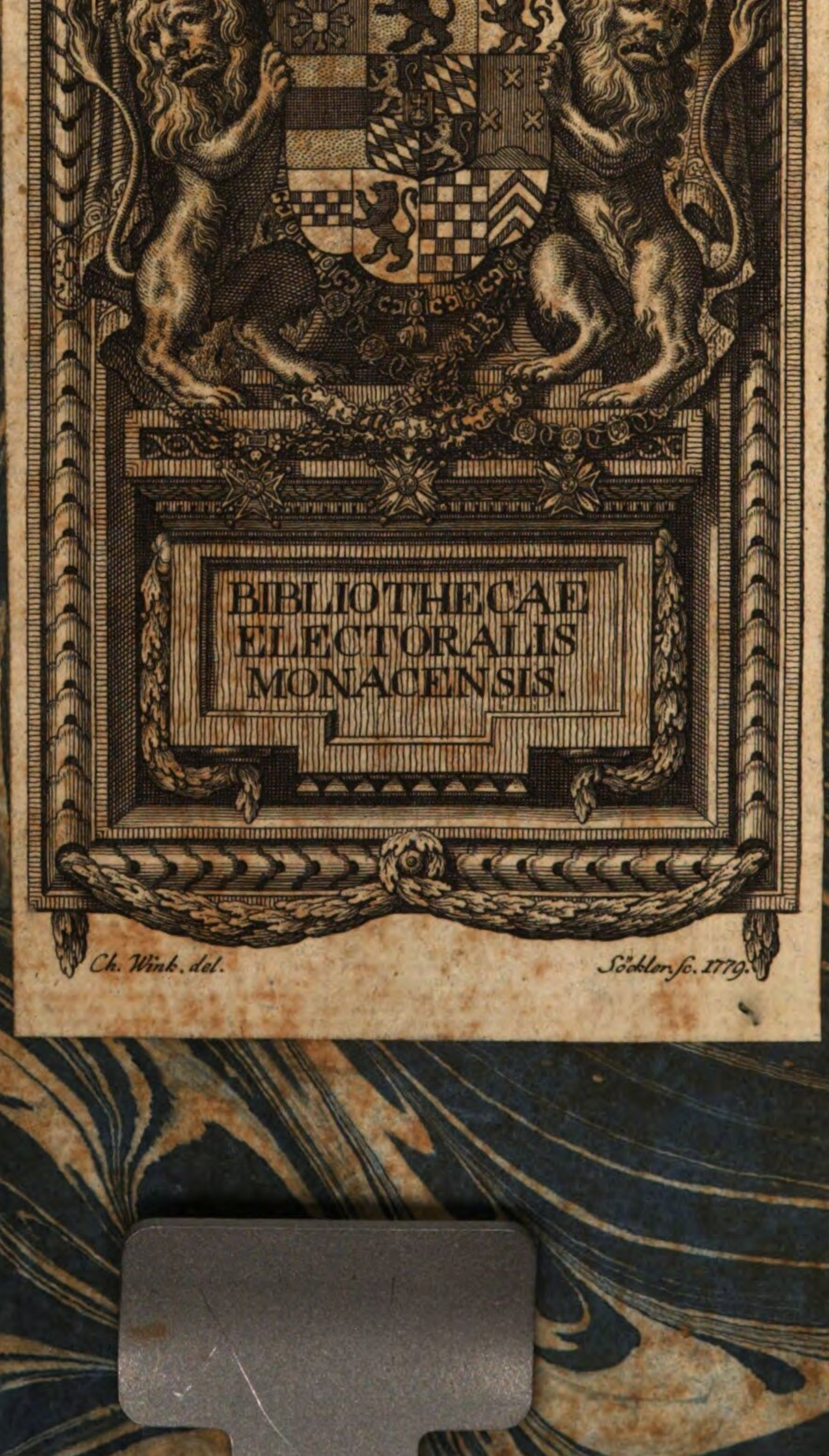
BIBLIOTHECAE
ELECTORALIS
MONACENSIS.
Ch. Wink. del.
Söckler sc. 1779.

O.

~~3631.~~ Germ. sp. 408-1

Germ. spec. 408.

R

Beyträge

zur

Geschichte

des

Herzogthums Wirtenberg,

von

M. Johann Christoff Schmidlin,

Professor am Herzoglichen Gymnasio illustri

zu Stutgardt.

Erster Theil.

Stutgardt,

bey Johann Benedict Mezler, 1780.

Stadtbibliothek
München

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Innhalt.

Einleitung. S. 1 — 28.

I. Neue Beobachtungen und Entdeckungen zur Berichtigung der Geschichte einiger Grafen und Gräfinnen von Wirtenberg und Gröningen, die zu Ende des eilften und im Anfang des zwölften Jahrhunderts gelebt haben sollen. S. 29 — 108.

II. Versuch einer kurzen Geschichte der ehemaligen Grafen von Urach und Achalm. S. 109 — 196.

III. Wahrhafte Beschreibung, was sich mit der Namhafften Vestung Hohen-Asperg, deroselben plocquierung, Belägerung und endlichen Uebergab, von dem Augusto des 1634. Jars bis zum Augusto folgenden 1635. Jars fürnemblich zugetragen, von M. Wendel Bilfinger, damaligen Specialsuperintendenten und Stadtpfarrer zu Marggröningen. Aus der Handschrift des Verfassers. S. 197 — 380.

Библиотека
электронных
книг

Einleitung.

Es sind nun dritthalbhundert Jahre verflossen, seitdem die Geschichte des Herzogthums Wirtenberg als eine besondere Geschichte bearbeitet wird. Von älteren Bemühungen in diesem Fach der Gelehrsamkeit weißt man wenigstens nichts, und es ist auch nicht wahrscheinlich, daß sich jemand vor dem sechzehenten Jahrhundert damit abgegeben habe. Dann die Geistlichkeit sowohl in- als ausserhalb den Klöstern hatte mehr mit andern Sachen zu thun, und sonst war nicht leicht jemand im Stande, eine Geschichte, so schlecht sie auch immer gewesen seyn möchte, zu schreiben. Oder wann es je hie und da einen Naukler oder Trittenheim gab, so breiteten sie sich gemeiniglich auf die Geschichte von ganz Teutschland, wo nicht gar auf die allgemeine Weltgeschichte aus, wann sie auch gleich ihren Büchern eingeschränktere Titel gaben. Erst mit dem Anfang des gemeldten sechzehenten Jahrhunderts, da die Wissenschaften überhaupt wieder mehr empor kamen, trat Ladislaus Suntheim, der älteste, von dem wir etwas besonderes über die Wirtenbergische

Geschichte haben, nachdem er von verschiedenen andern hohen Häusern in Teutschland Geschlechtsregister verfertiget hatte, auch mit einem doppelten Geschlechtsregister der Grafen und nachmaligen Herzoge von Wirtemberg hervor, davon das eine grösstentheils in teutscher, das andere aber in lateinischer Sprache geschrieben, und am Ende mit einer kurzen Beschreibung des Landes Wirtenberg versehen ist (1). Dieser Suntheim war von Ravenspurg gebürtig, Kostanzischer Priester, Kanonikus zu Wien, und Kaplan, auch Historiographus des Kayfers Maximilians I. und seine Arbeiten sind um so schäzbarer, weil er einen grossen Theil von Teutschland persönlich durchreiset, und alles, was er von tauglichen Nachrichten zusammenbringen konnte, selbst gesammelt hat, ob er gleich die eigentliche Quellen, aus denen er schöpfte, nirgends angibt. Fast zu gleicher Zeit oder nicht lang hernach schrieb ein Ungenannter eine lateinische Wirtenbergische Chronik, welche eigentlich mit dem Jahr 1100. anfangt, und mit dem Jahr 1514. aufhört (2). Wer er gewesen sey, hat man bis jezt noch nicht ausfindig machen können, ausser daß aus mehreren Umständen erhellet, daß er ein Mönch gewesen sey, der aus verschiedenen Klosterchroniken, und besonders aus der Chronik des Klosters St. Blasii, wie

(1) Diese beyde Geschlechtregister nebst dem Anhang sind in Oefelii Scriptor. rer. Boic. T. II. p. 591 seq. abgedruckt.

(2) Sie stehet in Schannati Vindem. literar. Collect. II. p. 21 seq.

wie auch aus Nauklern und andern guten Geschicht-schreibern schöpfte. Diesem folgte eine Menge von Schriftstellern, welche theils die ganze Geschichte des Herzogthums Wirtenberg, theils nur einzele Stücke derselben bearbeiteten, und deren Werke theils gedruckt theils geschrieben vorhanden sind, darunter Oswald Gabelkofers geschriebene, und des Herrn Regierungs-raths und geheimen Archivarius Sattlers gedruckte Geschichte, wie auch dieses lezteren historische Beschreibung des Herzogthums Wirtenberg unstreitig vor allen andern den Vorzug verdienen (3).

Ob aber durch diese vielfältige und zum Theil fast unglaubliche Bemühungen in der Geschichte des Herzogthums Wirtemberg alles dergestalt erschöpft sey, daß darinn weiter nichts zu arbeiten übrig wäre, davon mag ein jeder selbst urtheilen. Ich, meines Theils, muß gestehen, daß ich hin und her noch grosse Lücken finde, welche aber nach und nach ergänzt werden könnten, wann man sich die Mühe nähme, fernere Untersuchungen anzustellen, so wie uns viele unserer Nachbarn theils in Schwaben selbst, theils ausserhalb Schwaben, seit einiger Zeit mit gutem Beyspiel vorangehen.

(3) Wer von den übrigen Geschichtschreibern Wirtenbergs mehrere Nachricht verlangt, der lese des Königlich-Dänischen Etatsraths, Herrn Johann Jakob Mosers, Wirtenbergische Bibliothek, welche im Jahr 1776. in 8. stark vermehrt und verbessert herausgekommen ist.

Damit ich jedoch nicht blos bey dem Allgemeinen stehen bleibe, sondern umständlicher zu Werk gehe, so will ich vor allen Dingen meine Meinung sagen, was ich glaube, daß zu einer vollständigeren Geschichte des Herzogthums Wirtenberg erfordert werde. Wann ich nämlich von dem Herzogthum Wirtenberg rede, so verstehe ich darunter alle diejenige Aemter und Orte, es seyen Städte, Schlösser, Klöster, Flecken, Dörfer oder andere Güter und Bezirke, welche jezt dem Herzoglichen Hause Wirtenberg gehören; oder geographisch zu reden, ich verstehe darunter denjenigen Theil des Schwäbischen Kreyses, welcher zwischen den Ländern des Kurfürsten von der Pfalz, der Grafschaft Hohenlohe, der Probstey Elwangen, der Grafschaft Oetingen, dem Gebiet der Reichsstadt Ulm, einigen Oesterreichischen Ländern, den Ländern der Fürsten von Hohenzollern und Fürstenberg, der Marggrafschaft Baden und einigen kleineren Gebieten eingeschlossen ist; oder noch besser, ich verstehe darunter neben dem ursprünglichen Gebiet der alten Grafen von Wirtenberg, auch alle diejenige andere kleine Staaten und Herrschaften, welche nach und nach durch Kauf, Heurathen, Vermächtnisse, Eroberungen und dergleichen, an das Wirtenbergische Haus gekommen sind, und jetzo zusammen ein Ganzes ausmachen, welches man das Herzogthum Wirtenberg nennet. Eine Geschichte des Herzogthums Wirtenberg, sollte also von Rechtswegen alles dasjenige enthalten, was in allen diesen ehemaligen besondern Staaten und Herrschaften, in dem ganzen Theil

des

des Schwäbischen Kreyses, dessen Gränzen kurz vorher bestimmt worden sind, in allen Aemtern, Orten und Bezirken des Herzogthums Wirtenberg, und zwar nicht nur, seitdem sie zu Wirtenberg gehören, sondern auch in älteren Zeiten, so weit man immer zurückgehen kan, Merkwürdiges vorgefallen ist. Ich darf z. E. die Geschichte der Wirtenbergischen Klöster und Stifter, desgleichen die Geschichte der ehmaligen Herzoge von Teck, der Pfalzgrafen von Tübingen, der Grafen von Achalm, Aichelberg, Calw, Gröningen, Helfenstein, Löwenstein, Sulz, Vayhingen, Urach, der Freyherrn und Edlen von Bernhausen, Blankenstein, Ehingen, Justingen, Klingenberg, Lupfen, Neufen, Sachsenheim, Stammheim, Steußlingen, Stöffeln, Urbach, Weinsperg, Werdnau und so vieler anderer, wie auch die Geschichte einzeler Städte, Schlösser, Dörfer und Güter in einer Geschichte des Herzogthums Wirtenberg keineswegs übergehen. Es ist auch nicht genug, daß ich die Geschichte der Wirtenbergischen Klöster erst von der Zeit an in der Geschichte des Herzogthums Wirtenberg mitnehme, da sie in eine genauere Verbindung mit dem übrigen Lande gekommen sind, wie z. E. durch die Reformation, oder daß ich die Geschichte der Herzoge von Teck, der Pfalzgrafen von Tübingen und anderer, erst da anfange, da sie ihre Länder und Güter an das Haus Wirtenberg verkauft, oder sonst überlassen haben, ob ich gleich nicht läugne, daß dergleichen Nebengeschichten da vielleicht am besten eingeschoben werden könnten. Nein, zur

Vollständigkeit einer Geschichte des Herzogthums Wirtenberg gehört unstreitig, daß sie eine aneinanderhangende Geschichte aller dieser Theile des Ganzen von Alters her bis auf die jetzige Zeiten enthalte.

Was nun zuerst die Wirtenbergische Klöster betrift, so hat man von dem bekannten Trittenheim oder Trithemius eine eigene lateinische Chronik des Klosters Hirsau, welche theils zu Ende des fünfzehenten, theils zu Anfang des sechzehenten Jahrhunderts geschrieben ist. Nicht lang hernach verfertigte Christian Tübinger oder Tubingius, auch in lateinischer Sprache eine Chronik des Klosters Blaubeuren, welche in Herrn Sattlers Geschichte des Herzogthums Wirtenberg abgedruckt ist. Vermuthlich wurde auch um diese Zeit die lateinische Bebenhäusische Chronik geschrieben, welche Steinhofer mittheilet; eines geschriebenen Lorchischen Geschicht- und Zeitbuchs, das vermuthlich längst verloren gegangen ist, nicht zu gedenken. Kaspar Brusch faßte um die Mitte des sechzehenten Jahrhunderts sogar den Entschluß, eine Chronologie der vornehmsten Klöster in ganz Teutschland zu schreiben, und der erste Theil dieses in der That sehr mühsamen Werks wurde im Jahr 1551. zu Ingolstadt gedruckt, worinn unter anderem verschiedenes von den Wirtenbergischen Klöstern Anhausen, Blaubeuren, Maulbronn und Königsbronn, desgleichen etwas von dem Kloster Herbrechtingen und von dem Kloster Weiler bey Blaubeuren, vorkommt. Fast zu

gleicher

gleicher Zeit schrieb Georg Widmann einige Nachrichten von dem Kloster Murrhard zusammen, die noch ungedruckt sind; und ungefähr 40 Jahre hernach gab Crusius seine Schwäbische Chronik heraus, worinn nicht nur von den schon genannten, sondern auch von andern Wirtenbergischen Klöstern, manches anzutreffen ist. Oswald Gabelkofer hatte zwar auch im Sinn, wie er selbst in der Vorrede zu seiner Wirtenbergischen Geschichte meldet, in dem andern Stück des zweyten Haupttheils derselben die gesamte Klöster beyderley Geschlechts von Mönchen und Nonnen, das ist, ihre Stiftungen und Besserungen, samt den Stiftern oder Kollegiatkirchen, zu beschreiben. Es scheint aber, daß er nicht so weit gekommen sey; wenigstens ist nichts davon bekannt geworden. Hingegen kamen im Jahr 1636. Christoff Besolds Documenta rediviva monasteriorum Ducatus Würtembergici, wie auch bald darauf ebendesselben Monumenta Virginum sacrarum, zum Vorschein, welche nicht nur eine ziemliche Anzal ganzer Urkunden, sondern auch in den häufig angebrachten Anmerkungen hin und wieder Auszüge aus andern noch ungedruckten Papieren enthalten. Wider diese Besoldische Schriften erschienen kurz auf einander zwo Deductionen im Druck, die eine mit dem Titel: An die Röm. Kayserl. auch zu Hungarn und Böheimb Königliche Maj. allerunterthänigste Anzeige und Bitte Anwalds des Herzogs Ebershards (III.) zu Würtemberg, auf ein von den Inhabern der in Ihrer Fürstl. Gn. Herzogthum

gelegenen Klöster und Stifter ausgewirktes verschlossenes Monitorium, d. d. 7. Maj. 1640. und vom 22. Nov. hernach darauf erkannte Executoriales, ermeldter Klöster- und Stifts-Innhaber anmassende Reichs-Immedietät betreffend, samt Beylagen von A bis O inclusive, 1641. und die andere mit der Aufschrift: Gründlicher Beweis, daß die Prälaten und Klöster des Herzogthums Wirtemberg vor 90. 100. 150. 200. und mehr Jahren zu dem Land und Herzogthum Wirtemberg gehörig gewesen, und demnach die jetzige neuerliche Innhaber sich ganz vergeblich und ohne einiges Fundament einer Immedietät anmassen, 1645. In welchen beeden Aufsätzen auch manche brauchbare Nachrichten von Wirtenbergischen Klöstern stehen. Pregitzers Suevia et Wirtembergia sacra, welche im Jahr 1717. zu Tübingen herauskam, hält unter anderm ein lateinisches Gedicht von dem bekannten Dichter, Nikodemus Frischlin, in sich, worinn er die gesamte Wirtenbergische Mannsklöster eines nach dem andern besungen hat, und an dessen Rande die Namen der Evangelischen Aebte und Pröbste eines jeden Klosters, wie sie auf einander gefolgt seyn sollen, beygesezt sind. Ferner befindet sich daselbst etwas weniges de Cœnobiis Virginum monialium Ducatus Wirtembergici, vulgo Frauenklöstern, sodann gleich darauf eine brevis Recensio restaurati Cœnobii Denckendorffensis, loco monasterii Hirsaugiensis, a. 1692. a Gallis devastati, in scholam mona-

monasticam a. 1713. conversi, mit einem Verzeichniß der sämtlichen Pröbste, welche von der Stiftung des Klosters an, bis auf die Reformation zu Denkendorf gewesen sind, und endlich eine sogenannte uberior historia S. Aurelii et originum antiquissimi et celeberrimi monasterii Hirsaugiensis, aus dem Trithemius, Crusius und Besold zusammengetragen. Hieher kan auch des verstorbenen Kanzler Pfaffen lateinische Rede de Fundatione, Fatis, Antiquitate et Reformatione Monasterii Laureacensis gerechnet werden, welche im Jahr 1728. zu Tübingen gedruckt wurde. Desgleichen ist Steinhofers Wirtenbergische Chronik, davon der erste Theil 1744. herauskam, in Ansehung der darinn enthaltenen Klosternachrichten auch nicht zu vergessen. Eine besondere Aufmerksamkeit aber verdiente wohl die um das Jahr 1747. von dem seligen Abt Ergezinger versertigte historische Beschreibung des Klosters Blaubeuren, wann sie gedruckt wäre, und also von jedermann gebraucht werden könnte. Und das nämliche muß ich von des noch lebenden Pfarrers zu Nußdorf, ehmals zu St. Georgen, Hrn. M. Wüsts, gesammelten Nachrichten, das Kloster St. Georgen auf dem Schwarzwalde betreffend, sagen. Von den Klöstern Güterstein, Offenhausen und Pfullingen, sind einige besondere Kapitel in Joh. Wilhelm Kolbens, im Jahr 1754. verfertigten Beschreibung der ehmaligen Grafschaft, Stadt und Festung Urach, welche aber ebenfalls noch ungedruckt ist. Sonst trift man in Herrn Sattlers historischen Beschreibung

des Herzogthums Wirtenberg, von jedem Kloster eine besondere kurze Beschreibung, desgleichen in seiner ausführlichen Geschichte dieses Herzogthums hin und her viele einzele Nachrichten und Urkunden an, welche die Geschichte der Wirtenbergischen Klöster erläutern. Erst im Jahr 1775. ist auch eine sogenannte Geschichte des Klosters Anhausen herausgekommen, die den Herrn Regierungsrathssekretarius Heller zum Verfasser hat, und ich selbst habe aus Gelegenheit derselben eine Abhandlung von den Wirtenbergischen Klöstern in das Schwäbische Magazin einrücken lassen; einer lateinischen Chronik des Klosters Adelberg, welche Steinhofer in seiner Wirtenbergischen Chronik Th. IV. s. 132. anführt, desgleichen der Annalium Cœnobii Bebenhusani in Ludewigs Reliqu. MStor. Tom. X. der Ruderum Abbatiæ Albæ Dominorum in Schannats Vindem. liter. Coll. I. fol. 142. sodann dessen, was der Abt Parsimonius zu Hirsau von diesem Kloster gesammelt hat, und einer von einem Mönchen geschriebenen Historie des Klosters Bebenhausen mit Zusätzen von einem dortigen Klosterspräceptor, Namens Gmelin, welche mit den erstgemeldten Collectaneen des Abts Parsimonius in der Bibliothek zu Wolfenbüttel liegen soll, nicht zu gedenken.

Man sollte demnach fast glauben, daß die Geschichte der Wirtenbergischen Klöster bereits ziemlich bearbeitet wäre. Allein nichts weniger. Dann alles, was man unter so vielen Titeln und in so verschiedenen Schrif-

Schriften davon findet, geht gar nahe zusammen, und besteht am Ende meistens nur in seichten Beschreibungen der Stiftung einiger Klöster, in Verzeichnissen der Pröbste, Aebte und Aebtissinnen, womit hie und da einige Nachrichten von Schenkungen, Käufen, Vertauschungen und andern Kleinigkeiten verknüpft werden, die sehr selten interessant sind. Was noch das beste ist, das sind die Privilegien und Gnadenbriefe, die man in einigen der gemeldten Schriften antrift, wie auch die Nachrichten von der Reformation der Klöster und von ihren Schicksalen zur Zeit des dreyßigjährigen Kriegs, davon besonders in Herrn Sattlers beyden Werken manches vorkommt. Hingegen ist von manchen Klöstern noch nicht einmal hinlänglich bekannt und erwiesen, wann und von wem sie gestiftet worden seyen. Anderer Klöster Stiftung wird mit einer Menge offenbar fabelhafter Umstände beschrieben, und nur selten wird die wahre Veranlassung dazu angezeigt. Die Verzeichnisse der Pröbste, Aebte und Aebtissinnen sind noch meistens unvollständig und mangelhaft, auch zum Theil unrichtig und falsch, und bedürfen einer grossen Verbesserung und Ergänzung. Wie ein jedes dieser Klöster an Reichthum, und besonders an ligenden Gütern von Zeit zu Zeit zu- oder abgenommen, wann, wie und von wem sie dergleichen Güter an sich gebracht, oder auf was Art und Weise sie eines und das andere wieder veräussert und verloren haben, darinn ist noch gar vieles zu untersuchen übrig. Die gesamte innere Einrichtung und Verfassung der Klöster,

vornehmlich was ihre besondere Privilegien, den Schuz und Schirm, oder die sogenannte Kastenvogtey, ihr Verhältniß gegen der Herrschaft Wirtenberg, ihre Oekonomie und dergleichen, betrift, und was darinn nach und nach für Veränderungen vorgegangen sind, das alles ist noch nicht hinlänglich in das Licht gesezt. Die Geschichte der Reformation mit ihren Folgen, in Absicht auf die ganze innere Verfassung der Klöster, leidet auch noch viele Zusäze. Und die nämliche Bewandtniß hat es mit den Schicksalen der Klöster im dreyßigjährigen Kriege, und mit der auf den Westphälischen Frieden gegründeten heutigen Verfassung derselben, wovon man kaum hie und da einige Spuren antrift.

Ueberhaupt muß ich sagen, daß die Geschichte der Frauenklöster noch weit weniger bearbeitet ist, als die Geschichte der Mannsklöster, und selbst unter den Mannsklöstern sind noch einige, von welchen man fast gar nichts weißt. Ich rechne nämlich zu den Mannsklöstern nicht nur die zwo Probsteyen, Denkendorf und Herbrechtingen, und die bekannte zwölf Abteyen Adelberg, Alpirspach, Anhausen, Bebenhausen, Blaubeuren, St. Georgen, Herrenalb, Hirsau, Königsbronn, Lorch, Maulbronn und Murrhard, sondern auch die Probstey Nellingen, die Priorate Güterstein und Reichenbach, und einige andere ganz abgegangene Klöster. Die Frauenklöster aber sind Adelberg oder Madelberg, welches in der Folge nach Laufen verlegt wurde, Frauenzimmern oder Marienthal, Kirchbach oder Kirpach,

Kirch-

Kirchheim unter Teck, Lichtenstern, Offenhausen oder Gnadenzell, Owen, Pfullingen, Rechentshofen, Reuthin bey Wildberg, Steinheim an der Murr, Weiler bey Eßlingen, Weiler bey Blaubeuren, welche auch zum Theil abgegangen sind, und vielleicht noch einige andere, von welchen ich nicht gewiß sagen kan, ob es eigentliche Klöster oder blosse Beginenhäuser und Sammlungen gewesen sind, deren es vormals unzälige in Wirtenberg gegeben hat.

Von allen diesen Klöstern sind die Collegiatstifter wohl zu unterscheiden, deren man vor Zeiten gleichfalls verschiedene in Wirtenberg hatte, als zu Backnang, zu Beutelspach, hernach zu Stuttgardt, zu Boll, zu Dachenhausen, zu Dettingen bey Kirchheim, zu Faurndau, zu Göppingen, zu Herrenberg, zu Laufen, zu Möckmühl, zu St. Peter oder Einsiedel im Schönbuch, zu Sindelfingen, zu Tübingen und zu Urach, obschon nicht alle gleich berühmt sind. Und auch in diesem Theil der Wirtenbergischen Geschichte fehlt es nicht an Schriftstellern. Dann auser dem, was Crusius, Pregitzer, Steinhofer, Sattler und andere beyläufig davon anführen, hat man von einigen dieser Stifter eigene Chroniken und Urkundensammlungen. So giebt es z. E. ein geschriebenes altes *Chronicon Sindelfingense*, wovon mir aber weiter nichts bekannt ist, als was Herr Sattler in seiner Geschichte des Herzogthums Wirtenberg daraus anführt. Gedruckt hingegen sind *Documenta concernentia Ecclesiam*

ſiam Collegiatam Stutgardienſem, Tubingæ 1636. 4. und *Documenta Eccleſiæ Collegiatæ in Oppido Backbenang, Diœceſeos Spirenſis, Tub. 1636. 4.* welche beyde von dem ſchongenannten Beſold herrühren. Auch findet man verſchiedenes von dem Stift Backnang in Schöpflins Hiſtoria Zaringo-Badenſi und dem dazu gehörigen Codice Diplomatico, wie auch in Sachſens Einleitung in die Geſchichte von Baden, desgleichen von dem Stift zu Stutgardt, in Gabelkofers geſchriebener Chronik der fürſtlichen Wirtenbergiſchen Hauptſtadt Stutgardt, und von dem Stift zu Tübingen in Zellers Merkwürdigkeiten der Univerſität und Stadt Tübingen. Alsdann iſt von dem Stift Sanct Peter oder Einſiedel ſchon im Jahr 1493. zu Ulm herausgekommen: Ein Büchlein inhaltend die Stifftung des Stifft St. Peters zum Einſiedel im Schonbuoch ꝛc. welches man auch in Herrn Moſers Sammluug Wirtenbergiſcher Urkunden Th. I. ſ. 103. u. f. findet. Es iſt jedoch alles nur Stückwerk, und von keinem einzigen der gemeldten Stifter etwas Ganzes, ja von vielen faſt gar nichts, ſo daß man dieſes Feld beynahe als völlig unbearbeitet anſehen kan.

Um ſolchen Mängeln in der Geſchichte der Wirtenbergiſchen Klöſter und Stifter abzuhelfen, wäre meines Erachtens das beſte Mittel, wann man von einem jeden Kloſter und Stift insbeſondere zuerſt dasjenige ſammelte, was in den angezeigten Schriften

zerſtreut

zerstreut davon anzutreffen ist, und es alles genau gegen einander hielte und prüfte, um zu sehen, was allenfalls brauchbares darinn anzutreffen seyn möchte. Auf diese Weise könnte man zugleich der Lücken, die noch so häufig sind, desto besser gewahr werden, und bemerken, worauf es bey weiterer Untersuchung und Nachforschung ankommt. Hernach möchte man die Chroniken von auswärtigen Klöstern, insonderheit benachbarten, und die etwa von gleichem Orden und von gleicher Einrichtung entweder ehmals gewesen sind oder noch sind, desgleichen die Beschreibungen von ganzen Orden, zu welchen ehmals unsere Klöster gehört haben, soviel deren vorhanden sind und aufgetrieben werden können, durchgehen. Vielleicht gäbe es auch hie und da noch ein anderes Buch, das einen fleißigen Forscher nicht ganz trostlos liesse. Vornehmlich aber müßte man darauf bedacht seyn, daß noch mehrere Urkunden und Nachrichten, welche bisher ungedruckt sind, zusammengebracht würden.

Ein grosser Vorrath solcher Urkunden und Nachrichten ligt noch ungebraucht im Herzoglichen Archiv zu Stutgardt. Darunter verstehe man aber nicht blos das eigentlich sogenannte Archiv, sondern auch die übrige Kanzley-Registraturen. Dann was zur Zeit der Reformation überhaupt das Archiv, oder, wie man damals redte, die Hofregistratur hies, das wurde in der Folge (wann, kan ich nicht eigentlich sagen,) vertheilt. Alle im engeren Verstande sogenannte Urkunden,

kunden, besonders was Originalien waren, wurden zu dem eigentlichen Archiv verwiesen, welches gleichsam die Hof- oder geheimen Raths Registratur vorstellte; dann die jetzige geheimen Raths-Registratur ist ein viel neueres Werk. Andere kamen zum Herzoglichen Oberrath, oder dem jetzigen Regierungsraths-Collegium; andere zum Herzoglichen Kirchenrath, und diese wurden hernach, als das Consistorium von dem Kirchenrath abgesondert wurde, abermal vertheilt. Die Herzogliche Rentkammer bekam auch das Ihrige, und so entstunden nach und nach aus dem ehmaligen gemeinschaftlichen oder allgemeinen Archiv mehrere besondere Archive und Registraturen. Daß nun gerade alle Klostersurkunden, und was sonst zur Geschichte der Klöster und Stifter dienlich seyn könnte, in dem eigentlichen Archiv geblieben seyn sollten, ohne daß auch manches davon in die andere Registraturen gekommen wäre, wird wohl schwerlich jemand glauben, der da weißt, was es überhaupt für ein ungeheures Geschäft um die Anordnung der Archive und Registraturen ist. Im dreyßigjährigen Kriege wurde nachgehends ohnehin wieder alles unter einander geworfen, und ob man sich gleich in der Folge von Zeit zu Zeit unsägliche Mühe gegeben hat, die verschiedene Registraturen wieder in bessere Ordnung zu bringen, so ist es doch beständig ein unvollendetes Werk geblieben, um so mehr, da indessen die Urkunden und andere Scripturen zu einer fast unglaublichen Menge angewachsen sind, und viele alte Sachen eben keinen grossen Einfluß mehr auf die

heutige

heutige Kanzleygeschäfte haben können. Sollte demnach ausser dem, was im Archiv aufbehalten wird, nicht auch das Herzogliche Regierungsraths-Collegium' das Consistorium, der Kirchenrath, und vielleicht noch andere Collegien mehr, manches in ihren, besonders alten Registraturen haben, woraus die Geschichte der Wirtenbergischen Klöster erläutert werden könnte? Man wundere sich nicht, daß ich hier gar nichts von den Registraturen in den Klöstern und bey den Stiftsverwaltungen sage; dann diese enthalten schon längst nimmer vieles, das zur Geschichte solcher Klöster und Stifter gebraucht werden könnte, nachdem man bereits zur Zeit der Reformation alles, was von einiger Wichtigkeit war, zur Kanzley hat einsenden müssen. Selbst die an solchen Orten noch vorhandene Lagerbücher sind blosse Abschriften oder Erneuerungen der alten Lagerbücher, welche leztere auch in der Kanzley liegen.

In fremde Hände ist wahrscheinlich nicht viel von klösterlichen oder Stiftsurkunden, wenigstens von Originalurkunden, gekommen, oder darinn geblieben. Es sey aber, was es wolle, so achte ich es keineswegs für verloren, und vielleicht würde es nicht so viele Mühe kosten, als man sich vorstellt, zu erfahren, wo dieses oder jenes liege, und glaubwürdige Abschriften oder Auszüge davon zu erhalten. Man forsche nur nach, wo sich die entwichene Vorsteher oder Vorsteherinnen der Klöster und Stifter zur Zeit der Reformation, desgleichen die katholische Innhaber zur Zeit des Westphälischen Friedens, hingewandt haben. Sodann

ergreife ein jeder die Gelegenheit, die er hat, an gehörigen Orten weiter nachzufragen, und um Mittheilung solcher Nachrichten, die doch blos historisch sind, geziemend zu bitten. Vielleicht würde der Erfolg die Erwartung in manchen Stücken übertreffen. Man erfährt wenigstens immer mehrere Beyspiele, daß es, besonders in katholischen Klöstern, Leute gebe, welche dergleichen Absichten zur Erläuterung der Geschichte auf das großmüthigste und freundschaftlichste unterstützen und befördern.

Mit denjenigen, theils ausgestorbenen, theils noch fortwährenden vornehmen Familien, deren Ländereien und Güter nach und nach ganz oder zum Theil an Wirtenberg gekommen sind, hat es fast die nämliche Bewandtniß. Der erste, welcher diesen Theil der Wirtenbergischen Geschichte genauer untersuchte, ist, soviel ich weiß, der oftgenannte Gabelkofer, der demselben den ganzen dritten Hauptheil seiner Wirtenbergischen Geschichte gewidmet hat. Es ist auch dieser dritte Hauptheil noch im Archiv vorhanden, aber bisher wenigen bekannt geworden. Daß Crusius mit seiner Schwäbischen Chronik ebenfalls hieher gerechnet werden müsse, ist leicht zu erachten. In Walzens Fürstlich-Wirtenbergischer Stamm- und Namens-Quell, welche 1657. in 4. zu Stutgardt herauskam, handelt das zweyte und dritte Buch ebenfalls von verschiedenen solcher Familien, als nämlich von den Freyen zu Beutelspach, von den Grafen von Gröningen, Calw, Löwenstein, Vayhingen und Urach, von den uralten

Frey-

Freyherrn von Hohenstaufen und von den Herzogen von Teck. Auch trift man bey Herrn Sattler sowohl in seiner historischen Beschreibung als in seiner Geschichte des Herzogthums Wirtenberg manche dahin gehörige Nachrichten an. Besonders hat man von den Herzogen von Teck etliche geschriebene Chroniken und Geschichten, die Herr Moser anführt; (4) gedruckt aber wüßte ich ausser dem, was in den schon gemeldten Walzischen und Sattlerischen Büchern davon vorkommt, nichts, als was Schöpflin in seiner Historia Zaringo-Badensi von denselben, so wie auch von den Grafen von Urach, zusammengetragen hat, wovon ein Auszug in Sachsens Einleitung in die Geschichte von Baden, stehet. Von den Pfalzgrafen von Tübingen waren sechs verschiedene Handschriften in der Uffenbachischen Bibliothek zu Frankfurt; (5) wo sie aber jezt sind, und von ihrem weiteren Innhalt habe ich keine Nachricht. Sonst findet man allerley von ihnen in Zellers Merkwürdigkeiten der Universität und Stadt Tübingen, und der Tübingische Professor, Joh. Friedrich Helfferich, hat 1751. ein besonderes Schediasma historicum de Comitum Sueviæ Palatinorum Tubingensium Familia longe illustrissima, Fatis, Terris, Officio, Dignitate et Prærogativis herausgegeben. Die Geschichte der Grafen von Achalm hat durch Arsenii Sulgeri, eines Mönchs

(4) in seiner Wirtenbergischen Bibliothek, Kap. 8. §. 2. f. 290.

(5) Eben daselbst §. 3. f. 291. u. f.

zu Zwifalten, Annales Monaſterii Zwifaltenſis, welche 1698. gedruckt wurden, manche Erläuterungen erhalten. Zur Geſchichte der Grafen von Calw gehört unter andern eine Rede des Cruſius de vetuſtiſſimo Würtembergenſis Ducatus Oppido Calva et de Generoſis Illuſtribusque ejus Rectoribus, cum Appendice de Comite Calvæ, S. Oberto, die zu Tübingen im Jahr 1595. gedruckt wurde, und davon Wegelins Theſauro rer. Suev. Vol. III. n. 16. p. 259. unter dem Titel de Comitibus Calvenſibus, fundatoribus monaſteriorum Hirſaug. et Syndelphing. ein Auszug einverleibt iſt; vornehmlich aber einige neuere Abhandlungen, die der berühmte Herr Crollius unter dem Titel, Erläuterte Reihe der Pfalzgrafen am Rhein, herausgegeben hat, von welchem auch eine ausführliche Geſchichte der Grafen von Calw zum Druck fertig liegt. Von den alten Grafen von Urach iſt ein beſonderes Kapitel in Joh. Wilhelm Kolbens Beſchreibung von Urach, die ich ſchon bey den Klöſtern angeführt habe. Und endlich iſt auch von dem Tübingiſchen Prof. Helfferich, der das obengemeldte Schediasma hiſtoricum von den Pfalzgrafen von Tübingen geſchrieben hat, eine Diſſertatio hiſtorico-juridica de *Dynaſtia Juſtingenſi* a Ser. Wirtembergico Duce *Carolo* noviter acquiſita, et Dynaſtiæ Steuſslingenſi juncta, theils 1751. beſonders gedruckt, theils in Wegelins Theſauro rer. Suev. Vol. III. n. 22. p. 537. anzutreffen.

Was

Was man nun in allen diesen Schriften, soviel mir davon bekannt ist, Gutes findet, das sind die genealogische Nachrichten von einigen der angezeigten Familien, worunter dasjenige, was Schöpflin von den Herzogen von Teck und Grafen von Urach, Helfferich von den Pfalzgrafen von Tübingen und Dynasten von Justingen, wie auch Herr Crollius von den Grafen von Calw, und Herr Sattler von mehreren dergleichen Familien zusammengetragen haben, unstreitig das Brauchbarste ist. Desgleichen sind die genealogische Nachrichten, welche Sulger von den Grafen von Achalm giebt, nicht ganz zu verachten. Helfferich sagt auch sonst noch manches Gutes von den Schicksalen, Ländereien und Vorzügen der Pfalzgrafen von Tübingen; desgleichen kommen in Herrn Sattlers Schriften hin und wieder manche andere historische Nachrichten von verschiedenen Familien vor. Uebrigens ist von vielen, wie z. E. von den Grafen von Aichelberg, Helfenstein, Sulz, und von den meisten freyherrlichen oder adelichen Familien, in den samtlichen angeführten Schriften fast gar nichts enthalten. Selbst diejenige genealogische Nachrichten, welche man von einigen findet, sind noch unvollständig. Vieles darunter ist offenbar fabelhaft, oder doch nicht hinlänglich bestätiget und erwiesen. Was eine jede dieser Familien für Ländereyen und Güter besessen, was sie davon ursprünglich gehabt, oder nach und nach erst bekommen, wie und von wem sie diese oder jene Güter an sich gebracht, und wie sie dieselbe nach und nach wieder veräussert oder eingebüßt

haben, kurz, wie eine jede dieser Familien emporgekommen, und wieder in Abnahme gerathen, oder endlich gar zu Grunde gegangen sey, davon findet man sehr wenig. Und endlich von den besondern Verfassungen und der innern Einrichtung, von dem Zustande der Religion, der Sitten, der Literatur, der Künste, Handwerker und Manufakturen, von dem gesamten Nahrungs- und Haushaltungswesen dieser kleinen Staaten weißt man gar nichts.

Diese Lücken zu ergänzen, müßte man, wie bey den Wirtenbergischen Klöstern und Stiftern, zuvorderst dasjenige, was man von solchen Familien in den angezeigten Schriften findet, ordentlich zusammentragen, mit einander vergleichen, das Fabelhafte davon absondern, und was verdächtig oder nicht genug bewiesen zu seyn scheint, genauer untersuchen. Sodann müßte man die im Druck vorhandene Scriptores rerum Germanicarum und besonders Suevicarum nach einander durchgehen, und was hieher dienlich seyn möchte, daraus zusammenlesen. Dann ob dieses gleich ein sehr mühsames Geschäft ist, auch bey einem manchen teutschen Geschichtschreiber, ja in manchen ganzen Sammlungen kein Wort von einem Herzog von Teck, von einem Pfalzgrafen von Tübingen oder andern dergleichen Familien angetroffen werden möchte, so bin ich doch überzeugt, daß man im Ganzen nicht leer ausgehen würde; ja ich glaube, daß man ohne eine solche Bemühung nimmermehr zu einer ordentlichen Geschichte solcher Familien gelangen wird. Ein noch mühsameres

Ge-

Geschäft wäre es, wann jemand die gedruckte Urkundensammlungen, die wir theils von ganz Teutschland, theils von einzelen teutschen Ländern, und insonderheit von unsern Nachbarn, ja auch von auswärtigen Staaten haben, in dieser Absicht durchsuchen wollte. Allein ich halte es doch für ein zu solchem Endzweck unumgänglich nothwendiges Geschäft; anders wird man wenigstens nicht einmal eine vollständige und sichere Genealogie der meisten Familien zusammenbringen. Hiernächst müßte man insonderheit die Geschichte der Klöster, und zwar nicht nur der Wirtenbergischen, sondern auch anderer Klöster in Schwaben, wo nur immer etwas davon anzutreffen ist, zu Hülfe nehmen. Dann da die meiste Klöster solchen Familien nicht nur ihr Daseyn, sondern auch gröstentheils ihre Güter zu danken haben, so erläutert eines das andere, und man könnte, indem man die Geschichte der Klöster näher untersuchet, zugleich auch die Geschichte vieler alten Schwäbischen Familien in das Licht sezen. In den Herzoglich-Wirtenbergischen Archiven und Registraturen wird man sonst auser demjenigen, was die Klöster zugleich mit berührt, wohl nicht viel hauptsächliches von solchen Familien antreffen. Dann erstlich zweifle ich überhaupt, ob z. E. die Herzoge von Teck, die Pfalzgrafen von Tübingen und andere in jenen alten Zeiten ordentliche Archive und Behältnisse offentlicher Urkunden und Schriften gehabt haben. Für das andere scheint es, daß wenigstens dergleichen Urkunden und Schriften bey der Uebergabe ihrer Herrschaften und Güter an Wirtenberg

nicht allemal so richtig übergeben worden seyen, wie es heutiges Tags zu geschehen pflegt, ausgenommen, was erst später und seit ungefähr 200 Jahren an Wirtenberg gekommen ist. Doch haben manchmal auch geringe Streitigkeiten in neueren Zeiten Anlaß gegeben, daß man allenthalben, wo nur möglich, alte Urkunden und Schriften zusammensuchte und abschrieb, so daß man ohnfehlbar dergleichen Abschriften in ziemlicher Menge antreffen würde, wann man alle Akten sorgfältig durchsuchen lassen wollte. Vielleicht wäre auch in auswärtigen und benachbarten Archiven manches zu finden, das zur Geschichte dieses oder jenes vornehmen Schwäbischen Hauses gebraucht werden könnte, wie z. E. in den reichsstädtischen, ritterschaftlichen und einigen fürstlichen und gräflichen Archiven, wiewohl es ziemlich schwer fallen dürfte, etwas aus denselben zu erhalten.

Was endlich die Geschichte einzeler Städte, Schlösser und Dörfer in dem Herzogthum Wirtenberg anbelangt, so kommt erstlich manches davon in den sogenannten Landbüchern vor. Dadurch versteht man nämlich die Verzeichnisse von Städten, Schlössern, Flecken, Dörfern, Weilern und Höfen, deren es eine ziemliche Anzahl von verschiedenen Verfassern giebt, obgleich keines jemals gedruckt worden ist. Hernach hat man auch verschiedene umständlichere Beschreibungen des Herzogthums Wirtenberg, unter welchen die geschriebene Würtembergische Stärt-Chronic von Balthasar Mürschelin, Vogt zu Nürtingen,

einem

einem sehr fleißigen und geschickten Manne, der zu Ende des sechzehenten Jahrhunderts lebte, eine der ältesten ist. Daß ich hier das erste Stück des zweyten Haupttheils von des oftgemeldten Gabelkofers geschriebener Wirtenbergischen Geschichte nicht auch anführe, darinn er das Weltliche von Städten, Schlössern, Weilern, wie eines oder das andere an die Herrschaft Wirtenberg, bisweilen auch wieder davon gekommen, und was sich hin und wieder Denkwürdiges zugetragen, beschreiben wollte, geschieht deßwegen, weil es wahrscheinlicher Weise, wie dieser ganze zweyte Haupttheil, nie zu Stande gekommen ist. Hingegen kam im Jahr 1699. in 12. zu Stutgardt gedruckt heraus M. Johann Martin Rebstocks, damaligen Pfarrers zu Enabeuren, kurze Beschreibung des Herzogthums Wirtemberg, und erst im Jahr 1752. in 4. des jezigen Herrn Regierungsraths und geheimen Archivars Sattlers historische Beschreibung des Herzogthums Wirtenberg und aller desselbigen Städte, Klöster und dazu gehörigen Aemter nach deren ehmaligen Besizern, Schicksalen u. s. w. darinn wirklich vieles zur Geschichte einzeler Orte in Wirtenberg enthalten ist. Sodann sind drittens auch besondere Chroniken und Beschreibungen von einigen Wirtenbergischen Städten vorhanden, wie z. E. Gabelkofers schongenannte Chronik der Stadt Stutgardt, ebendesselben Beschreibung der Stadt Göppingen, Zellers Merkwürdigkeiten der Universität und Stadt Tübingen, Kolbens Beschreibung

bung der Stadt und Vestung Urach, des Crusius Rede *de vetustissimo Würtembergensis Ducatus Oppido Calva*, eines Ungenannten kurze Beschreibung der fürstlichen Bergstadt und Vestung Freudenstadt, Walzens Chronik der Stadt und des Amts Göppingen, Ridens Historia der drey Städte Stutgardt, Waiblingen und Schorndorf, Hessens Beschreibung der Stadt Herrenberg, und andere mehr, welche aber grösstentheils noch ungedruckt und wenig bekannt sind; solcher Schriften, worinn blos einzele Begebenheiten erzält werden, die sich in einer oder der andern Stadt zugetragen haben, nicht zu gedenken.

Allein überhaupt von den angezeigten Schriften zu urtheilen, so ist abermal nirgends etwas vollständiges oder ganzes darinn enthalten. Vieles ist entweder offenbar ungegründet, oder doch nicht bewiesen; und von manchen Orten hat man noch gar keine, auch nur mangelhafte, Geschichte. Insonderheit ist von dem wahren Ursprung eines jeden Orts, von ihren ältesten Schicksalen und Besitzern, und wie sie zum Theil nach und nach in mehrere Hände gerathen, ehe sie an Wirtenberg gekommen, von der Art und Weise, wie sie zu diesen oder jenen besondern Privilegien und Gerechtigkeiten gelangt, von ihrem Wachsthum oder Verfall, von ihren Veränderungen in Absicht auf die bürgerliche und kirchliche Verfassung und dergleichen, kaum hie und da einige Spur zu finden. Es ist folglich auch in diesem

sem Stück der Wirtenbergischen Geschichte für einen fleißigen Forscher noch vieles zu thun übrig.

Man lege z. E. unsers Herrn Sattlers historische Beschreibung des Herzogthums Wirtenberg zum Grunde. Vieles wird sich sogleich aus seiner Wirtenbergischen Geschichte verbessern und ergänzen lassen. Will man weiter gehen, so untersuche man die Geschichte der Wirtenbergischen Klöster und Stifter, desgleichen die Geschichte der oftgemeldten vornehmen Häuser, deren Ländereyen und Güter nach und nach an Wirtenberg gekommen sind, und bediene sich dazu der Hülfsmittel, die ich oben vorgeschlagen habe. Ich bin gewiß, auf diese Weise wird sich wieder vieles zur Geschichte einzeler Orte ausfindig machen lassen. In den Scriptoribus rerum Germanicarum und Suevicarum, wie auch bey denjenigen, welche die Geschichte einiger an Wirtenberg angränzenden Staaten beschrieben haben, wird man auch nicht ganz vergebens nachsuchen. Vornehmlich aber könnte man hier meines Erachtens die Registraturen in den Städten, und insonderheit die Lagerbücher, sowohl ältere als neuere, wie nicht weniger die Herzogliche Regierungsraths-Registratur, nebst dem Hauptarchiv zu Stutgardt, mit Nutzen gebrauchen. Dazu aber gehört freylich eine so grosse Geduld, als wohl nicht viele haben werden, und ein freyer Zutritt zu den angezeigten Registraturen, der nicht einem jeden gestattet wird.

Ich will jezt nichts davon sagen, wie viel in Ansehung einzeler Sachen und Begebenheiten, sowohl was

zur

zur genealogischen und politischen Geschichte, als auch was zur Geschichte der Natur, der Sitten, der Kirche, der Gelehrsamkeit, Wissenschaften und Künste, der Handwerker, Fabriken, Manufakturen, Bergwerke und Handlung, des Finanz- Kriegs- Justiz- Polizey- Cameral- und Lehenwesens gehört, noch ergänzt und berichtiget werden könnte; sondern lege nunmehr ohne weitere Ausschweifung den Liebhabern der Geschichte diese Beyträge zur Geschichte des Herzogthums Wirtenberg vor, die von Zeit zu Zeit fortgesezt werden sollen, wann sie anders denjenigen Beyfall finden, der zur Fortsetzung erfordert wird. Zugleich ersuche ich alle diejenige, welche Zeit, Lust und Gelegenheit haben, gemeinschaftlich in diesem Fach zu arbeiten, mir ihre Beyträge nach Belieben zuzuschicken, oder wenigstens durch einzele Urkunden und Nachrichten das Ihrige, soviel möglich, zu dieser periodischen Schrift beyzutragen. Geschrieben zu Stutgardt, den 27. Sept. 1779.

I. Neue

I.

Neue Beobachtungen und Entdeckungen zur Berichtigung der Geschichte einiger Grafen und Gräfinnen von Wirtenberg und Gröningen,

die

zu Ende des eilften und im Anfang des zwölften Jahrhunderts gelebt haben sollen.

I.

Wer mit der Wirtenbergischen Geschichte ein wenig näher bekannt ist, der wird wissen, wie viele Mühe man sich schon gegeben hat, das, was von einigen Grafen und Gräfinnen von Wirtenberg und Gröningen zu Ende des eilften und im Anfang des zwölften Jahrhunderts vorkommt, in ein helleres Licht zu setzen. Um jezt nur der neuesten Schriften zu gedenken, so gab ich selbst im Jahr 1765. vor Erlangung der Magisterwürde eine lateinische Streitschrift, de Originibus Domus Wirtenbergicæ, heraus, worinn manches von dieser Materie enthalten ist. Hierauf folgte im Jahr 1773. eine Streitschrift des Herrn D. Uhlands zu Tübingen, mit dem Titel: Historia Comitum coævorum prosapiæ Wirtenbergicæ, qui sub finem Sec. XI. et initium XII. claruerunt, Alberti de Wirtemberg, Conradi de Beutelspach, et Werneri de Grüningen, ex documentis genuinis illustrata. Dieser sezte ich, wiewohl ohne Namen, eine andere Abhandlung mit der Aufschrift: Kritische Untersuchung der Geschichte einiger Grafen und Gräfinnen von Wirtenberg, die zu Ende des eilften und zu Anfang des zwölften Jahrhunderts gelebt haben, entgegen, welche in das Schwäbische Magazin von gelehrten Sachen auf das Jahr 1775. S. 179. u. f. Stückweise eingerückt wurde. Zulezt erschien erst im vorigen Jahr noch eine Abhandlung von Herrn Professor Spittler zu Göttingen, mit dem Titel: Neue Erläuterungen der ältesten Wirtenbergischen Geschichte, die in Herrn Meusels historischen Untersuchungen 1 B. 1 Stück, S. 1. u. f. stehet. Wie es nun gemeiniglich gehet, daß immer eine Untersuchung der andern gleichsam

sam die Hand bietet, so dachte ich über alle angezeigte Schriften und Aufsäze weiter nach, und besprach mich öfters darüber mit dem in der Wirtenbergischen Geschichte vorzüglich erfahrnen Herrn Prälaten und Rector **Volz**, meinem verehrungswürdigen Vorgesezten, dem ich viele meiner Kenntnisse zu danken habe, welches ich hiemit öffentlich rühme. Auf solche Weise sind die gegenwärtige neue Beobachtungen und Entdeckungen entstanden, welche endlich, wie ich hoffe, der Sache einen ziemlichen Ausschlag geben werden.

Damit jedoch meine Leser alles desto besser übersehen und beurtheilen können, so will ich zuvorderst die hieher gehörige Stellen aus den vornehmsten Geschichtschreibern, welche diese Materie berühren, mit ihren Worten selbst hersetzen. Der älteste darunter ist **Johann Vergenhans oder Nauclerus**, der in seiner allgemeinen Chronik (1), welche um das Jahr 1500. geschrieben ist, folgendes meldet: Circa annum Domini 1100. inueniuntur apud monasterium Hirsaugiense scripta de duobus Comitibus de Wirtemberg, qui fuerunt fratres. Maior natu vocatus est Cunradus, vir potens inter Sueuigenas, alter vocabatur Bruno, eratque Spirensis Ecclesiæ Canonicus, et postmodum factus in Hirsaugia monachus. Anno vero Domini 1105. Henricus V. Gebhardum Hirsaugiensem Abbatem, virum sapientem et nobilem, et sanctitate famosum, præfecit Spirensem Episcopum, in cuius locum Hirsaugiæ in Abbatem electus est iste Bruno pridie Kal. Decemb. et a Richardo Ostiensi Episcopo 7. Kalend. Ian. ordinatus. Hic quanuis natura generosus esset, nil tamen in habitu arrogantiæ ostendebat, præfuit annis 14. decimo Kal. April. corpore

(1) Vol. III. gen. XXXVII. Edit. Colon. de a. 1564. Tom. II. p. 180. seq.

corpore solutus est. Bruno hic Spirensis Canonicus, ac majoris ecclesiæ custos et armarius, postmodum monachus et deinde Abbas Hirsaugiæ factus, dedisse scribitur in eodem monasterio per manum ac assensum fratris sui Cunradi Comitis de Beutelspach, alias de Vuirtemberg, prædium in Pfrundorff cum omni jure, ad Walcheim 12. jugera vinearum cum beneficiis sex hominum ad easdem vineas pertinentium, ad Salbingen quinque hubas, ad Barckhusen duas cum vineto. Cunradus vero Comes de Vuirtemberg et uxor ejus Vuerndrut ad Durenchen 16. hubas cum molendino, et in proxima villa ejusdem nominis vinetum, ad Sarewesheim unam salicam terram, ad Salzaha 18. hubas, item in Schafhusen molendinum unum. In prædicta autem donatione datæ sunt 20. marcæ, quas Bernardus de Schura Comes pro cellula Bauaricensi dederat, et duæ armillæ aureæ appendentes 15. uncias auri, quas Luitgart soror Domini Brunonis et Cunradi Comitis de Vuirtemberg ad faciendum calicem tradiderat. Und an einem andern Orte: (2) Anno Domini 1119. 18. Kal. Decembris Trutuinus Abbas ex Hirsaugia cum 12. fratribus ad Breitnou mittitur, Domino Vuernhero Comite de Grieningen id maxime efficiente, qui cum Imperatore Henrico V. tunc imperante de Suevia ad partes Hassiæ noviter venerat, qui amœnitate loci motus, ab Imperatore petiit sibi locum, qui tunc solitudo erat, proprietatis jure conferri. Qui voti compos factus, eum Abbati prædicto tradidit, atque ecclesiam in honore sanctorum Petri et Pauli construxit, et eam Abbas laudabiliter rexit. Successit

(2) Vol. III. Gen. XXXVIII. Edit. cit. T. II. p. 189. seq.

ceſſit huic Abbati Henricus vir ſanctus, qui miraculis claruit, etiam ex Hirſaugia poſtulatus, qui cum prædicto Comite fundamenta majoris eccleſiæ in honore B. Mariæ virginis jecit, qua partim completa, ſummum altare quadringentis manſis dotauit. Comite autem in eodem loco defuncto, pondus ædificii et regiminis dicto ſancto Abbati reliquit. Hæc libro in eodem monaſterio reperiuntur diligenter conſcripta. Fuit autem hic Comes Vuernherus de Grieningen ex Comitum proſapia de Vuirtemberg. Si quidem ipſe Comitatus in tres partes diuiſus, tres habuit differentes inter ſe nominibus et caſtris Dominos. Nam primus in Urach domicilium habuit, ſecundus in Beutelſpach, tertius in Grieningen. Verum ſucceſſu temporis conflatus in duas partes, ita ut unus Stutgarten, alius Urach obtineret: noviſſimis autem temporibus in unum redactus dominium, tandem in Ducatum aſcendit.

Hierauf folgt zunächſt der ungenannte Verfaſſer einer Wirtenbergiſchen Chronik, die um das J. 1514. geſchrieben zu ſeyn ſcheint, (3) darinn dieſe Worte ſtehen: Circa annum Domini MC. vixit et claruit Adelbertus Comes Wirtembergenſis, vir omni genere virtutum et honorum inſignibus præſtantiſſimus, atque in rebus bellicis ſtrenuiſſimus, patriæ et ſuorum ſimul defenſor acerrimus, ac contra hoſtes triumphator magnificus, qui uxorem habuit Luitgardam nobiliſſimam Comitiſſam, ſororem Engelberti de Hallone ex Norico. Ex præfata Luitgarda conjuge Adelbertus quatuor liberos ſuſtulit, Berchtoldum, Conradum, Adelbertum et N. filiam. Anno Domini MCXX. e vivis jam ſublato Adelberto, Luitgarda ejus vidua

(3) in Schannati Vindem. liter. Coll. II. p. 21. ſeq.

vidua devotissima ordinem et regulam sacrarum monialium in monasterio Berone non longe a S. Blasio in Hercinio saltu distante assumpsit, ubi et vitam feliciter in summa religionis perfectione finivit, et ad Dominum migravit, sexto tum Abbate nomine Berchtoldo apud S. Blasium existente, quod monasterium S. Blasii prædicta Luitgarda præciosissimis et venerantissimis Sanctorum reliquiis, ac vario ornatu sacrarum vestium aliarumque rerum immensa donatione dotavit exornavitque. Eandem quoque matris Luitgardæ munificentiam Conradus filius sectatus, qui opulentissimis prædiis dictum monasterium S. Blasii plurimum ditavit, et acerrimus ejusdem vindex et protector fuit, cujus etiam liberalitatem imitatus sororis suæ filius, nam ille idem Conradi et suorum fratrum nepos ex sorore, de castello suo, cujus nomen ignoratur, multa prædia et bona monasterio S. Blasii pio in Deum affectu contulit et assignavit, ubi etiam tumulatus. Adelbertus vero junior, Adelberti ex Luitgarda filius, frater Conradi et Berchtoldi, adolescens nobilissimus, præclarissimum stemma suum egregiis neque vulgaribus virtutibus illustravit et amplificavit. Inerat quippe illi ab ipsa pueritia mirabilis et honesta morum elegantia, adeo ut splendidissimo corporis sui decore, quo Altissimus singulari dono et gratia ipsum exornaverat, tam dictis quam factis cunctorum animis complaceret, et ut vita et moribus erat innocentissimus, ita ab omnibus mirum in modum diligebatur. Erat insuper, sicuti ex quorundam relatione cognovimus, corpore castus, qui nunquam mulierem cognoverat, verecundissima facie, innocens actu, eloquio purus, verbis verax, moribus modestus, sinceritatem mentis vultus sui serenitate monstrabat, et pietatem cle-

mentiſſimi cordis oſtendebat in lenitate ſermonis, rapinam tanta execratione deteſtabatur, ut quamvis a pueris caſtra et militiam Regis Romani ſecutus fuiſſet, nunquam tamen permitteret ſuos miniſtros et familiares aliquid rapere vel raptum concedere, ſemper ſummo cum ſtudio ſe continuit ab his vitiis, quibus illud hominum genus implicari ſolet. Nam præter modum a primis fere annis divinorum potius ſervitutem egregia illuſtris pueri ſpiravit infantia, cœpitque concupiſcere monaſticam perfectionem, quam etiam ſine dilatione aliqua arripuiſſet, niſi parentum vis obſtitiſſet: ſed hæc mora ſeu dilatio parum ſuos lætificavit. Namque anno Domini MCXXVII. cum iterum in expeditione Regis Conradi cum Duce Bavariæ eſſet, ſagitta percuſſus ac graviter vulneratus fuit, quo vulnere illi inflicto Rex et alii Principes, Comites ac Nobiles mœrore correpti vehementiſſime condoluere; ipſe vero imperterrito animo, ſpreta mundi pompa et ſæculi hujus faſtu ornatuque, tota mentis intentione et fervore religionis habitum monaſticamque perfectionem expetebat, quam et antea ſæpius a primis fere incunabulis concupierat. Adſtantibus igitur Berchtoldo fratre et Engelberto avunculo ſuo ac Duce Lupoldo Bavariæ, diſſuadentibusque unanimiter, ne hoc tentaret, aut in animum induceret, converſus ad illos talem orationem habuit: Modo ad vos mihi ſermo eſt, amici, explicate mihi, rogo vos, hæc præſens vita quæ qualisque eſt, ut amicos veſtros ad vitam perpetuam ire volentes ad hanc infidelem et inſtabilem injuſto conſilio revocetis? Quid, inquam, in hac vita operantes tam delectabile poſſidetis, quod vos inſtiget, ut amicos veſtros vel filios, ad comitatum cœli proficiſcentes, ad honorem incorruptibilem et

ami-

amicitias Imperatoris æterni, dehortemini, illosque ire non sinatis? Tandem itaque oratione et precibus multis convicti consenserunt votis ejus, mittentes nuntios suos ad venerabilem Gozbertum Priorem monasterii et alios fratres, qui non procul aberant, ut quamprimum ad se venirent, qui quidem propere venientes jamdiu desideratum habitum ei imposuerunt, monachumque S. Blasii fecerunt, ac unctione sacri olei exitum ejus præmunierunt, aliaque ministeria, quæ ritus ecclesiasticus poposcit, summa cum devotione peregerunt. Qui Adelbertus, jam monachus factus, post paucos dies de hac convalle lacrymarum liberatus feliciter migravit ad Dominum, in prædicto monasterio tumulatus. Exstat præterea in Chronicis Commentariis Naucleri, eodem tempore, quo supra Adelbertum seniorem Comitem a Wirtemberg claruisse retulimus, puta circa annum Domini MC. inveniri apud monasterium Hirsaugiense scripta de duobus aliis Comitibus de Wirtemberg, qui fuerunt fratres. Horum major natu vocatus est Conradus, vir potens inter Suevos, alter vocabatur Bruno etc. — prout hæc de verbo ad verbum ex Nauclero huc adscripsimus, incerti, an hi tres liberi, Cunradus, Bruno et Luitgarda, Adelberti senioris, de quo supra, filii, an vero ejusdem fratres ac soror, vel potius ex eadem familia coætanei agnati fuerint, cum id ipsum ex Nauclero in XXXVII. Generatione circa finem, unde ista desumpsimus, non potuerimus cognoscere.

Der vornehmste aber, und der am weitläufigsten von diesen und etlichen andern Grafen und Gräfinnen von Wirtenberg zu Ende des eilften und im Anfang des zwölften Jahrhunderts handelt, ist Oswald Gabelko-

belkofer in seiner geschriebenen Wirt. Geschichte, (4) wo zuerst von dem Grafen Albrecht dem ältern, den er den zweiten nennet, weil er in dem vorhergehenden bereits auch einen Grafen von Wirtenberg dieses Namens angeführt hatte, der jedoch nicht zu erweisen ist, folgende Nachricht gegeben wird: Es wird jeztermeldter Graf Albrecht ausdrücklich Graf zu Wirtenberg, wiewohl auch zu Bogen genennet, dieweil seine Frau Mutter eine Gräfin von Bogen aus Bayern gewesen. Und wird dieser Graf Albrecht von Wirtenberg hoch gerühmt seiner Tapferkeit und Mannlichkeit halben gegen seinen Feinden, die er zu mehrmalen mit grossem Ruhm erlegt, dieweil sie sich wider ihn aufgelehnt, und ihm sein Land mit Gewalt zu beschädigen unterstanden haben. — Wer diese seine Feinde gewesen, wird mit keinem einigen Wort gemeldet oder angedeutet. Er muß aber nicht allein Stutgardt, und was unter der Steig daselbst herum ist, sondern auch einen guten Theil an den Fildern gehabt haben. Dann die Chronik des Klosters St. Blasii zeigt an, daß mehrgedachter Herr Adelbrecht oder Albrecht, wie auch seine hinterlassene Wittib nach seinem Tode neben ihren Söhnen das Kloster St. Blasii, und sonderlich desselben Probstey Nellingen, mit vielen liegenden Gütern reichlich begabt haben. Wann er gestorben, habe ich nicht eigentlich gefunden; aber aus allen Umständen muß ich abnehmen, daß er ungefähr um das Jahr 1080. oder wohl auch davor aus dieser Welt geschieden sey. Ich halte dafür, daß er zwo Gemahlinnen gehabt habe, und von der ersten, die vielleicht eine Gräfin von Gröningen möchte gewesen seyn, einen Sohn, Werner genannt, erzeugt habe, wie an seinem Orte bald weiter folgen soll. Die andere aber ist gewesen Frau Luitgard, Graf Engelbrechts von Valay Schwester, eine

(4) Th. I. B. 1. Conf. Herrn Mosers Erläuter. Wirtberg, Th. I. S. 15. u. f.

eine gottesfürchtige und ganz andächtige Frau, welche noch viele Jahre nach ihres Herrn Tode im Witwenstande gelebt, und, wie oben schon zum Theil angedeutet, ihres Herrn Dotation, dem Kloster St. Blasii zu der Probstey Nellingen geschehen, gemehrt und gebessert hat. Sie ist leztlich aus Andacht, und daß sie vermeynt, Gott dem Allmächtigen also vollkommener zu dienen, in das Kloster Berau, nicht gar weit von St. Blasii im rauhen Schwarzwalde gelegen, gekommen, und ihr Leben daselbst geendet, als sie ermeldtes Klösterlein mit vielen köstlichen Zierden von Kleidern, Kelchen, auch wie es dafür gehalten worden, Heiligthümern reichlich begabt. Diese Luitgard, Graf Albrechts zu Wirtenberg des Zweiten secunda uxor, geborne Valay, hat ihrem Herrn 4 Söhne und 2 Töchter geboren, von welchen bald hernach weitläufigere Meldung geschehen soll. —

Hierauf von dem Grafen Berthold: Dieser ist Graf Albrechts von Wirtenberg Sohn gewesen von der Gräfin von Valay. Dessen gedenkt die alte geschriebene Chronik zu St. Blasii, und nennt ihn ausdrücklich des alten Graf Albrechts Sohn, und des jüngern Bruder. Von ihm ist weiter nichts aufgezeichnet, als daß er in den Kriegen, so König Konrad III. mit den Herzogen von Bayern geführt, neben Graf Engelberten von Valay, seiner Mutter Bruder, und seinem erstgemeldten Bruder, Graf Albrechten von Wirtenberg dem jüngern, sich brauchen lassen, wie er dann in der Schlacht oder Scharmüzel, darinn der junge Graf Albrecht verwundet worden, auch mit gewesen ist. Seine Gemahlin soll Frau Adelheid, eine Gräfin von Lechsgmünd gewesen seyn, und hat es das Ansehen nicht, als wann sie Kinder mit einander erzeugt, oder da sie schon deren bekommen, daß sie zu ihren Jahren gekommen, sondern daß sie in der Kind-

heit gestorben seyen. Wann aber dieser Graf Berthold oder auch seine Gemahlin gestorben sey, davon ist nichts zu finden.

Hernach von Albrecht dem jüngern, den er den Dritten nennet: Auch dieser ist des ältern Graf Albrechts von Wirtenberg Sohn, und des nächsten Graf Bertholds Bruder gewesen, und durch ihn ist seines Herrn Vaters und Frau Mutter, wie auch seiner Geschwistrige Gedächtniß bis auf unsere Zeit gekommen und erhalten worden. Dann als dieser Herr noch in seiner schier kindischen Jugend (unangesehen, daß er herrlicher schöner Gestalt, wohl beredt, und der sich in Schimpf und Ernst vor andern sehen und hören hat dörfen lassen,) eine Anmuthung zum Studiren gehabt, welches selbiger Zeit, vorab in Teutschland, nirgends besser als in den Klöstern geschehen können, hat er doch, weil es seinem Herrn Vater und andern Befreundten zuwider gewesen, sich nicht ins Klosterleben, zu dem er eine sondere Lust gehabt, begeben, sondern dem Hof- und Kriegswesen nachziehen wollen. Hierinn hat er sich also gehalten, daß nicht allein er für seine Person niemand mit Plündern und Mausen (wie schon dannzumal unter diesem Gesinde bräuchig gewesen,) beschwert, sondern er hat auch ein solches seinem Gesinde und seinem untergebenen Kriegsvolk zu thun nicht gestattet, daher er auch von allen ehrliebenden und verständigen Leuten hoch geliebet und geehret, und seinethalben grosse Hofnung gefaßt worden, wann er nach Gottes Willen das Leben haben, und einmal zu der Regierung kommen sollte, daß er einen Ausbund von einem herrlichen und weisen Regenten geben sollte. Was den Krieg anbelangt, — hievon schreibt die St. Blasische Chronik, daß dieser Graf Albrecht zu Wirtenberg in K. Konrads III. Dienst, als ein junger frischer und herzhafter Herr sich habe brauchen lassen,

wider

wider H. Heinrich den Stolzen, in Bayern und Sachsen, und desselben Bruder, H. Welfen. In solchem Krieg nun, meldet die St. Blasische geschriebene Chronik, sey Graf Albrecht von Wirtenberg mit einem Pfeil hart verwundet worden, daß nicht allein er selbst, sondern auch männiglich dafür gehalten, es werde seines Aufkommens nicht seyn. Dannenher er ernstlich gebeten und begehrt, daß man ihn nochmals seiner vorigen Bitte gewähren, und dieweil er mit gesundem Leibe nicht ins Kloster habe kommen können, daß man ihn doch jezt nicht aufhalte, damit er die übrige Tage seines Lebens, wie viel oder wenig derselbigen auch nach dem Willen Gottes seyn werden, im Kloster unter der Mönchsregel und Orden möge zubringen. Darauf seine Freunde, als zuvörderst der Herzog von Bayern, Graf Engelbrecht von Valay, seiner Mutter Bruder, und Graf Berchtold, sein leiblicher Bruder, als sie gesehen, daß diß sein endlicher und beständiger Wille gewesen, in das Kloster St. Blasii ihre Gesandte geschickt, mit Vermeldung, was ihres Freundes, Vetters und Bruders Begehren sey. Darauf Abt Berchtold der fünfte in der Zahl der Aebte, und der erste dieses Namens, seinen Priorem Gozbert mit etlichen Mönchen zu Graf Albrechten abgefertiget, welche ihn eben krank und schwach befunden, doch also, daß er sich ihrer Zukunft höchlich erfreuet, sonderlich dieweil sie ihm ihres Ordens Kleid, dazu er von Jugend auf mehr Lust und Anmuthung als zum Harnisch gehabt, mitgebracht. Also haben sie ihm nun den Orden, seinem ernstlichen Begehren nach, angezogen. Dieweil er aber hierüber eben schwach worden, haben sie ihn, wie man es vor Jahren genennet und dafür gehalten hat, mit allen Sakramenten, nämlich die man bey den Sterbenden brauchen soll, versehen, und ist er Graf Albrecht über wenige Tage hernach in seiner blühenden Jugend verschieden, und im Kloster St. Blasii begraben worden.

Ob man ihn nun todt oder lebendig dahin geführt, wird nicht ausdrücklich gemeldet. Es hat aber viel Ansehens, als wann er dem Kloster zugeeilet, und entweder unterwegs oder gar bald, nachdem sie ihn dahin gebracht haben, gestorben sey. Und hat er Graf Albrecht zweifelsohne, der Mönche und ihrer treuen Willfahrung vor seinem Ende nicht vergessen, in welchem er auch seiner lieben Voreltern Freygebigkeit nachgefolget hat. Gleichwohl als ich zu Ende des 1595. Jahrs der Ursache halben zu St. Blasii gewesen, daß ich desselbigen Klosters Antiquitates, was sie von Wirtenbergischem Stammen hätten, besehen möchte, habe ich weder in der Kirche noch Kreuzgang einiges Monumentum, oder monumenti vestigium gefunden von diesem Graf Albrechten. Dessen Ursache der Herr Prälat und sein Prior auf zwo grosse schädliche Brunsten gelegt, de a. 1325. und wieder über 200 Jahre hernach in dem Baurenkrieg, da das Kloster auf dem Boden abgebrannt worden, wie man auch siehet, daß die Gebäude fast alle neu sind, gegen dem das Kloster sonst uralt von seiner Stiftung her. — In des Klosters St. Blasii Chronik steht expressis verbis, daß er a. 1127. gestorben. —

Sodann von der Gräfin Luitgard: Dieser thut mehrgemeldte Chronik des Klosters St. Blasii ausdrücklich Meldung, und zeigt an, daß sie Graf Albrechts des ältern, Tochter gewesen sey. Sie ist Graf Bernharden von Scheurn in Bayern, verheurathet worden, welcher Graf Otten des II. Sohn gewesen. Sie wird sonst Graf Bernhards von Steyer Gemahlin genannt, da doch kein Zweifel, als daß allein der Irrthum in den beyden Worten Scheurn und Steyer stecke, da es viel glaublicher, daß es Scheurn als Steyer heissen soll, dieweil dieser Frau Luitgarden Bruder, Graf Berthold, item ihr Herr Vater, ja auch wohl ihr

Anherr

Anherr, sich in Bayern, oder doch mit Bayrischen Geschlechtsfräulein verheurathet haben. Es gedenkt aber das Hirsauische Fundationsbuch, daß Graf Bernhard von Scheurn (dann im Lateinisch geschriebenen Buch steht ausdrücklich Comes de Schura, Graf von Scheurn,) dem Kloster 20 Mark vermacht habe, meldet nicht, obs Silber oder Gold sey gewesen, wiewohl es viel glaublicher, daß es Silber gewesen sey. Seine Gemahlin aber, Frau Luitgard, die habe ins Kloster verschafft, zwey güldene Armband von 30 Loth zu einem Kelch. Von ihr habe ich weiter nichts funden, aber von ihm schreibt D. Hund, daß er ein Bärtling gewesen sey, welches ich dahin verstehe, daß er nach Absterben seiner Gemahlin sich als ein Layenbruder in ein Kloster, und vielleicht eben gen Hirsau begeben, habe den Bart wachsen lassen, und sey dannenher Bärtling genannt worden.

Weiter von dem Grafen Bruno: Diesen halte ich für den ältesten unter seinen Geschwistrigen, welcher in der Jugend des Studirens sich beflissen. Und weil sein Herr Vater der Kinder mehr gehabt, sonderlich der Söhne, ist er auf dem hohen Stift zu Speyer erstlich bedacht worden. Dabey hat er sich also verhalten, daß er unlang hernach zur Domprobstey kommen ist. Dieweil aber auch schon zur selbigen Zeit bey den genannten Geistlichen, sonderlich auf den hohen Stiftern, da lauter Herren und von Adel aufgenommen worden, ein sehr unordentliches Leben bey dem grösseren Theil vorgelaufen, — hat Graf Bruno, als er etliche Jahre zu Speyer gewesen, ob solchem wilden und unordentlichen Wesen ein Mißfallen empfangen. Und ist wohl vermuthlich, daß ihn Gott zuvor vielleicht durch eine ernstliche schwere Krankheit zur Erkenntniß des vorigen Unwesens und Nachtrachtung eines bessern und wohlgefälligeren Standes gebracht habe, dannenher er

sich

sich von seinem herrlichen Thun und guten Einkommen hintan und gen Hirsau in das Kloster gethan, an welchem Orte zur selbigen Zeit nicht allein in fremden Sprachen, sondern auch in Heil. Schrift viele vortrefliche gelehrte Männer sich aufgehalten, die neben demselbigen ein ganz eingezogenes unärgerliches Leben geführet. In diesem klösterlichen Wesen ist Graf Bruno über die 20. Jahre geblieben, und hat sich in selbigem dermassen verhalten, daß er mit gutem Exempel den Jungen vorgegangen, und von den Alten sehr geliebt ist worden. Als nun Abt Wilhelm, der Zwölfte in der Zahl der Aebte, (unter welchem Graf Bruno von Speyer gen Hirsau ins Kloster gekommen, und den Orden angenommen hat,) gestorben, Graf Gebhard aber von Urach, welcher auf Abt Wilhelmen zum Regiment des Klosters gekommen, durch K. Heinrichen V. aus dem Kloster zum Bißtum Speyer promovirt worden, haben die Mönche gesorgt, wann sie erstgemeldtem Graf Gebharden, ihrem alten Abt, (der die Abtey gern neben dem Bißthum behalten hätte, und deshalben stark gepracticirt,) nicht einen entgegen sezten, der also beschaffen wäre, daß er mit Hülfe seiner Freunde und Verwandten ihres alten Abts und jetzigen Bischofs zu Speyer Practiken begegnen, und seine Anschläge hintertreiben könnte, sie würden dadurch gleichsam in eine stete des hohen Stifts Speyer Dienstbarkeit kommen, und die Freyheit, einen eigenen Abt aus ihrem Mittel zu erwählen, gar verlieren. Derentwegen sich der mehrere Theil dahin verglichen, daß sie Graf Brunen von Wirtenberg, unangesehen seines eben hohen Alters, zum Abt erwählt, damit er mit Hülfe seines Bruders, Graf Konrads, allen denjenigen, so sich wider solche Wahl legen wollten, stattlichen Widerstand thun, und das Kloster samt desselben Gütern vor unrechtem Gewalt vertheidigen könnte, sintemal, wie Trithemius in seiner Hirsauischen Chronik meldet,

Graf

Graf Konrad von Wirtenberg dannzumal für den mächtigsten Grafen in Schwabenland gehalten worden, der auch von seiner nahen stattlichen Freunde wegen in desto höherem Ansehen gewesen. — Als er nun dem Kloster in das fünfzehente Jahr nüzlich und wohl vorgestanden, ist er den 23. Mart. 1121. seliglich verschieden, und in der grossen Kirche im Kloster, die St. Petern und Paul dedicirt gewesen, begraben worden, vor St. Lorenzen Altar. — Sonst meldet das Fundations- oder Dotationsbuch mehrbemeldten Klosters Hirsau, wie erstgemeldter Graf Bruno, Abt zu Hirsau, mit Bewilligung seines Bruders, Graf Konrads, dem Kloster Hirsau übergeben habe einen Hof zu Pfrondorf mit aller desselben Zugehör, item 12 Morgen Weingarten zu Wahlheim am Neckar, mit etlichen leibeigenen Leuten, so dazu gehören, zu Saldingen 5 Huben, zu Berckhausen 2 Huben und 1 Weinberg, zu Schwiendorf 1 Hub, item, daß er $\frac{1}{2}$ Hub zu Ebertingen und 14 Mark Silbers um ein Gut zu Mühlhausen an der Enz dem Kloster Hirsau zu gut gegeben habe.

Von dem Grafen Konrad, den er wegen eines andern vorhergehenden Konrads den Zweiten nennet: Dieser ists, der den Stammen erhalten hat, und von dem alle folgende Grafen und Herzoge zu Wirtenberg ihren Ursprung haben. Es hat ein groß Ansehen, als wann er eine Zeitlang zu Beutelspach mit seiner Hofhaltung gewesen wäre, dannenher er von etlichen Leuten der Graf oder Herr von Beutelspach genennet worden, wie solches vor dieser Zeit gar gemein gewesen, und noch bey etlichen gebräuchig ist. — Und siehet ihm gar gleich, als wann Graf Berchtold etwas älter, weder er, gewesen wäre, und derselbige auf Wirtenberg gewohnet, aber auf sein Absterben ohne Erben, Graf Konrad die ganze Herrschaft wieder zusammengebracht hätte.

In

In was Ansehen dieser Graf Konrad gewesen, ist schon droben bey seinem Bruder, Graf Brunen, dem Abt zu Hirsau, gemeldet worden, dieweil er dannzumal für den mächtigsten Grafen in Schwabenland geachtet war. Ich finde gleichwohl von ihm sonst nicht viel. Allein hat er sich gegen dem Kloster Hirsau zur Zeit, da sein Bruder Abt zu Hirsau gewesen, freygebig erzeigt. Dann er neben seiner andern Gemahlin, Frau Werntrauten, geborner Gräfin von Eberstein, dahin vergabt hat 16 Huben und 1 Mühle zu Türkheim, item zu Obertürkheim, so beyde am Neckar gleich unter dem Schloß Wirtenberg liegen, 1 Weingarten, zu Serweßheim ein frey eigen Gut, zu Saltzach 18 Huben, zu Schafhausen an der Würm auch 1 Mühle. So hat er jeztgemeldtem Kloster für etliche Güter zu Bercka, die dem Kloster entlegen gewesen, gegeben 3 Huben zu Töffingen, 1 Hub zu Schafhausen, und den vierten Theil der Kirche oder des Kirchensatzes daselbst, neben anderthalb Huben zu Halmerdingen, welche alle dem Kloster besser und näher gelegen gewesen. Es sind etliche der Meinung gewesen, er habe erstlich zur Gemahlin gehabt, eine Freyin von Beutelspach, die sie Frau Hedwigen nennen. Aber hievon findet sich in glaubwürdigen Actis gar nichts; das aber wohl, daß er hienach gesetzte zwei, deren die erste (so von andern gar ausgelassen worden) ist gewesen Frau Willebirg, Graf Cunen und Graf Luitolds von Achalm, Schwester, welche Graf Konraden einen Sohn, Werner, und eine Tochter, Mechtilden genannt, geboren hat, wie solches das Fundationsbuch zu Hirsau lauter ausweiset, und jezt bald bey Graf Wernern, ihrem Sohn, weiter soll angezeigt werden. Die andere ist gewesen Frau Berchta oder Berchtrada, (die auch Werthrada und Werntraut genannt, und dannenher von etlichen für seine dritte Gemahlin, gleichwohl aus Misverstand, gehalten wird,) eine geborne Gräfin von

Eber-

Eberstein, welche ihm Graf Heinrichen geboren hat. Von sein (Graf Konrads) Thun und Lassen habe ich weiters nicht funden, wie auch nicht, in welchem Jahr er oder seine Gemahlinnen gestorben seyen. Daran ist aber kein Zweifel, daß er erst nach seinen Brüdern Todes verfahren. Und ist sehr vermuthlich, daß er und seine beyde Gemahlinnen zu Beutelspach begraben worden, dadurch vielleicht Graf Ulrich, dieses Graf Konraden Abnepos, d. i. seines Urenkels Enkel, bewegt worden, den Stift daselbst aufzurichten, welchen folgender Zeit Graf Eberhard der Erleuchte, des Stifters Sohn, gen Stutgardt transferirt hat.

Von einer Gräfin Adelheid: Diese ist Graf Albrechts von Wirtenberg des Zweiten älteste Tochter gewesen, ist zeitlich verheurathet worden, und hat ihrem Herrn einen jungen Sohn geboren, der seiner Frau Mutter Bruder nach auch den Namen Konrad bekommen. Der hat sich nun, laut Hirsauischen Fundationsbuchs, (darinn vornehmlich verzeichnet ist, was sich bey Lebzeiten und Regierung der 9 Aebte, von Abt Gerharden, dem Grafen von Urach, an bis auf Abt Marquarden, gebornen Grafen von Sonnenberg, der a. 1205. den 20. Jan. gestorben, und also dieselbige 114 Jahre hat zugetragen,) Graf Brunen des Abts, wie auch seines Bruders, Graf Konrads, beeder Grafen von Wirtenberg, Uebergabe, dem Kloster Hirsau gethan, stark widersezt, und selbige Güter hart angefochten, mit Vermeldung, daß seiner Frau Mutter ihr Angebür dadurch vergeben sey, deren er sich keineswegs verzeihen wolle. Wiewohl nun von der Zeit an, als Graf Brun mit Bewilligung seines Bruders, Graf Konrads, solche Uebergabe dem Kloster gethan, mehr als 30 Jahre verflossen, hat doch Abt Brun, damit nicht die Sache nach seinem Tode noch unrichtiger würde, sich also mit ihm verglichen, daß er ihm

anderthalb Huben zu Erlebach gegeben, item einen Hof zu Türkheim, und 2 Morgen Weingarts, auch 8 Jauchart Ackers, samt einem Wald. Auf welches dieser Herr Konrad nicht allein der vorigen Güter, die er so lang und hart angefochten gehabt, sich verzigen, sondern fürohin dem Kloster viel Gutes und Freundschaft, so oft es die Gelegenheit erfordert, bewiesen hat. Aus solchem aber ist auch diß genugsam zu erkennen, daß Graf Brun die Gabe dem Kloster Hirsau gethan nicht lang nach dem, als er von Speyer ins Kloster gekommen ist, und daß seine Schwester ein hohes Alter auf sich muß gebracht haben. Wer dieses jungen Herrn Vater vom Geschlecht gewesen, haben weder die Hirsauische oder auch die Mönche zu St. Blasii im Schwarzwalde (welche doch beede seiner ausdrücklich Meldung thun, daß er nämlich Graf Konrads von Wirtenberg Schwester Sohn gewesen sey,) angezeigt. Wann ich aber die daselbst herum gesessene Geschlechter, und ihr Thun bedenke, so muthmasse ich, daß es ein Freyherr von Stöffeln, und zwar eben Herr Albrecht von Stöffeln gewesen sey, als die um diese Gegend Güter gehabt noch lang hernach, und bey denen die Namen Konrad und Albrecht gar gemein gewesen.

Von Werner I. Grafen zu Wirtenberg und Gröningen: Dieser ist Graf Albrechts II. von Wirtenberg ältester Sohn von seiner ersten Gemahlin, der Gräfin von Gröningen, gewesen, welche allem Ansehen nach des leztern Grafen von Gröningen einzige und Erbtochter gewesen ist. Von diesem Graf Wernern schreibt Wilhelmus Schäffer, Graf Dilich, den er recht und wohl einen Schwäbischen Herrn, als der aus dem Geschlechte der Herrn Grafen von Wirtenberg geboren gewesen, (gleichwohl er ihn den ältern nennet, von wegen Graf Werners des jüngern, der dieses Werneri Bruders, Graf Konrads von Wir-

tenberg, Sohn gewesen,) in seiner Hessischen wohlgemachten fleißigen Chronik im andern Theil derselbigen, daß er bey Kayser Heinrichen IV. in sondern grossen Gnaden, und gar wohl angesehen sey gewesen, daß er ihn auch ums Jahr 1066. mit dem Dorf und Gegend Kirchberg bey Gutensberg in Hessen gelegen, belehnt habe. So habe jeztgemeldter Graf Werner auch um das Jahr 1071. bey höchstermeldtem K. Heinrich IV. das vermöcht und zuwegen gebracht, daß er mit Herzog Otten (welcher ein mächtiger Herr war, als Innhaber des Bayerlandes und des Landes Sachsen zum Theil, und wider den Kayser sich aufgelehnt gehabt,) einen Frieden getroffen, wiewohl der Kaiser anfänglich gar einer andern Meinung gewesen. Diese lezrere Historiam beschreibt auch Lambertus von Aschaffenburg, ein fleißiger Mönch, in seiner Hirschfeldischen Chronica, allein, daß er den Grafen nicht Werner, sondern Eberharden nennt, wie auch andere thun. — Nach solchem hat es wohl ein Ansehen, als wann Graf Werner sich von Hofe hinweg, und wieder nach Haus begeben, und vielleicht dem Kloster Hirsau dannzumal die Schenkungen gethan habe, davon das Fundations- oder Dotationsbuch desselben Klosters Meldung thut, nämlich einen Hof zu Eßingen mit etlichen leibeigenen Leuten und anderer desselben Zugehör, wie auch, was er zu Schercent im Elsas und zu Vilowe (welches ich nicht weiß, wo es liegt,) gehabt. Und hat es ein groß Ansehen, als wann Graf Werner solche Donation derhalben vornehmlich gethan, daß er dadurch aus dem Bann komme, und von den Mönchen zu Hirsau bey Gott (wider den er besorgt, daß er gethan, indem er dem Kaiser wider den Pabst angehangen,) Fürbitte und Verzeihung erlange. Ob dieser Graf Werner verheurathet gewesen oder nicht, habe ich nicht funden, aber das wohl, daß er Anno 1096. gestorben sey.

Von Werner II. Grafen zu Wirtenberg und Gröningen: Dieser ist Graf Konrads von Wirtenberg ältester Sohn von seiner ersten Gemahlin, der Gräfin von Achalm, gewesen. Dannenher seiner Frau Mutter Brüder, Graf Cuno und Graf Luitold, als sie das Kloster Zwifalten stattlich begabet, und besorgt haben, daß dieser Graf Werner solches Geschäft widertreiben oder aufs wenigste anfechten möchte, dieweil seine Frau Mutter ihre leibliche Schwester gewesen, haben sie ihm die halbe Kirche zu Tettingen unter Urach, wie auch das halbe Theil desselbigen ganzen Fleckens übergeben, in welchem die alte Grafen von Achalm, wann sie in dieser Landsart gewesen, den mehreren Theil ihre Hofhaltung und Heimwesen gehabt haben, alida auch ihr Herr Vater, Graf Rudolf, samt 2 Söhnen, Hunfried und Beringern, so beede gar jung gestorben, begraben, hernach aber von dannen gen Zwifalten in das Kloster sind transferirt worden. Sie haben ihm auch den halben Theil des Fleckens Metzingen unter Urach, und den halben Kirchensaz zu Ehningen unter Achalm, mit etlichen freyen Gütern daselbst übergeben, auch fast alle Lehenleute, so zu dem Schloß Achalm gehören, und ist solches geschehen zu Bempflingen. Hierauf hat Graf Werner sich aller Ansprache an obgemeldte Güter, so von seinen Vettern, den Grafen von Achalm, ins Kloster Zwifalten gegeben worden, lediglich verzigen. Es ist dieser Graf Werner II. wie sein Vetter Graf Werner I. der ältere bey Kayser Heinrichen IV. also er bey Kayser Heinrichen V. am Hof, und vielleicht sein Hofmeister, oder doch sonst nicht in ringem Ansehen bey ihm gewesen. Dann obgemeldter Hessischer Historicus (der ein solches aus den Archivis zweifelsohne wohl hat haben könnnen,) zeigt an, daß dieser Graf Werner von Gröningen, mit König Heinrichen, Kayser Heinrichs IV. Sohn, (der ihm auch im Kayserthum succedirt,

und

und Kayser Heinrich V. genannt worden,) viel hin und wieder, und darunter auch zu mehrmalen in das Land Hessen gereiset sey. Da habe Graf Werner den Kayser um die Gegend zwischen Homburg und Cassel gebeten, welche er beym Kayser leichtlich erhalten und zuwegen gebracht habe. Darauf er die Wälder um die Fulda und Eder, beyde Wasserflüsse, ausgereutet, und das Schloß Haldasp, welches er Haltauf genennet gehabt, zu bauen angefangen, er habe auch in derselbigen Gegend das Kloster Breitenau erbaut. Und zeigt Trithemius an, daß der Anfang desselbigen Baues a. 1117. gemacht sey worden, der ist ohne Zweifel selbiger Zeit einfältigem und schlechtem Wesen nach auch nicht köstlich, sondern allein dergestalt zugerichtet gewesen, daß die Mönche sich darinn unterhalten können. Solche Mönche aber hat er aus dem Kloster Hirsau dahin erfordert von seines Herrn Vaters Bruder, Graf Brunen von Wirtenberg, dannzumal Abt zu Hirsau, und deren benanntlich 12. und mit ihnen Trutwin den 13ten, so der erste Abt zu Breitenau worden. Welches zwar die Hirsauische Chronik auch klärlich anzeigt, und mir dannenher destoweniger daran zweifelt, daß vielgemeldter Graf Werner in Hessen gekommen, und das Kloster Breitenau daselbst gestiftet habe, wie auch daß sein Vetter, Graf Werner I. der Graf sey, den Lambertus Schaffnaburgensis und Alfonsus Diaconus, auch Carolus Sigonius im 9ten Buch vom Königreich Italiä Eberhard nennen. Dann was jezt angeregte Auctores von ihrem Graf Eberharden schreiben, eben dasselbige schreibt Dilichius von Graf Wernern I. welches er, wie ich dafür halte, bey jezigemeldten Klosters Memoriis gefunden wird haben. Eben dieser Dilichius zeigt auch an, daß Graf Werner II. nach seinem Absterben in Mitte des Chors der Klosterkirche zu Breitenau, begraben sey worden, (von Heinrichen, dem zweiten

Abt, den sie unter die Heilige gezält haben,) dessen Grabstein vor wenigen Jahren samt der Umschrift noch vorhanden gewesen, aber vermuthlich hernach durch die Reformationes, so mit der Breitaxt (wie man zu sagen pflegt,) geschehen, auch zerschlagen und verwüstet worden. — Mehrgedachter Dilichius zeigt an, daß dieser Graf Werner von Gröningen ohne Leibeserben verstorben, das ich gern glaube. Daß er aber gar keine Kinder erzeugt, daran bin ich zweifelich, wie bald hernach soll folgen. Trithemius, der die Hirsauische Chronik mit Fleiß beschrieben, und alle gute Beförderniß dazu gehabt hat, zeigt auch das Jahr an, in welchem Graf Werner II. oder der jüngere gestorben, nämlich 1121. welches sie zu Hirsau dannenher desto besser wissen können, kein Zweifel, dann daß die Mönche zu Breitenau ihres Fundatoris Absterben denen zu Hirsau umlang nach seinem Tode zu wissen gemacht, und sie daneben gebeten haben, daß sie ihm auch Anniversaria, und was man vor Jahren den Todten noch gethan, halten wollen. Von diesem Graf Werner deriviren etliche die Grafen von Gröningen und Landau, welche hernach zum Theil abgestorben, zum Theil durch unbedächtliche Heurathen, so gar in Abgang gekommen sind, daß sie weder Grafen- noch Herrenstand haben führen können, sondern bey dem gemeinen Adel geblieben sind, gleichwohl sie sich sehr beflissen, Ritterstand und den Herrentitel dadurch etlichermassen zu erhalten, bis sie zum Theil in Oesterreich gezogen, da sie wiederum Herrenstand erlangt haben. Wer dieses Graf Werners Gemahlin gewesen, habe ich nicht in Erfahrung gebracht, wiewohl ich Anfangs der Meinung gewesen, er habe sich im Lande zu Hessen oder desselbigen Revier in der Wetterau mit Heurath eingelassen, und hierdurch die Gelegenheit um Breitenau, dahin Graf Werner das Kloster gestiftet, zum Theil erobert, das übrige aber desselbigen Orts (als

welcher

welcher zu einem klösterlichen Wesen ihm sonderlich wohlgefallen,) theils von Kayserl. Maj. wie oben gemeldet worden, theils von denjenigen, so etwas daran gehabt, bekommen. Aber wann ich bedenke, daß er seine Kinder überlebt, muß ich eher glauben, daß er sich haussen zu Lande, und allem Ansehen nach um das Jahr 1075. verheurathet, und Graf Konraden erzeugt habe, von welchem bald an seinem Orte folgen soll. Und hat es ein groß Ansehen, als wann Graf Werners Gemahlin gestorben wäre, ehe dann er sich an den kayserlichen Hof begeben. Sonst setzen etliche zu dieses Graf Werners Kindern Graf Egen von Landau, beneben einer Tochter Hailwildin, oder wie sie zu Heil. Kreuzthal genannt wird, Hailwigildin, erste Aebtissin desselben Klosters; die ist aber, vermög selbigen Klosters Verzeichnisses, erst a. 1240. (das wären 119 Jahre nach ihrem Herrn Vater,) gestorben, und müßte Graf Etzo von Landau, ihr Bruder, der Stifter des Klosters Heil. Kreuzthal, immassen Bruschius in seiner ersten Centuria von den Klöstern erzält, nicht viel jünger (wo nicht vielleicht älter) gewesen seyn. Das mag aber die Zeit nicht leiden, dannenher genug zu erkennen, daß selbige Verzeichniß nicht just sey. Ich finde aber in den Fundations- oder vielmehr Dotationsbüchern der beyden Klöster Hirsau und Zwifalten (darinn nach Stiftung der Klöster dasjenige, so in die Klöster vergabt, oder je einmal auch erkauft, ist aufgezeichnet worden,) dieses Graf Werners Sohn Konraden.

Von Konrad III. Grafen zu Gröningen: Dieser muß Graf Werners von Gröningen Sohn gewesen seyn, und wird seiner im Dotationsbuch des Klosters Hirsau, wie erst angezeigt worden, gedacht, wiewohl er nicht von Gröningen, sondern von Wirtenberg genannt wird, (weil sie gleichwohl Eines Stammes und

Namens, und er mit Graf Heinrichen von Wirtenberg Geschwistrigkind gewesen.) Es zeigt aber gemeldtes Buch an, wie Frau Richinza, geborne Gräfin von Spitzenberg, Graf Ludwigs von Spitzenberg und Frau Mechthilden, geborner Gräfin von Wirtenberg, Tochter, welche einem Grafen von Sigmaringen verheurathet gewesen, dem Kloster Hirsau verkauft habe ein Gut zu Ruderchingen im Schweiggers Thal, in der Grafschaft Eginonis (Grafen zu Urach) gelegen, um 78 Mark Silbers. Dieweil aber ihr Vetter, Graf Konrad von Wirtenberg, ihrer Frau Mutter von beyden Banden rechten Bruders Sohn, solchen Kauf angefochten, und zu widertreiben begehrt, als das kein Kauf, sondern mehr ein lauteres Schenken sey, haben sie über die 78, so sie der Gräfin von Sigmaringen bezalt, Graf Konraden noch 30 Mark Silbers hinausgegeben, dadurch sie erhalten, daß er sich der Ansprache an gemeldtes Gut zu Riderchingen unter Metzingen im Uracher Thal gelegen gänzlich verzigen hat. Sonst habe ich von ihm weiters nicht funden, und ist vermuthlich, daß er ledigen Standes, und vielleicht noch eben jung dahin gestorben sey, und daß sich mit ihm Graf Albrechts Linie abgeschnitten habe, und dadurch Gröningen an Graf Heinrichs, oder wie sie ihn per errorem genennet, Graf Hannsen Linie gekommen sey. Dann a. 1243. nennt Graf Hartmann von Gröningen die junge Grafen von Wirtenberg expresse seine Nepotes.

Und endlich von einer Gräfin Mechtild: Dieser gedenkt das Dotationsbuch des Klosters Zwifalten ausdrücklich, und nennt sie Graf Werners Schwester, nennt aber doch denselbigen Graf Wernern von Frickin; aus was Ursache, kann ich nicht wissen. Sie wird aber Gräfin zu Spitzenberg genannt, als die einem Grafen von Spitzenberg verheurathet worden. Nun

hat

hat es vor Jahren auch in der Schweiz an der Aar ein Geschlecht gehabt, so sich Grafen von Spitzenberg geschrieben, denen das Städtlein Zofingen zugehört. Ich bin aber nicht der Meinung, daß dieser Frau Mechtild Herr desselben Geschlechts, sondern vielmehr der Grafen von Helfenstein Geschlechts gewesen sey, welche das Schloß Spitzenberg im Filsthal ob Kuchen dem Flecken bewohnt, und sich davon geschrieben haben, von welcher Linie der lezte noch a. 1295. gelebt, und Graf Eberhard geheissen hat, ein Sohn Graf Ludwigs, so sich beede nicht anders als Grafen zu Spitzenberg geschrieben, und doch in ihren Sigillen das rechte Helfensteinische Wappen geführt haben, wie sich dann Graf Ludwigs von Spitzenberg Uranherrn Bruder, Graf Gottfried, Kayser Friedrichs I. Kanzler, der nachfolgends Bischof zu Würzburg geworden, und mit höchstermeldtem Kayser Friedrich a. 1189. ins gelobte Land mit Heereskraft gezogen, auch darinn gestorben ist, von Spitzenberg geschrieben hat. Und ist der Zeit und Jahrrechnung nach gar vermuthlich, daß dieser jeztgemeldte Graf Gottfried Frau Mechtilden, der Gräfin von Wirtenberg, Sohn gewesen sey, den sie ihrem Herrn, Graf Ludwigen von Spitzenberg dem ältern, nebst noch einem Sohn, so auch Graf Ludwig, aber der jüngere, genannt ist worden, und 2 Töchtern geboren hat, deren eine Anna genannt Herrn Berchtolden von Weinsperg, die andere Richinsa oder Richinza einem Grafen von Sigmaringen verheurathet worden. Daß aber Frau Mechtild obgemeldt eine Gräfin von Wirtenberg gewesen, ist neben dem, daß sie Graf Werners Schwester genannt wird, (dem doch vielgemeldtes Zwifaltisches Dotationsbuch den Zunamen giebt von Frikken, der mir unbekannt ist,) auch dannenher genugsam zu erkennen, daß im Hirsauischen Dotationsbuch stehet, wie ihre Tochter Richinza dem Kloster Hirsau ein Gut zu Rüderichen um

78 Mark Silbers verkauft habe, welchen Kauf Graf Konrad von Wirtenberg angefochten, und selbigen hintertreiben wollen, wie erst angezeigt worden, also daß kein Zweifel, dann Frau Richenzä Frau Mutter, obgemeldte Frau Mechtild, und Graf Konrads Herr Vater seyen leibliche Geschwistrige gewesen, wie es dann das Ansehen hat, als wann Frau Mechtild das Gut zu Niderchingen unter Metzingen gelegen von ihrer Frau Mutter, Gräfin von Achalm, bekommen hätte.

Diesem allem will ich noch beyfügen, was Herr Sattler theils in seiner Historischen Beschreibung, theils in seiner ausführlicheren Geschichte des Herzogthums Wirtenberg von den gemeldten Grafen und Gräfinnen anführt. In jener schreibt er bald Anfangs: (5) Die Chronik zu St. Blasi meldet von einem Alberto, welcher das Kloster St. Blasi, und sonderlich die Probstey Nellingen, mit viel liegenden Gütern soll begabt haben. Sie gedenkt ferner eines Alberti junioris und Bertholdi, Gebrüdere, deren jener auf Conradi III. Seiten gewesen wider Herzog Heinrich den Stolzen in Bayern und Sachsen, und dessen Bruder Welphonem, und in einer Schlacht mit einem Pfeil erschossen worden. — Graf Berthold hingegen soll das Kloster Denkendorf gestiftet haben. Wenigstens ists richtig, daß ein Graf Berthold der Stifter solches Klosters gewesen, und das Jahr der Stiftung, nämlich 1127. (1124.) kommt auch damit überein, so daß es kein geringes Ansehen hat, daß auch dieser Graf Berchtold, welcher einem Kreuzzug in das gelobte Land beygewohnt, als richtig anzunehmen sey, wiewohl Besoldus in Docum. rediv. p. 453. sich mit grossem Eifer, aber schlechtem Grund, darwider setzet. Dieser beeder Grafen Schwester Luigard soll an Graf

(5) Hist. Beschreib. des H. W. Th. I. S. 12. u. f.

Graf Bernharden von Scheyrn vermählt worden seyn. Zu gleicher Zeit wird auch Brunonis, eines Abten zu Hirsau und nachmaligen Bischofs zu Speyer, gedacht von Trithemio und Simone in seiner Speyrischen Chronik p. 62. welcher ihn einen gebornen Grafen von Wirtenberg nennet. Es bestätigt solches das Bildniß dieses Abts mit dem Wirtenbergischen Wappen in dem Kloster Hirsau. Sein Bruder Conradus wird von Trithemio in der ältern Edition der Hirsauischen Chronik potentissimus inter omnes Suevos genennet, obschon dessen Name nicht ausgedruckt ist. Es war aber solcher derjenige Konrad, welchen fast alle Historici einen Herrn von Beutelspach nennen, und zu einem Stammvater des ganzen Hochfürstlichen Hauses Wirtenberg machen. Ja Strauchius in Disput. Exoter. X. de eject. Ulrici §. 1. meldet von ihm, daß Kayser Henricus V. ihn aus einem Herrn zu Beutelspach zu einem Grafen von Wirtenberg gemacht habe. Es producirt aber P. Hergott in seiner Genealogia Austriæ diplomatica Tom. II. p. 136. ein Diploma, darinn Kayser Henricus V. die Marken aller dem Gotteshaus St. Blasii gehörigen Güter bestätigt, und selbigem Abt einen Schirmherrn nach Belieben zu erwählen erlaubt, de a. 1123. woselbst neben andern geist- und weltlichen Fürsten und Herrn folgende Zeugen benennet werden: Godefridus Palatinus Comes, Simon Dux Lotharingæ, Hermannus Marchio, Beringer C. de Sultzbach, Chonradus de Wirdeneberch etc. so daß ich nicht weiß, wie es gekommen, daß Crusius und andere vor und nach ihm einen Freyherrn von Beutelspach aus diesem Conrado machen wollen, da doch nicht allein sein Bruder Bruno, welcher auch ein Freyherr von Beutelspach gewesen seyn müßte, schon das Wirtenbergische Wappen geführt, welches nicht seyn können, wann sein Bruder erst zu einem Grafen von Wirtenberg gemacht

macht worden, weil solches den Brunonem nichts angegangen hätte, sondern auch er schon a. 1123. da obgemeldtermassen noch Albertus und Bertoldus, die Grafen von Wirtenberg, gelebt, ein Graf von Wirtenberg in obgedachtem Diplomate genennet wird. Es möchte aber wohl dieses seyn, daß Graf Konrad seine Hofhaltung zu Beutelspach gehabt, und daher den Namen eines Herrn zu Beutelspach bekommen, wie die Herzoge von Wirtenberg, welche zu Mömpelgard ihre Hofhaltung gehabt, schlechthin Herzoge zu Mömpelgard genennt worden, ob sie schon geborne Herzoge von Wirtenberg gewesen. Zumalen Nauclerus Vol. II. Gen. 38. p. 178. ad annum 1119. erzälet: Siquidem ipse Comitatus (Wirtenberg) in tres partes divisus tres habuit differentes inter se nominibus et castris Dominos; nam primus in Urach domicilium habuit, secundus in Beutelspach, tertius in Grœningen. Unter solchen Grafen von Gröningen soll einer, Namens Werner, gelebt haben, indem von ihm das Chronicon Blaburense meldet ad a. 1119. Werinherus Comes de Grieningen, alias Wirtenberc, quia Ducatus trifariam partiebatur, fundavit monasterium Braitnow in Hassia. Werner war ein Sohn erstgedachten Konrads von seiner ersten Gemahlin Willeburga, einer Gräfin von Achalm. Vermög des Hirsauischen Dotationsbuchs hatte er 2 Söhne, Conradum und Rudolphum, von denen man sonst nirgends etwas findet. Jenes Conradi des ältern zweyte Gemahlin, war Werntrudis, eine Gräfin von Eberstein, mit deren er Henricum erzeuget. Wenigstens meldet Gabelkofer von ihm, daß er anno 1130. nebst Graf Hermann von Kirchberg in einer Urkunde als Zeug angeführt worden. — Neben diesen gedenkt Herr Moser l. c. p. 17. etlicher anderer Grafen aus des berühmten D. Gabelkofers Wirtenbergischen Chronik, nämlich eines Graf Werners I. der

dem

dem Kl. Hirsau einen Hof zu Eßlingen mit etlichen leibeigenen Leuten und anderer Zugehörde nebst andern Gütern geschenkt, damit er aus dem Bann käme, weil er dem Kayser wider den Pabst beygestanden.] Dieses aber ist schon gedacht worden. Ferners thut er eines Werners II. Meldung, welcher Graf Konrads Sohn von seiner ersten Gemahlin, einer Gräfin von Achalm, gewesen seyn soll, welcher auch die Stiftung, die seiner Frau Mutter Brüder Cuno und Luipold dem Kloster Zwifalten gethan, angefochten. Nicht weniger soll, nach der Erzälung D. Gabelkofers, ein Graf Konrad von Wirtenberg, ein Sohn Graf Werners von Gröningen, sich schwürig bezeugt haben, als Richinza, Graf Ludwigs von Spitzenberg und Mechtildis, einer Gräfin von Wirtenberg, Tochter, und Gemahlin eines unbenannten Grafen von Sigmaringen, laut des Hirsauischen Dotationsbuchs, ein Gut zu Riderichingen an das Kl. Hirsau verkauft. Weil aber D. Gabelkofer nicht meldet, woher er die Nachricht habe, so lasse ich sie mit Herrn Moser so lang, bis aus bewährteren Urkunden bessern Beweis von ihnen bekomme, auf sich beruhen.

In dieser aber: (6) Damals war Graf Albrecht von Wirtenberg bekannt, dessen die Chronik des Klosters St. Blasi gedenket. Ich habe solche zu sehen das Glück nicht gehabt, sondern ich muß mich hierinn auf den ehmaligen Wirtenbergischen Leibarzt, D. Gabelkofern, und dessen Fleiß und Ehrlichkeit berufen. Er liebte die Wahrheit, und war unter den Geschichtschreibern seiner Zeit, fast der einige, welcher nichts für wahr angenommen, was er nicht in Urkunden und andern reinen Quellen als richtig gefunden hat. Er meldet aber, daß er auf seiner schier durch ganz Schwaben

(6) Gesch. des H. Wirt. unter den Grafen, Theil I. S. 597.

ben vorgenommenen Reise diese Chronik selbsten eingesehen, und von Graf Albrechten um das Jahr 1080. dieses aufgezeichnet gelesen habe, daß er das gedachte Kloster und die demselben einverleibte Probstey Nellingen auf den sogenannten Fildern, zwischen Stutgardt und Denkendorf, mit vielen Stiftungen begabt habe. Und an einem andern Orte: (7) Petri gedenkt seiner auch (in Suevia Eccles. p. 159. tit. Berau) und seiner Gemahlin Luitgarden, einer gebornen Gräfin von Hallau oder Valay in Bayern, daß sie nach ihres Ehgemahls Absterben im Jahr 1125. sich in das Kloster Beraw begeben, und daselbst den geistlichen Habit angezogen, auch dem Kloster viele Güter geschenkt habe. Es mag der zweyte dieses Namens gewesen seyn, wie Gabelkofer ihn nennet. Ich weiß aber nicht, ob man ihn nicht vielmehr den ersten nennen solle, indem derjenige Albrecht, welcher insgemein der erste genennet wird, und Großhofmeister bey den Fränkischen Königen gewesen seyn soll, mit nichts kan erwiesen werden. Es wird seiner nur von Fabelhannsen, die keinen Grund anzugeben wissen, gedacht. Nach vorgedachtem Graf Albrechten kommt wiederum ein Albrecht, Berthold, Konrad und Bruno, Grafen zu Wirtenberg, welche alle zu Einer Zeit gelebet. Des Albrechten gedenkt das schon angezogene Chronicon des Klosters St. Blasii in Schwaben, daß er in einem Streit mit Herzog Heinrich in Bayern tödtlich verwundet, und da er an seiner Wunde gestorben, in gemeldtem Kloster begraben worden. Dieses soll im J. 1127. geschehen seyn. — Graf Bertholds ist schon Erwähnung geschehen. Keiner aber kan besser erwiesen werden, als Graf Konrad von Wirtenberg, weil er in alten Urkunden öfters als Zeug angeführt wird. Sein Bruder war Bruno, Abt zu Hirsau, dessen Grab-

(7) l. c. S. 623. u. f.

Grabmal ehedem in bemeldtem Kloster, ehe es zu Ende des vorigen Jahrhunderts von den Franzosen abgebrannt worden, gestanden. Simon in seiner Chronik der Speyerischen Bischöfe nennt ihn einen gebornen Grafen von Wirtenberg, und er lebte um die Zeit, da auch Graf Konrad gelebt hat. Anfänglich zwar war nichts als eine Aufschrift vorhanden, wie Trithemius (in der ersten Ausgabe seiner Chronik zu Basel. 1559.) erzälet, und dabey meldet, daß die Gewohnheit es damals so mit sich gebracht. Als aber im Jahr 1460. sein Grab eröfnet wurde, gieng ein so angenehmer Geruch aus demselben, daß die Umstehende sich darüber ergötzeten. Ja es soll der todte Körper Wunder gethan haben, wann angeführtem Trithemio hierinn zu glauben vernünftig wäre. Es mag seyn, daß wegen dieses ausserordentlichen Zufalls dem Bruno ein anderer Grabstein zur sonderbaren Ehre verfertiget worden, weil nach dieser Zeit sein Bildniß mit dem Wirtenbergischen Wappen in dem Kloster Hirsau gestanden, und der ehmalige Oberrath Pregitzer solches abzeichnen lassen, wie es in der historischen Beschreibung des Herzogthums Wirtenberg in der zweyten Figur mitgetheilet wird. Heut zu Tag ist es nicht mehr vorhanden, weil indessen das obangeregte Schicksal über das Kloster ergangen, daß es durch den Brand meistens zerstört worden. Ob aber schon damals so viele Grafen von Wirtenberg im leben gewesen, so hat es doch das Ansehen, daß alle ohne mannliche Erben abgegangen, ausser Graf Konraden, welchen deswegen bisher alle Geschichtschreiber für den Stammvater des Hochfürstlichen Hauses Wirtenberg angegebrn haben. Der berühmte Rechtslehrer Strauch, und nebst ihm noch viele andere, behaupten sogar, daß er der erste Graf von Wirtenberg gewesen, und von Kayser Heinrichen V. aus einem Herrn von Beutelspach dazu gemacht worden. Es haben aber zu seiner Zeit auch schongemeldter massen die Grafen

Berthold und Albrecht sich ebenfalls Grafen von Wirtenberg genennet, daß mithin Konraden diese Ehre nicht allein kan eingeräumet werden, als ob gedachter Kayser erst die Grafschaft Wirtenberg errichtet, und den Konrad zum ersten Grafen gemacht hätte. Grafschaften sind von ältern Zeiten schon in Alemannien gewesen, und es ist zu glauben, daß auch die Gegend des Neckars, wo die alte Grafschaft Wirtenberg gelegen, schon von ältern Zeiten ihre Grafen gehabt, ob man schon zugeben kan, daß die Grafschaften wenigst zu der Fränkischen Könige und Kayser Zeiten noch nicht erblich gewesen, wann schon etwan die Söhne eines Grafen den Vorzug gehabt, daß sie vor andern erwählt worden. Zu vermuthen ist auch, daß, da diese Gewohnheit unter Kayser Karln dem Kahlen eingeführt oder bestätiget gewesen, dieselbe je länger je mehr eingegriffen, und die Grafen sich eine Erbgerechtigkeit angemasset haben, welche ihnen aber noch nicht bestätiget worden. Eben damals, als die Kreuzzüge in das gelobte Land wider die Saracenen vorgenommen wurden, gieng die grosse Veränderung in den Urkunden vor, daß man angefangen, die Grafen von gewiessen Schlössern zu benennen, da sie vorher nur schlechthin Comites betitelt worden, ohne die Gegend oder Grafschaft auszudrucken, in welcher sie gräfliche Würde genossen haben. Dieses bemerken alle in der Urkundenwissenschaft Erfahrne, wie solches schon berührt worden. Wie leicht ist demnach zu denken, daß diese Kreuzzüge zu solcher Veränderung Gelegenheit gegeben. Vielleicht hat man die Fürsten und Grafen dadurch muthig machen wollen, ihr Leben und Blut in dem gelobten Lande aufzuopfern, und die beschwerliche Reise dahin zu übernehmen, daß man ihnen versprochen, ihre Lande, Fürstenthümer und Grafschaften erblich zu lassen. Die Worte Herzogs Eberhards des Bartigten gegen Pabst Sixto, welche Herzog Ulrich von Wirtenberg ihm in dem angeführten

ten Schreiben an Pabst Leonem abgeborget hat, sind gewiß hier merkwürdig. Er hält dem Pabst vor, daß die Fürsten und seine Vorfahren mit solchen Kreuzzügen nichts anders gewonnen hätten, als daß ihre Lande erblich worden. Nihil aliud, sagt er, posteritati suæ pro ea virtute relinquentes, quam et hæreditarias terras in re civili et beneficiorum suorum patronatus in jure Canonico. Dieses mag vermuthlich Anlaß gegeben haben, daß Graf Konrad als der erste erbliche Graf von Wirtenberg von Strauchio angerühmet wird. Dem mag nun seyn, wie ihm will, so weißt man doch nicht für gewiß zu behaupten, wer seine Söhne gewesen seyen. Es geben ihm einige drey Gemahlinnen, deren die eine Gertrud, eine Tochter des leztern Herrn von Beutelspach, gewesen seyn soll. Die andere war Williburg, eine Gräfin von Achalm, und die dritte Werntrud von Eberstein. Mit den beyden leztern hat es seine Richtigkeit. Dann von der Gräfin von Achalm hatte er wenigstens einen Sohn Werner, welcher sich über die Stiftung des Klosters Zwifalten beschwerte, und seine Vettern Graf Konrad und Leupolden von Achalm nöthigte, sich mit ihm durch Ueberlassung einiger Güter abzufinden. Er wird zwar ein Graf von Gröningen genennet, weil ihm vermuthlich dieses Theil Landes im Erbe zugefallen, da es vermuthlich geschehen, daß man ihn von dem Ort seines Sitzes benennet, wie auch andern solches begegnet, und noch heut zu Tag z. E. die Herzoge von Wirtenberg Oelßnischer Linie insgemein nicht Herzoge von Wirtenberg, sondern von Oelß betitelt werden. Bey den ältern Grafen dieses Hauses war es nichts neues, einer gewissen Linie die Herrschaft Gröningen zu überlassen. Graf Hartmann von Gröningen, der im Jahr 1280. verstorben, und in der Kirche daselbst begraben worden, mag zum Beweis dienen. Er stammte nicht von dem Werner ab, sondern wurde von andern Grafen mit

dieser

dieser Herrschaft abgefertiget, war aber dennoch ein Graf von Wirtenberg, ob er schon auf dem Grabstein auch nur ein Graf von Gröningen benamset worden, und führete auch das Wirtenbergische Wappen. Graf Eberharden war es deswegen sehr empfindlich, als Hartmanns Söhne diese Herrschaft im Jahr 1295. an Kayser Adolfen verkauften. Von der Werntruden soll er keine Söhne gezeugt haben. Es hat aber doch mit dieser Gemahlin seine Richtigkeit, weil ihrer das Traditionsbuch des Klosters Hirsau gedenkt. Was aber die erstere betrift, so ist solches ein offenbarer Irrthum, daß sie eine Gräfin von Beutelspach soll gewesen, und ihre Herrschaft durch diese Heurath an die Grafen von Wirtenberg gekommen seyn. Dann diese Grafen haben selbst jedesmal eine Linie mit derselben Herrschaft abgefertiget, wie solches sowohl Nauclerus, als die Blaubeurische Chronik anmerken. Es hatte also Graf Konrad zwey Söhne, die man weißt, nämlich Werner und Heinrichen. Von jenem haben wir schon ein Zeugniß angeführet. Er soll von Kayser Heinrichen V. die Gegend zwischen Homburg und Cassel geschenkt bekommen haben, wo er nachgehends das Kloster Breitenau gestiftet hat. Von Graf Heinrichen, welcher von der Gräfin von Eberstein allem Vermuthen nach geboren worden, habe ich keinen Beweis finden können. Aber der bekannte Wirtenbergische Geschichtschreiber und Leibarzt, D. Gabelkofer, meldet mit einer grossen Dreistigkeit von ihm, daß er in Urkunden Grund habe, und er selbigen nebst Graf Hermann von Kirchberg, Gr. Otten von Buchorn und Gr. Hugen von Werdenberg in einer im Jahr 1131. errichteten Urkunde als Zeugen angetroffen habe. Es mag seyn, weil dieser ehrliche Mann fast ganz Schwaben ausgereiset, und die Archive der Grafen von Helfenstein und berühmtesten Klöster durchkrochen, daß er einen Brief irgendwo gefunden hat,

woraus er diesen Heinrich hat beweisen können. Werner soll auch zween Söhne, nämlich Konrad und Rudolfen gehabt haben, welche bemeldter Gabelkofer in dem Traditionsbuch des Klosters Hirsau erlernt hat. Sonsten aber sind sie unbekannt.

Was nun diese vier Geschichtschreiber von den angeführten Grafen und Gräfinnen melden, das fließt hauptsächlich aus 5 Quellen. Die erste ist die Chronik des Klosters St. Blasii auf dem Schwarzwalde, die zweyte ein Dotationsbuch des Klosters Zwifalten, die dritte das Fundations- oder Dotationsbuch des Klosters Hirsau, die vierte des Abts Johanns von Spanheim, genannt Trithemius, Chronik dieses Klosters, und die fünfte Christian Tübingers Chronik des Klosters Blaubeuren.

Die Chronik des Klosters St. Blasii wird zwar insgemein für verloren geachtet, und dafür gehalten, daß sie vorlängst mit andern schriftlichen Sachen in diesem Kloster verbrannt sey. Allein da man nur von zwo älteren Feuersbrunsten daselbst weißt, davon die eine in das Jahr 1325. und die andere in die Zeit des Baurenkrieges fiel, Gabelkofer aber, welcher seine Wirtenbergische Geschichte erst geraume Zeit später schrieb, nicht undeutlich zu erkennen gibt, daß er die gemeldte Chronik noch in Händen gehabt habe, so halte ich diese Sage für einen blossen Irrthum und Misverstand, der vermuthlich daher rühret, daß das Buch, welches Gabelkofer uud andere unter dem Namen der Chronik St. Blasii anführen, eigentlich einen andern Titel hat, ob es gleich im Grunde wirklich eine Chronik dieses Klosters ist. Durch ein Schreiben des dortigen Fürsten und Abts, Herrn Martin Gerberts, an Herrn Rektor Volz vom 21. Apr. 1778. werde ich nämlich belehret, daß ein Ungenannter im vierzehenten Jahrhundert aus den Urkunden und Papieren, die der

ersten Feuersbrunst zu St. Blasii entrissen wurden, gewisse Annalen verfertiget habe, die er Librum Constructionis monasterii San-Blasiani nannte. Und dieses Buch wird, wie ich aus dem nämlichen Schreiben sehe, noch auf den heutigen Tag in der Handschrift daselbst aufbewahret. Hier stehet unter anderem folgendes: Hæc igitur vita quam fugitiva sit quamque infidelis, in promtu habet considerari in probissimo adolescente Adalberchto, ex nobilissima ferocium Noricorum prosapia oriundo. Qui fuit filius Adalberchti Comitis de Wirtenberg et de Bogen, viri in omni seculari honore præstantissimi, atque in rebus bellicis strenuissimi, hostium patriam incursantium colla contumacia constanti reprimens, efficacique se suasque victoriosissime defensando partes. Cuius etiam præclarissimi Comitis mater Luikarda nobilissima Comitissa hoc monasterium in Sanctorum reliquiis ac sacrarum vestium aliisque innumeris accumulavit pretiosis donariis. Quæ demum abjecta omni superbia generis et luxu mundi induit humilitatem et paupertatem Christi. Sicque tandem sectata Christum se ipsam abnegavit, stultaque sapiencia seculi omnino posthabita sapienti stultitiæ Dei atque monastico habitui apud cellam nostram Berov tota cordis contritione se submisit, sicut lector plenius in suo loco reperiet. Cujus etiam frater Cuonradus nomine de Wirtenberg et ipse locum istum prædiis suis ditavit, protexit auxiliando, auxit protegendo. Cui filius sororis suæ successit, et de eodem castello ejusdem nominis, qui non minus quam avunculus suus prædiis suis nobis subvenit. Prætergressis multis aliis locis hoc in loco diem judicii expectat. A talibus igitur progenitoribus nobilissimus adolescens Adelberchtus exortus, sicut de beato Gregorio legitur, sui generis factis et dictis extulit. Inerat

quippe

quippe ei ab ipsa pueritia mirabilis et honesta morum elegantia, adeo ut cum splendidissimo corporis decore, quem illi munificentia Omnipotentis contulit, in actis vel dictis cunctorum animis complaceret, et perpuræ mentis innocentia miro affectu a cunctis diligeretur. Erat namque, sicut ex quorumdam relatione cognovimus, corpore castus, ita ut nunquam unquam uxorem cognoverit. Verecundissimus facie, actu innocens, eloquio purus, verbis verax, moribus modestus, sinceritatem mentis vultus sui serenitate monstrabat, et pietatem clementissimi cordis ostendebat in lenitate sermonis. Rapinam tanta execratione refutabat, ut quamvis ab ipsa indole sæpe in expeditione Regis militaret, nunquam permitteret servos suos aliquid rapere, vel raptum comedere. Semper studuit, quantum potuit, se custodire ab his viciis, quibus illud hominum genus implicari solet. Nam mirum in modum a primis fere annis divinam potius servitutem egregia illustris pueri spiravit infantia, cœpitque concupiscere monachicam perfectionem, quam etiam sine dilatione arripuisset, si parentum vis non obstitisset. Sed hæc dilacio parum eos lætificavit, (NB. Hic in margine recentiori manu adponitur A. MCXXVII.) Nam priusquam annus, quo arma sumpserat, volveretur, cum iterum in expeditione Cuonradi Regis cum Lupoldo Duce Bavariæ maneret, pro dolor sagitta percussus graviter vulneratus est. Mox cucurrit tota lugubris multitudo, de ejus sospitate desperans, ingens mœror omnium animos perculit, maxime autem Principum Regis, sc. Ducum atque Comitum omnium rigabant ora lacrymæ. Ipse vero spreta mundi pompa, tota mentis intentione et fervore religionis habitum monasticamque perfectionem expetiit, quam et

antea ſemper concupierat, quamque aggreſſus ſine dilatione eſſet, ſicut et antea diximus, ſi parentum voluntas non obſtitiſſet. Aderat etiam ibidem frater Berchtoldus, et avunculus ejus Engelbertus Comes de Hallo, ac Dux Luppoldus Bawariæ, qui omnes unanimiter id contradixerunt, voluntatique illius aliquamdiu contrarii fuerunt. Modo ad vos mihi ſermo eſt, o amici, dicite mihi, rogo vos etc. Das übrige kommt alles von Wort zu Wort mit demjenigen überein, was der ungenannte Wirtenbergiſche Chronikſchreiber in der oben angeführten Stelle auch meldet.

Das Dotationsbuch des Kloſters Zwifalten, worauf ſich einige der obgemeldten Nachrichten berufen, iſt vermuthlich dasjenige, das Berchtold, der dritte Abt daſelbſt, um das Jahr 1138. verfertiget hat, und woraus ſowohl Cruſius in ſeiner Schwäbiſchen Chronik, als auch Sulger in ſeiner Chronik des Kloſters Zwifalten Auszüge liefern. Bey dem erſteren nun lieſt man dieſe Worte: (8) Liutoldus Comes Achalmenſis dedit monaſterio Zwifalt. prædium quoddam, a fratre ſuo Eginone ſibi in Alſatia inter cætera relictum, Ebirisheim vocitatum, in confinio Rapoldiſtein ſitum. Quod a raptoribus diu cœnobio ablatum, ſed auxilio Werinheri, filii ſororis ejus Willibirgæ, Comitis Gruoningenſis, per Imp. Henricum (opinor V.) fuit reſtitutum, verum paucis poſt diebus eidem Henrico LX. libris argenti venditum. Und an einem andern Orte: (9) Conuentu habito in oppido Biemphelingin, prædicti duo fratres (Liutoldus et Cuno, Comites de Achalm,) ſic cœnobio caverunt, quod Grœningenſis Comes Wernherus, filius

(8) Annal. Suev. P. II, l. 8. c. 8.
(9) l. c. c. 12.

lius ſororis eorum Willibirgæ, (quæ præter cæteros conſanguineos videbatur jus habere ſuccedendi in bona, quæ ejus germani monaſterio tradiderant,) ſponte ſua ſe abdicavit hoc cœnobio, et bonis ei traditis omnibus, ſacris reliquiis coram allatis, jurejurando per manum Ottonis ſui clientis, gregarii ſc. militis, confirmans. Ideo huic nepoti ſuo Wernhero tradiderunt dimidiam eccleſiæ partem apud Tettingen, et eandem villam dimidiam, in qua parentes eorum ſedem ſuam ſtatuerant, et frequentius, cum in his eſſent regionibus, habitaverant, ubi etiam pater eorum Rudolfus cum duobus parvulis ſuis, Hunfrido atque Berengario, ſepultus quieſcebat. Quorum corpora, monaſterio jam extructo inde translata, in capitolio monachorum digna cum veneratione ſunt tumulata. Etiam tradiderunt ei dimidiam partem villæ, quæ Metzingin dicitur, cum dimidia parte eccleſiæ, nec non dimidiam partem eccleſiæ apud Eningin, cum una ſalica terra in eadem villa, inſuper pene cunctos apparitores et milites ſuos, cum caſtello ſuo Achalmin dicto, quod adhuc cernitur in duas munitiones diviſum, quarum majorem Rudolfus pater eorum, minorem Liutoldus Comes a fundamentis conſtruxit. Hæc omnia ſunt a prædictis heroibus facta, ut illum Wernherum cæterosque hæredes ab hujus loci repellerent appellatione. Actum in prænominata villa Biemphilingin. Teſtes Burcardus de Witilingin, Cuonrandus de Wirtineberg etc. Igitur Comes Wernherus omnia, quæ pollicitus eſt, inviolabiliter, quoad vixit, ſervavit. Wie auch noch einmal: (10) Liutoldus, miles Conradi Achalm. Comitis, ob inſolentiam ſuam a

 Werin-

(10) P. II. l. 9. c. 20.

Werinhero Comite exoculatus, ſicque monaſterium intrare coactus. ad Nuwinhuſen et Colberc dedit 2. manſus. — Cononi Liutoldoque Comitibus ſucceſſit nepos ſuus Werinherus Comes, per cujus manum milites illorum dederunt ea, quæ commemorata ſunt. — Mahtilt (Mechtildis) de Spizzinberc, Werinheri ſoror, Comitis de Frikkin, (ante fores eccleſiæ habens ſepulturam) dedit 6. m. ad Burckhuſen, villam ſcil. univerſam. — Werinherus de Achalmen dedit ½ m. in eadem villa (Eningen). Der andere aber meldet folgendes: (11) Rudolphus, qui fundatoribus noſtris ex Adelhaida Comitiſſa pater fuit, extructa arce Achalmia etiam in pago Dettingen habitavit, ubi cum duobus filiis, Hunfrido et Beringero, poſt fata aliquamdiu quievit. Reliqui ejus liberi fuere Egino Comes, qui multarum in Alſatia poſſeſſionum Dominus, ſchiſmatis impetu in transverſum actus eſt: Rudolphus præterea Comes, et Wernherus Epiſcopus Argentinæ, qui ob ſchiſma ab irato Numine funeſta et repentina morte fuit ſublatus. Ex horum ſororibus (filiabus Rudolphi) Wiliburga Wernero Comiti Græningenſi e Domo Wirtembergica fuit denupta, etc. - Folbertus et Luitholdus a Wernero Comite ob improbos mores exoculati, uterque demum monachus effectus etc. — Hæc omnium militum legata per manus Werneri, fundatorum nepotis, in cujus jus milites fundatorum conceſſerant, Zwifaltenſi monaſterio fuerant tradenda, ſed is ea monaſterii Advocato, neſcio quo jure titulove, conſignavit. — Wernerus de Achalm dedit manſum dimidium Eningæ. — Mechtildis Comitiſſa de Spizberg (quæ arx fuit olim ſedes Comitum de

(11) Annal. Zwifalt. P. I. p. 11. 52. 54. 67. 80. und 139.

de Helfenstein,) soror Comitis Werneri de Frickin, ante fores ecclesiæ nostræ sepulta, dedit mansus 6. ad Burckhausen. — Castrum Achalmium a Luitholdo fundatore nostro dono acceperat Guelpho VII. ut quidem Weingartensium Chronica volunt, quanquam verius Bertholdus noster Wernero Comiti Græningio id ab avunculo relictum scribat.

Was das Hirsauische Dotationsbuch betrift, so hat Crusius (12) gleichfalls einen Theil davon in seine Schwäbische Chronik eingerückt, wo es unter anderem heißt: Luitgardis, soror Brunonis Abbatis et Conradi de Wirtemberg (monasterio Hirsaugiensi) dedit duas armillas aureas, appendentes 15. uncias, ad calicem faciendum. — Bruno, Abbas Hirsaugiæ, ascensu et manu fratris sui Conradi de Beutelspach prædium in Pfrundorff cum omni jure S. Petro tradidit, ad Walheim quoque 12. jugera vinearum, cum beneficiis sex hominum ad easdem vineas pertinentibus, ad Saldingen 5. h. ad Brackhusen 2. h. cum vineto, ad Suuiendorff 1. h. Sed filius sororis ejus Conradus adhuc vivente matre contendebat, partem horum prædiorum jure matris suæ ad se pertinere, licet traditio eorum (hier fehlt etwas, das aus Gabelkofern zu ergänzen ist) — Abbas idem dedit ei per manus Aduocati Hirsaugiensis, Gotefridi de Calvva, in Erlebach 1. h. et dimidiam, in Drunkeim quoque curtem unam, et 2. jugera vineti, et 6. jugera arabilis terræ, cum nemore quodam. Ita Domnus Conradus pacatus fuit, et fideliſſimum se amicum fore monachis promisit. — Conradus de Butelspach, frater Brunonis Abbatis, cum uxore sua Werndrut dedit in Durnkeim 6. h. cum molendino, et in proxima villa ejusdem nominis vinetum, ad Sars-

(12) Annal. Suev. P. II. l. 10. c. 15.

heim 1. ſalicam terram, et quicquid ibi habuit, præter 3. h. item in Schafhuſen 1. molendinum. Mortuo vero Domno Conrado, ipſa Werdrut pacto inito cum Abbate Volmaro, quotannis quoddam tributum per ſuam vitam in manus Gotefridi Palatini Comitis, Advocati Hirſaugienſis, ſolvit. Poſt obitum vero ejus omne proprietatis jus ad Cœnobium recidit. — Wernherus Comes de Gruningen curtem 1. ad Eſſingen, cum mancipiis et manſis ad eam curtem pertinentibus, et quicquid habuit ad Scherwiler in Alſatia, ad Vilovva quoque 3. h. S. Petro tradidit. — Harmannus de Vcklingen dedit ſuam partem eccleſiæ in Zutrin, et quicquid in illa marca habuit. Hujus rei teſtes: Burckhartus de Ingerßheim, Wernherus Comes de Gruningen etc. — Domna Richinſa de Simmeringen dedit in Walcheim tertiam partem quartæ partis villæ. De ipſa quoque Hirſaugienſes emerunt prædium in Ruderchingen 78. marcis. Conrado inſuper, cognato ejus de Wirtemberg, ob ſedandam ejus de illo querimoniam datæ ſunt 30. marcæ. — Dederunt etiam multa ſequentes: Sveneger de Wirtemberg, conſentiente Domino ſuo Conrado, ad Hofen etc. — Cuno de Hurningen et uxor ejus Uta dederunt XI. h. in Bercka, pro quibus per concambium Conradus de Butelfpach dedit in Schafhuſen 1. h. in Toeffingen 3. h. et quartam partem eccleſiæ, atque ad Haimertingen 1½ h.

In Anſehung der Hirſauiſchen Chronik iſt zu merken, daß man davon zwo Ausgaben hat, die in manchen Stücken von einander abweichen. Die ältere Ausgabe, welche Freher beſorgt hat, meldet folgendes, ſo hieher gehört: (13) Anno Domini 1105. ordinatus

(13) Trithem. Chron. Hirſaug. Edit. Baſil. p. 134. 141. 142. 143. und 146.

natus est Bruno, præfuit annis 14. mensibus 3. diebus 22. Hic Bruno fuit natione Suevus, et potentissimis ortus natalibus, qui post prima rudimenta literarum cum ætatem attigisset virilem, canonicus et matricularius ecclesiæ Spirensis factus est. Unde ad monasterium Hirsaugiense se contulit, et — habitum cum proposito monastico assumsit, in quo pluribus annis religiosissime conversatus, tandem hoc anno Abbas ordinatus fuit. — Electus vero propter metum Gebhardi Episcopi Spirensis, qui abbatiam istam sibi retinere moliebatur, fuit, ut si quippiam injuriarum aut violentiæ contra monasterium et monachos ejus inchoare tentasset, per auctoritatem fratris germani ipsius Abbatis Brunonis, qui erat inter omnes Sueuos potentissimus, comprimeretur. — Anno Brunonis 11. (1117.) monasterium in Breidenaw ordinis nostri, Moguntiensis diœcesis, in Hassia fundari cœpit a Wernero Comite, viro præstantissimo, quod posteaquam perfecit, anno dehinc tertio magnifice dotavit, Abbatemque et fratres ex Hirsaugiensi monasterio impetravit. — Luitgardis, soror Brunonis, in auro et argento non parum pro remedio animæ suæ huic cœnobio contradidit. — Ipse quoque Bruno Abbas tempore sui regiminis multa bona, prædia, census et reditus per manus fratrum suorum, quibus rerum summa post ipsum erat commissa, pro hujus utilitate cœnobii comparavit. — Anno 1121. Bruno Abbas — senio gravatus infirmari cœpit, ac tandem — ex hac miseria feliciter migravit, — sepultus in ecclesia S. Petri et Pauli ante altare S. Laurentii martyris etc. — Eod. anno Wernerus Comes, primus fundator et dotator monasterii in Breitenaw obiit, vir per omnia Deo devotus.

In der andern neuern Ausgabe aber, welche durch den P.

Mabillon veranſtaltet wurde, lieſet man nachſtehende Worte: (14) Gebhardus factus promotione regali Epiſcopus, animos fratrum per Gotfridum Comitem de Calba monaſterii Advocatum et alios complures ſolicitare non ceſſabat, ſed et per ſemet ipſum rogabat, conteſtans et obſecrans, quatenus beneficiorum memores eum de Abbatia non propellerent, nec propterea, quod Epiſcopus videretur, alium præter ipſum Abbatem ordinarent. — Sed erant inter monachos Hirſaugianæ congregationis viri plures ingenio et experientia prudentiſſimi, quorum ſagacitas dolos et machinamenta ſapientiæ conſilio prævenit. Mox enim ut Gebhardi perpenderunt inſidias, talem accelerarunt ſibi Abbatem præficere, qui conſanguineorum ſuorum auxilio ejus ſtudio poſſet obviare. — Anno Dominicæ nativitatis 1105. pridie Calendas Decembris, hoc eſt, ultima die menſis Novembris — electus in Abbatem hujus monaſterii Bruno venerabilis pater. — Fuit autem Bruno iſte patria Suevus, genere nobilis, claris et honeſtiſſimis parentibus ortus. Qui poſt prima rudimenta literarum cura et providentia majoris eccleſiæ Spirenſis Canonicus factus, Matricularii tandem et nomen accipere meruit et officium. Ubi cum per abrupta vitiorum ire in perditionem plures cerneret, quibus honores cum divitiis cauſam præbuere delinquendi, de ſuo ſtatu paulum horrere cœpit, — venit ad Hirſaugiam, — et præventus divino ſpiritu, ut monachorum adſcribatur conſortio, provolutus ad pedes S. Abbatis Wilhelmi humillima ſupplicatione precatur. Suſceptus autem ſanctis monachis conjungitur, et diſciplinis monaſticis diligentiſſime imbuitur, et deinceps

(14) Edit. S. Gall. T. I. p. 334. 336. 367. 369. und 373.

inceps religiosissime conversatur. — Anno Brunonis Abbatis XIV. (1119.) Wernherus Comes quidam dives et Christo devotus monasterium nostri ordinis Breydenau, quod ante VI. annos in eo Hassiæ loco, ubi confluunt duo fluvii, quorum alter Fulda, alter Werra dicitur, pro Christi amore construere cœpit, Domino cooperante feliciter consummavit. — Anno 1120. Bruno hujus monasterii Abbas XIV. jam senio gravatus, post multos in sancta religione labores infirmari cœpit, — XXII. die mensis Martii ex hac mortalitate miserabili ad vitam transivit æternam, sepultus in ecclesia monasterii principalis ante altare S. Laurentii martyris non sine opinione sanctitatis, etc. — A. 1121. mortuus est Wernherus Comes de Griningen, fundator monasterii divæ Parthenices in Hassia, quod Breidenawe nuncupatur, et in dicto Cœnobio sepelitur. Hic natione Suevus cum Imp. Henrico V. cujusdam negotii causa profectus in Hassiam, cum vidisset amœnitatem loci campestris, ubi duo fluvioli Werna et Fulda confluunt, in Breidenawe Spiritu S. inspirante monasterium nostri ordinis, consentiente et fundum tradente Imperatore, cœpit construere, et monachos de congregatione Hirsaugiensi tunc vere sanctissima evocare. Ad quod cœnobium a venerabili patre Brunone missus est Drutwinus monachus et cantor primus Abbas cum fratribus 12. Comes autem Wernherus morte præventus structuras incœpti monasterii perficere non potuit, quas impensis ab eo præordinatis Drutwinus Abbas et S. Henricus ejus successor magnifice perfecerunt.

Was endlich Christian Tübingers Chronik des Klosters Blaubeuren enthält, das hier brauchbar ist, besteht

besteht in folgendem: (15) Anno quinto post millesimum centesimum salutis annum, cum Gebhardus Hirsaugiensis Abbas factus esset Nemetensis Episcopus, electus est in Abbatem Hirsaugiensem Bruno Comes de Würtemberg, ex Canonico, Custode atque Armario Spirensi monachus factus, sancte vixit, atque pro sancto habetur. Castrum Stutgarten adhuc subsistens cum operosissimo cellari, quale vix aut nullum in Germania reperitur, ædificasse Canonicus dicitur. — Conradus laicus (monasterio Blaburensi) X. donavit talenta. Werendrudis cum viro suo dedit Betechenriede, quod nunc Bezgenriede dici puto, credenda est pars in Bezgeriede data, cum et infra Conradum Comitem Wirtembergensem Bezgeriede dedisse legatur. — Conradus laicus legavit Bethechenrieden. — Anno Domini MCX. indictione III. 4. Idus Maji Conradus Comes de Wirdeneberg, nunc Wirtemberga, cum conjuge sua Hadelwige dedit nostro Cenobio Pathicenriede, nunc Bezgenriede, sub testibus Burcardo de Wittlingen et Conrado de Lanngenstein, Anshelmo de Layhas, Engelboldo Armigero de Cuningen. Invenio etiam alibi eundem dedisse Uslingen et Goppingen ad Abbatis cameram. Fuit alius fere eodem tempore Conradus Comes de Beutelspach, aliàs Wirtenberg, qui circum annum Domini MC. invenitur extitisse frater Brunonis Abbatis Hirsaugiensis atque Luitgardis Comitissæ, habuisseque in uxorem Werndrudem Comitissam. Prior Conradus dedit, quia additur, cum jugali Hadelwiga, nisi bigamus fuerit. NB. Non fuit bigamus, sed tres successive uxo-

res

(15) Tubingii Hist. fundat. monast. Blabur. in Herrn Sattlers Gesch. des H. W. unter den Grafen IV. Forts. Beyl. 73. S. 359. 368. und 371.

res habuit, 1) Werntrudem Comitissam Eberstei-niam, 2) Hedwigen, Comitissam de Beutelspach, 3) Bertradam Comitissam, quam cum Wern-trude unam eandemque puto, et substituo Willi-birgam.

Um jezt weiter auf den Grund der Sache zu kom-men, so wird in der Chronik des Klosters St. Blasii gemeldet, daß Albrecht der jüngere, von welchem da-selbst vornehmlich die Rede ist, ex nobilissima ferocium Noricorum prosapia oriundus gewesen sey. Die Norici aber bewohnten ehmals einen Theil des jetzigen Bayrischen Kreyses, daher auch die neuere Einwohner von Bayern, besonders von den Geschichtschreibern des mittlern Zeitalters, öfters Norici genannt werden. Hieraus erhellet also schon soviel, daß er von einer Bayrischen Familie hergestammt habe. Diß wird noch mehr dadurch bestätiget, daß Albrecht der ältere, sein Vater, ein Graf von Wirtenberg und Bogen genannt wird. Dann Bogen ist ein abgegangenes Schloß in Bayern, wovon ehmals ein berühmtes gräfliches Ge-schlecht den Namen führte, dessen in den Originibus Boicæ Domus und in den Monumentis Boicis, wie auch sonst in der Bayrischen Geschichte häufig Meldung geschiehet. Daß aber dieses gräfliche Geschlecht mit den Grafen von Wirtenberg jemals in einiger Ver-bindung gestanden wäre, davon ist nirgends keine Spur anzutreffen, Hingegen weißt man, daß die Grafen von Bogen und die Grafen von Windberg oder Windeberg in Bayern nicht nur sehr nahe mit einan-der verwandt gewesen, sondern auch zu Anfang des zwölften Jahrhunderts ganz in Eine Familie zusam-mengeschmolzen sind. Was ist also wahrscheinlicher, als daß der Verfasser der gemeldten Chronik oder ein anderer vor ihm die Namen Wirtenberg und Win-deberg um der Aehnlichkeit willen mit einander ver-wechselt habe?

Zu einem vollständigeren und gründlicheren Beweise hievon muß ich zuerst anmerken, daß in den Familien der Grafen von Windeberg und Bogen nicht nur eben diejenige Namen, welche die St. Blasische Chronik den gemeldten Grafen und Gräfinnen beylegt, um die nämliche Zeit vorkommen, sondern daß sich auch durch sorgfältige Vergleichung der vorhandenen Urkunden gerade die nämliche Geschlechtsreihe der Grafen von Windeberg und Bogen herausbringen läßt, die in der genannten Chronik angegeben wird. Was bisher die gröste Schwierigkeit hiebey verursacht hat, das ist, daß alle diejenige, welche der Chronik St. Blasii gefolgt sind, die daraus angeführte Stelle so angesehen haben, als ob Albrecht der jüngere nicht nur ein Sohn Albrechts des ältern, ein Bruder Bertholds und ein Neffe des Grafen Engelbrechts von Hall, sondern auch ein Sohn der Gräfin Luitgard, und ein Bruder Konrads, die Schwester dieses Konrads aber und ihr Sohn, welche beede nicht genannt werden, zwo von den vorhergehenden verschiedene Personen gewesen wären, nach folgender Geschlechtstafel:

Albrecht der ältere,
Graf von Wittenberg und Bogen.
Gem. Luitgard, eine Schwester des Grafen Engelbrechts von Hall.

Albrecht der jüngere.	Konrad.	Berthold.	N. eine Schwester.
N. ein Sohn.			

Allein wann ich die Sache genauer betrachte, so bin ich gänzlich der Meinung, daß der Verfasser der genannten Chro-

Chronik die Gräfin Luitgard nicht als die Mutter des jüngern und als die Gemahlin des ältern Albrechts, sondern als die Mutter des ältern Albrechts, ohne ihres Gemahls zu gedenken, den Grafen Konrad aber nicht als einen Bruder Albrechts des jüngern, sondern als einen Bruder der Luitgard beschreibe, dessen Schwester mithin eben die Luitgard, und ihr Sohn Graf Albrecht der ältere wäre, wie nachstehende Geschlechtstafel ausweiset:

Luitgard. Gem. N.

Konrad, ein Bruder der Luitgard.

Albrecht der ältere, vermählt mit einer Schwester des Grafen Engelbrechts.

Albrecht der jüngere.

Berthold.

Und das aus einem gedoppelten Grunde: 1) weil es in der Chronik St. Blasii, nachdem der Verfasser von Albrecht dem ältern, der Gräfin Luitgard, dem Grafen Konrad und seiner Schwester Sohn geredet hatte, ausdrücklich heißt, von solchen Progenitoribus sey Albrecht der jüngere entsprossen. Wann nun Konrad sein Bruder, und der ungenannte Schwestersohn ein Sohn seiner (Albrechts des jüngern) Schwester wäre, so könnten diese nicht seine Progenitores heissen. 2) Ist es eine Regel der Grammatik, daß sich das Pronomen relativum immer auf ein zunächst vorhergehendes, und nicht auf ein entfernteres Substantivum beziehen soll. Nun ist aber zunächst vor der Gräfin Luitgard von dem Grafen Albrecht dem ältern, vor dem Grafen Konrad aber von der Gräfin Luitgard die Rede, und nicht von Albrecht dem jüngern. Man müßte also dem ganzen Zusammenhang

Gewalt

Gewalt anthun, wann man die erstere Geschlechtsreihe annehmen wollte.

Eine andere Schwierigkeit bestund bisher darinnen, daß man die Stammtafeln der Grafen von Windeberg und Bogen, welche in den Originibus Boicæ Domus und in den Monumentis Boicis vorkommen, durchgehends für untrüglich angenommen hat, da doch, wann man die Urkunden selbst genauer durchgeht, eine ganz andere Geschlechtsfolge herauskommt. Gegen dem Ende des eilften Jahrhunders lebte nämlich ein Graf Ulrich von Windberg, der auch Graf von Ratilingberge genannt wird, und mit einer gewissen Mathild verheurathet war, die ihm einen Sohn, Namens Konrad, gebar. (16). Zu gleicher Zeit lebte eine Luitgard von Windberg, mit zween Söhnen, davon der eine Berthold, und der andere Albrecht hieß, welche mit ihr in verschiedenen Urkunden vom J. 1104. und folg. vorkommen. (17) Ob nun gleich nirgends aus-

(16) Mon. Boic. Vol. IV. p. 13. seq. Da in einer Urkunde, die ums Jahr 1096. gegeben seyn soll, angeführt wird, daß bone memorie Dominus Oudalricus de Windeperge, frater Domini Hermanni, dem Kloster Formbach einige Güter geschenkt habe; weil er aber vor der förmlichen Uebergabe gestorben sey, so haben Conjunx illius, Domina Mathilt, et filius ejus Conradus, consiliante supradicto Hermanno, fratre ipsius Oudalrici, nach seinem Tode die Schenkung in das Werk gestellt. Und p. 21. da eine Urkunde vom J. 1122. meldet, daß felicis memorie Comes Chonradus de Ratilingberge dem Kloster Formbach per manum patrui sui, Comitis Hermanni de Windeberge, einen Hof mit Namen Chadelheim geschenkt habe, u. s. f.

(17) Mon. Boic. Vol. XII. p. 15. Leukart de Windberg, et duo filii ejus, Bertoldus, Adalbertus Comites. P. 19. Domna Liutgard et filius ejus Adalbertus Comes. P. 24. Pertholdus, filius Liutgarde. Und p. 25. Domina Luitgard Cometissa mater Adelberti Comitis.

ausdrücklich gesagt wird, daß sie eine Schwester des gemeldten Konrads gewesen sey, so kommt es doch nicht nur mit der Zeitrechnung vollkommen überein, sondern es ist auch nichts anzuführen, das dieser Muthmassung widerspräche. Ihr Gemahl aber, dessen Name gleichfalls unbekannt ist, war allem Ansehen nach ein Graf von Bogen, indem nicht nur die beede Grafen Berthold und Albrecht, die in den angeführten Stellen ihre Söhne heissen, anderswo ausdrücklich Grafen von Bogen genannt werden, sondern auch in einer der Urkunden, woraus die angeführte Stellen genommen sind, gesagt wird, daß sie mit ihrem Sohne Albrecht dem Kloster Oberaltach die Kirche zu Bogen geschenkt habe, an welche sie vermuthlich eben durch ihre Verheurathung mit einem Grafen von Bogen gewisse Rechte erlangt hatte. Ihr älterer Sohn Berthold, der jedoch eigentlich nicht hieher gehört, scheint übrigens noch im J. 1104. oder bald darauf gestorben zu seyn. (18) Der jüngere hingegen, Namens Albrecht, lebte bis über die Mitte des zwölften Jahrhunderts hinaus, und nannte sich bald einen Grafen von Bogen, bald einen Grafen von Windeberg, wie verschiedene Urkunden ausweisen, darinn er bald allein, bald mit einer Gemahlin, Namens Hedwig, bald mit einem oder mehreren Söhnen zugleich vorkommt. (19) Aus was für einem Hause Hedwig gewe-

(18) Ibid. l. c. p. 22. da Domina Richgard, uxor Pertholdi, vermög einer Urkunde, die zwischen 1100. und 1105. gegeben seyn soll, eine dem Kloster Oberaltach gethane Schenkung pro remedio anime viri sui Pertholdi bestätiget.

(19) Mon. Boic. Vol. XII. p. 31. in einer Urkunde vom J. 1115. Adalbertus Comes uxorque ejus Hadwica de Windeberge. Ib. Vol. XIII. p. 354. in einer Urkunde vom J. 1123. Adalprecht Comes de Pogene. Hundii Metrop. Salisb. T. II. p. 54. in einer Urkunde vom

gewesen sey, wird in keiner einzigen Urkunde ausgedruckt. In den Originibus Boicæ Domus (20) wird sie zu einer Schwester des Grafen Hermanns II. von Windberg gemacht, dessen Vater Hermann I. ein Bruder des obengemeldten Grafen Ullrichs von Windberg und Ratilingberge war, und behauptet, daß durch sie die Grafschaft Windberg an das Haus Bogen gekommen sey. Allein man findet nirgends die geringste sichere Anzeige, daß Hermann II. von Windberg eine Schwester gehabt hätte. Vermög einer Stammtafel, die den Monumentis Boicis (21) einverleibt ist, war sie eine geborne von Tilley (de Cileja); den Beweis aber habe ich gleichfalls nirgends antreffen können. Wigul. Hund gibt sie für eine Gräfin von Putten, Lambach, Neuburg, Schärding ꝛc. aus. Und hieraus erhellet wenigstens soviel, daß sie aus eben der Familie gewesen sey, aus welcher die Grafen von Hall unweit Salzburg auch waren. (22). Ja wann bereits hinlänglich

vom J. 1125. Adalbertus Comes de Windeberch cum uxore et filiis admodum parvis. Mon. Boic. Vol. XIII. p. 158. in einer Urkunde vom J. 1138. Adelbertus de Windeberge. Ib. l. c. p. 171. in einer Urkunde vom J. 1140. Adalbertus Comes de Windeberge. Ib. l. c. p. 99 seq. in einer andern Urkunde von diesem Jahr, die zu Bogen datirt ist, Comes Adalbertus und Pertholt filius ipsius Comitis. Orig. Boic. Dom. T. II. p. 254. in einer Urkunde vom Jahr 1142. Comes Adelbertus cum uxore sua nomine Hadewic et duobus filiis suis, Hartwico et Bertholdo. Mon. Boic. Vol. IV. p. 410. in einer andern Urkunde von eben dem Jahr Comes Adalbertus de Pogen. Und endlich ib. Vol. XIII. p. 181. seq. in einer Urkunde vom J. 1156. Adelbertus Comes de Bogen und filius ejus Perhtoldus Comes.

(20) T. II. p. 261.

(21) Vol. XII. ad p. 22.

(22) Orig. Boic. Domus T. II. p. 253. vergl. mit einigen andern Stellen.

längliche Nachrichten von dergleichen Bayrischen Familien bekannt wären, so würde es sich vielleicht zeigen, daß sie eine Schwester desjenigen Grafen Engelbrechts von Hall gewesen sey, der von 1130. bis 1156. in Urkunden öfters vorkommt. (23) Doch das lasse ich bis zu weiterem Beweis auf sich beruhen. Gewiß ist, daß Graf Albrecht von Windeberg mit dieser Gemahlin drey Söhne erzeugt habe, Albrecht, Berthold und Hartwig. Die beede leztere sind aus den schon angeführten Urkunden hinlänglich erwiesen. Des ersteren wird zwar meines Wissens in keiner Urkunde gedacht, weil er jung starb. Allein die Bayrische Geschichtschreiber setzen ihn den beeden andern ausdrücklich an die Seite, und fügen noch hinzu, daß Berthold das Geschlecht weiter fortgepflanzt habe. (24)

Die übrige Umstände, welche in der Chronik des Klosters St. Blasii angeführt werden, sind freylich so beschaffen, daß nicht alles vollkommen aufgeklärt werden

(23) z. E. Mon. Boic. Vol. I. p. 15. Engilbert Hallensis Comes. Ib. l. c. p. 266. coll. Vol. II. p. 282. in not. Engelbertus Hallensium Comes. Ib. Vol. I. p. 219. Comes Engilbertus, qui dicitur Hallgrave. Ib. Vol. II. p. 280. Engilpreth Halgrave de Atile. Ib. Vol. V. p. 331. Eingilbertus Comes de Hals. Oefel. Script. rer. Boicar. T. I. p. 194. Engelprecht Graff von Hall.

(24) Orig. Boic. Domus T. II. p. 253. wo eine Stelle aus Oefel. Script. rer. Boic. angeführt wird, da es von dem Grafen Albrecht dem ältern heißt: Hic genuit Adalbertum, Berchtoldum et Hartwicum Comites. Bertholdus pacificus et dives Advocatus (Oberaltacensis monasterii) fuit, genuitque Adalbertum Comitem ex Luikarda. Dieser leztere oder dritte Albrecht ist es, dessen in Urkunden von 1181. 1186. und 1189. gedacht wird. Mon. Boic. Vol. XIII. p. 124. 188. 191. und 192.

kann. Doch will ich folgendes dabey erinnern. Das Jahr 1127. das von einer neueren Hand in der Chronik St. Blasii an dem Rande beygesezt worden ist, wo der Verfasser, der sonst in der ganzen Erzälung kein Jahr anführt, von den lezten Lebensumständen Albrechts des jüngeren redet, ist offenbar unrichtig. Dann im Text selbst wird gesagt, daß Albrecht verwundet worden sey, als er einem Kriegszug mit dem König Konrad und dem Herzog Lupold von Bayern beywohnte. Dieser Lupold oder Leopold war aus dem Hause Oesterreich, und wurde erst im J. 1138. oder 1139. nachdem König Konrad (der dritte dieses Namens in der Zahl der Teutschen Könige und Kayser) den Herzog Heinrich den Stolzen in die Acht erklärt hatte, zum Herzog in Bayern ernannt. Der Kriegszug, den sie hiernächst miteinander vornahmen, war wider den abgesezten Herzog Heinrich, und nach dessen Tode wider seinen Bruder Welf gerichtet, und dauerte, wiewohl nicht ununterbrochen, bis in das J. 1141. in welchem Herzog Lupold starb. Mithin fällt die Verwundung Albrechts des jüngern mit der darauf folgenden Geschichte seiner klösterlichen Einkleidung und seines Todes zwischen 1139. und 1141. Nun findet man um diese Zeit schon mehrere Grafen von Wirtenberg, aber nirgends keine Spur von einem Albrecht. Es läßt sich auch schlechterdings nicht begreifen, wie ein Graf von Wirtenberg in die damalige Bayrische Händel hätte verwickelt werden sollen. Hingegen sagen die Bayrische Geschichtschreiber ausdrücklich, daß ein Graf Albrecht von Bogen, dessen Vater gleichen Namens damals noch lebte, im Jahr 1140. bey der Belagerung des Schlosses Phaley oder Falay in Bayern das Leben eingebüßt habe. (25)

Wann

(25) Orig. Boic. Domus T. II. p. 254. Mon. Boic. Vol. XII. Tab. I. ad p. 22.

Wann in der Chronik St. Blasii ferner gemeldet wird, daß sich Luitgard nach ihres Gemahls Tode in das Frauenkloster Berau begeben, und dasselbe, wie auch das Kloster St. Blasii, nebst ihrem Bruder Konrad und ihrem Sohne Albrecht dem ältern mit allerhand Kostbarkeiten und liegenden Gütern beschenkt habe, desgleichen daß Albrecht der jüngere nach empfangener Wunde ein Mönch zu St. Blasii geworden, und daselbst gestorben, auch nebst Albrecht dem ältern daselbst begraben worden sey, so ist zwar sowohl das Frauenkloster Berau als auch das Kloster St. Blasii nicht so weit von den Stammgütern des Hauses Wirtenberg entfernt, als von den Ländereyen der Grafen von Windeberg und Bogen. Allein es ist doch immer eine Entfernung von wenigstens 30 Stunden oder 15 Teutschen Meilen. Und ist es wohl glaublich, daß die Grafen von Wirtenberg, wann sie sich durch milde Stiftungen hätten hervorthun wollen, das entferntere und damals weniger berühmte Kloster St. Blasii dem viel näheren und berühmteren Kloster Hirsau sollten vorgezogen haben? Wollte man sagen, daß vielleicht nicht weit von St. Blasii ein Treffen vorgefallen sey, in welchem Albrecht der jüngere seine Wunde empfangen habe, und daß er sich hierauf in das nächste beste Kloster habe bringen lassen, daß auch Albrecht der ältere erst dadurch veranlaßt worden sey, dem Kloster St. Blasii Gutes zu thun, und sich darinn begraben zu lassen, so ist von einem solchen Treffen um dieselbige Zeit in der ganzen Teutschen Geschichte keine Spur zu finden. Die Glosse, welche Gabelkofer dazu gemacht hat, daß die gemeldte Grafen eigentlich nicht das Kloster St. Blasii selbst, sondern die demselben einverleibte Probstey Nellingen auf den Fildern nicht weit von dem Stammschloß Wirtenberg beschenkt haben, heißt auch nichts; dann diese Probstey war allem Ansehen nach damals noch nicht gestiftet, wenigstens trift man vor

dem 13ten Jahrhundert nicht die geringste Nachricht von ihr an. Am besten kommt man vielleicht zurecht, wann man annimmt, daß der Verfasser der Chronik St. Blasii, wie in dem Namen Wirtenberg, also auch in dem Namen der Klöster Berau und St. Blasii geirrt habe. Es dunkt mich wenigstens verdächtig zu seyn, daß er den Namen des Klosters, darinn Albrecht der jüngere gestorben, auch nebst seinem Vater Albrecht dem ältern, der daneben als ein Gutthäter desselben gerühmt wird, begraben seyn soll, nie ausdrücklich nennt, ausser daß er am Ende seiner Erzälung sagt, man habe den verwundeten Albrecht zu einem monacho St. Blasii gemacht. Ich zweifle auch, ob das Frauenkloster Berau damals schon vorhanden gewesen sey, indem wenigstens die meiste Frauenklöster in Schwaben erst im 13ten Jahrhundert gestiftet worden sind. Ueberhaupt gibt der ganze Ton der Erzälung zu erkennen, daß der Verfasser der oftgemeldten Chronik diese Nachrichten nicht aus Schenkungsbriefen oder Inschriften auf Leichensteinen, die zu seiner Zeit in gedachtem Kloster gewesen seyn möchten, wie Herr Professor Spittler in der oben angezogenen Abhandlung dafür hält, geschöpft habe. Wie leicht kann es also seyn, daß er oder ein anderer vor ihm die Namen dieses oder jenes Bayrischen Klosters, die ihm weniger bekannt waren, mit den ihm bekannteren Namen Berau und St. Blasii verwechselt hat, besonders nachdem er einmal Wirtenberg aus Windeberg gemacht hatte? Der Name Berau hat z. E. sehr viele Aehnlichkeit mit Beuren, und diesen Namen hatten ehmals und noch jezt gar viele Orte in Bayern, als Altbeuren, Neubeuren, Reichersbeuren, Benedictbeuren, welches leztere ein berühmtes Benedictiner Mannskloster nicht weit von dem Schloß Falay ist, das vielleicht ehmals, wie andere Benedictinerklöster, zugleich ein Frauenkloster war. Der Name Blasii aber stund vielleicht in

der

der Urschrift gar nicht, sondern anstatt dessen nur der Anfangsbuchstabe B. der Benedicti heissen sollte, woraus etwan ein Abschreiber Blasii gemacht hat.

Und so fiele nun das, was von dem Grafen Albrecht dem ältern, seiner Gemahlin Luitgard, und seinen Söhnen, Berthold und Albrecht dem jüngern als Grafen von Wirtenberg in den oben angeführten Stellen gemeldet wird, gänzlich hinweg. Was die beede Werner betrift, so ist es allerdings richtig, daß um das J. 1066. ein Graf dieses Namens gelebt hat, der bey dem K. Heinrich IV. in besondern Gnaden stund, und von ihm mit dem Dorf Kirchberg belehnt wurde. (26) Eben dieser Graf Werner ist es vermuthlich, der nach Sulgers Chronik des Klosters Zwifalten die Gräfin Willibirg von Achalm zur Ehe hatte, wo er ihn ausdrücklich einen Grafen von Grüningen nennet. Da übrigens Lambertus von Aschaffenburg (27) anzeigt, daß er bereits im J. 1066. und nicht erst im J. 1096. wie Gabelkofer meldet, gestorben sey, so kann er weder derjenige Graf, der den gedachten K. Heinrich ums J. 1071. zum Frieden mit dem Herzog Otto bewogen haben soll, noch der Graf Werner von Grüningen, dessen das Hirsauische Dotationsbuch gedenkt, seyn, sondern jener war ein ganz anderer Graf, der auch wirklich Eberhard, und nicht Werner hies, dieser aber war Graf Werner der jüngere, ein Sohn der Willibirg, und folglich auch des älteren Werners, der nämliche, der in den Zwifaltischen Nachrichten öfters vorkommt, und welcher im J. 1117. das Kloster Breitenau in Hessen bey dem Zusammenfluß der Fulda und Werra nicht weit von Cassel stiftete, wo er auch nach seinem im Jahr 1121. erfolgten Tode begraben

(26) Lambert. Schafnab. ad a. 1063. 1064. und 1066. in Pistor. Scriptor. vet. T. I. p. 330. 332. und 334.

(27) l. c. p. 334.

wurde. Dann wiewohl in dem Bestätigungsbrief, den der Erzbischof Albrecht zu Maynz als päbstlicher Legat diesem Kloster im Jahr 1123. ertheilte, blos gesagt wird, daß felicis memorie Comes Wernherus, ohne weitere Anzeige seines Geschlechts, dasselbe gestiftet habe, (28) so nennt ihn doch Naukler ausdrücklich Vuernherum Comitem de Grieningen, und sezt am Ende hinzu, daß er solches in einem Buch des Klosters Hirsau, aus welchem die erste Mönche nebst den zween ersten Aebten zu Breitenau genommen wurden, gefunden habe. Damit stimmt auch Trithemius überein, von welchem er ebenfalls Comes de Griningen genannt wird. In einer einzigen Stelle der Zwifaltischen Chronik heißt er Werner von Achalm, wovon in der folgenden Abhandlung mehr wird gesagt werden; sonst wird er daselbst etlichemal auch ein Graf von Grüningen genannt.

Nun kommt es hauptsächlich auf die Frage an, was diß für ein Grüningen sey, davon die beede Werner den Titel führten. Die gemeine Meinung ist nämlich, daß dadurch die jetzige Stadt Gröningen oder Marggröningen in dem Herzogthum Wirtenberg verstanden werden müsse. Und daher rührt es auch, daß man jene beede Grafen insgemein für Wirtenbergische Stammsverwandte ausgibt. Allein ich muß gestehen, daß ich verschiedene Zweifel dagegen habe. Dann 1) findet man gar keine Spur, daß sie sich jemals in der Gegend von Marggröningen aufgehalten, oder einige Güter daselbst gehabt hätten. Dieser Ort scheint vielmehr damals den Grafen von Calw gehört zu haben. Wenigstens kommt unter denjenigen Orten welche Uta, eine Tochter des Pfalzgrafen Gottfrieds von Calw, ihrem Gemahl Welf zubrachte, auch ein Gru-

(28) Guden. Cod. diplomat. T. I. p. 60. seq.

Gruningen vor. (29) 2) Liesse sich in diesem Fall fast nicht begreifen, wie Werner der jüngere auf den Gedanken hätte kommen sollen, in Hessen ein Kloster zu stiften. Dann die Umstände, die man hievon erzält, sehen mehr einer Fabel als einer wahren Geschichte ähnlich. Gesezt auch, daß alles wahr wäre, so hätte er doch diesem Kloster ausser dem Plaz, worauf es stund, und der ihm von dem K. Heinrich V. auf sein Anhalten geschenkt worden seyn soll, weiter keine Güter, Leute und Gefälle überlassen können, indem nicht wahrscheinlich ist, daß er als ein Schwäbischer Graf Güter in Hessen sollte gehabt haben. Der schon angeführte Bestätigungsbrief vom J. 1123. aber sagt deutlich, daß er es mit Ministerialibus, castris, agris, agrorumque decimationibus, silvis, cultis et incultis, pratis, pascuis, viis et inviis, piscationibus, aquis, aquarumque decursibus, et universis eorum usibus beschenkt habe. Ja in eben dem Bestätigungsbrief wird 3) angezeigt, daß alle diese Güter, Leute und Gefälle sein patrimonium oder väterliches Erbgut gewesen, und zwischen den 3 Flüssen Werra, Rhein und Mayn gelegen seyen. Eben daselbst aber, nämlich zwischen den gemeldten Flüssen, an den Heßischen Gränzen, unweit Giessen, liegt auch ein Städtlein Grüningen, welches jezt den Grafen von Solms gehört. Was ist also wahrscheinlicher, als daß dieses der ehemalige Stammsiz der beeden Werner gewesen sey? Die den Klöstern Hirsau und Zwifalten gethane Schenkungen, und was sonst in der Zwifaltischen Chronik erzält wird, kann keine Einwendung dagegen abgeben, wann man nur beständig vor Augen hat, daß der ältere Werner die Gräfin Willibirg von Achalm zur Ehe gehabt, und mit ihr den jüngern Werner gezeugt habe. Dann durch diese Heurath bekam Werner der jüngere einen Theil der Achalmischen Güter in

(29) Cruf. P. II. l. 8. c. 6.

Schwaben und im Elsas, von welchen er hiernächst seine Stiftungen in die Klöster Hirsau und Zwifalten machte. Von seinem Vater aber erbte er desselben Hessische Güter, welche er insgesamt dem von ihm gestifteten Kloster Breitenau schenkte, daher er auch auf die lezte nimmer Graf von Gröningen, sondern von Achalm heißt. Seine Gemahlin hieß Gisela, welche in dem mehrgedachten Bestätigungsbrief des Klosters Breitenau vom J. 1123. namentlich, und noch als lebend vorkommt. Ihr wird auch in den Zwifaltischen Nachrichten gedacht, und gemeldet, daß sie diesem Kloster quatuor mappulas seu fanones cæteris majores, et ad legendam epistolam aptas, das ist, wie es Sulger erklärt, ad insternendum pulpitum, super quod olim a Subdiacono epistola decantabatur, accommodatas, geschenkt habe. (30)

Aus dem allem aber erhellet, daß es falsch sey, was man von der Verwandtschaft dieser beden Werner mit dem Hause Wirtenberg vorgibt. Und so ist auch das, was man von der Verwandtschaft einer Gräfin Mechtild mit dem jüngern Werner und durch ihn mit dem Hause Wirtenberg erzält, ganz und gar unrichtig. Dann der Werner, dessen Schwester sie genannt wird, war kein Graf von Grüningen, sondern wie die Zwifaltische Nachrichten ausdrücklich melden, ein Graf von Fricken. Diese Familie hatte allem Ansehen nach den Namen von dem jetzigen Dorf Frick in dem sogenannten Frickenthal auf der südlichen Seite des Rheins unweit Rheinfelden und Ladenburg, und war also ein Helvetisches Geschlecht, das mit den Grafen von Grüningen in keiner Verwandtschaft stund. Daß aber Mechtild eine Gräfin von Spitzenberg genannt wird, das zeigt an, daß sie mit einem Grafen von Spi-

(30) Sulg. P. I. p. 86. wo sie Gisila Comitissa de Græningen heißt.

Spitzenberg vermählt gewesen sey, wodurch vermuthlich das ehmalige Spitzenberg in Helvetien, und nicht das Spitzenberg im Filsthal zu verstehen ist, nicht nur weil Mechtild, wie eben gesagt worden ist, von einem Helvetischen Geschlechte herstammte, sondern auch weil man keine Spur findet, daß die Burg Spitzenberg im Filsthal damals schon vorhanden gewesen wäre, und einer Linie der Grafen von Helfenstein zum Aufenthalt gedient hätte.

Zuverläßiger sind, wann man das ausnimmt, was auf dem Zeugniß der St. Blasischen Chronik beruhet, die Nachrichten von dem Grafen Konrad, welcher bald von Beutelspach, bald von Wirtenberg benannt wird. Diß erklären die meiste Wirtenbergische Geschichtschreiber so, daß sie sagen, er sey von Geburt ein Graf von Wirtenberg gewesen, habe aber seinen Siz auf dem Schloß Beutelspach gehabt, und deswegen zuweilen den Titel davon geführt. Andere hingegen sagen, daß er ursprünglich ein Herr von Beutelspach gewesen sey, aber von dem K. Heinrich IV. die Grafschaft Wirtenberg dazu bekommen habe, daher er auch von einigen der erste Graf von Wirtenberg genannt wird. So schreibt z. E. Ladislaus Suntheim in seiner Genealogie der Grafen von Wirtenberg: (31) N. primus Comes de Wirtemberg resedit in Peutelspach, quod fuit castrum et magna villa. Vornehmlich aber gehört hieher, was Crusius meldet, der sich dabey auf Handschriften beruft, welche zwar sonst unbekannt, aber doch nicht schlechterdings zu verwerfen sind: (32) Vivebat circa a. 1076. Conradus, cui primo contigit Wirtenbergensem Comitem appellari. Hunc Pantaleon ait ob insignem corporis et animi fortitudinem in magna auctoritate

(31) in Oefel. Scriptor. rer. Boic. T. II. p. 591.
(32) Annal. Suev. P. II. l. 7. c. 8.

tate fuiſſe, et contentiones, quæ inter Henricum et Rudolphum, deteſtatum, in ſedandis Germaniæ turbis, quantum potuerit, elaboraſſe, in quo conatu a fratre quoque ſuo Brunone (Hirſaugienſi primum monacho, poſtea Abbate,) fuerit adjutus. Quo ſtudio irrito cadente, ſuæ tamen ditioni prudenter præfuerit, eamque amplificaverit. Und an einem andern Orte: (33) Ulrici, Baronis Beutelſpachenſis, (ut in MStis quibusdam inveniebam,) filii vivebant hoc tempore, (circa a. 1100.) Conradus et Bruno, et filia Luitgardis. Conradus vir ſortis et ſtrenuus erat, qui cum Hohenſtauffenſi Friderico Cæſarem Henricum, plurimos habentem hoſtes, egregie contra Regem Rudolfum juverat. Stauffenſes enim et Beutelſpachenſes Barones inter ſe amicitiam colebant. Hinc ſecutum, ut et Conrado huic habitus fuerit honos, quia primus ipſe factus eſt Comes Wirtembergenſis, ab Henrico Cæſare hoc feudo donatus, ſicut Ducatu Sueviæ Fridericus. Eben damit ſtimmt auch Strauch in der von Herrn Sattler angeführten Diſſertation, nebſt Herrn Pütter in ſeinem vollſtändigeren Handbuch der Teutſchen Reichshiſtorie (34) überein. Wann ich nun hierüber meine Gedanken zu erkennen geben ſoll, ſo bin ich völlig der lezteren Meinung, und zwar aus folgenden Urſachen: 1) Weil bis in das vierzehente Jahrhundert die Begräbniſſe der Grafen von Wirtenberg zu Beutelſpach waren, welches anzeigt, daß ſie eine beſondere Neigung zu dieſem Orte gehabt haben, wovon ſich kein anderer Grund angeben läßt, als eben dieſer, daß es ihnen urſprünglich zu ihrem Wohnſiz diente. Dann das Stift daſelbſt wurde erſt um die Mitte des dreyzehenten Jahrhunderts geſtiftet, nachdem bereits mehrere Grafen dahin zur Ruhe gebracht

(33) l. c. l. 8. c. 16.
(34) S. 247. not. hh.

gebracht worden waren. 2) Weil in dem Hirsauischen Dotationsbuch Konrad allein den Titel eines Grafen von Wirtenberg führet, der hingegen seinen Geschwistrigen, Bruno und Luitgard, daselbst nie ausdrücklich beygelegt wird. Andere Neuere geben diesen zwar auch den Wirtenbergischen Titel; es scheint aber, daß es blos deswegen geschehe, weil ihr Bruder Konrad die Grafschaft Wirtenberg innhatte. 3) Was Herr Sattler von dem Wirtenbergischen Wappen sagt, mit welchem Bruno auf dem ehmals von Pregitzern abgezeichneten Denkmal zu Hirsau erscheint, dagegen ist zu merken, daß dieses Denkmal offenbar erst in neueren Zeiten verfertiget wurde, und mithin für keinen sichern Beweis gelten kann. Gesezt aber auch, daß Bruno wirklich die 3 Hirschhörner in seinem Wappen geführt hat, so könnte es ja seyn, daß eben dieses das Stammwappen der Herrn von Beutelspach gewesen wäre, welches hernach die Grafen von Wirtenberg beybehalten haben. 4) Die Anmerkung, welche Naukler macht, daß die Grafschaft Wirtenberg ehmals in drey Theile, nämlich Urach, Beutelspach und Gröningen, getheilt gewesen sey, beweißt gleichfalls nichts, indem jedermann siehet, daß sie auf einer irrigen Verwechslung der ältern und neueren Zeiten beruhe. Was übrigens die Grafschaft Wirtenberg in älteren Zeiten für einen Namen gehabt, was für Güter dazu gehört, wer dieselbe vor unserem Grafen Konrad besessen, und was es sonst für eine Beschaffenheit damit gehabt habe, davon läßt sich nichts gewisses sagen. Soviel kann man mit der grösten Wahrscheinlichkeit behaupten, daß sie diesen Namen von dem Schloß Wirtenberg auf dem sogenannten rothen Berg nicht weit vom Neckar zwischen Stutgardt, Eßlingen und Waiblingen, davon auch das Schloß und Dorf Beutelspach kaum zwo bis drey Stunden entfernt ist, bekommen habe. Allein wo der Name des Schlosses Wirtenberg herkomme, das

hat man bisher vergebens untersucht. Der bekannte Codex des Klosters Lorsch gedenkt zwar eines alten Gaues, dessen Name mit dem Namen Wirtenberg viele Aehnlichkeit zu haben scheint, nämlich des pagi Viorotum, oder des Viorotongaues. (35) Diese Aehnlichkeit hat vorlängst manche verführt, daß sie das gemeldte Gau für eben diejenige Gegend hielten, welche nachgehends die Grafschaft Wirtenberg genannt wurde, ja daß sie den Namen Wirtenberg selbst davon herleiteten. Nach weiterer Ueberlegung aber zweifle ich fast nimmer, daß das Viorotongau kein anderes als das Wirmgau sey, welches seinen Namen von dem kleinen Fluß Wirm hatte, der nicht weit von Altdorf und Hildrizhausen an den Gränzen der Wirtenbergischen Oberämter Bebenhausen und Herrenberg entspringt, und bei Pforzheim in die Enz fließt. In diesem Gau oberhalb Weil der Stadt ligt nämlich ein dem Johanniterorden gehöriges Dorf, das jezt Dätzingen oder Detzingen heißt; und das halte ich für den Ort Diezenheim, von welchem der gemeldte Codex sagt, daß er in dem Viororotongau gelegen sey. Viorotumgau und Wirmgau aber haben so viele Aehnlichkeit mit einander, daß man gar leicht eines für das andere annehmen kann, besonders wann man erwägt, wie die Namen der Gaue und Orte in alten Urkunden und Schriften öfters verdorben worden sind. Mithin gehört das, was von diesem Gau gesagt wird, gar nicht hieher. Die übrige Herleitungen des Namens Wirtenberg sind durchgehends so beschaffen, daß sie nicht einmal verdienen berührt zu werden. Am besten ist es also, wann man geradezu bekennt, daß man den Ursprung dieses Namens nicht wisse.

Um jedoch wieder auf den Grafen Konrad zu kommen, so findet man ihn als Zeugen in dem oben ange-

(35) Cod. Lauresh. Tom. III. p. 166. num. 3620.

angeführten Verglich zu Bempflingen zwischen den beeden Grafen Cuno und Luitold von Achalm, und ihrer Schwester Sohn, dem Grafen Werner von Grüningen, wodurch dieser wegen seiner Ansprache an die von jenen dem Kloster Zwifalten geschenkte Güter befriediget wurde, welches zwischen 1089. und 1092. geschehen seyn muß, indem das Kloster Zwifalten erst im J. 1089. seinen Anfang nahm, der eine von den genannten Grafen von Achalm aber bereits im J. 1092. mit Tode abgieng. (36) Eben dieser Konrad ist es, der dem Kloster Blaubeuren mit seiner Gemahlin Hadelwig oder Hedwig den 12. May 1110. einen Theil des Dorfs Bezgenried, wie auch zu einer andern Zeit für sich allein zehen Talente an Geld, und einige Güter zu Uslingen (Eißlingen) und Goppingen (Göppingen), desgleichen mit seiner Gemahlin Werntrud oder Gertrud noch einmal einige Güter zu Bezgenried schenkte. (37) Er ist es, der mit der nämlichen Gertrud dem Kloster Hirsau 6, oder nach Gabelkofern 16 Huben Feldes, eine Mühle und einen Weinberg zu Ober- und Untertürkheim, zu Sersheim alle seine Güter bis auf 3 Huben, (18 Huben zu Salzach, einem unbekannten Orte,) und eine Mühle zu Schafhausen (einem Dorf im Oberamt Hirsau) vermachte, wiewohl nach seinem

(36) Cruf. P. II. l. 8. c. 12. wo er Cuonrandus de Wirtineberg heißt.

(37) Tubing. hist. fundat. mon. Blabur. l. c. S. 368. u. f. wie auch S. 371. wo er zuerst nur Conradus laicus, hernach aber ausdrücklich Conradus Comes de Wirdeneberg, nunc Wirtemberga, genannt, und von dem Grafen Konrad von Beutelspach, einem Bruder Brunons und der Luitgard, unterschieden wird, welches aber ein offenbarer Irrthum ist, der blos daher rühret, daß ihm zwo verschiedene Gemahlinnen zugeschrieben werden, und am Ende von dem Verfasser selbst verbessert wird, da er hinzusezt: nisi bigamus fuerit.

seinem Tode ein Verglich geschlossen wurde, daß Gertrud diese Güter gegen einen jährlichen Zins lebenslang behalten und geniessen sollte. (38) Er ist es endlich, mit dessen Einwilligung einer seiner Dienstleute, Sweneger von Wirtemberg, der vielleicht soviel als ein Burgvogt auf dem Schloß Wirtenberg war, dem nämlichen Kloster einige Güter zu Hofen (unweit Canstadt) überlies, wie er dann auch mit diesem Kloster zu mehrerer Bequemlichkeit beeder Theile einen Tausch traf, kraft dessen er 11 Huben zu Bercka (vermuthlich Berckheim bey Denkendorf), die Cuno von Hurningen und seine Gemahlin Uta den Mönchen geschenkt hatten, erhielt, und dafür 1 Hube zu Schafhausen, 3 Huben nebst dem vierten Theil der Kirche zu Töffingen, und anderthalb Huben zu Haimertingen an das Kloster abtrat. (39)

Sein Tod wird bald in das Jahr 1100. bald in das J. 1112. bald in das J. 1121. gesezt. (40) Allein da er noch im Jahr 1123. als Zeug in einer Urkunde vorkommt, (41) so erkennt man leicht, daß alle diese Jahre falsch seyen. Daß er zwo Gemahlinnen gehabt habe, davon die eine Hewig, und die andere Gertrud hieß, ist schon aus dem vorhergehenden abzunehmen. Hedwig lebte noch im J. 1110. da sie in

(38) Cruſ. P. II. l. 10. c. 15. wo er Conradns de Butelspach heißt.

(39) Ib. l. c. wo er das einemal Conradus ohne weiteren Beysaz, das anderemal aber wieder Conradus de Butelspach heißt.

(40) Cruſ. P. II. l. 7. c. 8. und l. 8. c. 16. Preqitzers Wirtenb. Cedernbaum S. 3. von Pfeil de Meritis Ser. Wirtenb. Domus in Imperium S. 24.

(41) Hergott. Geneal. diplom. aug. gentis Habspurg. T. II. num. CXCVII. p. 136. seq. Cf. Uhland. Hist. Com. coævorum etc. p. 16. seq. Conradus de Wirdeneberch.

in einem Schenkungsbrief des Klosters Blaubeuren angeführt wird. (42) Allein von ihrem Herkommen weißt man nichts, ausser daß einige Neuere sie zu einer gebornen von Beutelspach machen, und behaupten, daß durch sie die Herrschaft Beutelspach an das Haus Wirtenberg gekommen sey. (43) Crusius nennt sie eine Gräfin von Wittelspach in Bayern, (44) welches jedoch eine blosse Verwechslung der Namen Wittelspach und Beutelspach zu seyn scheint. Ladislaus Suntheim sagt, daß die Gemahlin des ersten Grafen von Wirtenberg, der seinen Siz zu Beutelspach hatte, eine Pfalzgräfin von Peutelspach gewesen sey. (45) Diß bringt mich auf die Vermuthung, daß sie aus dem Hause der Pfalzgrafen von Tübingen hergestammt habe. Und was mich darinn bestärkt, ist dieses, daß Trithemius in Beschreibung der Wahl Brunons zum Abt zu Hirsau meldet, man habe hiebey vornehmlich auf seine Anverwandtschaft, und insonderheit auf seinen Bruder gesehen, welcher der mächtigste unter allen Schwaben gewesen sey, um den Grafen von Calw das Gegengewicht zu halten, welche verlangten, daß die Mönche seinen Vorfahrer Gebhard, einen gebornen Grafen von Urach, der durch Beförderung des K. Heinrichs V. das Bißthum Speyer davon getragen hatte, zugleich als Abt behalten sollten. (46) Nun war

(42) Tubing. l. c.

(43) Walz in seiner Wirtenb. Stamm- und Namens-Quell S. 78. Pregitzer l. c.

(44) P. II. l. 7. c. 8.

(45) in Famil. generosorum Comitum de Wirtemberg, nunc Ducum, apud Oefel. Scriptor. rer. Boic. T. II. p. 591.

(46) Chron. Hirsaug. Edit. Basil. p. 134. und Edit. S. Gall. T. I. p. 334.

Bayerische Staatsbibliothek München

war der Graf Konrad, Brunonis Bruder, an und für sich gewiß nicht so mächtig, wie er hier beschrieben wird, sondern es scheint vielmehr, daß seine Macht hauptsächlich auf einer Eheverbindung mit einem andern mächtigen Hause beruht habe. Das mächtigste Haus aber in der Nähe des Klosters Hirsau waren damals ausser den Grafen von Calw unstreitig die Pfalzgrafen von Tübingen. Ich lasse jedoch diese Muthmassung bis auf weitere Entdeckungen dahin gestellt seyn. Soviel halte ich für ausgemacht, daß Hedwig keine geborne von Beutelspach gewesen sey, sondern wann ja die gemeldte Muthmassung nicht Statt finden sollte, so sehe ich ihr Herkommen für unbekannt an. Werndrut oder Gertrud überlebte ihren Gemahl, wie das Hirsauische Dotationsbuch deutlich anzeigt; sie war also des Grafen Konrads lezte Gemahlin. Man gibt sie für eine Gräfin von Eberstein aus; aber beweisen läßt es sich so wenig, als das Gegentheil. Dann in dem Hirsauischen Dotationsbuch (47) kommt zwar ein Berthold von Eberstein mit seiner Gemahlin Adelheid und drey Söhnen, Berthold, Eberhard und Hugo, um diese Zeit vor; daß er aber eine Schwester oder Tochter, Namens Gertrud, gehabt hätte, davon wird nirgends etwas gemeldet. Von der Gräfin Willibirg von Achalm, die einige auch zu einer Gemahlin des Grafen Konrads machen, habe ich oben schon das nöthige angeführt, woraus erhellet, daß sie den Grafen Werner den ältern von Grüningen, und keinen Grafen von Wirtenberg zur Ehe gehabt habe.

Was Konrads Bruder, den Grafen Bruno, betrift, so ist schwer zu bestimmen, ob er älter oder jünger als derselbige gewesen sey, indem nirgends keine Anzeige davon geschiehet. Er trat frühzeitig in den geist-

(47) Cruf. P. II. l. 10. c. 15. Conf. Naucler. Vol. III. Gen. XXXVII. T. II. p. 181.

geistlichen Stand, und wurde Domherr, hernach auch Custos und Matrikularius zu Speyer. Während dieser Zeit soll er das Schloß Stutgard mit dem darunter befindlichen grossen Keller, dergleichen ehmals wenige in Teutschland waren, erbaut haben. (48) Weil ihm jedoch das weltgeistliche Leben in die Länge nicht gefiel, so wurde er zur Zeit des Abts Wilhelms, der im J. 1091. starb, ein Mönch zu Hirsau, und endlich im J. 1105. Abt daselbst. (49) Ob nun gleich Trithemius nicht deutlich meldet, aus was für einem Geschlechte er gewesen sey, so nennt doch das Hirsauische Dotationsbuch den Grafen Konrad von Beutelspach und Wirtenberg ausdrücklich seinen Bruder, und sagt von ihm, daß er dem Kloster Hirsau durch dessen Hand ein Gut zu Pfrundorf mit aller Zugehörde, 12 Morgen Weinberge zu Walheim mit einigen dazu gehörigen Leuten, 5 Huben zu Saldingen, 2 Huben und einen Weinberg zu Brackhausen, 1 Hube zu Swiendorf oder Schweindorf, wie auch zu Erkaufung oder Eintauschung eines Guts zu Mühlhausen an der Enz eine halbe Hube zu Eberdingen und 14 Mark Silbers übergeben habe. (50) Er starb den 22. März 1120. in einem hohen Alter, und wurde zu Hirsau begraben, wo bis zu Ende des vorigen Jahrhunderts sein Bildniß mit den Wirtenbergischen Hirschhörnern und folgender Unterschrift zu sehen war:

(48) Tubing. l. c. S. 359.

(49) Naucler. Chron. Vol. III. Gen. XXXVII. Tom. II. p. 180. seq. Trithem. Chron. Hirsaug. Edit. Basil. p. 134. und Edit. S. Gall. T. I. p. 336. seq. Tubing. l. c.

(50) Naucl. l. c. p. 181. Crus. P. II. l. 10. c. 15. vergl. mit den oben angeführten Gabelkoferischen Nachrichten.

Hirſaugæ quondam Bruno venerabilis Abbas,
A Wirtemberga qui fuit arce Comes. (51)

Von Luitgard, der Schweſter Konrads und Brunons, meldet das Hirſauiſche Dotationsbuch, daß ſie dieſem Kloſter zwey güldene Armbänder von 15 Unzen am Gewichte zu Verfertigung eines Kelchs geſchenkt habe. (52) Ihr gedenkt auch die Blaubeuriſche Chronik als einer Schweſter Konrads und Brunons, ohne weiter etwas von ihr zu melden. (53) Sie vermählte ſich mit einem Grafen Bernhard von Scheurn, der dem Kloſter Hirſau 20 Mark für eine Bayriſche Celle gab, (54) und im J. 1101. mit Tode abgieng. (55) Daß er aber zulezt ein Bärtling geworden ſey, wie Gabelkofer behauptet, ſcheint eine bloſſe Verwechslung des Namens Bernhard mit dem Namen Eberhard zu ſeyn, indem anderswo gemeldet wird, daß ein Graf Eberhard von Wirtenberg ein Bärtling zu St. Blaſii auf dem Schwarzwalde geweſen, und daſelbſt begraben ſey. (56) Falſch iſt es auch, daß Luitgard noch eine Schweſter, Namens Adelheid, gehabt habe, auf welche Gabelkofer die Worte des Hirſauiſchen Dotationsbuchs deutet, da es heißt, daß Konrad, ein Schweſterſohn des Abts Brunons, die dem Kloſter Hirſau von demſelben geſchenkte Güter noch zu Lebzeiten ſeiner Mutter angeſprochen habe, und deswegen von

(51) Trithem. Chron. Hirſ. Edit. S. Gall. T. I. p. 369. Sattl. hiſtor. Beſchr. Th. I. fig. 2. ad p. 13.

(52) Naucl. l. c. Cruſ. l. c.

(53) Tubing. l. c. p. 371.

(54) Naucl. l. c.

(55) Orig. Boicæ Domus Tab. XXXI. wo er als ein Sohn Ottons I. und als ein Bruder Ottons II. angegeben wird.

(56) Ladisl. Sunthem. l. c. p. 591. Bucelini Conſtantia ſacra et profana p. 232.

von dem Abt Bruno mit anderthalb Huben zu Erlebach, einem Hof zu Türkheim, 2 Morgen Weingartens, 6 oder 8 Jauchert Ackers und einem Walde abgefertiget worden sey. (57) Dann zu geschweigen, daß der Name Adelheid ganz erdichtet ist, so weiß ich nicht, warum man die hier vorkommende Schwester Brunons nicht für eben diejenige halten sollte, die mit dem Grafen Bernhard von Scheurn vermählt war. Uebrigens gibt das, was von ihr in dem Hirsauischen Dotationsbuch gemeldet wird, nicht undeutlich zu erkennen, daß sie nach dem Tode ihres Gemahls wieder zu den Ihrigen zurückgekehrt sey. Ihr Sohn Konrad aber blieb in Bayern, wo er seines Vaters Güter erbte, und, wie es scheint, den Beutelspachischen Titel fortführte, den er auch auf seine Nachkommen fortpflanzte. Wenigstens kommt im J. 1138. ein Konrad von Beutelspach mit seinem Sohne gleichen Namens in einer Bayrischen Urkunde als Zeug vor, (58) und in einer andern Bayrischen Urkunde vom J. 1270. wird wieder ein Konrad von Beutelspach als Zeug angeführt. (59) Der nämliche Konrad, ein Sohn Berhards und der Luitgard, und nicht des Grafen Werners von Gröningen, wie Gabelkofer und andere Neuere dafür halten, ist es, der sich beschwerte, daß Richenza von Simmeringen einige Güter an das Kloster Hirsau veräusserte, weswegen er mit 30 Mark Silbers abgefertiget werden mußte. (60)

(57) Cruſ. P. II. l. 10. c. 15.

(58) Mon. Boic. Vol. V. p. 300. Counrad de Poutelspach et filius eius Counrat.

(59) Ibid. p. 11. Chunradus de Poeutelspach.

(60) Cruſ. P. II. l. 10. c. 15. wo er ihr cognatus de Wirtemberg genannt wird, nicht als wann er sich von Wirtemberg geschrieben hätte, sondern blos allein anzuzeigen, daß er von mütterlicher und nicht von väterlicher Seite her mit ihr verwandt gewesen sey.

Diese Richenza war allem Ansehen nach eine Tochter des ältern Grafen Konrads, der sich von Beutelspach und Wirtenberg schrieb, und mit einem Grafen oder Herrn von Sigmaringen verheurathet, dessen Name nicht gemeldet wird. Vielleicht ist sie auch die nämliche, die an einem andern Orte Richensa Comitissa de Lesenburg heißt, von welcher gesagt wird, daß sie dem Kloster Hirsau einen silbernen Becher verehrt habe; (61) woraus folgen würde, daß sie zweymal verheurathet gewesen sey. Doch ist zu bemerken, daß man sonst von keinen Grafen von Lesenburg etwas weißt, daher es scheint, daß man anstatt Lesenburg einen andern Ort, vielleicht Nellenburg, setzen müsse.

Ob Konrad der ältere noch mehrere Kinder gehabt habe, ist nicht bekannt. Das habe ich schon berührt, daß ein Graf Eberhard von Wirtenberg ein Bärtling zu St. Blasii auf dem Schwarzwalde gewesen seyn soll. Diesen halten einige für einen Sohn Konrads; es läßt sich aber nichts gewisses bestimmen. Sonst kommt nicht lange nach der Zeit, da Konrads zum leztenmal gedacht wird, ein Graf von Wirtenberg, mit Namen Heinrich, desgleichen bald darauf zween Brüder, die Grafen Ludwig und Emich von Wirtenberg, vor, die ebenfalls von einigen für Söhne des gemeldten Konrads gehalten werden, wiewohl auch ohne sichern Grund. Es bleibt mithin alles, was die weitere Nachkommenschaft des Grafen Konrads betrift, ungewiß.

Und hiermit könnte ich diese Abhandlung beschliessen. Doch eben fällt mir ein, daß von einem Grafen Berthold von Wirtenberg, der um diese Zeit gelebt haben soll, noch etwas zu sagen übrig ist. Es sind

(61) Cruf. P. II. l. 10. c. 15.

sind nämlich einige der Meinung, daß der Abt Bertbold zu Gärsten oder Steyrgärsten in Oesterreich, welcher diesem Kloster von 1110. bis 1142. vorstund, ein Graf von Wirtenberg gewesen sey. (62) Um gewisse Nachricht hievon zu bekommen, so schrieb ich vor einiger Zeit an den gegenwärtigen Herrn Abt daselbst, und erhielt zur Antwort, „daß sich disfalls aller angewandten Mühe ungeachtet in besagtem Kloster nichts weiteres ausfindig machen liesse, als was ein gewisses Manuscript, das zwar nicht von den älteren wäre, aber, wie der Verfasser in der Vorrede versicherte, auf sehr alten Zeugnissen von andern beruhete, mit folgenden Worten enthielte:

B. P. Bertholdus, natus circiter 1060.
Dominus et Comes Wirtenbergiæ,
Frater Conradi Comitis
Et Brunonis Abbatis Hirsaugiensis,
nec non Luitgardis,
Uxoris Bernardi Comitis de Styra,
Ducum Wirtenbergiæ,
Et Baronum de Landau in Austria agnatus,
Comitum de Ragaz, ac per eos
S. Leopoldi Marchionis Austriæ Cognatus,
Adelheidi Comitissæ de Lechmund
matrimonio junctus:
Qua mortua et ipse mundo mortuus fuit,
Religiosum enim S. Blasii in Sylva Hercinia
circa annum 1093. induit.

Uebrigens wäre man zu Gärsten immerhin der Meinung gewesen, daß der gemeldte Berthold ein Graf von Wirtenberg gewesen sey.“ Fast zu gleicher Zeit fand ich eine eigene Lebensbeschreibung von diesem Abt

(62) Sulg. Annal. Zwifalt. P. I. p. 51. Cf. Uhlandi hist. Com. coævorum etc. p. 29.

in Pezii Scriptor. rer. Auſtriac. T. II. p. 81. ſeq. die von einem ziemlich gleichzeitigen Verfaſſer herrühret, wobey der Herausgeber folgende Anmerkungen vorausſchickt: De patria parentibusque B. Bertholdi nec ejus vitæ ſcriptor nec authores alii paullo antiquiores quidquam in litteras retulerunt. Etſi vero recentiores nonnulli in iis perquirendis multum deſudarint, nihil tamen ejusmodi in medium hactenus protulerunt, in quo pedem tuto figas. Eorum varias hac de re opiniones hic afferre non pigebit. — Itaque ex pluribus MSS. recentibus, quæ P. Petri Oberhueberi Cœnobitæ Garſtenſis humanitate ad nos pervenerunt, tria legere memini, quæ B. Bertholdi genus ortumque ex priſcis Wirtenbergenſibus in Suevia Dynaſtis deducunt, facem præferente Mart. Cruſio, qui Annal. Suev. Dodec. 2. lib. 3. P. II. p. 92. antiquorum iſtorum Comitum genealogiam ex ſchedis, quibus tamen confidere non omnino ſe auſum ingenue fatetur, contexuit. In his, inquam, MSS. Garſtenſibus B. Bertholdus noſter patrem habuiſſe dicitur Ulricum Comitem, matrem Luitgardem, conjugem vero, antequam cœnobium S. Blaſii in ſylva Hercynia circa a. 1080. ſubiret, Adelhaidem Comitiſſam de Lechmund in Suevia. Ita quidem illa monumenta narrant ex M. Cruſio, ſed parum accurate. Neque enim Cruſius Ulricum, ſed potius Albertum ex Ulrico genitum, Bertholdi monachi San-Blaſiani, qui B. Bertholdus fuiſſe a Garſtenſibus creditur, patrem facit. Neque etiam Luitgardem (loco ſaltem ſuperius notato) eidem matrem, verum Ulrico prædicto filiam, ac poſtea Bernhardo ſ. Berchtoldo Comiti Schyrenſi conjugem adſignat. Quod porro nomen tulerit uxor Alberti, hoc quidem loco non innuit Cruſius, ſed utriusque præciſe liberos nomina-

minatim recenſet, his omnino verbis: Conradus, Bruno et Luitgardis Bertholdi ſupradicti Comitis uxor, Marchionis primi in Styria Odaccari mater a. 1080. 1118. ſed et Berchtoldus (cui nupta Adelhaidis Comitiſſa Lechsgmyndenſis) atque S. Blaſii in nigra ſylva Monachus etc. Hæc Cruſius. Qui tamen infra l. 7. p. 237. de parentibus Conradi primi Comitis Wirtenbergenſis, quem paullo ante Alberti filium ex eodem diximus, agens, matris quoque nomen expreſſit, ſcribens in hunc modum: Parentes ei (Conrado Comiti) fuiſſe in genealogia quadam ſcripta video Albertum, Dominum Wirtenbergenſem ac Lewenſtainenſem, liberalem monaſterii S. Blaſii in Hercynia ſylva dotatorem, et Luitgardem Bavaram, Comitiſſam Wolfratshuſanam atque Schyrenſem, Comitis Valaiaenſis Engelberti ſororem. Alia charta filiam fuiſſe dicebat. Quodſi itaque Conradus I. Comes Wirt. frater B. Bertholdi e Monacho S. Blaſii Abbatis Garſtenſis fuit, ut ſuperius ex Cruſio didicimus, conſequens eſt, ut B. Bertholdum patrem Albertum nomine, matrem vero Luitgardem dictam habuiſſe ſtatuamus. Atque hæc de B. noſtri Præſulis parentibus Martini Cruſii fide dicta ſunto, quam vel elevare vel firmare demum is poterit, cui Tabularium monaſterii San-Blaſiani, quod Albertus B. Bertholdi pater tanta, ut Cruſius memoriæ prodidit, liberalitate dotavit, diligentius aliquando pervolvere licuerit. Interim eſt non nemo, qui B. Bertholdi familiam aliunde repetendam opinetur. Is eſt Valent. Prevenhueberus, aliæque duæ recentes chartæ Garſtenſes, ex eodem Auctore fortean tranſcriptæ, qui B. illum Antiſtitem non ex Nobilium Wirtenbergenſium, ſed Comitum Rageziorum ſtirpe deſcendiſſe contendunt. Hos ille Comites de Ragez, Rachez,

Rackhiz ſeu Rohaz appellat, aitque, vetus iſtud Rachez etc. hodiernum Rezzenſe Auſtriæ trans-Danubianæ municipium (vulgo nunc Rez nuncupatum) Wolf. Lazio viſum fuiſſe. Ad eam rem demonſtrandam tria profert argumenta Prevenhueberus. Primum petit ex gentilitiis inſignibus B. Bertholdi, campum cæruleum cum ſtella, ſeu rectius (ut Antonius Cœnobiarcha Garſtenſis eo nomine II. in litteris ad Matthæum Raderum datis, ac relatis ab eodem Radero in Bav. Pia p. 79. nos docet,) clypeum cum campo cæruleo, in eoque Lunam, ut dicitur, cornutam ſtellamque Lunæ oppoſitam præferentibus, quibus olim Comites quoque de Rachez uſi fuerint. Alterum deſumit ex Vit. B. Bertholdi cap. 13. ubi Vir Sanctus ad Nobilem quendam de Rachez, qui ejus cognatus ibidem dicitur, inviſiſſe memoratur. Locus is ita habet: Quodam tempore quidam Nobilis de Rachez (in MSS. Mellicenſibus legitur Rache et Ragtz) cognatus hujus Sancti Patris, multis ſæpe precibus, ut ad domum ſuam venire dignaretur, ſtudioſe rogare ſolitus impetravit. Tertium denique ex diplomate Leopoldi Auſtriæ Styriæque (ut inquit ille) Ducis depromit, in quo duorum Conradorum, patris ſc. et filii, Comitum de Ragez, mentio fiat, quos etiam mox laudatus Princeps cognatos ſuos appellitet. Ex quibus concludit Prevenhueberus, B. Bertholdi genus ac familiam non ad alios, quam ad hos Comites Ragezios eſſe referenda. Quod an allatis a ſe rationum momentis invicte probet, aliorum eſto judicium: nobis enim anguſtia temporis præpeditis, ſingula morofius ſub examen vocare haudquaquam vacat. Illud non penitus diſſimulandum cenſuimus, diploma iſthoc Leopoldinum in Diplomatario Garſtenſi apud Cl. Petrum Ludewigium T. IV. Reliq. MSS. om.

æv.

æv. p. 200. paullo aliter se habere, quam nobis depinxit Prevenhueberus. In eo enim Leopoldus Dux Austriæ solum, non itidem Styriæ celebratur; neque duo Conradi Comites, sed unus duntaxat idemque Leopoldi cognatus memoratur; nec ei denique cognomentum de Rachez, Ragez, aliave a Prevenhuebero expressa vocabula, sed de Regiz solummodo apponitur. Fallitur præterea annotationum ad oram istius Diplomatis Auctor (sive is Ludewigius, sive alius sit,) dum id a. 1130. Garstensibus Benedictinis concessum suspicatur. Eo enim anno Austriæ præfuit Leopoldus IV. seu Sanctus, Marchionis solum, non Ducis titulo, quippe quem ejus filius Henricus, cognomento Jochsamergott, demum a. 1156. consecutus fuit, Austriæ Marchionatu in Ducatum sub eadem tempora conversо, ut ex Diplomate Friderici I. Imp. Ratisponæ a. 1156. dato perspicuum est. Adhæc parum exploratum compertumque habemus, num illud Regiz idem sit ac Ragez, Rachez, Rache etc. Nec magis liquidum, an, si etiam idem esse concedamus, id pro hodierno Austriæ ultra-Danubianæ oppido Rezzensi (ut post Lazium Auctor annotationum supra memoratus existimat,) accipiendum sit, nullo idoneo ejus rei producto argumento. Sane occurrit nomen hujus loci, Rezii inquam, in publicis literis Rudigeri Episcopi Patavienſis a. 1248. Canonicis San-Hippolytensibus concessis, editisque a V. Cl. Raimundo Duellio vetere amico nostro Miscellan. T. I. p. 371. Verum eo loco non Regiz neque Rachez, aliave simili scribendi ratione, sed simpliciter Rez, ut hodienum audit, enunciatur.
Hieraus ist nun ziemlich klar, daß es falsch sey, was man von des oftgemeldten Abts Bertholds Herstammung aus dem Hause Wirtenberg vorgeben will.

Was

Was ich von dem Berthold denke, welcher um das J. 1124. das Kloster Denkendorf stiftete, das ist aus der Geschichte dieses Klosters, welche in dem zweyten Theile dieser Beyträge vorkommen wird, zu ersehen. Es bleibt also nichts mehr übrig, als daß ich noch eine kurze genealogische Tabelle derjenigen Grafen und Gräfinnen von Wirtenberg anhänge, die man meines Erachtens für erwiesen halten kan, um das, was ich bisher mit mehrerem ausgeführt habe, gleichsam mit einem einzigen Blick zu übersehen.

Wahrhafte genealogische Tabelle derjenigen Grafen und Gräfinnen zu Wirtenberg, die zu Ende des eilften und im Anfang des zwölften Jahrhunderts gelebt haben.

Konrad von Beutelspach, von K. Heinrich IV. zum Grafen von Wirtenberg ernannt, kommt noch im Jahr 1123. als Zeug in einer Urkunde vor. Gem. 1) Hedwig, lebt noch im J. 1110. 2) Werndrut oder Gertrud, stirbt nach ihrem Gemahl.

Bruno, ein Bruder Konrads, Domherr zu Speyer, hernach ein Mönch, und 1105. Abt zu Hirsau, † 1120. in hohem Alter.

Luitgard, eine Schwester Konrads und Brunons, vermählt mit Graf Bernharden von Scheurn, der im Jahr 1101. mit Tode abgeht.

Richinza, vermählt mit einem Grafen oder Herrn von Sigmaringen.

Konrad von Beutelspach, kommt in einer Bayrischen Urkunde vom J. 1138. mit einem Sohne gleichen Namens als Zeug vor.

II.

Versuch

einer

kurzen Geschichte

der ehemaligen Grafen von Urach und Achalm.

II.

Die Geschichte der Grafen von Urach und Achalm ist meines Wissens noch von niemand besonders bearbeitet worden, ausser was Herr Sattler in seiner historischen Beschreibung des Herzogthums Wirtenberg, (1) und Schöpflin in seiner Historia Zaringo-Badensi (2) disfalls gethan haben. Allein der erste hat nur allzukurze und sehr unvollständige Nachrichten von diesen Grafen; der andere aber fangt seine Geschichte der Grafen von Urach mit gänzlicher Uebergehung der Geschichte der Grafen von Achalm erst mit dem Ende des zwölften Jahrhunders an, da man doch bereits um die Mitte des eilften Jahrhunderts solche Spuren von ihnen findet, welche deutlich zu erkennen geben, daß sie eines der ältesten gräflichen Geschlechte in Alemannien gewesen seyen: zu geschweigen, daß man bey keinem von beeden die geringste Spur von einer Verwandtschaft der Grafen von Achalm mit den Grafen von Urach findet, welche doch aus sehr wahrscheinlichen Gründen bewiesen werden kann, davon in der Folge das Nöthige vorkommen wird. Hier bemerke ich vorerst soviel, daß die gemeldte Grafen ihre Namen von den Schlössern Urach und Achalm hatten, davon jenes gleich oberhalb der jetzigen Stadt Urach an dem Ende der Wirtenbergischen Alb, wo das sogenannte Uracher oder Metzinger Thal anfangt, das von dem kleinen Fluß Erms gewässert wird, dieses aber auf

(1) Th. I. S. 111. u. f. wie auch Th. II. S. 167. u. f.

(2) T. I. l. 2. c. 10. p. 221. seq. Ein Auszug davon steht in Sachs Einleitung in die Geschichte von Baden Th. I. S. 177. u. f.

auf der Spitze eines hohen runden Berges zunächst bey der Reichsstadt Reutlingen, und also nur anderthalb Meilen von dem Schloß Urach lag. Beyde Schlösser sind jezt abgegangen; der Grund und Boden aber mit der ganzen umliegenden Gegend, die Stadt Reutlingen mit ihrem kleinen Gebiete ausgenommen, gehört heutigen Tages den Herzogen von Wirtenberg.

Man siehet, daß ich hier der gemeinen Meinung folge. Dann Schöpflin (3) behauptet, daß durch das Schloß Urach, wovon sich die Grafen dieses Namens schrieben, nicht das Wirtenbergische Urach, sondern ein anderes abgegangenes Schloß an dem Bach Urach auf dem Schwarzwalde zwischen Villingen und Freyburg zu verstehen sey, jedoch allem Ansehen nach aus keinem andern Grunde, als weil sie dort herum auch ansehnliche Güter hatten. Wann ich aber in Erwägung ziehe, daß die Grafen von Urach und Achalm schon zu Ende des eilften und im Anfang des zwölften Jahrhunderts gar häufig in der Geschichte des nicht weit von dem Wirtenbergischen Urach gelegenen Klosters Zwifalten vorkommen, und dasselbe nicht nur Anfangs gestiftet, sondern auch mit vielen liegenden Gütern in der Nachbarschaft desselben beschenkt haben, die Güter hingegen, welche die Grafen von Urach auf dem Schwarzwalde und im Breißgau besassen, höchstwahrscheinlicher Weise erst durch den Tod Berrholds V. des lezten Herzogs von Zäringen, dessen Schwester Agnes Graf Egino V. zur Ehe hatte, im 13ten Jahrhundert an dieses Haus gekommen sind, wie weiter unten umständlicher wird erzält werden, so sehe ich es ziemlich für ausgemacht an, daß ihr ursprünglicher Stammsiz kein anderes als das auf Wirtenbergischem Grund und Boden gelegene Schloß Urach gewesen sey.

Das

(3) *Hist. Zar. Bad.* l. c. p. 221. Conf. Sachs l. c. S. 177. wie auch S. 141. in der Anmerkung d.

Das andere Schloß Urach möchte vielleicht ein Graf dieses Namens erst in späteren Zeiten, und nach dem Antritt jener Zäringischen Erbschaft, oder wohl gar erst nach geschehener Veräusserung der an der Alb gelegenen Burg und Stadt Urach erbaut, und nach dem Namen des ehmaligen Stammschlosses seiner Familie benennet haben. Der Name des Bachs Urach aber könnte eben sowohl von dem dabey erbauten Schloß, als der Name des Schlosses von dem Bach herkommen, gleichwie z. E. der Bellinger Bach unweit Wimpfen am Neckar, der sonst Biberach hieß, seinen Namen von einem abgegangenen Ort Bellingen erhalten hat. Ueberhaupt heißt Urach nichts anders, als der Ursprung der Ach oder eines jeden Bachs, dergleichen auch einer gleich hinter der Wirtenbergischen Stadt Urach entspringt, der heutigen Tages, soviel ich weiß, keinen besondern Namen führt, ehmals aber vielleicht auch Urach genannt worden ist.

Was die älteste Geschichte der Grafen von Urach und Achalm betrift, so siehet es darinn, wie in den Geschichten anderer gräflichen Häuser, sehr finster und fabelhaft aus. Damit jedoch meine Leser alles, was dahin einschlägt, kurz beysammen haben, und selbst urtheilen mögen, so will ich wissentlich nichts übergehen, allenthalben aber die nöthige Anmerkungen hinzufügen.

Die erste Nachricht, so hieher gehört, ist aus dem vierten Jahrhundert. Sie betrift einen Grafen von Achalm, dessen Name unbekannt ist, und beruht auf einer Innschrift des Klosters Zwifalten, die also lautet:

N. Comes de Achalm, Anno Christi 330.
Nomen meum si quæris alibi, quam inter Heroas,
Injuriam virtuti facis.

Fruſtra illud faſtis abraſit Vetuſtas,
Quod virtus inſcripſit Cœlo.
Arma, quæ Miles tuli,
Et cauſa nobilitavit, et fortis Dextra:
Pro Deo et Patria; bis pius:
Dum Romulo Sueviæ Duci et Chriſtianæ fidei
Germanam ſervo fidem,
Gentili Teccenſium ferro in acie cæſus,
Pulchram per vulnera mortem
Oppetii. (4)

Da aber nicht nur von einem Herzog Romulus in Schwaben bey glaubwürdigen Schriftſtellern keine Spur anzutreffen iſt, ſondern auch die Herzoge von Teck eine viel neuere Familie ſind, und die chriſtliche Religion im vierten Jahrhundert noch ganz unbekannt in dieſen Gegenden war, ſo iſt leicht abzunehmen, wie wenig man ſich auf die angeführte Innſchrift verlaſſen könne.

Nach ihm wird eines Grafen Luipolds oder Leupolds von Urach und Achalm gedacht. Von dieſem zeugt nicht nur eine ähnliche Innſchrift zu Zwifalten, mit folgenden Worten:

Luitpoldus Comes ab Achalm, Anno Chriſti 720,
Pro Landfrido Suevorum Duce dum pugno,
Patriæ propugno pacem.
Carolo Martello Suevicam libertatem impugnanti
Alemanno pectore reſtiti, dum ſteti.
Cadens ad ſylvam Weilerforſtiam,
Nec tum ignavum Victori genu,
Sed pro patria vitam poſui,
Sanguinem, non herbam
Vel a Majoribus
Dare doctus. (5)

ſon-

(4) Sulgeri Annal. Zwifalt. P. I. p. 4. ſeq.
(5) Sulg. l. c. p. 5.

ſondern es ſtimmt auch damit Cruſius, (6) Beſold, (7) und vornehmlich eine alte Chronik des Kloſters St. Emeran zu Regenſpurg überein, aus welcher lezteren Matthäus von Pappenheim in ſeiner erſt vor 2 Jahren zu Memmingen gedruckten Chronik der Truchſeſſen von Waldburg (8) eine Stelle aufbehalten

(6) Annal. Suev. P. I. l. 11. c. 1. Carolus Martellus circa hos annos bella contra Germanos geſſit, quibus eos afflixit. Nam a. 723. Saxones tributum Francis negantes ad id dandum redegit, ita ut inſuper CCC. equos quotannis darent. Sequenti anno Bavaros, et Alemannos denuo petiit. — Alemanni autem fuerunt ad ſylvam Feilenforſtiam victi, quando Carolus ſubegit Ducem Sueviæ et Zurichgoiæ Luitfridum, (al. Landfridum,) qui libenter priſtinum dominatum recuperaviſſet, quemadmodum antehac, priusquam a Clodoveo magno ſubjugati eſſent, Alemanni et Suevi, ſtante adhuc Romano Imperio, liberi fuerant, cujus libertatis recuperandæ ſpem ex crebrioribus Galliarum perturbationibus et bellis Luitfridus ceperat. Sed ſua eum opinio fefellit, ac Suevi, nequicquam ad libertatem aſpirantes, ſub Francis retenti ſunt. Occiſi autem ex parte Luitfridi illo in prælio fuere (ſicut l. 3. Stumpf. c. 83. ad marginem manu ſua annotavit vir eruditus, olim in Academia Tybing. docens, M. Paulus Calberus, cognitionis hiſtoriarum amantiſſimus,) *Leupoldus*, *illuſtris Comes Achalmenſis*, nec non illuſtres et nobiles viri alii etc. Quidam Luitfridi debellationem ad annum 727. referunt. Und Paralip. c. 5. *Lupoldus Comes de Vrach et Achalm* inter Comites commemoratur, (inquit Lazius,) qui in Suevia Carolo Martello, Majori Domus Franciæ, ſe oppoſuerant, circa annum Domini 740.

(7) Mon. Virg. ſacrar. p. 334. in not. A. 725. *Luitoldus Comes de* Achalm occiſus.

(8) S. 10. u. f. da es heißt: Bey Sannct Haymbrand zue Regennſpurg jnn ainer allten Cronick wurdet gefunden,

hat, deren Glaubwürdigkeit in einer daselbst angehängten besondern Abhandlung weitläufig behauptet wird. (9) Man bemerke jedoch, daß nicht nur das Treffen am Feilenforst selbst, besonders in Ansehung der Zeit, da es vorgefallen seyn soll, vielen Zweifeln unterworfen ist, indem einige das Jahr 725. andere das J. 727. oder 728. ja noch andere erst das J. 740. da Karl Martell nimmer lebte, angeben, sondern daß auch sonst kein einziger glaubwürdiger Schriftsteller in Beschreibung des gemeldten Treffens eines solchen Grafen von Urach und Achalm gedenkt. Es ist auch die St. Emeranische Chronik allem Ansehen nach nicht mehr vorhanden, daß man von ihrem Werth oder Glaubwürdigkeit ein sicheres Urtheil fällen könnte.

Die nämliche Bewandtniß hat es mit dem alten Meßbuch des Klosters Murrhard, woraus eben dieser **Matthäus von Pappenheim**(10) eine Stelle anführt, nach welcher im J. 801. ein **Graf Cono von Achalm** gelebt haben soll, der sonst nirgends vorkommt, er müßte dann derjenige seyn, dessen folgende Innschrift zu Zwifalten unter einem andern sehr ungewöhnlichen Namen gedenkt:

Unru-

den, alls Carolus Marcellus der Künig das Land Bayrnn vberzog, wurden ditts nachgeschriben Grauen, Herren, Ritter unnd Edell am Feylenforst, nitt weytt von Amsperg erschlagen, — **Graue Lewpollt von Achallm**, u. s. w.

(9) S. 222. u. f.

(10) l. c. S. 12. Nach Christi Gepurt achthundert vnnd ain Jar bey Regierung Kayser Caroli des Grossen, hatt gelept Herr Manngollt Truchseß zue Wallttpurg, wie man zu Murchart jm Gotzhaus vnnder anndern Grauen vnnd Herren, jnn ainem allten Meßbuch, wie hernach steet, findet, — **Cono Graue zue Achalm**, u. s. w.

Unruchus Comes ab Achalm, Anno Chriſti 811.
Inter Magnos Magni Caroli proceres
Magnus fui;
Cujus Aulam prudentia,
Factisque ſtemmate meo dignis illuſtravi,
Viciſſim ille me honoribus ditavit.
Dignus fui,
Qui ſummos inter Principes Imperii
Cum Geroldo Comite in Buſſen
Imperatricis Germano
Morientis M. Caroli Teſtamento
Subſcriberem. (11)

Von dem Grafen Wilhelm von Achalm, den Beſold (12) blos dem Namen nach anführt, ſagt eine ähnliche Innſchrift zu Zwifalten:

Wilhelmus Comes ab Achalm (Illuſtris dictus)
A. C. 838.
Per Majorum veſtigia
Gloriæ dum ſequor ductum,
Virtutis ſtadium, vitæ ſtudium mihi fuit.
Sub Ludovico pio et forti Principe
Pie fortiterque avitam virtutem ſum æmulatus.
Et
Ut antiquum generis ſplendorem novis accende-
rem incrementis,
Ab æquitatis pacisque ſtudio radios mutuavi;
Unde merito nomen tuli
Illuſtris Comitis. (13)

(11) Sulg. l. c. p. 5. ſeq.
(12) l. c. *Wilhelmus Comes de* Achalm.
(13) Sulg. l. c. p. 6.

Eben daselbst steht von einem andern Grafen Wilhelm von Achalm diese Innschrift:

Wilhelmus Comes ab Achalm, Anno Christi 935.
Equestres ludos Magdenburgi primos Europa vidit,
Et in his me primos inter Heroas.
Henricus Auceps Ludi Moderator et author fuit.
Facile tunc erat mihi,
Ludicrum ciere Martem,
Quem cruentus paulo ante campus invictum probavit,
Cum fusi ingenti cæde Pannones
Suo me sanguine
Victorem scripsere. (14)

Was aber beede sehr verdächtig macht, daß ist vornehmlich, daß man sonst bey keinem bewährten Schriftsteller etwas von ihnen antrift. Des lezteren gedenkt zwar auch ein Wirtenbergischer Geschichtschreiber, Johann Fizio, welcher meldet, daß er mit seiner Gemahlin, die nachgehends an einen Grafen Rudolf von Wirtenberg vermählt worden sey, die St. Martinskirche nebst dem Gotteshause oder Kloster zu Metzingen gestiftet habe. (15) Allein zu geschweigen, daß Fizio überhaupt ein sehr unsicherer Schriftsteller ist, so hat es offenbar nie einen Grafen Rudolf von Wirtenberg, oder ein Kloster zu Metzingen gegeben. Man darf sich mithin auf sein Zeugniß keineswegs verlassen.

Georg Rürner, der Verfasser des im J. 1532. herausgekommenen Turnierbuchs, woraus Crusius seinen

(14) Id. l. c.

(15) Sulg. l. c. Hunc *Wilhelmum* Historicus quidam Wirtenbergicus (qui se Ioannem Fizionem vocat) asserit fuisse fundatorem Ecclesiæ S. Martini in Mezingen, simul et Monasterii ibidem (des Gottshauses) una cum *Comitissa Achalmia*, dein Rudolpho Comiti Wirtenb. nupta.

nen Schwäbischen Annalen einen Auszug einverleibt hat, thut gleichfalls eines Grafen Wilhelms von Achalm Meldung, der im J. 938. oder vielmehr 935. mit einem Grafen Ulrich von Urach dem von dem K. Heinrich I. veranstalteten Turnier zu Magdeburg, so wie ein Graf Rudolf von Urach im Jahr 942. dem Turnier zu Rotenburg an der Tauber, und ein Graf Konrad von Urach im J. 948. dem Turnier zu Kostanz beygewohnt habe. (16) Es erhellet aber aus mehreren Umständen, daß dieses Turnierbuch, wo nicht ganz, doch grösstentheils aus blossen Erdichtungen bestehe, daher man dasselbe zu keinem Beweis brauchen kann.

Was hiernächst Crusius (17) und Besold (18) von einem Grafen Wolfgang von Pfullingen und

(16) Cruſ. l. c. P. II. l. 4. c. 1. 4. und 6.

(17) P. II. l. 5. c. 2. *S. Wolfgangus*, Suevus, paterno genere *Comes Pfullingenſis et Achalmenſis*, materno vero Comes Veringenſis, vir vitæ integritate ac doctrina ſupra natalium ſplendorem maxime conſpicuus, obiit a. 994. De quo viro alii quoque ſcribunt. *S. Wolfgangus* (inquit Pantaleon) natione Suevus, ex familia nobili *Comitum de Pfullingen* oriundus, natus eſt in Wellenburg Rhætiæ. Mater ejus erat Bertruda, Comitiſſa a Veringen, quæ poſtea in Sulzbach ſepulta fuit. Excultis bonis literis, terrenis bonis relictis, apud Treviros Monachus Benedictini ordinis factus eſt. Fuit deinde (Merſſæo auctore) Henrici Trevirenſis Archiep. Sacellanus, ab Aug. Epiſc. S. Ulrico Clericus ordinatus. Poſtea in Bavariam evocatus, ob contentiones in eccleſia ortas ſopiendas ad Patavienſem Pilegrinum divertit, qui apud Othonem I. Imp. effecit, ut Ratisbonenſi Epiſcopatui præficeretur a. 968. Cum autem ſolus labores *Wolfgangus* obire non poſſet, patruelem ſuum Ramuoldum in partem curarum aſſumſit, Præpoſitum eccleſiæ S. Emerani conſtituens, mox etiam Abbatem. — Obiit a. 994.

Achalm melden, der Anfangs ein Mönch an verschiedenen Orten gewesen, nachgehends im J. 968. Bischof zu Regenspurg geworden, und im J. 994. oder 999. gestorben seyn soll, das verdient um so weniger Glauben, da ihn Sulzer ganz aus der Reihe der Grafen von Achalm ausläßt. Es scheint auch allerdings, daß er aus einem andern Geschlechte gewesen sey, besonders wann man erwägt, daß er zu Wellenburg, einem Schloß unweit der Iler, das jezt den Grafen von Fugger zustehet, geboren seyn soll. Dann dieses Schloß war ehmals der Stammsiz einer eigenen Familie, die mit den Grafen von Achalm in keiner Verbindung stund.

Zulezt erscheint noch um das J. 1039. ein Graf **Wittbotto von Achalm**, von welchem eine Innschrift zu Zwifalten sagt:

Wittbotto Comes de Achalm (dictus der gleissende Wolf,)
vixit circa Annum Christi 1039.

Lupum

a P. Leone IX. in catalogum Divorum receptus. Conf. Laur. Hochwarti Catal. Episcoporum Ratispon. L. II. cap. XV. in Oefel. Scriptor. rer. Boic. T. I. p. 177.

(18) Mon. Virg. sacr. p. 334. in not. *S. Wolfgangus Comes de* **Pfullingen** *et* **Achalm**, filius Gertrudis Comitissæ Veringensis,) (quæ postea in Sulzbach sepulta fuit,) Episcopus Ratisbonensis, in Augiensi monasterio literis apprime imbutus, postea in Hercinia silva monachum professus est, ubi aliquandiu commoratus, et in Noricum, disseminandæ fidei caussa, profectus, invitus episcopale fastigium Ratisbonæ conscendit. Ibi munere suo sanctissime perfunctus ad cælites evolavit, pridie Cal. Nov. a. 999. Ejus corpus in S. Emerani æde conditorio clausum, ibi in Crypta annos 577. latuit, ac præteritis demum annis a Wolfgango, altero hujus nominis Ratisbonensi præsule, repertum, et novo sacrario honoratum est.

Lupum me vulgo dixerunt
Oculis micantem:
Nempe animum ſi vidiſſent, Agnum dixiſſent.
Quanquam ferociter ad honoris faſtigium ſemper graſſatus,
Nihil tam rapere cupii,
Quam poſt fata Cœlum.
Tamen recte illi de me;
Qui (ſi oculi mentis feneſtræ ſunt,)
Tralucentem inde fulgorem animi
Deprehenderunt. (19)

Wobey Sulger die Anmerkung macht, daß er von andern Wipert oder Wiprecht genannt werde, und zu Hirſau begraben ſey. Was nun dieſen lezteren Umſtand betrift, ſo wäre billig zu erwarten, daß in der Hirſauiſchen Chronik des Trithemius auch etwas davon gemeldet würde. Allein hier ſucht man einen ſolchen Grafen von Achalm vergebens. Ueberhaupt ſind die geſamte bisher angeführte Zwifaltiſche Innſchriften eines viel neueren Urſprungs, und wie Sulger ſelbſt bekennt, nicht lang vor ſeiner Zeit, folglich erſt im ſiebenzehenten Jahrhundert, verfertiget. Wer auch nur ein wenig mit der älteren Geſchichte Teutſchlands bekannt iſt, der weißt, daß ſich die Grafen vor der Mitte des eilften Jahrhunderts noch nicht von ihren Schlöſſern oder Stammſitzen, ſondern blos nach ihren Taufnamen mit Hinzuſetzung des gräflichen Titels, als z. E. Egino Comes, Rudolfus Comes u. ſ. f. geſchrieben haben, daß es mithin faſt unmöglich, oder wenigſtens ſehr ſchwer fällt, wann auch dieſer oder jener Graf in Urkunden oder andern ſicheren Nachrichten angetroffen wird, zu unterſcheiden, aus was für einem Geſchlecht er geweſen ſey. Ganz anders iſt es nach der Mitte des eilften Jahrhunderts, von welcher Zeit auch

(19) Sulg. l. c. p. 7.

die gewissere Geschichte der Grafen von Urach und Achalm anfangt.

Damals lebten zween Brüder, davon der eine Egino, und der andere Rudolf hieß. Ihr Gebiet erstreckte sich nicht nur über das gesamte Thal, welches der Fluß Echaz durchströhmt, und die benachbarte Orte Unterhausen, Kirchentellinsfurt, Möringen auf den Heerden, Immenhausen, Bronweiler, Gomeringen, Ehningen unter Achalm, Glems, Neuhausen an der Erms, Dettingen und Metzingen unter Urach, Kohlberg, Bempflingen, Riederich, Pliezhausen, Oferdingen, Mittelstatt, Altenburg, Rommelspach, Sickenhausen, Jetenbruck, und ein Drittheil der nunmehrigen Reichsstadt Reutlingen, sondern sie besassen auch daneben verschiedene Güter auf der Alb, in Rhätien, im Elsaß, in Franken und im Turgau. Ihre Wohnung aber hatten sie in zwey unterschiedenen prächtigen Gebäuden zu Reutlingen, welches damals noch ein Dorf, aber schon so ansehnlich war, daß es bey 600 Häusern in sich faßte. Egino, der ältere unter den beeden Brüdern, brachte theils durch Kauf, theils durch Vertauschung eines Guts zu Schlatt, (einem abgegangenen Orte nicht weit von Urach, davon die Schlatter Steig, deren weiter unten bey dem J. 1254. gedacht wird, den Namen hatte,) den Berg Achalm an sich, und fieng an, das Schloß dieses Namens zu bauen, starb aber, ehe er damit fertig wurde, und überlies die Fortsetzung seinem Bruder Rudolf, der seine ganze Verlassenschaft erbte, und den angefangenen Bau vollendete. So erzält es Sulger bald im Anfang seiner Chronik des Klosters Zwifalten, (20) der auch

(20) P. I. p. 2. seq. Erant tunc inter Alemanniæ proceres, opibus et potentia prælignes, qui se *Comites Achalmiæ* scripsere. Ex his fratres duo, *Egino*

auch weiter unten eines Grafen Eginons von Urach gedenkt, von welchem die nachfolgende Grafen von Urach

Egino et *Rudolphus*, circa a. C. 1030. Reütlingæ, loco ad montis Achalmii pedem ſito, duabus in magnificis ædibus habitarunt; nam is locus tunc adhuc pagus fuit, perquam tamen populoſus, et ſexcentis domibus celebris, quarum pars tertia ad eosdem Comites pertinebat, avito Achalmiæ caſtro per præteritorum temporum malitiam penitus vaſtato. Erat quoque dictornm Comitum jurisdictioni ſubjecta vicinæ regionis pars magna, vallis nimirum Echazia tota, cum pagis et dominiis, Huſa inferiore, Kirchemio, Telmisfurto, Meringa, inde verſus ſylveſtria Vmenhuſium, Bronwiler, Gomeringa etc. in ambitu autem montis Achalmii eis parebant Eninga, Glembrium, Neohuſa, Dettinga, Mezinga, Mons Carbonarius, Wempfelinga, Riederich, Bliezhuſa, Offertinga, Mittelſtadium, Altenburgum, Romelſpach, Siggenhuſa, Iettenbruch, et alia, ut nihil dicam de ampliſſimis poſſeſſionibus, quas in Alpibus noſtris, in Rhetia, in Alſatia, Franconia et Turgovia habuere. *Egino* igitur, fratrum prædictorum natu major, militaribus ſtudiis id ætatis nulli heroum per Germaniam inferior, monti Achalmio novum caſtrum, quod deinceps iteratò familiæ avita conſtansque ſedes eſſet, imponere magnis apparatibus cœpit, ipſa loci natura et amœniſſimo ſitu vel in regii domicilii magnificentiam et delicias abunde ſuffecturo: nam mons ille a ceteris ſpatioſe remotus ex ampliſſimo et undique herbido frugiferoque pede ſenſim in ſublime elevatus ſubito in petroſum cylindrum præalte turbinatur, qui undique per latera præciſus et aſperrimis rupibus horridus, latam planamque in vertice aream explicat, nonniſi peranguſto et cochleato in ambitu calle adeundam. Ex hac planitie longiſſimus in omnem vicinæ regionis circumferentiam pulcherrime proſpectus patet. Loco Achalmiæ nomen datum volunt ab Achazia valle, quam Achazius (die Echaz) amnis perfluit, quaſi is mons et caſtrum eſſet veluti caſſis, galea ſeu protectio (ein Helm) Achaziæ vallis. Cæterum, quo minus *Egino Comes* magnifi-

Urach herstammen. (21). Crusius hingegen meldet blos, daß zu den Zeiten K. Konrads II. um das J. 1036. zween angesehene und mächtige Grafen in Alemannien, Egino und Rudolf, gelebt haben. Egino habe den Berg Achalm theils erkauft, theils um ein Gut, genannt Slare, eingetauscht, und auf der Spitze desselben den Grund zu Erbauung eines Schlosses gelegt; weil er aber vor Vollendung desselben an einem Fieber gestorben sey, so habe Rudolf, sein Bruder und Erbe, den angefangenen Bau fortgesezt und zu Stande gebracht. (22)

Wann

gnificentissimam arcis molem, quam a fundamentis exorsus fuerat, ad finem perduceret, præfestina mors interceslit; et ejusdem absolvendæ curam una cum amplissimo patrimonio in unum *Rudolphum fratrem* transtulit. Hic postquam vastum ædificium turribus, propugnaculis, et altissimis, qui hodiedum tristi e ruina aspectabiles sunt, muris absolvit etc. Und ibid. p. 10. seq. Ergo ut ad historiam redeam, tam illustre et antiquum stemma in duos denique fratres germanos desedit, *Eginonem* et *Rudolphum*. Rudolphus Eginoni in extruenda arce Achalmia, ut supra narrare occœpi, prosecutor succesit et hæres. — Redemerat vero montem Achalmium Egino, haud dubie ab avito sanguine prius possessum, tunc autem ab ea familia in aliam et forte cognatam deciduum, tam ære quam demutatione prædii, cui ab antiquis nomen Schlatt inditum.

(21) Id. l. c. p. 53. Illustravit hunc annum Cuno, seu ut alii eum vocant, Conon, *Eginonis Comitis Uracensis* filius etc.

(22) Paralip. c. 5. p. 15. Temporibus Conr. II. Imp. circa annum D. 1036. fuerunt in partibus Alemanniæ duo prænobiles et potentes *Comites*, *Egino* et *Rudolf*. Egino vir bellicosus erat, in hostes leo terribilis, erga amicos mansuetus agnus. Hic post multa fortissima facinora montem, a præterfluente rivo Achalmin dictum, dato prædio quodam suo

Slare

Wann man diß genauer erwägt, so ist es höchstwahrscheinlich, daß der Graf Egino, der das Schloß Achalm zu bauen anfieng, aber die Vollendung desselben seinem Bruder Rudolf überlassen mußte, eben derjenige sey, der anderswo Graf Egino von Urach genannt wird, und daß folglich die Grafen von Urach und Achalm ursprünglich Ein Geschlecht gewesen seyen, welches sich um diese Zeit in zwo verschiedene Linien theilte, davon sich die eine von Urach, und die andere von Achalm schrieb. Die Gründe, welche diese Muthmassung unterstützen, sind folgende: 1) Ergibt sich durch eine genauere Untersuchung, daß die beede Grafen Egino und Rudolf, die das Schloß Achalm bauten, und der Graf Egino von Urach, welcher das Geschlecht dieses Namens fortpflanzte, gerade zu eben derselben Zeit gelebt haben. Dann dieser leztere hatte einen Sohn, Namens Cuno, welcher im Jahr 1114. als Kardinal und päbstlicher Legat bey einer Kirchenversammlung zu Beauvais war, nachdem er sich schon vorher eine Zeitlang in den Morgenländern aufgehalten, und mancherley Verdienste erworben hatte. Rechnet man nun, daß er damals ungefähr 60. bis 70. Jahre alt gewesen sey, so muß sein Vater um die Mitte des eilften Jahrhunderts gelebt haben. Eben damals lebten aber auch die beede Grafen Egino und Rudolf, die das Schloß Achalm bauten. Dann wiewohl Sulger das Jahr 1030. und Crusius das J. 1036. als die Zeit ihres Daseyns angeben, so bestimmen sie es doch nicht ganz genau, sondern nur ungefähr. Gesezt auch, daß sie wirklich schon in den genann-

Slare et multa pecunia emit: moxque fundamenta castri, quod Achalma adhuc dicitur, in illius montis cacumine jecit. Verum quia vita præsens cum haberi putatur, amittitur: idem Egino levi febris morbo confectus obiit, castro non absoluto. Cujus frater Rudolfus virtutis et inchoati operis est hæres factus, et ædificatione perfecta etc.

nannten Jahren gelebt hätten, so wäre es doch nichts widersprechendes, daß man sie 20. Jahre später noch im Leben anträfe. 2) Erhellet theils aus dem Verzeichniß, das Sulger von den Gütern und Besizungen der Grafen von Achalm macht, (wiewohl ich dafür halte, daß sich hierinn nichts genaues bestimmen lasse,) theils aus andern Spuren, die man von den Gütern der Grafen von Urach und Achalm antrift, daß sie nicht nur zunächst an einander gegränzt, sondern auch einander hin und her durchkreuzt haben. Diß scheint anzuzeigen, daß ursprünglich alle in Einer Hand gewesen, und erst durch eine vorgenommene Familientheilung so zerschnitten worden seyen. 3) Wird sowohl von Sulgern, als auch von Crusius ausdrücklich gemeldet, daß der Berg Achalm, worauf Egino und Rudolf das Schloß dieses Namens bauten, damals erst erkauft und eingetauscht worden sey, welches zu erkennen gibt, daß sie ihren Stammsiz ursprünglich anderswo gehabt haben. Sulger stellt zwar die Sache so vor, als ob das Schloß Achalm schon vorlängst gestanden, und von den Grafen dieses Namens bewohnt worden wäre, aber nach und nach eine gänzliche Verwüstung erlitten, und hierauf eine Zeitlang andere Herrn bekommen hätte, bis es von dem Grafen Egino wieder eingelöset wurde. Man merkt aber leicht, daß das blos seine eigene Vermuthung ist, die auf keinem älteren Zeugniß beruhet, daher Crusius, der das, was er in den Handschriften des Klosters Zwifalten gefunden hatte, ohne weitere Ausschmückung anführt, nichts davon gedenkt. Mit dem Umstande, daß die oftgenannte beede Grafen vor Erbauung des Schlosses Achalm zu Reutlingen gewohnt haben, dünkt es mich ebenfalls nicht richtig zu seyn. Dann die Beschreibung, die von diesem Orte gemacht wird, zeigt nur allzudeutlich, daß Sulger hier aus keiner sichern Quelle geschöpft habe. Die Sache selbst ist auch an sich sehr unwahr-

unwahrscheinlich, indem die Grafen damals ihre Wohnsitze gemeiniglich auf Burgen oder Schlössern hatten, wovon man zu Reutlingen keine Spur findet. Am allerwenigsten läßt es sich glauben, daß sie ein Dorf zu ihrem Aufenthalte gewählt haben sollten, das von allen Seiten ganz offen war, und grösstentheils andern Herrn gehörte. Alle diese Schwierigkeiten heben sich jedoch, wann man annimmt, daß die beede Grafen Egino und Rudolf, ehe sie das Schloß Achalm erbauten, zu Urach ihren Aufenthalt gehabt haben. Diese Muthmassung wird 4) dadurch bestätiget, daß der Ort Schlatt, wo Egino ein Gut hatte, das er nebst einer Summe baaren Geldes für den Berg Achalm gab, allen Umständen nach ganz nahe bey Urach gelegen war, ob man gleich heutigen Tages keine Ueberbleibsel mehr davon findet. Endlich 5) geben selbst die Namen der nachfolgenden Grafen von Urach und Achalm einen deutlichen Fingerzeig, daß beede ursprünglich Eines Geschlechts gewesen seyen, wie man in der Folge dieser Geschichte ohne mühsame Vergleichung leicht wahrnehmen wird.

Dem allem nach halte ich den älteren der oftgenannten beeden Brüder, nämlich den Grafen Egino, für den Stammvater der nachmaligen Grafen von Urach, den jüngern aber, nämlich den Grafen Rudolf, für den Stammvater der nachmaligen Grafen von Achalm. Die weitere Geschichte dieser Grafen theilt sich also in zween Abschnitte, davon der eine die Geschichte der Grafen von Urach, der andere aber die Geschichte der Grafen von Achalm in sich begreift.

I. Geschichte der Grafen von Urach.

Was nun den ersten Abschnitt betrift, so wird zwar Egino von Sulgern (23) ausdrücklich Graf von

(23) S. die Anm. 26.

von Urach genannt; ich zweifle aber, ob er sich selbst schon dieses Titels bedient habe, oder in Urkunden so genannt worden sey, weil es doch damals noch etwas ungewöhnliches oder wenigstens sehr seltenes war, daß sich die Grafen von den Burgen oder Schlössern benannten, wo sie ihren Aufenthalt hatten. Und daher mag es kommen, daß er an andern Orten, so wie sein Bruder Rudolf, Graf von Achalm heißt. Nichtsdestoweniger gibt das, was von seiner Verwandtschaft mit den folgenden Grafen und Gräfinnen von Urach gesagt wird, hinlänglich zu erkennen, daß er wirklich ein Graf von Urach gewesen sey. Ich will diesen Grafen Egino I. nennen, weil noch mehrere Grafen von Urach dieses Namens nachfolgen werden. Ob er selbst, oder erst seine Söhne und Nachkommen nach seinem Tode diejenige Ländereyen und Güter, die er bis dahin mit seinem Bruder Rudolf gemeinschaftlich besas, mit diesem getheilt, und welcher von seinen Nachkommen zuerst den Titel eines Grafen von Urach angenommen habe, davon läßt sich nichts mit Zuverlässigkeit sagen. Soviel ist gewiß, daß seine Nachkommen bald darauf als Grafen von Urach, so wie Rudolf und seine Nachkommen als Grafen von Achalm erscheinen. Sein Tod fiel nach allen Umständen ziemlich in die Mitte des eilften Jahrhunderts, und Crusius sagt, daß er zu Straßburg begraben liege. (24) Nimmt man diese beede Umstände zusammen, so hat es fast das Ansehen, daß er in den damaligen Lothringischen Händeln das Leben eingebüßt habe. Wer seine Gemahlin gewesen sey, davon findet man keine Spur. Wann man jedoch die vorhandene Nachrichten mit einander vergleicht, so ergibt

(24) P. II. l. 8. c. 8. wo er meldet, daß Adelheid, die Gemahlin des Grafen Rudolfs von Achalm, cum *Eginone*, Liutoldi Comitis patruo, ihr Begräbniß daselbst habe. Dieser Egino kann nun kein anderer, als eben der Unserige seyn.

gibt sich, daß er zween Söhne und eine Tochter gehabt habe. Die Söhne waren Egino II. und Cuno, Cono oder Konrad I. Die Tochter aber hieß Mathild oder Mechtild.

Die leztere verheurathete sich mit Mangold, einem Grafen oder Herrn von Sümmetingen, der in einem Treffen bey Bleichfeld unweit Würzburg, da er sich wider den K. Heinrich IV. brauchen lies, das Leben einbüßte. (25) Dieses Treffen ist ohnfehlbar dasjenige,

(25) Cruſ. P. II. l. 9. c. 20. Manegoldus de Sunemotingen, nobilis, et *Mahtilt*, *ſoror Eginonis Comitis de Urahe*, uxor ejus; duo filii ejus Egino et Udalricus, Zwifalt. monachus; Mahtilt filia ejus, Zwifalt. monacha, dederunt monaſterio Zwifalt. apud villam Altheim 4. manſus, apud Liſinhofen 2. m. et alia. Manegoldus ille poſtea apud Wirziburc in prælio interfectus eſt, cumque apud S. Stephanum ſepultus eſſet, inſecuto tempore in capitulum Zuifalténſe translatus eſt, et juxta uxorem ſuam conditus. Sulg. l. c. p. 42. Manegoldus Comes de Sümmetingen cum anno abhinc 38. pro Adalberone Epiſcopo Herbipolitano contra Henricum IV. prope Wirzburgum, loco, quem Blaichfeldam nominant, ſtrenue dimicans occubuiſſet, et ad D. Stephani ædem eadem in urbe tumulatus eſſet, circa hoc tempus a filiis Eginone et Udalrico, monacho noſtro, refoſſus, atque ad noſtrum templum deportatus eſt. Contigit illi ſepultura juxta conjugem ſuam *Mathildem* in capitulo, quæ fuit *ſoror Eginonis Comitis de Urach*, cujus filia Mathilda, vulgo Matza, in Parthenæo Zwifaltenſi vitam religioſam agebat, quam et alter fratrum Egino paulo poſt ad ejusdem inſtituti profeſſionem eſt ſecutus. Hæc illuſtris familia Comitum Sümmetingenſium, ita a domicilio dictorum, cum illis avitus ſtemmatis titulus et origo ex caſtro Neuffenſi fuerit, apprime de nobis benemerita, contulit in villa Althemia ad Ruſſam fluvium prope Sümmetingen manſus 4. quos Reinardus Necrologiſta duas curias vocat, ad Linſenhofen man-

nige, so den 11. Aug. 1086. zwischen dem K. Heinrich IV. und seinem Gegner, Hermann von Luxenburg, zum Nachtheil des ersteren vorfiel. Und eben hieraus läßt sich nicht undeutlich schliessen, daß Mechtild eine Tochter Eginons I. und Schwester Eginons II. gewesen sey, da sie sonst nur überhaupt des Grafen Eginons von Urach Schwester genannt wird, ohne zu bestimmen, was für ein Egino gemeint werde. Sie war eine grosse Gutthäterin des nicht lang nach ihres Gemahls Tode von den Grafen von Achalm, ihren Vettern, gestifteten Klosters Zwifalten, dem sie unter andern mit ihren Söhnen, Egino und Ulrich, und einer Tochter Maza oder Mathild verschiedene Güter zu Altheim an der Rüß, Langenschammern, Ehingen an der Donau und Linsenhofen bey Neufen schenkte. In diesem Kloster wurde sie auch nachmals begraben; ja ihre Söhne, davon der eine ein Mönch zu Zwifalten war, gruben sogar nach dem Tode derselben ihres Vaters Gebeine, die indessen in dem Kloster bey St. Steffan zu Würzburg geruhet hatten, wieder aus, und brachten sie an eben dem Orte zur Ruhe.

Von ihren Brüdern trat Cuno oder Konrad I. in den geistlichen Stand, darinn er es bis zur Kardinalswürde brachte. Er bekleidete daneben viele Jahre die Stelle eines päbstlichen Legaten sowohl in den Morgenlän-

sus 2. ad Eingam (hodie Ehingam oppidum Austriacorum) molendinum unum, ad Scmmare (hodie Langenschameren) haud procul Althemio mansum medium. An einem andern Orte, nämlich P. I. p. 49. nennt Sulger die Gemahlin Mangolds von Sümmetingen Mathild von Neufen, und p. 40. *Mathild Comitissam de Simmatingen et Neuffen*; welches ohne Zweifel deswegen geschieht, weil die Herrn von Sümmetingen und die Herrn von Neufen einerley Geschlechts seyn sollen. Sonst wird sie auch *Comitissa de Urach* genannt ibid. P. II. p. 116.

genländern als auch in Frankreich und Teutschland, wobey er sich als einen grossen Feind des K. Heinrichs V. zeigte, den er nicht nur im Jahr 1114. auf einer Kirchenversammlung zu Beauvais in Frankreich, sondern auch im J. 1119. zu Kölln am Rhein und zu Fritzlar mit dem Bann belegte. (26) Egino II. ist weiter nicht bekannt, als daß er mit einer Gemahlin, Namens Kunigunde, die nebst ihm in dem Kloster Zwifalten begraben ligt, vier Kinder zeugte, nämlich zween Söhne, Egino III. und Gebhard, (welchem leztern Crusius (27) noch zween Brüder gibt, Namens Anselm und Rugger, die aber das Geschlecht der Grafen von Urach offenbar nichts angehen,) und zwo Töchtern, Udilhild und Alberad.

Was nun zuerst die Töchtern anbelangt, so erwählte Alberad den geistlichen Stand, und wurde nach einiger Zeit Aebtißin zu Lindau. Sie legte jedoch diese Würde ums J. 1131. nieder, und begab sich in die Gesellschaft der Klosterfrauen, welche damals zu

(26) Sulg. P. I. p. 53. Illustravit hunc annum (1114.) *Cuno*, seu ut alii eum vocant, *Conon*, *Eginonis Comitis Uracensis filius*, *Alberadæ monialis nostræ*, *olim Lindaviensis Antistitæ*, *patruus*, *S. R. Ecclesiæ Cardinalis Prænestinus*, *et Summi Pontificis in Oriente Legatus*. magnis meritis clarus, a quo in nationali Synodo Bellovacensi Henricus V. Imp. a fidelium communione ob vindicatam sibi contra fas ecclesiarum investituram excluſus est. Naucler. Chron. Edit. Colon. de a. 1564. Tom. II. p. 190. Hic quoque diebus *Cuno Prænestinus*, adhuc legatione Gelasii functus, Coloniæ Teutonicorum conventum faciens, Henrici excommunicationem publicat, postea in Frideslare idem confirmat.

(27) Paralip. c. 5. Gebhardus, Canonicus Argentinensis, factus est Episcopus Spirensis a. 1105. Fratres habuit *Anshelmum et Ruggerum*, qui adhuc 1136. vixerunt.

Zwifalten waren, wo sie auch nach ihrem Tode begraben wurde. (28) Udilhild aber verheurathete sich mit einem Grafen Friedrich von Zollern, und verewigte ihr Angedenken durch die Stiftung einer besondern Kapelle zu Zwifalten für die dortige Klosterfrauen, wozu sie nach und nach verschiedene Kirchengeräthe mit einigen Gütern zu Stetten, Engschlatt, Hardt, Streichen und Danheim vermachte, daher sie auch nach ihrem Tode ihre Ruhestätte daselbst erhielt. (29)

Von

(28) Cruf. P. II. l. 9. c. 6. *Alberat, Comitis Eginonis filia, et Gebehardi Strazburgenſis* (ſollte Spirenſis heiſſen) *Pontificis* (a. 1130.) *germana*, quæ quondam fuerat apud Lindaugiam Abbatiſſa, faſtum ſuum ſive nobilitatem pro Chriſto depoſuit, et humeros ſuos juſſu domni Vdalrici Abbatis hoc loco ſuppoſuit. Cujus vitæ auſteritas, abſtinentiæ ſingularitas, patientiæ longanimitas, humilitatis ac taciturnitatis ſanctitas tanta erat, ut nemini priorum ſanctarum cedere judicaretur. Quam imitari ſtuduit et *germana ſua Udelhilt, conjux Friderici Comitis de Zolre.* Und c. 7. wo eines kleinen ſilbernen Kreuzes gedacht wird, quam dominus Folmarus Hirſaugienſis Abbas dedit dominæ *Udishildæ, Comitiſſæ de Zolre*, et illa *ſorori ſuæ Alberadæ*, (quondam Abbatiſſæ, noſtræ autem nunc monachæ,) donavit. Sulg. l. c. p. 77. Hoc circiter tempore (1131.) *Alberada, Eginonis et Chunigundis Comitum de Urach filia, Gebhardi Argentinenſis* (Spirenſis) *Epiſcopi ſoror*, et Abbatiſſa Lindavienſis, abdicatis perituris honoribus et deliciis in Zwifaltenſi Parthenone ſacris virginibus adjungitur. Von ihrem Begräbniß zu Zwifalten ſehe man die in der nächſtfolgenden Anmerkung vorkommende Stelle aus Sulg. l. c. p. 82. ſeq. Ihr wird auch ibid P. II. p. 115. unter andern Perſonen, die zu Zwifalten begraben ligen, namentlich gedacht.

(29) S. die erſtangeführte Stellen aus Cruſ. P. II. l. 9. c. 6. und c. 7. Add. c. 20. *Udilhildis*, Comitiſſa de Zolro, conſtruxit capellam S. Nicolai ad occaſum

in

Von den Söhnen Eginons II. trat gleichfalls der eine, nämlich Gebhard, oder Gerhard, wie er hie und da genannt wird, in den geistlichen Stand. Weil ihm jedoch das weltgeistliche Leben besser gefiel, als der Mönchsstand, so gieng er Anfangs in kein Kloster, sondern wurde im J. 1080. Domherr zu Straßburg. (30) Ja er hatte einen so grossen Haß gegen

in extremo monasterii Zwifalt. multisque ornamentis ac bonis donavit. In quadam ejus parte non consecrata cum matre sua Cunigunde, Comite de Uraha (retineo scripturam membranarum Zuifalt. MSt.) est sepulta. Eadem in majori monasterio vela duo depicta linea ad altare S. Crucis suspendit. Sulg. P. I. p. 82. seq. *Udilhildis, Comitissa de Urach, Friderici Comitis de Zollern, vulgo Maute dicti, uxor,* quæ et mater Cunonis et Adelberti monachorum nostrorum fuit, construxit et dotavit pro Sanctimonialibus nostris sacellum D. Nicolai, i. e. ecclesiolam ad finem sive introitum des Münsters zu Zwifalten versus aquilonem sitam, ac postea in parte ejusdem sacelli non consecrata una cum *sorore sua Alberada et matre Cunigunda* tumulata. Contulit huic ædiculæ a se exstructæ calicem cum casula et omnibus necessariis paramentis sacroque ornatu, hubam insuper ad Stetten, hubam ad Ungislatt, hubam ad Hard, aliam ad Striche, duas ad Danheim. Fuere duo supra memorati monachi nostri, Albertus et Cuno, filii Friderici senioris Comitis de Zollern. Genuerat jam ante *Udilhilda* piissima matrona præter geminam hanc prolem, Albertum sc. et Cunonem, alios duos filios, Eginonem, paterni Comitatus heredem, et Godefridum de Cimbren.

(30) Trithem. Chron. Hirs. Edit. S. Gall. T. I. p. 298. seq. A. MXCI. in die S. Petri ad vincula, quæ est prima mensis Augusti, convenerunt in unum fratres S. Congregationis, et *Gebhardum* priorem suum elegerunt in Abbatem hujus monasterii Hirsaugiensis, virum doctum, sapientem, et ad regimen animarum cunctorum judicio satis idoneum. Qui licet multum renitens, tandem precibus fratrum devictus humeros

alle Mönche, daß er denen von Hirsau einst ihren Wein im Elsas mit Gewalt wegnahm. Allein auf Zure-

ros curæ pastorali submisit, præfuitque annis XIV. et mensibus tribus, postea in Episcopum Spirensis ecclesiæ sublimatus. Natione fuit Teutonicus, patria Suevus, *nobili prosapia Comitum de Urach ortus.* — Annis autem puerilibus in studio literarum sæcularium exactis, in ecclesia Argentinensi Canonicus factus est; ubi cum divitiis et honoribus auctus quotidie apud se intumescens crescceret secundum sæculum, in tantum conversionem horruit, ut hostis monachorum et diceretur et esset. — Quodam tempore vinum, quod S. Wilhelmo et Hirsaugiensi sanctiss. Congregationi donatione fidelium creverat in Alsatia, Gebhardus prætensam componens caussam violenter detinuit, et in usus proprios convertit. Quod præsumere eo facilius potuit, quo illos cum S. Ecclesia sentientes nullum a Rege habituros locum defensionis certissime agnovit. Verum admonitus tandem super temeritate sua per bonos viros et Deum timentes, satisfacere læsis pro damno statuit, et ob id Hirsaugiam venit. — Monachus factus res suas omnes monasterio contulit, et in medio fratrum juxta consuetudinem institutionis monasticæ innocenter et sine querela religiosissime conversatus fuit. Qui cum sanus aliquandiu viveret inter illos et incolumis, ut patientia ejus probaretur, coram omnibus languorem repente gravissimum incidit, qui ultra unius anni spatium duravit. Motu namque membrorum usque adeo fuit destitutus, ut nec manum valeret ad os porrigere, nec se de uno latere in aliud movere. — Restitutus autem pristinæ sanitati (per Abbatem Wilhelmum) cum in omnibus ad puritatem regulæ monasticæ probe et religiose conversaretur, in Priorem S. Congregationis Hirsaugianæ per D. P. Wilhelmum consilio fratrum constitutus est. — Cum vero Beatissimus P. Wilhelmus in constructione majoris cœnobii multum et continue esset occupatus, tandemque cerneret optatum ædificii appropinquare finem, magno cœpit æstuare desiderio, quatenus aliquas de S. Apostolo Petro posset habere veras indubi-

Zureden gottsfürchtiger Leute besann er sich eines Bessern, und reyßte, um sich wegen des Ersatzes zu vergleichen,

dubitatasque reliquias, in cujus honorem novam ecclesiam statuit consecrandam. Consilio igitur accepto Gebhardum Priorem suum misit ad Urbanum Papam ejus nominis II. — post paucos menses ad Cluniacum, ubi postulatas D. Petri reliquias impetravit. — Postquam rediit ad Hirsaugiam, omnium consensu fratrum, ut diximus, Abbas in Wilhelmi locum constituitur. — Fuit autem Gebhardus Abbas vir perspicacis ingenii, et talis, qui natus ad principatum, et majoris dignitatis videretur, in gubernatione rei familiaris multum idoneus, et in cunctis agendis plusquam credebatur astutus. — Ad publica Regum et Principum consilia sæpius vocabatur, quoniam prudentia et eloquentia fuit illustris, et morum integritate religiosissimus. — A. 1105. Rex Henricus Gebhardum hujus monasterii Hirsaug. sæpe dictum Abbatem Spirenfibus præfecit Episcopum. — Interea Gebhardus factus promotione regali Episcopus, animos fratrum per Gotfridum Comitem de Calba, Monasterii Advocatum, et alios complures sollicitare non cessabat, sed et per semetipsum rogabat, contestans et obsecrans, quatenus beneficiorum memores eum de Abbatia non propellerent, nec propterea quod Episcopus videretur, alium præter ipsum Abbatem ordinarent. — Sed erant inter monachos Hirsaugianæ Congregationis viri plures ingenio et experientia prudentissimi, quorum sagacitas dolos et machinamenta sapientiæ consilio prævenit. — Sed posteaquam relicto monasterio Pontificatum assumpsit, magni mox nominis et famæ gloriam æstimatione Principum amisit. Omnes illum nobiles et ignobiles, amici et inimici, domestici simul et extranei, contemnere, despicere et irridere cœperunt, tanquam hominem ineptum, superbum et vane glorioſum. — Die quadam Oppidani cum mulieribus et pueris, eo præsente et per fenestras domus audiente et vidente, in loco quodam, ubi manebat, choros ducebant, et cantilenas de ipso irrisorie compositas in ejus contumeliam publice cantaverunt. Sed non cessit eis in bonum;

zur Zeit des Abts Wilhelms selbst nach Hirsau. Bey dieser Gelegenheit sahe er die damalige schöne Einrichtung

nam milites et amici his contumeliis in Episcopum prolatis auditis, concurrentes fustibus cæsos illos subito in fugam converterunt, et ita tacuerunt. — Commendaverat illi Rex Henricus cum Episcopatu Spirensi etiam Abbatiam monasterii Lauriliensis. — A. 1110. Gebhardus, Ecclesiæ Spirensis Episcopus, diutinis vexatus doloribus, Pontificatum deferere statuit, et ad monasterium, unde venerat, redire. Cumque jam ordinatis omnibus, quæ ad viam necessaria videbantur, in curru sedens de monte S. Michaelis Ebernsperg dicto, ubi manere consueverat, iter inchoasset versus Hirsaugiam, rumor civitatem Spirensem subito replevit, quod eorum Pontifex fugeret ad Cœnobium, amplius non reversurus. Concurrentes igitur in multitudine copiosa, priusquam medium perfeciset iter Episcopus, circumdantes eum obnixe rogarunt, ne curam ovium suarum desereret, nec se ab illis elongaret. — Locus itaque manendi Bruchsal dictus eligitur. Ibi Pontifex Gebhardus, senio gravatus et morbo, mensibus duntaxat in hoc mundo tribus supervixit, nam ingravescente paulatim ægritudine tandem anno prænotato, prima videlicet die mensis Martii, ab hac vita transiens in Domino quievit. Cujus cadaver Spirenses, quemadmodum vivo promiserant, ad monasterium istud Hirsaugiense duxerunt etc. Cod. Lauresh diplom. ex Edit. Academiæ Theodoro-Palatinæ T. I. p. 223. seq Præfuit tunc Hirsaugiensi monasterio post Willehelmum *Gebehardus*, tum natalium splendore conspicuus, tum etiam consilii vivacitate in palato satis acceptus, cui se non tam fidelitatis quam ambitionis gratia familiarem exhibebat. Hoc optentu primo Laureshamensem Abbatiam, deinde Episcopatum Spirensem velut ex imperiali concessione vendicavit. — Tenuit ipsam Abbatiam (Laureshamensem) annis duobus, Spiræque sepultus est. Diese leztere Worte widersprechen dem, was Trithemius meldet, welcher jedoch allem Ansehen nach mehr Glauben verdient. Conf. Crus. P. II. l. 8. c. 9. und l. 9. c. 3. Lehmanns Speyrische

Chro-

tung und Verfassung des Klosters, welche ihn bewog, da zu bleiben, und ein Mönch zu werden. Er war aber nicht lang zu Hirsau, als er eine Art von Gichtern oder Gliederkrankheit bekam, an welcher er über ein ganzes Jahr vieles zu leiden hatte, bis er endlich, wie man vorgibt, durch ein Wunder von dem Abt Wilhelm gesund gemacht wurde. Eine Weile hernach wurde er Prior, und im Jahr 1090. oder 1091. schickte ihn der Abt Wilhelm zu dem Pabst Urban II. nach Rom, wie auch kurz darauf zu dem Abt Hugo nach Clugny in Frankreich. Ehe er von da zurückkam, so starb Wilhelm den 4. Jul. 1091. worauf er den 1. Aug. an dessen Stelle zum Abt zu Hirsau erwählt wurde. Diese Würde bekleidete er 14. Jahre und 3. Monate mit vielem Ruhm. Endlich lies er sichs einfallen Bischof zu werden, und wandte sich deshalb an den K. Heinrich V. der ihm im J. 1105. zu dem Bistum Speyer verhalf, ihm auch noch die Abtey Lorsch dazu gab. Er gieng zwar damit um, die Abtey Hirsau ebenfalls zu behalten; allein diß konnte er nicht zuwegen bringen. Ein so ehrgeiziges und gewinnsüchtiges Betragen brachte ihn auf die Lezte um allen seinen vorher erlangten Ruhm, und machte ihn dergestalt verhaßt, daß er einmal zuhören mußte, wie ein ganzer Chor von Männern, Weibern und Kindern vor seinen Wohnzimmern vorbeyzog, und die bitterste Schmähslieder über ihn absang, welche auch nicht eher aufhörten, als bis er seine Diener und Soldaten gegen sie ausrucken lies. Endlich wollte er wieder nach Hirsau zurückkehren, wurde aber unterwegs von seinen Speyrern angehalten, und genöthiget, zu Bruchsal zu bleiben, wo er kurz darauf, nämlich den 1. März 1110. mit Tode abgieng. Sein Leichnam wurde, wie er verlangt hatte, nach Hirsau

Chronik B. V. Kap. 44. Sattl. histor. Beschreib. des H. W. Th. I. S. 112. Sachs Einleit. in die Gesch. von Baden Th. I. S. 177. u. f.

geführt, und daselbst in der Kirche vor dem Hochaltar begraben. Er wird sonst gerühmt als ein feiner und beredter Mann, der auch in der Heil. Schrift wohl bewandert gewesen seyn soll. Und vielleicht, wann man alle Umstände recht erwägt, hatte er nach der damaligen Zeit keinen Fehler, als daß er es mit dem kayserlichen Hofe, und nicht mit dem päbstlichen Stuhl hielt. Dem Kloster Hirsau schenkte er vermög des dortigen Traditionsbuches als Abt daselbst mit einem Bruder, der Egino genannt wird, einige Güter zu Owa (vielleicht Owen bey Kirchheim unter Teck) und Attenherd (vielleicht Pfundhart bey Weilheim, nicht weit von Owen). (31)

Diß ist nun Egino III. der andere Sohn Eginons II. von welchem aber weiter nichts bekannt ist. Daß er vermählt gewesen sey, ist aus einer Stelle des Trithemius (32) abzunehmen, da er eines Besuchs gedenkt, den Gebhard bald, nachdem er die Mönchskutte zu Hirsau angezogen, von der Gemahlin seines Bruders erhalten habe. Dann dieser Bruder kann kein anderer als Egino III. gewesen seyn, er müßte dann noch einen Bruder gehabt haben, von welchem man sonst nichts weißt. Wie sie geheissen, und ob er mit ihr Kinder gezeugt habe, davon wird auch nichts gemeldet. Doch scheint es, daß derjenige Graf Egino von

(31) Cruf. P. II. l. 10. c. 15. Domnus Abbas *Gebehardus et frater ejus Egeno, Comes de Urach*, tradiderunt monasterio Hirsaugiensi ad Owam et ad Attenherd unam salicam terram et 5. (8) hubas. Conf. Sattlers histor. Beschr. des H. W. Th. I. S. 112.

(32) Chron. Hirsaug. T. I. p. 300. Post dies paucos *uxor fratris Domini Gebhardi* cum multo comitatu suorum venit ad Hirsaugiam, et quoniam nulla ratione intra muros Cœnobii mulieribus patebat ingressus, ad eam Gebhardus in sella gestatoria extra portam a ministris effertur etc.

von Urach, welcher um das J. 1157. dem Kloster Zwifalten einen mit Gold durchwirkten Teppich oder Vorhang schenkte, (33) und den man den IV. dieses Namens nennen kann, ein Sohn desselbigen gewesen sey.

Was Crusius hiernächst aus Rüxners Turnierbuch von einem Grafen Ulrich von Urach meldet, welcher im J. 1165. einem Turnier zu Zürch beygewohnt haben soll, (34) verdient keinen Glauben. So ist auch vermuthlich ohne Grund, daß eine Gräfin Agatha von Urach bald nachher mit einem Grafen Berthold von Lechsgmünd, welcher im J. 1223. mit Tode abgieng, in der Ehe gelebt habe. (35) Dann wann man die Sache recht besieht, so scheint es, daß es ein blosser Misverstand sey, der daher rühret, daß des erstgedachter Grafen Bertholds von Lechsgmünd Tochter, Agatha, den Grafen Berthold den jüngern von Urach zum Gemahl gehabt haben soll, wie weiter unten soll bemerkt werden.

Hingegen findt man gegen dem Ende des 12ten und im Anfang des 13ten Jahrhunderts wieder einen Grafen Egino oder Ego von Urach, welcher der Zeit nach ein Sohn Eginons IV. könnte gewesen seyn, und den ich den V. nennen will, wiewohl ihn Schöpflin, der von allen bisherigen Grafen und Gräfinnen von Urach

(33) Sulg. T. I. p. 133. *Egino Comes de Urach vel Fürstenberg* monasterio Zwifaltensi donavit cortinam auro contextam. Daß er hier ein Graf von Urach oder Fürstenberg genant wird, kommt vermuthlich daher, weil nachgehends eine Linie der Grafen von Urach den Fürstenbergischen Titel annahm.

(34) Cruf. P. II. l. 11. c. 4.

(35) Brusch. Chronol. Monaster. German. præcipuorum fol. 23. wie auch Cruf. P. II. l. 9. c. 15. und P. III. l. 1. c. 3.

Urach nichts meldet, den I. nennet. Das erstemal wird er als Zeug angeführt in einer Urkunde vom Jahr 1175. da Herzog Welf von Bayern dem Kloster Wessenbronn auf den Fall seines künftigen Absterbens gewisse Güter vermachte. (36) Einige Jahre hernach, nämlich im Jahr 1179. gibt Küxner vor, daß er einem Turnier zu Kölln beygewohnt habe, (37) dem ich aber keinen Glauben beymessen kann. Gewisser ist, daß er sich im J. 1181. bey dem Kayser Friedrich I. zu Eßlingen aufgehalten, und daselbst den 18. May eine Urkunde, worinn dieser Kayser das Kloster Denkendorf in seinen Schuz nahm, als Zeug unterschrieben hat; (38) wie er dann auch mit gegenwärtig war, als Ulrich von Neuburg in eben diesem Jahr ein Lehen von dem Probst zu Solothurn empfieng. (39) Wieder trift man ihn im J. 1185. als Zeugen in einem Entscheidbrief Herzogs Friedrichs von Schwaben, aus Gelegenheit einer Streitigkeit zwischen dem Kloster Salmannsweiler und Konraden von Heiligenberg, (40) desgleichen im J. 1191. wie Crusius bezeugt, in einer Urkunde des Pfalzgrafen Rudolfs von Tübingen, (41) und,

(36) Mon. Boic. Vol. VII. p. 359. wo er *Egino Comes de Ura* heißt.

(37) Crus. P. II. l. 11. c. 9. *Aego Uracensis Comes.*

(38) Besold. Docum. rediv. monast. Wirtenberg. p. 456. seq. Petri Suev. Eccleslast. p. 262. Conf. Sattlers hist. Beschreib. des H. W. Th. I. S. 112. und Schœpfl. Histor. Zar. Bad. T. I. p. 221. seq. *Comes Ego de Urach.*

(39) Tschudii Chron. Helvet. T. I. p. 90. Conf. Schœpflin l. c. Sachs Einl. in die Gesch. von Baden Th. I. S. 178. *Comts Egeno de Uren.*

(40) Hergott. Geneal. Habsburg. T. II. p. 196. seq. Conf. Sattler l. c. Schœpfl. l. c. p. 222. Sachs l. c. S. 178. u. f. *Egeno Comes de Urach.*

(41) Crus. P. II. l. 12. c. 1. E. Comes de Urach.

und, wie Herr Sattler meldet, im J. 1196. in einem Kaufbrief an, da Berthold Maiser, ein Dienstmann der Grafen von Calw, ein Gut zu Weissach an das Kloster Maulbronn verkaufte. (42) Nachgehends finde ich in 19 Jahren nichts von ihm, bis er endlich den 19. oder 20 Jun. 1215. da K. Friedrich II. bey Ulm dem Kloster Lorch seine Freyheiten bestätigte, zugleich mit einem Sohne, dessen Name aber nicht ausgedruckt ist, (43) und so auch der Vater allein im Jahr 1217. da Pfalzgraf Rabado und sein Bruder Heinrich, Graf von Ortenburg, mit dem Kloster Waldsassen einen Tausch wegen eines Guts zu Tursenreut trafen, wieder als Zeug angeführt wird. (44)

Sonst wird dieser Graf Egino V. bald Egino der ältere zum Unterschied von seinem Sohn Egino VI. oder dem jüngeren, bald Egino mit dem Bart (45) genannt. Seine Gemahlin war Agnes, eine Tochter Herzogs Bertholds IV. und Schwester Herzogs Bertholds V. von Zäringen, und ich irre vielleicht nicht, wann ich behaupte, daß er, wo nicht schon früher, doch wenigstens im J. 1181. da er, wie oben gemel-

(42) Sattler l. c. S. 112. vergl. mit S. 162. und S. 202.

(43) Cruf. P. III. l. 1. c. 1. Bef. l. c. p. 727. seq. Conf. Petri Suev. Eccleſiaſt. p. 539. Sattler l. c. Schœpfl. l. c. Sachs l. c. S. 179. *Comes Egeno de Urahc et filius ſuus.*

(44) Hundii Bayrisches Stammbuch Th. II. S. 15. Conf. Sattler l. c. Sachs l. c.

(45) Diesen doppelten Beynamen hat er z. E. in einer Urkunde vom J. 1258. da sein Enkel, Graf Konrad von Freyburg eine von ihm dem Kloster Tennebach gethane Schenkung bestätiget, in Schœpfl. Hist. Zar. Bad. T. I. p. 235. und T. V. p. 229. seq. num. CXXXIV. *Comes Egino senior de Urach dictus cum barba.*

gemeldet, einer Belehnung Ulrichs von Neuburg von dem Probst zu Solothurn beywohnte, mit ihr vermählt gewesen, und eben aus Veranlassung dieser seiner Verwandtschaft mit dem Zäringischen Hause in dieselbige Gegend gekommen sey.

Uebrigens ist diese Heurath vornehmlich um deswillen merkwürdig, weil das gräfliche Haus Urach dadurch zu einem beträchtlichen Theil der Zäringischen Länder gelangte. Dann als Herzog Berthold V. im J. 1218. ohne Kinder starb, so waren seine beyde Schwestern, nämlich eben unsere Agnes, und Anna, die an Graf Ulrichen von Kyburg vermählt war, die nächste Erben seiner Verlassenschaft. Diese lezere kam auch ruhig zum Besiz der Zäringischen Länder in Helvetien und Burgund, ohne daß ihr, wie es scheint, von jemand etwas in den Weg gelegt wurde. Von den übrigen Zäringischen Ländern aber, welche Agnes bekommen sollte, eignete sich gleich nach dem Absterben Herzogs Bertholds der Kayser Friedrich II. einen Theil mit Gewalt zu, und die Herzoge von Teck, die von Albrechten, des lezten Herzogs von Zäringen Vaters Bruder, abstammten, machten auch Ansprüche, die sie hiernächst dem Kayser als Herzog in Schwaben gegen Bezalung einer Summe Geldes abtraten. Damit war besonders der oftgemeldten Agnes Sohn, Egino VI. oder der jüngere, nicht zufrieden, und weil der Kayser schlechterdings nicht nachgeben wollte, so wurde zu den Waffen gegriffen. Endlich nachdem sie einander wechselsweise lang genug befehdet hatten, so söhnten sie sich zu Ulm mit einander aus, und der Kayser lies den 6. Sept. 1219. von Hagenau aus einen Befehl an seine und des Reichs Städte ergehen, daß sie nunmehr, da er mit dem Grafen Egino von Urach ausgesöhnt wäre, alle diejenige, welche während dem Krieg aus der Stadt Freyburg und andern Orten sich

zu

zu ihnen gethan hätten, wieder an ihn und seine Dienstleute zurückweisen, auch künftig niemand mehr bey sich auf und annehmen sollten. Wegen der strittigen Zäringischen Länder aber wurde den 18ten eben dieses Monats an dem nämlichen Orte ein Verglich geschlossen, kraft dessen Friedrich II. dem mehrgenannten Grafen von Urach denjenigen Theil der Zäringischen Erbschaft und Güter, den er von den Herzogen von Teck erkauft hatte, soviel sie ihm davon mit Recht zu kaufen hätten geben können, gleichsam schenkte, und ganz zu eigen überlies, diejenige Leute und Güter aber, die er ihm nicht schenken konnte, d. i. welche vorhin Lehen waren, zu einem rechten Lehen mittheilte. Uebrigens sollte ein jeglicher Theil das, was er von den hinterlassenen Gütern Herzogs Bertholds von Zäringen gegenwärtig innhätte, ruhig besitzen, wie sie es zur Zeit ihrer Aussöhnung zu Ulm besessen hätten. Mithin bekam Graf Egino nicht alle Zäringische Güter, an welche er Anspruch machte; doch wurde ihm nicht zugemuthet, auf diejenige, welche der Kayser noch behielt, Verzicht zu thun, sondern ihm vielmehr auf Zukunft, wann er des Kaysers Gnade abwarten würde, auch noch zu denselbigen Hofnung gemacht. (46) Inwie-

(46) Albert. Argent. apud Urstis. T. II. p. 99. Anno 1218. mortuo Bertoldo Duce Zaringiæ Cal. Maj. uni sororio de Kiburg cessit dominium in Burgunden, alteri *Egenoni cum barba*, *Comiti de Urach*, cessit inferius dominium. Cruſ. P. III. l. 1. c. 2. A. 1218. vita excessit Berchtoldus V. Dux Zæringensis, sine filiis. Itaque venerunt regiones ejus duabus ipsius sororibus, *Agneti* et Annæ. Nupserat illa *Uracensi et Fyrstenbergio Comiti Egoni vel Egenoni cum barba*, hæc vero Kyburgensi Comiti Wernhero. Bona igitur Berchtoldi Brisgoica et nigræ silvæ Egoni obtigerunt, (al. Comitibus Friburgensibus et Uracensibus,) Helvetica vero Burgundia (Friburgum Uchtlandiæ, Burgdorff, Thun etc.)

Wern-

wiefern nun diese Hofnung erfüllt worden sey, kann ich nicht sagen. Aber das läßt sich aus allen Umständen schlies-

Wernhero (al. Landgraviis Kyburgensibus). Sulg. l. c. p. 180. A. 1218. naturæ debitum solvit Bertholdus Zæringæ Dux postremus, quia improlis. — Ejus bona duabus sororibus cessere, *Agneti* quidem, *Egonis Uracensis et Fürstenbergii Comitis uxori*, Brisgoia et nigra silva, Annæ vero, Wernero Comiti Kyburgio denuptæ, Helveticæ et Burgundicæ possessiones. Schœpfl. Hist. Zar. Bad. T. I. p. 223. seq. Mortuo Bertoldo V. ultimo Zaringiæ Duce, *Agnetis* fratre, a. 1218. de bonis ab eo relictis, allodiis atque feudis, certatum est. Nonnulla Fridericus II. Imp. nonnulla Teccæ Duces, Zaringensium agnati, alia noster *Egeno*, alia Kiburgensis Comes occupaverunt. Tutiorem partem elegerunt Teccenses, qui Imperatori, ut Sueviæ Duci, pecuniam offerenti, aurem præbuerunt. At paulo post *filius Egeno* universa Zaringiæ bona, non solum quæ vi et armis, sed et quæ ære comparaverat Cæsar, repetiit, unicus, ut sibi videbatur, legitimus eorum per matrem heres. Nescio, quid Cæsarem Fridericum denique moverit, ut armis odiisque depositis honestissimam pacem *Egenoni* coucederet. Facta Ulmæ reconciliatione Fridericus Hagenoam delatus VIII. Id. Sept. 1219. ad civitates suas earumque scultetos literas dedit, ut significaret eis, *Comitem Egenonem de Urach*, consanguinem suum, in gratiam se recepisse, homines cujuscunque conditionis, durante bello ex civitate Friburg. aliisque locis ad se transgressos, *Egenoni* ejusque ministerialibus restitui jubens, nec in posterum recepturum se promittens. Paucis post diebus XIV. Cal. Oct. omnis de successione Zaringica lis Hagenoæ quoque ita composita est, ut Egeno bona, quæ a Teccensibus Cæsar coëmerat, dono; alia, quæ donare ille non poterat, in feudum acciperet perpetuum. Quæ præterea Fridericus ex eadem hereditate tenebat, non tradita quidem sunt Egenoni, sed benigne promissa. Der kayserliche Befehl vom 6. Sept. 1219. und der Verglich zu Hagenau vom 18. ej. stehen in extenso ibid. T. V. p. 157. num. LXXXV. und LXXXVI.

schlieſſen, daß die Güter, welche die Grafen von Urach von der Zäringischen Verlassenschaft bekamen, eben diejenige gewesen seyen, aus welchen nachgehends die besondere Herrschaften Freyburg und Fürstenberg entstanden sind, davon jene in dem Breißgau, diese aber auf dem Schwarzwalde ligt. Dann wie man auf der einen Seite nicht die geringste Anzeige findet, daß die Grafen von Urach vorher Güter in diesen beyden Gegenden gehabt hätten, so weißt man hingegen zuverläßig, daß sich die Herzoge von Zäringen weit daselbst ausgebreitet hatten. Es ist auch die gemeine Sage aller Schriftsteller, daß nach dem Tode des lezten Herzogs von Zäringen dessen Länder im Breißgau und auf dem Schwarzwalde den Grafen von Urach zugefallen seyen; daher von dieser Zeit an mehrere Urkunden vorkommen,

LXXXVI. wo in dem leztern vornehmlich diese Worte zu bemerken sind: Donamus proprietatem totam partem hereditatis illius et bonorum illorum, quam vel quæ de pecunia nostra a Ducibus de Teck comparavimus, et quod ipsi de jure nobis vendere et dare potuerunt. Homines vero, nec non et alia qualiacunque bona, quæ sibi nec potuimus nec debuimus de jure donare, ipsa jam dicto Comiti in rectum et legale feudum concedimus, titulo feudali perpetuo possidenda. Præterea quicquid tam nos quam prædictus Comes de bonis piæ memoriæ Bertoldi Ducis Zeringiæ in præsentiarum obtinemus, id uterque nostrum pacifice possideat, sicut ambo possedimus facta apud Ulmam inter nos reconciliatione. Et sciendum est, quod *Comes E.* bonis, quæ tenemus, non renunciavit, sed pro ipsis gratiam nostram præstolabitur, si aliquid sibi facere velimus. Eidem quoque Comiti firma nos obligavimus promissione, quod de bonis suis nunquam ab heredibus suis præterea aliquid acquiremus, nec pro hoc ei guerram inferamus. Cf. Sattlers hist. Beschr. des H. W. Th. I. S. 112. und Sachs Einl. in die Gesch. von Baden, Th. I. S. 141. und S. 179. folg.

kommen, worinn sich Egino VI. oder der jüngere nicht nur einen Grafen von Urach, sondern auch zugleich Herrn von Freyburg nennet.

Was noch weiter von Egino V. oder dem älteren zu sagen ist, bestehet darinn, daß er im J. 1220. als Vogt (advocatus) seiner Gemahlin Agnes eine Urkunde ausstellte, wodurch er die Schenkung eines Hofs und einer Mühle von einem Burger zu Freyburg an das Kloster Tennebach bestätigte; (47) desgleichen daß er den 27. Nov. 1228. zu Urach seine schriftliche Einwilligung gab, als seine Dienstleute Rudolf und Burkard, Gebrüder, Herbort der jüngere und Walther mit dem Zunamen Mulin, ein Gut Cimberbuch genannt, das von ihm zu Lehen rührte, an das Kloster Bebenhausen verkauften. (48)

Daß er im J. 1229. noch gelebt habe, ist deutlich daraus abzunehmen, daß sein Sohn Egino VI. noch in diesem Jahr der jüngere genannt wird, da hingegen von dem folgenden Jahr 1230. an dieser Beysaz aufhört. Wann man nun dazu nimmt, daß Crusius ausdrücklich meldet, er sey im J. 1230. mit Tode abgegangen, ob er es gleich nicht glauben will, sondern ohne Anführung eines Grundes dafür hält, daß er schon früher gestorben sey; (49) so sehe ich nicht ein, warum man

(47) Schœpfl. Hist. Zar. Bad. T. I. p. 224. nud T. V. p. 160. Num. LXXXVII. Sachs l. c. S. 181.

(48) Cruf. P. III. l. 1. c. 5. Conf. Sattler l. c. S. 113.

(49) Cruf. P. III. l. 1. c. 7. Obiisse dicitur hoc anno (1230.) etli mihi ante videtur, *Comes Uracensis Egon vel Egino.* Die Freyburgische Chronik bey Königshoven S. 24. welche seinen Tod ins Jahr 1236. setzet, verwechselt ihn mit seinem Sohn Egino dem jüngeren.

man dieses Jahr nicht als das eigentliche Todesjahr unseres Eginons annehmen sollte.

Seine Gemahlin Agnes soll ihn nach Schöpflins Meinung überlebt haben, wiewohl der Beweis, den er aus einer Urkunde vom J. 1236. führet, da A. Gräfin von Urach und Freyburg den Klosterfrauen zu Villingen einen Hof daselbst zu eigen macht, (50) nicht hinreichend ist. Dann durch die hier angeführte Gräfin A. von Urach und Freyburg kann eben sowohl die weiter unten vorkommende Gräfin Adelheid, Eginons VI. oder des jüngeren Gemahlin, als unsere Gräfin Agnes verstanden werden. Daß sie sich aber zum zweytenmal mit einem Grafen Eberhard von Wirtenberg verheurathet haben soll, (51) ist vermuthlich eine Fabel, indem man in Urkunden und andern glaubwürdigen Nachrichten nirgends die geringste Spur von einer zweyten Vermählung unserer Agnes findet, zu geschweigen, daß sie bey ihres ersten Gemahls Tode schon ziemlich müßte bey Jahren gewesen seyn.

Die Söhne, welche Graf Egino V. mit dieser seiner Gemahlin zeugte, waren Cuno oder Konrad II. dieses Namens, und Berthold I. oder der ältere, sodann der schongenannte Egino VI. oder der jüngere, Rudolf und Berthold II. oder der jüngere, welchem einige noch zween Brüder, nämlich Otto und

(50) Schœpfl. l. c. T. I. p. 225. und T. V. p. 200 seq. num. CXI. *A. Comitissa de Ura et de Friburc.*

(51) Cruf. P. III. l. 1. c. 7. Steinhofers Wirtenb. Chron. Th. II. S. 127. Sattler l. c. S. 114. Sachs l. c. S. 182. Anm. r.

Engelschalk, geben. (52) Dieser beeden lezteren gedenkt z. E. Lazius, welcher behauptet, daß sie im J. 1177. als Grafen von Urach angeführt werden. (53) Allein ich muß gestehen, daß ich daran sehr zweifle, nicht nur weil die Namen Otto und Engelschalk in dem Geschlechte der Grafen von Urach sonst ganz unbekannt sind, sondern auch weil sich das J. 1177. nicht recht zu der Sache reimen will. Dann gesezt, daß sie in diesem Jahr in Urkunden vorkämen, so müßten sie damals doch wenigstens 18 Jahre alt, und also im J. 1159. geboren gewesen seyn. Ihre Mutter müßte folglich, wann man auch annehmen wollte, daß sie dieselbe noch vor ihrem zwanzigsten Jahr geboren habe, doch wenigstens im Jahr 1139. geboren gewesen, und mithin, wann sie die A. seyn sollte, welche im Jahr 1236. noch gelebt hat, beynahe 100 Jahre alt geworden seyn; davon nichts zu gedenken, daß Herzog Berthold IV. von Zäringen, der Vater dieser Agnes, selbst erst um die Mitte des zwölften Jahrhunderts anfangt bekannt zu werden, und also damals noch keine Tochter gehabt haben kann, die schon mehrere Jahre verheurathet gewesen wäre. Entweder sind also diese beede

(52) Die Geschlechtsfolge, welche Albert. Argent. apud Urstis. T. I. p. 99. anführt, ist offenbar unrichtig. S. Sattler l. c. S. 112. u. f. Münster in seiner Cosmograph. l. 3. p. 799. weißt nur von zween, Schöpflin und Sachs nur von drey Söhnen.

(53) Crus. P. III. l. 1. c. 7. De Uraci Comitibus Lazius scribens: *Egeno*, inquit, *Comes de Urach*, sub Friderico I. Barbarossa floruit, qui ex filia Berchtoldi III. (IV.) Zæringiæ Ducis tulit 4. filios, *Ottonem et Engelscalcum*, Comites Uracenses, *Berchtoldum* Abbatem Lucernensem, et *Chunradum* Episcop. Portuensem ac Cardinalem tit. S. Ruffinæ. Porro *Otto et Engelscalcus* citantur in diplomatibus de a. 1177. Hæc ille. Conf. Crus. Paralip. c. 5. und Sulg. l. c. P. I. p. 167.

beede Grafen Otto und Engelschalk, wie ich allerdings vermuthe, gar keine Grafen von Urach, oder wenigstens doch keine Söhne Eginons V. und der Agnes von Zäringen. Die andere fünf aber werden hin und her nicht nur ausdrücklich Grafen von Urach, sondern auch Eginons des ältern Söhne genannt, wie die gleich nachfolgende Erzälungen beweisen werden.

Um von den beeden ersten, Cuno und Berthold dem ältern, anzufangen, die auch wahrscheinlicher Weise die älteste waren, weil ihrer schon am frühesten gedacht wird, so wird insgemein erzält, daß sie im J. 1198. mit ihrem Oheim, Herzog Berthold V. von Zäringen, zu Kölln gewesen seyen, wo damals einige Stände des Reichs versammelt waren, in der Absicht, diesen Herzog zum Röm. König zu wählen. Wie nun Berthold von da wieder abgereyßt sey, so habe er seine beede Neffen als Geisel zurückgelassen, entweder zur Versicherung, daß er sich gewiß wieder bey den versammelten Ständen einfinden wollte, oder, wie andere melden, zum Unterpfand wegen ansehnlicher Schulden, die er bey der Stadt Kölln gemacht hatte. Weil aber Berthold nimmer zurückgekommen sey, auch seine beede Neffen nicht gelöset habe, so haben diese lange Zeit in der Gefangenschaft sitzen müssen. Diß habe sie veranlaßt, ein Gelübd zu thun, wann sie wieder zu ihrer Freyheit gelangen würden, daß sie sich dem Klosterleben wiedmen wollten, welches auch, nachdem sie sich zulezt selbst losgekauft hätten, geschehen sey. Und also sey Cuno in ein Cisterzienserkloster gegangen, und hernach Abt daselbst, ja auf die lezte Bischof zu Porto und Kardinal geworden; Berthold aber habe als Abt zu Salmannsweiler seine Tage beschlossen. (54)

(54) Naucler. Vol. II. fol. 205. Bertoldus Dux de Zæringen tunc nominatus fuit in Regem. — Cumque

Nun wird zwar diese ganze Erzälung von Herrn Sattler für ungegründet und fabelhaft ausgegeben.

Ich

que præfatus Dux de Zæringen diffideret de expensis ad obtinendum imperium, rediit ad gratiam Regis Philippi, accepitque ab eo beneficia, quæ sibi conferre curavit, qui et homagium sibi fecit, ac fidelitatem et vades, nepotes suos, *Cunonem et Bertoldum, filios Egonis Comitis de Urach*, quos apud Coloniam pro expensis obligaverat, qui compulsi, cum non solverentur, se redemerunt. Ex his Cuno postea factus est monachus, et Abbas Cisterciensis, inde Romæ factus est Cardinalis Portuensis, alter Bertoldus factus est Abbas in Lutzirach. Nam in periculo captivitatis constituti ambo promiserunt, si liberarentur, ad monachicam vitam se ituros. Crus. P. II. l. 12. c. 7. Contra Philippum electus est Coloniæ Dux Zæringiæ Bertoldus, qui propter Regni expensas nepotes suos, *Conradum vel Cunonem et Bertoldum, filios Eginonis Comitis de Urach*, Coloniæ obligaverat, nec postea redemit. Ipsi vero se plurimo redemerunt, polliciti in captivitate, ubi liberi facti essent, monasticæ se vitæ addicturos. Itaque Cuno factus est Cisterciensis monachus, et postea Abbas, tum Cardinalis Portuensis et S. Rufinæ; Bertholdus vero Abbas in Luzirach. Und Paralip. c. 5. Egeno vixit sub Friderico Barbarossa, circa 1180. Filii ejus ex filia Berchtoldi III. (IV.) Zæringiæ Ducis, Otto et Engelscalcus, quos citari ait Lazius 1177. Comites Uracenses. Deinde *Berchtoldus*, Abbas Lucernensis, et *Conradus*, Episcopus Portuensis ac Cardinalis tit. S. Rufinæ. Sulg. l. c. p. 167. Bertholdus Zæringiæ Dux cum nepotes suos, *Cunradum et Bertholdum, Eginonis Comitis Uracenses filios*, reip. Colonienſi ob æs alienum oppignorasset, neque eos postea redimeret, ipsimet suis impensis sese in libertatem asserere sunt coacti, voto in captivitate concepto, ubi liberi evasissent, monasticæ vitæ sese addicturos. Itaque Cunradus (qui et Cuno) factus Cistercienſis primum Abbas, tum Cardinalis Portuensis S. Rufinæ fuit. Bertholdus vero insulam monasterii Salemitani, aut ut aliqui, Lucellensis obtinuit. Schœpfl. Hist. Z. B. T. I.

Ich will auch nicht in Abrede seyn, daß, wann man alle Nachrichten gegeneinander hält, manche Widersprüche und Verschiedenheiten herauskommen, welche anzuzeigen scheinen, daß wenigstens nicht alle Nebenumstände richtig seyen. Soviel aber bleibt doch gewiß, daß die oftgenannte Söhne Eginons V. wirklich den geistlichen Stand erwählt haben. Dann was Cunen oder Konraden betrift, so wird er in einer Urkunde vom J. 1226. die hernach vorkommen wird, ausdrücklich Bischof zu Porto und Kardinal der Römischen Kirche genannt. Und im folgenden J. 1227. findet

p. 153. A. 1198. Colonienſis et Trevirenſis Præſules, ut et quidam Epiſcopi, una cum Henrico Palatino Rheni convenerunt Andernaci et Coloniæ, vocaverunt Bertholdum, ut eum in Regem eligerent. Venit, ſed intelligens, Henrici VI. filium Fridericum et fratrem Philippum potentiores habere fautores, deliberandi ſibi petiit tempus, obſidesque reliquit, reverſurum ſe die conſtituto promittens, ſed non rediit. Hoſce Obſides Nauclerus gen. XL. fol. 205. ſcribit fuiſſe *nepotes ex ſorore Bertoldi Agnete, Comitis Uracenſis uxore*, quorum nomina *Cuno et Bertoldus*, qui ſe denique redemerint. Addit, Cunonem dein factum eſſe Abbatem Ciſtercienſem, inde Cardinalem Portuenſem. Bertoldus autem factus eſt Abbas in Lützirach (Tennebach). In captivitate eos promiſiſſe ait Nauclerus, ad monaſticam vitam ſe ituros, quum ad libertatem redierint. Und p. 225. Sunt, qui Bertoldum V. Zaringenſem, in Regem Romanorum a. 1198. eligendum, *duos ex ſorore ſua Agnete nepotes*, *Cunonem et Bertholdum*, Electoribus obſides dediſſe ſcribunt, religione ſacramenti deinde obſtrictos, ut ex cuſtodia Colonienſi dimiſſi cœnobia ingrederentur. Cunonem Prædicatorum Eslingæ, Bertoldum Salernitanum, Sueviæ monaſteria, intraſſe tradunt. Ita Michaël Praun, Conſil. Badenſ. in Badiſcher Heerſchild MS. in tabulario Bada-Durlac. et Wollebius in Chron. Würtemb. MS. Conf. Sattler l. c. S. 114. Sachs l. c. S. 184. u. f. der auch eine hieher gehörige Stelle aus Tſchudi Th. I. S. 99. anführt.

man denselben unter andern Kardinälen mit folgenden Worten verzeichnet: Frater Conradus, Egenonis de Urach, Suitonum Dynastæ, filius, monachus. (55) Woraus man zugleich abnehmen kann, daß er vorher in einem Kloster müsse gewesen seyn, weil er hier ein Mönch genannt wird. Und mithin hat auch das, was sonst von ihm gemeldet wird, desto grössere Wahrscheinlichkeit, nämlich daß er Anfangs ein Cisterziensermönch, und hernach Abt in einem Cisterzienserkloster gewesen sey, ehe er die Würde eines Bischofs und Kardinals erlangt habe. Was man noch weiter von ihm findet, ist, daß ihn der Pabst Honorius III. im J. 1224. als Legaten nach Teutschland gesandt habe, wider die Türken das Kreuz zu predigen, bey welcher Gelegenheit er auch einen Besuch in dem Kloster Hirsau machte. (56) Er soll sogar in den Vorschlag gekommen seyn, selbst Pabst zu werden, diese hohe Würde aber sich abgebeten haben. (57) Sein Bruder Berthold I. oder der ältere wurde ums Jahr 1210. Abt zu Tennebach oder Dennebach im Breißgau. (58) Im

(55) Sattler l. c. S. 115.

(56) Trithem. Chron. Hirsaug. T. I. p. 534. Anno prænotato (1224.) Papa Honorius *Conradum Portuensem Episcopum, Cardinalem S. Rufinæ*, Legatum pro cruciata in Germaniam destinavit, qui per Sueviam descensurus ad Coloniam præsens monasterium Hirsaugiense in propria persona visitavit. Conf. Godofred. Monachus ad a. 1224. in Freher. Scriptor. rer. German. T. I. p. 393. Chron. August. ibid. p. 520. Crus. P. III. l. 1. c. 4. Schœpfl. T. I. p. 226. Sachs l. c. S. 183. u. f.

(57) Sachs l. c. S. 183.

(58) Schœpfl. l. c. p. 226. Nititur hoc assertum fide Anonymi in vita B. Hugonis ord. Cisterc. qui *Bertoldum* istum Abbatem *filium sororis Ducis de Zeringen* diserte vocat, ejusque *patrem* dicit *Comitem de Urach.*

Im Jahr 1215. erhielt er die Abtey Lützel unweit Basel, (59) und endlich im Jahr 1240. die Abtey Salmannsweiler, wo er im folgenden Jahre 1241. starb. (60)

Des dritten Bruders, Eginons VI. oder des jüngeren, wird im J. 1215. zum erstenmal gedacht, da er in einem schon angeführten Bestätigungsbrief der

Urach. Illustrem quoque Bertoldi prosapiam Fridericus II. Imp. in diplomate Hagenoæ IV. Id. Mart. 1214. Tennebacensibus dato, nec non Hermannus et Fridericus Badenses a. 1215. indicant, quando consanguineum suum dilectum eum appellant. Conf. Sachs S. 185. u. f. welcher insonderheit zeigt, daß dieser Berthold schon im J. 1210. Abt zu Tennebach gewesen sey.

(59) S. die in der Anm. 54. angeführte Stellen. Conf. Schœpfl. Hist. Z. B. T. I. p. 226. welcher sich deshalb auf Bernardini Fast. Lucellenses p. 161. seq. beruft; und Sachs l. c. S. 185. in der Anm. x. Daß er aber nicht erst im J. 1221. wie Bernard. meldet, sondern bereits etliche Jahre früher, und zwar gerade im Jahr 1215. Abt zu Lützel geworden sey, erhellt einestheils daraus, daß er noch in diesem Jahr als Abt zu Tennebach angeführt wird, anderntheils aber aus einer in Schœpfl. Alsat. diplom. P. I. num. CCCXCIX. p. 328 seq. abgedruckten Urkunde von dem nämlichen Jahr, wo er schon als Abt zu Lützel erscheint; wiewohl es mir einigermassen zweifelhaft vorkommt, ob der hier genannte Abt Berthold zu Lützel der nämliche sey, der bis dahin Abt zu Tennebach war, da ihn Gr. Friedrich von Pfirt fratrem uxoris suæ Hilvidis, Comitissæ Ferretensis, nennt, von welcher Hilvid in den Familien-Nachrichten der Grafen von Urach sonst nichts anzutreffen ist.

(60) Brusch. Chronol. monast. Germ. præcip. fol. 106. Crus. P. II. l. 9. c. 19. wo er ausdrücklich *Comes de Urach* genannt wird; Sulg. l. c. p. 167. Schœpfl. Hist. Z. B. l. c. p. 225. Sattlers histor. Beschr. des H. W. Th. I. S. 114.

Freyheiten des Klosters Lorch zugleich mit seinem Vater als Zeug vorkommt. (61) Dann wiewohl der Name des Sohnes hier nicht ausgedruckt ist, so kann doch nicht wohl ein anderer als eben dieser Egino VI. darunter verstanden werden. Vier Jahre hernach, nämlich im J. 1219. findet man ihn wieder unter dem Namen Eginons des jüngeren in einem Freyheitsbrief des Kayfers Friedrichs II. für die Stadt Nürnberg. (62) Und im folgenden Jahr 1220. stellte er gleich seinem Vater, jedoch in seinem eigenen Namen, und als Erbnachfolger seines Oheims, H. Bertholds V. von Zäringen, in der Regierung zu Freyburg im Breißgau, eine Urkunde aus, worinn er die mehrgedachte Schenkung eines Hofs und einer Mühle von einem Burger zu Freyburg an das Kloster Tennebach ebenfalls bestätigte. (63) Was hiebey die meiste Aufmerksamkeit verdient, das ist der Titel eines Herrn von Freyburg, welchen sich Egino der jüngere neben dem Titel eines Grafen von Urach in der lezteren Urkunde das erstemal beylegt, auch in der Folge öfters also gebraucht, da hingegen sein Vater, Egino der ältere, und seine Brüder insgesamt fortfuhren, sich allein Grafen von Urach zu schreiben. Daraus läßt sich nicht unsicher schliessen, daß Egino der jüngere von dieser Zeit an seine Wohnung zu Freyburg im Breiß-

(61) S. die Anm. 43.

(62) Tolner. Cod. diplom. Palat. p. 68. num. 80. Conf. Sattler l. c. S. 112. Vermuthlich ist er auch derjenige Graf Egino von Urach, welcher in dem nämlichen Jahr den 11. Sept. in einem von dem K. Friedrich II. der Stadt Straßburg zu Hagenau gegebenen Freyheitsbrief als Zeug angeführt wird. Schœpfl. Alf. diplom. P. I. num. CCCCXIV. p. 339. *Egeno Comes de Ura.*

(63) Schœpfl. T. I. p. 224. seq. und T. V. num. LXXXVIII. Die Urkunde fangt an: Nos *Egino Comes de Urach, Dominus castri de Friburc* etc.

Breißgau aufgeschlagen, oder sich doch wenigstens der Regierung in den dortigen Landen am meisten angenommen habe, ohne aber eine eigentliche Theilung mit seinen Brüdern zu treffen, davon wenigstens nirgends die geringste Spur zu finden ist.

Im Jahr 1221. den 17. May erlaubte eben dieser Graf Egino der jüngere einem seiner Dienstleute, Eberharden von Haslach, dem Kloster Tennebach von seinen eigenen Leuten zu schenken, wen er wollte. (64) Einige Jahre hernach fiel er bey dem Kayser Friedrich II. in Ungnade, vermuthlich weil er es mit seinen Gegnern hielt, wurde aber im J. 1226. von demselben, als er in Italien war, aus besonderer Liebe und Achtung gegen seinem Bruder Cuno, Kardinal der Römischen Kirche und Bischof zu Porto, der vielleicht für ihn gebeten hatte, wieder zu Gnaden angenommen; doch mußte er versprechen, einen Kreuzzug in das gelobte Land mitzumachen, welcher aber nachgehends von sich selbst unterblieb. (65) In der schon angeführten Urkunde vom 27. Nov. 1228. da Egino der ältere in den Verkauf eines Guts, Cimberbuch genannt, an das Kloster Bebenhausen willigte, wird auch zugleich der Einwilligung dreyer von seinen Söhnen gedacht, unter welchen Egino der jüngere von Freyburg zuerst stehet, und erst nach ihm Rudolf und Berthold; (66) wor-

(64) Schœpfl. T. I. p. 225. und T. V. p. 164. num. LXXXIX. wo er wieder *Egino Comes de Ura, Dominus castri de Friburc* heißt. Conf. Sachs l. c. S. 186.

(65) Schœpfl. T. I. p. 225. seq. und T. V. p. 170. seq. num. XCIII. wo ihn der Kayser nur *Eguenonem Comitem de Hura*, und seinen Bruder *C. Portuensem Episcopum, S. R. E. Cardinalem*, nennet.

(66) Cruſ. P. III. l. 1. c. 5. cum noſtrorum liberorum conniventia voluntateque, videl. *Egenonis junioris de*

woraus zu schliessen ist, daß er unter diesen dreyen der älteste gewesen sey. Um diese Zeit entstunden sehr verderbliche Händel zwischen dem Bischof Berthold zu Straßburg, aus dem Hause der Herzoge von Teck, und den Grafen von Pfirt, welche drey Jahre hindurch währten, und in die unser Graf Egino auch verwickelt wurde. Was man jedoch von näheren Umständen, die hieher gehören, weißt, besteht blos darinn, daß er es mit der Parthey der Grafen von Pfirt gehalten, und in einem Treffen bey Blodelsheim zwischen Breysach und Basel nicht weit vom Rhein, da der Bischof die Oberhand behielt, ziemlich eingebüßt habe. (67) Während dieser Händel wurde im Jahr 1229. von dem nämlichen Egino ein Streit zwischen dem Kloster St. Blasii auf dem Schwarzwalde und Heinrichen von Gephingen, Ritter, wegen des Kirchensatzes zu Uttenweiler beygelegt, und sein Ausspruch von dem Bischof zu Kostanz bestätiget. (68) Auch schenkte er, vermuthlich in dem nämlichen Jahr, dem Kloster Allerheiligen auf dem Schwarzwalde einige Güter zu Algisweiler und Oberkirch, welche Guta von Remchen und ein gewisser Ritter Heinrich bisher inngehabt hatten. (69)

Von dem folgenden Jahr 1230. führt Schöpflin eine Urkunde an, darinn der Römische König Heinrich, ein

de Friburch, Rudolphi et Bertholdi Comitum de Urach. Conf. Sattler l. c. S. 113.

(67) Urstis. Chron. Basil. p. 120. seq. Trithem. Chron. Hirs. T. I. p. 539. Crus. P. III. l. 1. c. 5. Schœpfl. T. I. p. 228. Sachs l. c. S. 156. und 187.

(68) Hergott. Geneal. Habsburg. T. II. p. 237. Schœpfl. l. c. p. 227. seq. Sachs l. c. S. 187. ab *E. iuniore Comite de Urach.*

(69) Schannat. Vindem. literar. Coll. I. p. 150 seq. Schœpfl. l. c. p. 227. Sachs l. c. S. 187. *Comes Egino iunior de Urach et Dominus de Friburg.*

ein Sohn des K. Friedrichs II. bezengt, daß er allen Unwillen habe fahren lassen, den er gegen dem Grafen Egino wegen Gefangennehmung einiger Juden bey Freyburg gefaßt hätte. (70) Merkwürdig ist hier, daß Egino nimmer, wie bisher, Graf von Urach und Herr zu Freyburg, sondern Graf von Freyburg genannt wird; welches jedoch, wie es scheint, blos um der Kürze willen geschiehet, indem er in den folgenden Urkunden bald mit diesem, bald mit dem bisherigen Titel vorkommt. So wird er z. E. in einer Urkunde vom 15. Febr. 1234. da der Röm. König Heinrich in Sachen die Bergwerke und den Wildbann im Breißgau betreffend zu Frankfurt am Mayn einen Ausspruch gegen den Marggrafen Hermann von Baden zum Vortheil des Bißthums Basel und dessen Lehenmannes, unseres Eginons, thut, schlechthin Graf von Freyburg, (71) und kurz darauf, da ihn eben derselbe zu Eger mit den Flüssen Remchenthal, Wisen, Brigen, Kinzechen bis Gengenbach, und namentlich Milenbach, Elzach, Trisam, Brege und der Donau bis nach Emmendingen (so heissen die Worte der Urkunde) samt allen Bächen, welche von gemeldten Flüssen aufgenommen werden, belehnt, also daß er Macht haben sollte, was er daselbst oder in den anligenden Bergen von Gold oder Silber finden würde, nach Lehenrecht in seinen Nutzen zu verwenden, Graf von Freyburg und Urach, (72) hingegen da er in dem nämlichen Jahr

(70) Schœpfl. l. c. p. 228. und T. V. p. 175. seq. num. XCVI. Sachs l. c. S. 187. *Comiti Egenoni de Friburc.*

(71) Schœpfl. T. I. p. 228. und T. V. p. 189. seq. num. CIV. Sachs l. c. S. 188. *Egino Comes de Friberc.*

(72) Id. T. I. p. 228. seq. und T. V. p. 190. seq. num. CV. Sachs l. c. S. 188. *Comes Egeno de Friburg et de Urach.*

Jahr mit seiner Gemahlin Adelheid dem Kloster Tennebach einige Weinstöcke schenkt, von Gottes Gnaden Graf von Urach und Herr zu Freyburg genannt. (73)

Nicht lang vor seinem Tode bekam unser Graf Egino Zwistigkeiten mit seines Oheims, Herzogs Bertholds V. von Zäringen, Wittwe Clementia, und nahm ihr nicht nur das Schloß Burgdorf und andere Güter, welche sie von ihrem verstorbenen Gemahl zum Widdum empfangen hatte, hinweg, sondern sezte sie auch selbst gefangen. Der Kayser Friedrich II. trat jedoch ins Mittel, und entschied die Sache zu Mainz im August 1235. dahin, daß Egino seine Muhme wieder in Freyheit setzen, und ihr alle ihre Güter zurückgeben mußte. (74) Er baute auch noch im Jahr 1236. das Schloß oberhalb Freyburg auf dem untern Theil des Berges, um die Stadt desto besser im Zaum halten zu können, welches nachgehends zu vielen Händeln Anlaß gab, starb aber gleich in eben diesem Jahr, und wurde in dem Kloster Tennebach begraben. (75)

Daß er eine Gemahlin, Namens Adelheid, gehabt habe, ist aus dem erst angeführten Schenkungsbrief vom J. 1234. zu ersehen. Was nun ihr Herkommen betrift, so meldet nicht nur Crusius, sondern auch die Freyburgische Chronik, daß sie eine geborne von

(73) Id. T. I. p. 229. und T. V p. 194. seq. num. CVII. Sachs l. c. S. 188. *Egino Dei gratia Comes de Urach et Dominus in Friburc.*

(74) Schœpfl. T. V. p. 198. num. CIX. wo er *Comes E. de Hurach* heißt.

(75) Id. T. I. p. 229. Sachs l. c. S. 189.

von Neufen gewesen sey. (76) Und durch diese Heurath scheint ein Theil der jetzigen Stadt Nürtingen an das Haus Urach gekommen zu seyn. Sie gebar ihrem Gemahl 4 Söhne, deren in der Folge mit mehrerem wird gedacht werden, und ligt bey ihm zu Tennebach begraben. (77)

Der vierte Bruder **Rudolf** ist sehr wenig bekannt. Gleichwohl kommt er in der mehrmals angeführten Urkunde vom J. 1228. da sein Vater *Egino* V. zu dem Verkauf des Guts Cimberbuch an das Kloster Bebenhausen seine Einwilligung gibt, zwischen zween andern Brüdern, *Egino* dem jüngern von Freyburg und Berthold, namentlich vor. (78) Ohne Zweifel ist er auch der nämliche, dessen hernach im J. 1254. gedacht wird, da er Frater Rudolphus quondam Comes de Urach heißt, woraus man mit Recht schliesset, daß er sein Leben in dem geistlichen Stande beschlossen habe. (79)

Was

(76) Chron. Friburg. a Schiltero editum p. 24. wo sie *Adelheidis Comitissa de Niffen* genannt wird, und Cruf. P. III. l. 1. c. 2. wo sie *Adelhaidis filia Comitis de Neiffen*, uud noch einmal *Niffensis Adelhaita* heißt. Dieser leztere meldet auch P. III. l. 1. c. 11. daß Egon Fyrstembergensis et Friburgensis Comes cum *uxore sua Neiffensi* im J. 1235. einem Turnier zu Würzburg beygewohnt habe. Cf. Schœpfl. l. c. p. 230. Sachs l. c. S. 189.

(77) Schœpfl. l. c. p. 229.

(78) Cruf. P. III. l. 1. c. 5. Sattler l. c. S. 113.

(79) Cruf. P. III. l. 1. c. 7. Vixerunt ex Comitibus Uracensibus (inquit Gabelcoverus) adhuc 1254. Berchtoldus cum uxore Agatha, quamvis sine liberis, et Rudolphus, qui se *Fratrem Rudolphum, quondam Comitem in Ura*, vocat, in literis hoc anno scriptis. S. auch weiter unten, da von der Veräusserung der Grafschaft Urach Nachricht gegeben wird.

Was endlich Berthold II. oder den jüngeren anbelangt, so bin ich meines Wissens der erste, der dem Grafen Egino V. oder dem älteren zween Söhne dieses Namens zuschreibt, aber, wie ich hoffe, nicht ohne zureichenden Grund. Dann in den obengemeldten Bestätigungsurkunden über die Schenkung eines Hofs und einer Mühle von einem Burger zu Freyburg an das Kloster Tennebach vom J. 1220. führt Egino der ältere Bertholdum minorem filium suum, und Egino der jüngere Bertholdum minorem fratrem suum als Zeugen an. (80) Und in der schon dreymal berührten Urkunde vom J. 1228 die das Gut Cimberbuch betrift, wird unter Eginons des ältern Söhnen nach Egino dem jüngern von Freyburg und Rudolfen auch eines Grafen Bertholds von Urach gedacht. (81) In diesen beyden Stellen kann nun unmöglich der vorhergehende Berthold verstanden werden. Dann derselbige war, wie gemeldt, schon ums J. 1210. Abt zu Tennebach; bey diesem aber trift man nicht die geringste Spur an, daß er ein Geistlicher gewesen wäre. Es gibt auch der Umstand, daß er seinen beeden Brüdern, Egino dem jüngern und Rudolfen, nachgesezt wird, nicht undeutlich zu erkennen, daß er jünger als sie gewesen sey; da doch derjenige Berthold, welcher oben bereits vorgekommen ist, vermuthlich älter war, als diese seine Brüder, zu geschweigen, daß er ihnen als ein Geistlicher allemal würde vorgesezt worden seyn. Ja der Ausdruck minor entscheidet vollends die Sache ganz, dann dieser zeigt unstreitig an, daß Egino der ältere einen älteren Sohn, und Egino der jüngere einen älteren Bruder, Namens Berthold, gehabt habe, von welchem dieser jüngere Berthold zu unterscheiden sey.

Was

(80) Schœpfl. T. V. p. 160. seq. num. LXXXVII. und LXXXVIII.

(81) Cruf. P. III. l. 1. c. 5. Sattler l. c. S. 113.

Was man sonst von ihm weißt, ist, daß er dem Kloster Bebenhausen im J. 1236. einen Hof zu Raitwangen schenkte. (82) Nachgehends wurde er mit seinem Bruder Rudolf aus Gelegenheit der Händel zwischen dem Kayser Friedrich II. und dem Pabst Gregorius IX. in den Bann gethan, aber im Jahr 1240. wieder davon losgesprochen. (83) Als er endlich der Welt müde war, so gieng er als ein Layenbruder (conversus) in das Predigerkloster zu Eßlingen, welchem er auch einige Güter schenkte, die nachgehends Graf Eberhard der Durchleuchtige von Wirtenberg gegen andere Güter oder Einkünfte zu Ulbach eintauschte. Hier starb er, und wurde in der Klosterkirche vor dem St. Katharinenaltar begraben. (84)

Jezt

(82) Sattler l. c. S, 113. Daß hier nicht der obige Berthold I. oder der ältere zu verstehen sey, erhellet daraus, daß er sich in der Urkunde von Gottes Gnaden Graf Berthold von Urach schreibt, welches anzeigt, daß er kein Geistlicher gewesen ist. Daß aber auch nicht der weiter unten vorkommende Berthold III. verstanden werden könne, ist daher abzunehmen, daß dieser im Jahr 1236. die Regierung noch mit seinen Brüdern gemeinschaftlich führte, wann anders nicht ihr Vater selbst damals noch gelebt hat, und also dem Kloster Bebenhausen für sich allein ohne ihre Einwilligung nichts hätte schenken können.

(83) Joann. Aventini Excerpta ex Alberti Bohemi Actis in Oefelii Scriptor. rerum Boicar. T. I. p. 790. und p. 798.

(84) Cruſ. P. III. l. 1. c. 3. *Uracenſis Comes Berchtoldus*, Comitatu dimiſſo, contulit ſe ad Prædicatores Eſslingenſes, ut converſus, ibique obiit, et in illorum clauſtro ante S. Catharinæ aram humatus eſt. Conf. id. l. c. c. 7. Steinhofer l. c. S. 127. Sattler l. c. S. 114. und Schœpfl. l. c. T. I. p. 225. wo dieſes von ſeinem Bruder Cuno geſagt wird, welches aber nicht ſeyn kann, indem dieſer ſchon Kardinal war, ehe das Predigerkloſter zu Eßlingen gebaut wurde.

Jezt ist noch übrig, daß ich von Eginons VI. Söhnen das Wichtigste melde. Diese waren Konrad III. Berthold III. Heinrich und Gottfried, welche alle vier mit einander, obgleich nur mit den Anfangsbuchstaben C. B. H. und G. in zwo Urkunden des Klosters Tennebach vorkommen, da sie demselben erstlich im Monat Julius 1237. zugleich mit ihrer Mutter Adelheid, und dann wieder an Philippi und Jakobi (das Jahr ist nicht ausgedruckt) für sich allein, einen jährlichen Zinß von zwölf Schillingen aus einem Plaz zunächst bey Freyburg, darauf eine von Egino VI. kurz vor seinem Tode gestiftete Capelle gebaut wurde, nachliessen. (85) Woraus zu erhellen scheint, daß sie Anfangs die Regierung gemeinschaftlich mit einander geführt haben. Nachdem aber ihre Mutter Adelheid gestorben, und Gottfried, der jüngste Bruder, in den geistlichen Stand getreten war, wie er dann bereits im J. 1238. als Capellanus Papæ, (86) und hernach in den Jahren 1270. und 1275. als Domherr zu Kostanz vorkommt: (87) so theilten sich die drey andere

Daher es eine blosse Verwechslung der beeden Brüder zu seyn scheint.

(85) Schœpfl. T. I. p. 230. und T. V. p. 201. seq. num. CXII. und CXIII. Sachs Th. I. S. 189. Hieher gehört auch, was Herr Sattler l. c. S. 113. meldet, daß a. 1238. Graf Konrad von Freyburg und seine Brüder, Gebhard, welcher Capellanus Papæ genannt werde, und Graf Berthold von Urach samt ihrer Mutter Adelheid, Gräfin von Freyburg und Urach, zu ihrer und ihres Vaters, Graf Egons, Seelen Heil dem Predigerorden einen Plaz zu einem Klosterbau geschenkt haben. Welches vielleicht blos ein unrichtiger Auszug aus den angeführten Tennebachischen Urkunden ist, indem wenigstens kein Graf Gebhard von Urach um diese Zeit gelebt hat, sondern anstatt dessen Gottfried gesezt werden muß.

(86) S. die nächstvorhergehende Anmerkung.

(87) Schœpfl. T. I. p. 230. seq.

andere in ihres Vaters Güter. Konrad bekam die Güter im Breißgau, und blieb zu Freyburg, wo sich schon sein Vater meistens aufgehalten hatte. Berthold erhielt, wie es scheint, die Hälfte der Grafschaft Urach samt demjenigen Theil von Nürtingen, den Adelheid ihrem Gemahl zugebracht hatte, und nahm seinen Siz zu Urach. Heinrich trug die andere Hälfte der Grafschaft Urach mit den Gütern auf dem Schwarzwalde davon, und wählte das Schloß Fürstenberg zu seinem Aufenthalt.

Die Grafschaft Urach mit dem ebengedachten Antheil an Nürtingen kam jedoch bald in fremde Hände. Dann Heinrich vertauschte im J. 1254. die Hälfte seines Antheils an dem Schloß Urach und aller derjenigen Güter, welche er zwischen der sogenannten Schlatterstaig und dem Schloß Urach hatte, samt der halben Grafschaft, die ihm von seiner Mutter durch Erbschaft zugefallen war, (88) an den Grafen Ulrich mit dem Daumen von Wirtenberg um die Hälfte der Burg und

(88) Et insuper donavit (Henricus) ei (Ulrico) dimidiam partem omnium, quæ habet inter clivum, qui vulgariter vocatur Slatersteige, et castrum Urach, et Comitiam, quam habet ex hæreditate materna, dimidiam dedit ei, heissen die Worte der Urkunde, wie sie Herr Sattler in seiner histor. Beschreib. des H. W. Th. I. S. 113. anführt. Es dünkt mich aber fast, daß mit dem Wort materna ein Fehler vorgegangen sey, und daß es paterna heissen sollte; es wäre dann, daß man mit Herrn Sachs l. c. S. 190. das materna durch grosmütterlich übersetzen wollte. Dann Heinrich hatte die Grafschaft Urach nicht von seiner Mutter, sondern von seinem Vater oder Grosmutter geerbet. Von einer andern Grafschaft aber, die er von seiner Mutter geerbt hätte, kann nicht wohl die Rede seyn. Uebrigens wäre zu wünschen, daß Herr Sattler die Urkunde, die vermuthlich im Herzoglichen Archiv zu Stutgardt ligt, ganz hätte abdrucken lassen.

Stadt Wittlingen mit ihrer Zugehörde, wozu Berthold seine Einwilligung gab, da hingegen sowohl unser Heinrich, als auch Graf Ulrich von Wirtenberg versprachen, daß sie ihn mit seiner Gemahlin Agatha, welche insgemein für eine Tochter des weiter oben genannten Grafen Bertholds von Lechsgmünd ausgegeben wird, (89) auf dem Schloß Urach ruhig leben lassen, und ihn an seinem Antheil nicht beschwehren wollten, welchem Verspruch auch der oben angeführte Rudolf, ihr beeder Oheim, beywohnte. Daneben versprach Heinrich, wann Graf Ulrich von Wirtenberg männliche Erben bekäme, daß er ihm die andere Hälfte seines Antheils an der Grafschaft Urach um 310. Mark Silbers ebenfalls zu lösen geben wollte. (90)

Ehe diß geschahe, so starb Berthold, ohne Kinder zu hinterlassen. (91) Ob er nun bereits zu seinen Lebzeiten auch einen Theil seiner Güter an Wirtenberg verkauft oder verschenkt habe, ist nicht bekannt. Soviel aber weißt man, daß der Römische König Richard mit den Lehen, die durch seinen Tod dem Reich heimgefallen waren, den 26. Aug. 1260. den obgemeldten Grafen Ulrich von Wirtenberg belehnt habe. (92)

Und

(89) Brusch. l. c. fol. 23. Cruf. P. II. l. 9. c. 15.

(90) Steinhofer Th. II. S. 140. Sattlers hist. Beschreib. des H. W. Th. I. S. 113. u. f. und Gesch. des H. W. unter den Grafen Th. I. S. 634 in welcher lezteren Stelle 3100. anstatt 310. Mark Silbers stehen, welches aber vermuthlich nur ein Druckfehler ist. Cf. Sachs l. c. S. 190.

(91) Cruf. P. III. l. 1. c. 7. Sattlers hist. Beschreib. des H. W. Th. I. S. 114.

(92) Die Belehnungsurkunde steht in Gebauers Leben K. Richards p. 373. num. 29. wie auch in Herrn Sattlers Gesch. des H. W. unter den Grafen Th. I. S. 708. u. f. lit. E. Conf. Histor. Beschreib. des H. W. Th. I. S. 114. Sachs l. c. S. 189. u. f.

Und was insonderheit desselben Güter zu Nürtingen betrift, so hat man Nachricht, daß Graf Eberhard der Durchleuchtige von Wirtenberg und das Kloster Salmannsweiler sich nachgehends im J. 1294. verglichen haben, Zeugen abhören zu lassen, was Graf Berthold von Urach und die Herrn von Neufen für Gerechtigkeit daselbst gehabt hätten, damit man wüßte, was den Grafen von Wirtenberg, welche Bertholds Antheil an sich gebracht hatten, und was dem Kloster Salmannsweiler, welches deren von Neufen Antheil besas, eigentlich gehörte. (93)

Endlich im Jahr 1265. überlies auch Heinrich vollends die andere Hälfte seines Antheils an dem Schloß Urach mit allem, was dazu gehörte, an Wirtenberg. Wenigstens bekennt er in einer Urkunde, welche bald zu Anfang dieses Jahrs zu Eßlingen gegeben ist, daß ihn Graf Ulrich von Wirtenberg für das Schloß Urach gänzlich befriediget habe. (94) Die Burg und Stadt Wittlingen, davon Heinrich die Hälfte im J. 1254. für die Hälfte seines Antheils an dem Schloß Urach eingetauscht hatte, kam ebenfalls bald wieder ganz in Wirtenbergische Hände, ob man gleich die Art und Weise nicht angeben kann. Dann vermög des im J. 1286. geschlossenen Friedens zwischen dem K. Rudolf I. und Graf Eberharden dem Durchleuchtigen von Wirtenberg mußte dieser dieselbe nebst der Burg Rems Marggraf Heinrichen von Burgau, Graf Burkarden von Hohenberg und Schweickhern von Gundelfingen auf zwey Jahre zur Versiche-

(93) Sattlers histor. Beschreib. des H. W. Th. I. S. 127.

(94) Steinhofer Th. II. S. 128. wie auch S. 150. u. f. Sattler l. c. S. 115. und Gesch. des H. W. unter den Grafen Th. I. S. 634. Sachs l. c. S. 190.

rung zustellen, daß er nichts wider den gemachten Frieden unternehmen wollte. (95)

Auf solche Weise hatte nunmehr die Herrschaft der Grafen von Urach an und auf der Alb ein Ende. Den Titel eines Grafen von Urach hatte Konrad III. schon gleich von der Zeit an, da er die gemeldte Theilung mit seinen Brüdern machte, gänzlich abgelegt, und dafür auf beständig den Titel eines Grafen von Freyburg angenommen. Berthold III. führte zwar den Titel eines Grafen von Urach fort, starb aber, wie bereits angeführt worden ist, ohne Kinder. Heinrich wird schon in den Jahren 1254. und 1265. aus Gelegenheit der Veräusserung seines Antheils an der Grafschaft Urach Graf von Fürstenberg genannt. Und wiewohl er nachgehends im J. 1270. nochmals mit dem Titel eines Grafen von Urach und Herrn zu Fürstenberg vorkommt, so ist doch dieses das leztemal, daß man den Titel eines Grafen von Urach antrift; dann nach diesem kommt er nie mehr anders, als mit dem Titel eines Grafen von Fürstenberg vor. Es kamen also anstatt des Geschlechts der ehmaligen Grafen von Urach gleichsam zwey neue Geschlechter auf, nämlich das Geschlecht der Grafen von Freyburg und das Geschlecht der Grafen von Fürstenberg, davon das eine nachgehends im 15ten Jahrhundert ausgestorben ist, das andere aber noch bis auf den heutigen Tag blühet, und jezt die fürstliche Würde bekleidet. Soviel von dem ersten Abschnitt dieser Geschichte, oder von den Grafen von Urach.

II. Ge-

(95) Cruf. P. III. l. 3. c. 8. Steinhofer Th. II. S. 181. Sattlers Gesch. des H. W. unter den Grafen I. Fortsetz. S. 14. u. f. mit der Beyl. 10. S. 10. u. f.

II. Geschichte der Grafen von Achalm.

In dem zweyten Abschnitt, welcher von den Grafen von Achalm handelt, muß ich nun zuerst bemerken, daß Rudolf, der Stifter dieser gräflichen Linie, in einer Urkunde des Klosters Zwifalten, welche Crusius in seiner Schwäbischen Chronik anführt, (96) ausdrücklich Graf von Achalm genannt wird. Hieraus schliesse ich, daß er nach seines Bruders Tode mit dessen hinterlassenen Kindern die Güter, welche sie vorher gemeinschaftlich besessen hatten, getheilt, und nach Vollendung des Schlosses Achalm seinen beständigen Siz hier genommen habe. Dann wiewohl Sulger (97) meldet, daß er sich zuweilen auch zu Dettingen aufgehalten habe, so sehe ich doch dieses für eine blosse Muthmassung an, die auf keinem weiteren Grunde beruhet, als daß zween von seinen Söhnen, die in ihrer Jugend starben, daselbst begraben wurden. Wann noch irgend etwas daran ist, so möchte es das seyn, daß er sich zu Lebzeiten seines älteren Bruders, der zu Urach wohnte, und so lange zu Dettingen aufhielte, bis das Schloß Achalm dergestalt fertig wurde, daß es von ihm bewohnt werden konnte. Die schongemeldte Urkunde gibt uns zugleich Nachricht von einem sonderbaren Handel, den er wegen einiger Güter zu Derendingen (einem Dorfe bey Tübingen) und Undingen (einem Weiler im Klosteramte Pfullingen) hatte. Es waren nämlich zwey Geschwistrige, denen ehmals diese Güter gehörten, ein Bruder und eine Schwester. Die Schwester wird Avia genannt, welches vermög einer in der Handschrift

(96) P. II. l. 8. c. 8. p. 270. *Rudolpho Comiti de Achalmin.*

(97) Annal. Zwifalt. P. I. p. 11. Rudolphus — extructa arce Achalmia etiam in pago Dettingen habitavit, ubi cum duobus filiis Hunfrido et Beringero post fata aliquandiu quievit.

beygefügten Anmerkung ein eigener Name seyn soll, wiewohl es auch die Grosmutter der vorhin genannten Gebrüder von Mieringen bedeuten könnte. Crusius nennt sie am Rande eine Gräfin von Achalm, jedoch ohne weiteren Beweis, und wahrscheinlicher Weise aus einer blossen Vermuthung, weil nachgehends gesagt wird, daß ihr Bruder ein Blutsfreund des Grafen Rudolfs gewesen sey, welches aber viel zu allgemein ausgedruckt ist, als daß man etwas bestimmtes daraus schliessen könnte. Kurz die Schwester wurde auf Anrathen, und vielleicht aus Eigennuz ihrer Freunde in die Lombardey verheurathet; der Bruder aber blieb zu Hause. Weil er nun beständig krank war, so überlies er die gemeldte Güter dem Grafen Rudolf von Achalm, seinem Blutsverwandten, unter der Bedingung, daß er ihn Lebenslang mit allem Nothwendigen versorgen sollte. Unversehens kam die Schwester, die nach einiger Zeit sich von ihrem Manne trennete, zurück, und wollte die Güter wieder haben. Rudolf machte billige Einwendungen; zulezt aber mußte er doch nachgeben. Er verglich sich also mit ihr, daß er ihr ein Gut zu Immenhausen und fünf Huben zu Undingen gab, wofür sie auf die übrige Güter Verzicht leistete. Sonst hatte Rudolf, welcher insgemein der ältere genannt wird, eine Gemahlin, Namens Adelheid, die nach einigen eine geborne von Wülflingen, nach andern aber eine geborne von Mömpelgard war. (98) Durch diese Heurath scheint Rudolf die Güter im

(98) Crus. P. II. l. 6. c. 10. Hoc tempore vivebat *Humfridus de Mompelgart* (scribente Herman. Aedituo *avunculus Luitoldi et Cunonis, Suevicorum Comitum de Achalm.* Qui a Pontifice factus erat Archiepiscopus Ravennæ etc. Und l. 8. c. 8. ex antiquis membraneis libellis Zwifalt. Rudolphus, de castello Achalmen, cujus uxor erat *Adelhaidis, de castello Wilfelingen, al. Mumpelgart,* ut in margine mem-

im Turgau bekommen zu haben, von welchen in der Folge Meldung geschiehet. Man begrub ihn Anfangs zu Dettingen unter Urach; seine Gebeine wurden aber nachgehends in das Kloster Zwifalten gebracht, und daselbst bey andern von seiner Familie beygesezt. (99) In diesem Kloster stehet folgende Innschrift von ihm:

Rudolphus Comes ab Achalm, pater Fundatorum,
floruit
Anno Christi 1039. circiter.
Achalmiæ castro Natalium vetustatem debeo,
Illa mihi restauratæ Molis
Magnificam Novitatem.
Sub Conrado Salico, potentia et Nobilitate
Germanos inter proceres
Nemini secundus fui:
Et
Ut pleno me Cornu Fortuna perfunderet,
Corona beavit, gloria Filiorum,

 Quæ

membranæ scriptum erat. — Rudolphus senior fratrem habuit nomine Eginonem: *Adelhaidis* vero conjux, *fratrem Hunfridum, Ravennæ Episcopum.* Sulg. P. I. p. 11. Rudolphus, qui fundatoribus nostris ex *Adelhaida Comitissa Montis Peligardi,* (*alias etiam de Wülfflingen*) *Hunfridi Ravennatum Archiepiscopi sorore*, pater fuit etc. Und p. 12. Circa ann. 1028. vixerit oportet Liutho Comes de Mümpelgard sive Wülflingen, (ut historici nostri scribunt, utique quod utriusque castri Dominus fuerit,) et Wiliburga ejus uxor, *parentes Hunfridi et Adelhaidis, quæ postea Rudolpho Comiti Achalmio nupta*, mater fuit nostrorum Fundatorum. — *Hunfridus Fundatorum Avunculus Comes de Mümpelgard* ex Henrici III. Cancellario Imperiali, Ravennæ in Italia Archiepiscopus factus, postquam is cum Papa aliquamdiu haud prorsus convenisset, ei tamen fuisset reconciliatus, circa a. 1051. veneno sublatus est.

(99) S. die Anm. 97. und 101.

Quæ sunt DEI, DEO fortiter
Contra Cæsarem Schismaticum
Asserentium. (100)

Seine Gemahlin erhielt ihr Begräbniß bey dem Domstift zu Straßburg, welchem sie mit ihrem Bruder Hunfried die Probstey Emburach und ein Dorf Sabsach schenkte. (101)

Der Kinder, die sie mit einander zeugten, waren zehen an der Zahl, nämlich 7 Sohne, Hunfried, Beringer, Rudolf der jüngere, Egino, Werner, Cuno und Luitold, desgleichen 3 Töchtern, Willibirg, Mechtild und Beatrix. Die zween erste von den Söhnen, Hunfried und Beringer, starben jung, und bekamen ihre Ruhestätte im Anfang zu Dettingen, wo auch ihr Vater eine Zeitlang begraben lag, bis sie nachgehends mit einander in das Kloster Zwifalten gebracht wurden. (102) Daselbst findet man von jenem folgende Innschrift:

Hun-

(100) Sulg. l. c. p. 7. seq.

(101) Crus. P. II. l. 8. c. 8. *Adelhaida*, quæ cum fratre suo Hunfrido, Ravennate Episcopo, Præposituram Emburach et villam Sabsach Artinensi (soll ohnfehlbar Argentinensi heissen) Ecclesiæ contulit, ibi ipsa cum *Eginone*, *Liutoldi Comitis patruo*, et filiis suis, *Werinhero* Episcopo, *Eginone* et *Rudolpho*, (juvenili in ætate occiso in contiguis locis,) in Ecclesia S. Mariæ ante altare S. Laurentii humata quiescit: maritus vero *Rudolphus* Zuifalti jacet. Sulg. l. c. p. 12. *Adelhaidis* — quiescere fertur una cum filiis suis *Wernero* Episcopo Argentinensi, *Eginone* et *Rudolpho*, in juventute occiso, in Basilica Argentorati ante altare S. Laurentii.

(102) Crus. P. II. l. 8. c. 12. wo es von dem Grafen Cuno heißt: Postea, Cœnobio exædificato, juxta Patrem Rudolphum et fratres *Hunfridum* & *Beringerum*

Hunfridus Comes ab Achalm, Frater Fundatorum.
Dum vixi,
Patria fortunæ pila fuit;
Ludiones Papa et Cæſar,
Ferali chaſmate divulſi.
Utri faverim, omitte quærere;
Sanctiorem in partem et pietas me,
Et fratrum exemplum traxit:
Ac ne vacillarem, cito vitæ ſubtraxit
Fatum. (103)

Von dieſem aber:

Beringerus Comes ab Achalm, Frater Fundatorum.
Laudum mearum ſummam cape:
Inter malos pius fui.
Temporum vitia plures in corruptelam traxere,
Non me.
Communes inter patriæ diſcordias
Prætextam non laceravi,
Mature vivis cum Fratre exemptus,
Quia cito virtutis curſum emenſus. (104)

Rudolf der jüngere, den Sulger (105) blos dem Namen nach anführt, wurde ebenfalls frühzeitig, und zwar, wie es ſcheint, im Elſas oder in derſelbigen Gegend erſchlagen. (106) Wenigſtens meldet Cruſius, daß

gerum in capitulo (etiam Capitolium vocant) venerabiliter ejus oſſa humata ſunt. Conf. die in der Anm. 97. aus Sulgern angeführte Stelle.

(103) Sulg. l. c. p. 9.
(104) Id. l. c. p. 9. ſeq.
(105) l. c. p. 11.
(106) Cruſ. P. II. l. 8. c. 8. *Rudolfus* in juventute occiſus.

daß er zu Straßburg bey seiner Mutter Adelheid und seines Vaters Bruder Egino begraben lige. (107) Zu Zwifalten trift man kein Denkmal von ihm an, welches vielleicht eben daher kommt, daß er nicht daselbst begraben wurde.

Egino besas ansehnliche Güter im Elsas, wo er sich auch meistens scheinet aufgehalten zu haben. (108) Er war ein steifer Anhänger des Kayfers Heinrichs IV. büßte aber darüber das Leben ein, und wurde, wie sein erstgedachter Bruder, zu Straßburg begraben. Ursache genug, daß man auch von diesem weiter nichts zu Zwifalten findet. Seine Gemahlin soll Sophia geheissen, und nach seinem Tode einen Konrad von Habechisburg (vielleicht Habspurg) geheurathet haben; wer sie aber sonst gewesen sey, ist nicht bekannt. Seine Güter im Elsas fielen auf sein Absterben zum Theil seinem Bruder Luitold zu, woraus ziemlich wahrscheinlich erhellet, daß er keine Kinder hinterlassen habe.

Werner trat in den geistlichen Stand, und wurde zulezt Bischof zu Straßburg, wiewohl er in einigen Verzeichnissen der dortigen Bischöffe nicht stehet, das jedoch niemand befremden wird, sobald man weißt, daß er

(107) S. die Anm. 101.

(108) Cruf. P. II. l. 8. c. 8. *Egino*, qui poffeffiones in Alfatia habebat. Uxor ei fuit *Sophia*, quæ poft eum Conrado de Habechisburg nupfit. — Filii Rudolphi Werinherus Epifcopus et frater ejus *Egino* Imp. Henrico IV. adhæferant, et in eo fchifmate perierant. Ideo non fuerunt eorum nomina libris Zwifaltenfium monachorum infcripta, ficut cæterorum anniverfaria, qui cum Pontifice fecerant. S. auch, was sein Begräbniß zu Sraßburg betrift, die Anm. 101. Sulger P. I. p. 11. sagt nur kurz: *Egino Comes*, multarum in Alfatia poffeffionum Dominus, fchifmatis impetu in transverfum actus eft.

er von dem Kayser Heinrich IV. gerade zu derjenigen Zeit in diese Würde eingesezt wurde, da die Streitigkeiten zwischen ihm und der Römischen Kirche auf das höchste gestiegen waren. Dieser ist es, von welchem Trithemius, (109) jedoch ohne Anzeige seines Geschlecht, erzält, daß ihm der Kayser aufgetragen habe, die Mönche zu Hirsau wegen ihres Ungehorsams zu züchtigen, und das Kloster zu zerstören, worüber er aber, da er eben zu Pferd steigen, und den Anfang der Verwüstung machen wollte, plözlich dahin gestürzt, und auf eine fürchterliche Weise gestorben sey. Hierauf bezieht sich auch die Innschrift, die ihm zu Zwifalten gemacht wurde, wobey zugleich das Jahr angegeben wird, da sich diese Geschichte zugetragen haben soll:

Wernerus Comes ab Achalm, Frater Fundatorum,
Episcopus Argentoratensis.
Fratribus natu minimum, Fortuna
Me voluit Maximum:
Avitas stellas, ne solum fulgerent in Galeis,
Sacras in Infulas extulit.
Argentinensem Cathedram nactus,
Subitaneo funere vitæ cursum absolvi,
Schismatis afflatus peste,
Anno 1089. (110)

Sein Begräbniß soll bey den Begräbnissen seiner Mutter, seines Oheims, und seiner Brüder Rudolfs und Eginons zu Straßburg seyn. (111)

Die

(109) Chron. Hirsaug. Edit. S. Gall. T. I. p. 305. wo er ihn im Eifer Wernherum Episcopum Argentinensem, Simoniacum et sceleratissimum virum, S. Romanæ Ecclesiæ publicum hostem, Capitaneum et factionis Principem nennt. S. auch die nächstvorhergehende Anmerkung.
(110) Sulg. l. c. p. 10.
(111) S. die Anm. 101.

Die beede übrige Söhne Rudolfs des ältern, nämlich Cuno und Luitold, überlebten endlich alle ihre Brüder. Des ersteren wird schon im J. 1056. gedacht, da ihm der K. Heinrich III. kurz vor seinem Tode den Bischof Gebhard von Regenspurg, der sich wider ihn empört hatte, zur Verwahrung übergab, den er auch eine Zeitlang zu Wülflingen und Stöffeln gefangen hielt, bis er mit dem Kayser wieder ausgesöhnt wurde. (112) Der andere aber kommt das erstemal als Zeug in einer Urkunde vom 9. Oct. 1075. vor, da K. Heinrich IV. dem Kloster Hirsau seine Privilegien und Güter bestätigte. (113) In den weitaussehen-

(112) Crus. P. II. l. 6. c. 12. aus Zwifaltischen und andern Nachrichten: A. 1055. Gebehardus Ratisbonensis Episcopus et Welfus Charinorum Dux facultatem redeundi ex Italia nacti ab Imperatore in patriam redierunt. Quibus ignorantibus milites ipsorum adversus Imperatorem conjurasse dicuntur, cum certe illi non ignoraverint. — Henricus deinde ex Italia per Bavariam reversus, Natalitia (anni 1055.) apud Turegum celebravit, ibique Marchionis Othonis filiam Henrico filio suo desponsavit. Gebehardum Episcopum Ratisbonensem, læsæ Majestatis convictum, *Achalmensi Comiti Cunoni* custodiendum commiserat, qui eum Wulfilingæ et Stofelæ aliquandiu captivum tenuit, sed Cæsari postea reconciliatum, honorifice ad sua remisit. Sulg. l. c. p. 25. Hic *Cuno* quondam Gebhardum Ratisbonensem Episcopum ab Henrico III perduellionis reum declaratum sibique commissum diu captivum in castro suo Wülflingen, et postea Stoffelæ detinuit, donec inde Scopulam translatus tandem Augusto reconciliaretur. Conf. Trithem. l. c. T. I. p. 196. ad a. 1056. Eodem anno Gebhardus Ratisponensis ecclesiæ Præsul, Imperatoris Henrici patruus, et hostis occulte pessimus, deprehensus et convictus in custodiam mittitur, sed jussu nepotis misericorditer, quod non meruerat, tractatur: non multo post non solum veniam et liberationem promeruit, sed etiam ad pristinum fuæ dignitatis gradum restitutus fuit.

(113) Bes. Doc. red. mon. Duc. Wirtenb. p. 513. seq. *Comes Luitoldus de Achelm.*

sehenden Händeln, welche hiernächst zwischen diesem Kayser und der Römischen Kirche ausbrachen, hielten es die beede Brüder mit der lezteren Parthey, worüber sie jedoch an etlichen Orten, vornehmlich im J. 1080. da sie mit dem auf des Pabsts Anstiften zum Römischen König gewählten Herzog Rudolf von Schwaben wider den rechtmäsigen Kayser zu Felde lagen, vieles Volk einbüßten. (114) Besonders verlor Luitold, vermuthlich bey der Gelegenheit, da er den von dem Kayser vertriebenen Bischof Albrecht zu Würzburg in seinen Schuz nahm, (115) alle seine Güter in Ostfranken, die er bisher von dem Bißthum Würzburg zu Lehen getragen hatte, welche zusammen über 1000. Stücke (mansus) betrugen, wofür er jedoch dem Kayser hinwiederum die Veste Nürtingen entriß. (116)

Dieses

(114) Cruſ. P. II. l. 8. c. 4. Rudolphum juverant *Achalmenſes quoque Comites Cono et Luitoldus*, qui multis ſuorum militum amiſſis domum redierunt. Und c. 8. Dicit autor vetuſtæ cujusdam membranæ Zwifaltenſis, Bertoldus nomine, qui fuit tertius Abbas hujus loci, (monaſterii Zwifaltenſis) et 1148. ſcripſit, Henricum IV. quinquies eſſe victum, nempe ad Unſtrut, Strovve, Elſtir, Hochſtetin, Wirciburc, quibus in locis etiam *Liutoldum et Cononem* (ejus hoſtes) multos ſuorum amiſiſſe. Wie auch c. 12. Adverſatus fuit et ipſe (*Cuno*) *et frater Liutoldus* Regi Henrico IV. In prælio autem 1080. anni, quo Rudolphus Rex occubuit, ambo multos ſuorum amiſerunt.

(115) Sulg. l. c. p. 13. Adalberonis Herbipolitani Epiſcopi, — qui ea tempeſtate apud Luitholdum Achalmium feudatarium ſuum Cæſaris injuria exul degebat.

(116) Cruſ. P. II. l. 8. c. 15. Henrico Regi Nurtingam et alia ipſius eripuit, ac præſidio fortiter tenuit. Nam is ei villam Bachilingam, Nortzingam, et quicquid in orientali Francia beneficio Epiſcopatus Wirtziburg. habebat, (plus mille manſus) abſtulerat.

Dieses Nürtingen lag nur etliche Meilen von Achalm am Neckar, und hatte ehmals einer gewissen Beatrix gehört, die vielleicht, wann man die Sache genauer untersucht, aus dem Geschlechte der Grafen von Urach und Achalm oder der Herrn von Neufen war, und dasselbe ihrem Gemahl, dem Niedersächsischen Grafen Uto, zubrachte. Weil es aber diesem zu weit entlegen war, so vertauschte er es noch zu ihren Lebzeiten an den K. Konrad II. (117) Es blieb demnach ein unmittelbares kayserliches Kammergut, bis es, wie gemeldt, dem K. Heinrich IV. von dem Grafen Luitold von Achalm mit Gewalt entrissen wurde. Ob es hernach von den erstgenannten Grafen an die Herrn von Neufen verkauft worden, oder wie es sonst an dieses Haus gekommen sey, läßt sich nicht bestimmen. Soviel ist gewiß, daß es in der Folge den Herrn von Neufen gehört hat, von welchen es im 13ten Jahrhundert zum Theil, und vermuthlich durch die obengemeldte Heurath des Grafen Eginons VI. von Urach mit Adelheid von Neufen an das Haus Urach, und endlich nach und nach an Wirtenberg kam. Was die Ostfränkische Güter betrift, die dem Grafen Luitold von Achalm durch den K. Heinrich IV. weggenommen wurden, so weißt man weder, wie dieser Graf Luitold dazu gekommen sey, noch worinn sie eigentlich bestanden haben. Der Zwifaltische Geschichtschreiber, von welchem Crusius die angeführte Nachricht entlehnt hat, nennt zwar die Orte Bachilingen und Nortzingen. Allein seine Worte sind

lerat. Tunc enim, quod quisque rapere poterat, suum esse dicebat. Conf. Sulg. l. c. p. 4. und p. 34.

(117) S. Des Herrn geh. Rath Hoffmanns zu Tübingen diplomatische Belustigung mit des Niedersächsischen Grafen Utonis und H. Heinrichs des Löwen an die Kaysere Konrad II. und Friedrich I. vertauschten Schwäbischen Gütern Nürtingen und Baden. 4. Tüb. 1760.

sind ein wenig zweydeutig, daß man nicht recht verstehen kan, ob diese Dörfer auch in Ostfranken oder anderswo gelegen haben. Ueberhaupt weiß ich dieselbe in keiner Erdbeschreibung oder Landkarte zu finden. Dem sey nun, wie ihm wolle, so waren die beede Grafen **Cuno** und **Luitold** damals schon ziemlich bey Jahren. Sie dachten also, wie sie sich durch gute Werke den Weg zu dem Himmel bahnen möchten. In dieser Absicht schenkten sie dem Kloster Hirsau 10 Huben nebst ihrem Antheil an der Kirche und ein Raufeld zu Tagelfingen, wodurch allem Ansehen nach das Dorf Neckarthalfingen oberhalb Nürtingen zu verstehen ist. (118) Daran hatten sie aber nicht genug, sondern sie entschlossen sich hiernächst, im J. 1089. ein eigenes Kloster zu stiften, das den Namen Zwifalten erhielt, und jezt ein unmittelbares Schwäbisches Reichskloster ist. Diesem Kloster, welches mit Benediktiner Mönchen aus dem Kloster Hirsau besezt wurde, schenkten sie nach und nach den grösten Theil ihrer Güter, als nemlich den Ort Zwifalten selbst, der nicht weit von den Gränzen des Herzogthums Wirtenberg gegen der Donau hin ligt, mit 4 Mühlen und 4 nahegelegenen kleinen Dörfern, Bach, Brunnen, Stainkart und Gowberg, desgleichen 5 benachbarte Stücke Waldes, einen

(118) Cruſ. P. II. l. 10. c. 15. aus dem Hirsauischen Traditionsbuch: *Luitolfus et frater ejus Cuno, Comites de Achalm*, ad Tagelfingen (Talfingen) 10. H. et suam partem de ecclesia, et 1. salicam terram, sc. monasterio Hirsaugiensi dederunt. Sulg. l. c. p. 4. *Luitholdo*, utique propositi hujus primario authori, animus primum fuit, tantum parte aliqua bonorum apud Hirsaugienses, quorum tunc eximia sub B. Wilhelmo Abbate sanctimoniæ fama erat, Deum sibi propitiandi, et funeri suo sepulturam præparandi.

einen grossen Theil des Berges Tutisbuch oder Tuchsbuch zwischen dem Kloster und der Donau, die Hälfte des sogenannten Emerbergs morgenwärts von dem Kloster, die Dorfkirche zu Zwifalten, dahin die Orte Breitenfeld, Bach, Brunnen, Stainkart, Grut, Sunderbuch, Wimsheim, Gowberg, Gauingen, Hulfstetten, Geisingen, Hohenberg, Hohenhülben, Katzensteig, Eilenhausen und Upfelmär eingepfarrt waren, davon aber die meiste abgegangen sind, mit den dazu gehörigen Zehenden, den grösten Theil des Dörfleins Haitenhusen, (vielleicht Hattenhofen,) einen Theil des Dorfs Ober Wilsingen, und die Kirche zu Degernfeld, mit vielen leibeigenen Leuten beyderley Geschlechts, welches alles vorher ihr Bruder Werner inngehabt hatte, in dessen Stelle sie nach seinem Tode eintraten. Besonders aber schenkte Luitold demselben die Hälfte des Weilers Undingen, so jezt zu dem Wirtenbergischen Klosteramte Pfullingen gehört; 14 Manßmade, (mansus,) eine Mühle, und die nicht gar lang vorher von seinem Bruder, dem Bischof Werner zu Straßburg, eingeweihte St. Nikolauskapelle zu Altenburg, einem nunmehr ganz geringen Orte im O. A. Tübingen; die Hälfte der Kirche und ein Raufeld von 4 Manßmaden zu Onfridingen, jezt Oferdingen, in eben diesem Oberamte; 12 Huben, wie auch 2 Stücke Waldes, 2 Mühlen und die Hälfte der Kirche samt dem Zehenden zu Derendingen, allernächst bey Tübingen; die Kirche St. Blasii auf dem davon noch sogenannten Bläsiberg bey Tübingen, mit 2 Manßmaden an gedachtem Berge und einem Manßmad bey Kresbach oder Krespach oberhalb Derendingen; 10 Manßmade zu Scephbuch, einem unkenntbaren Orte; ein Manßmad zu Dußlingen oberhalb Tübingen; 4 Huben zu Stubichahe, einem unbekannten Orte; 2 Huben zu Sickenhausen im O. A. Tübingen; ein Manßmad zu

Neu-

Neuhausen an der Erms im O. A. Urach; 2 Mannßmade und eine Wiese zu Pfullingen, einer Wirtenbergischen Amtsstadt; 3 Mühlen zu Ober- und Unterhausen im O. A. Pfullingen; 6 Huben, 2 Mühlen und einen Wald von mehr als 20 Mannßmaden zu Wimsheim, einem vermuthlich abgegangenen Orte; 2 Huben zu Immenweiler, welches auch vermuthlich nimmer vorhanden ist; 4 Mannßmade zu Willingisengen oder Wilsingen, im Gebiet des Klosters Zwifalten; ein Mannßmad zu Buchhausen, einem unbekannten Orte; den vierten Theil der Kirche, ein Raufeld mit 5 Weinbergen, 4 Weingärtner mit ihren Gütern, den dritten Theil des Fährgeldes über den Rhein, und den Zehenden von 3 Huben zu Lupinis, d. i. Laufen am Rhein, der Stadt Schafhausen in Helvetien gegenüber; zwei Weinberge und einige Raufelder mit gewissen Rechten und Einkünften zu Flasconis, d. i. Flaach und Fotzach, vielleicht Scutzach, nicht weit von gedachtem Laufen in dem heutigen Canton Zürch, und endlich ein Gut zu Ebirishem, d. i. Ebersheim im Elsas, einem Dorfe, so dem Domkapitel zu Straßburg zustehet, welches Luitold mit andern Gütern von seinem Bruder Egino geerbt hatte. Von dem Grafen Cuno aber bekam das Kloster zu Neuhausen an der Erms und Kohlberg im O. A. Neufen 30 Mannßmade, eine Mühle und zween Wälder; zu Stubich und Kachunrain, die mir unbekannt sind, 2 grosse Wiesen und einen Weinberg von 70 Morgen, die jedoch nicht alle gebaut waren, nebst verschiedenen Waldungen, Waiden und Obstgärten, alles zusammen 64 Mannßmade; zu Buch im Thurgau 20 Mannßmade nebst der Pfarrkirche daselbst; zu Dietinkofen oder Dettikhofen im Thurgau 12 Mannßmade samt dem vierten Theil der Kirche und verschiedenen leibeigenen Leuten; wie auch endlich den vierten Theil des Fischfangs in einem Fluß, der Lindimacus

genannt wird. (119) Alles das zusammen belief sich nach Sulgers Berechnung auf mehr als 300. Stücke, (mansus,) die Mühlen, Kirchen, Zehenden, Weinberge, Wälder, Wiesen und leibeigene oder andere Leute nicht mitgerechnet, (120) woraus erhellet, wie ansehnlich die Güter der Grafen von Achalm müssen gewesen seyn, und in was für Gegenden dieselbe gelegen haben. Eben dieser Sulger meldet, daß sich Luitold im J. 1091. selbst eine Hütte zu Zwifalten erbaut habe, um seine übrige Lebenstage vollends unter den dortigen Mönchen zuzubringen. (121) Doch gab er damals noch nicht alle weltliche Geschäfte auf, wie er dann nicht nur mit seinem Bruder Cuno Sorge trug, daß die gemeldte Stiftung des Klosters mit allen dazu gethanen Schenkungen im J. 1093. von dem Pabst Urban II. bestätiget wurde, (122) sondern auch mit eben demselben bey einer Zusammenkunft zu Bempflingen, einem Dorfe im O. A. Urach, den Grafen Werner von Grüningen, ihr beeder Schwester Sohn, wegen seiner Ansprüche an die dem Kloster Zwifalten geschenkte Güter durch einen Verglich abfertigte, wovon weiter unten das Nähere wird gesagt werden. (123) Nachdem aber Cuno nicht lang hernach auf seinem Schloß Wülflingen an einer 14tägigen Krankheit gestor-

(119) Cruf. P. II. l. 8. c. 8. wie auch, was insonderheit die Güter zu Laufen betrift, ibid. c. 12.

(120) Annal. Zwifalt. P. I. p. 16.

(121) Ibid. p. 22. Ab hoc anno Nodgeri Abbatis primo (1091.) mansit cum suis Zwifaltensibus, perpetuus, extructo sibi tuguriolo, Luitoldus fundator.

(122) Cruf. P. II. l. 8. c. 12. Sulg. l. c. p. 23.

(123) Cruf. P. II. l. 8. c. 12.

storben war, (124) so scheint es, daß er sich allmählich ganz in die Ruhe begeben habe. Er erbte zwar nach dieses seines Bruders Tode alle dessen Güter, allein einen Theil derselben überlies er durch Verglich seiner Schwester Mechtild Söhnen; (125) die übrige verschenkte er auch vollends an das Kloster Zwifal-

(124) Bertold. Constant. ad a. 1092. apud Urstis. T. I. p. 367. In Alemannia *Cuno Comes de Wulfelingen*, strenuissimus miles S. Petri, diem clausit extremum Idib. Octobr. Crus. l. c. ad a. 1092. Obiit hoc anno (qui erat quartus a fundatione Zuifaltensis monasterii) illustris *Comes Achalmensis Cuno* 17. Kalend. Novemb. (cum 14. dies ægrotasset,) in castro suo Wulfilingen, jam senex. — De ipso Versus est: Cuno Comes moritur: hoc Cœnobio tumulatur. Anno MXCII.

Alio tamen in loco inveni, eum sexto fundationis monasterialis anno mortuum esse, id est, 1094. Christi. Und l. c. c. 15. Frater ejus (Liutoldi) *Cuno* jam ante obierat in castello suo Wuluelingen, anno fundationis V. Sulg. l. c. p. 24. ad eundem annum 1092. Obiit non multo post XVII. Calend. Novemb. diem suum *Cuno illustris Comes*, exantlata 14. dierum gravi corporis infirmitate, jam grandævus in castro suo Wülflingano Turgoviæ. Man siehet hieraus, daß sowohl der Tag als das Jahr seines Todes verschieden angegeben wird. Was nun den Tag betrift, so ist keiu grosser Unterschied, dann Id. Octobr. ist der 15te, XVII. Cal. Nov. aber der 16te October. Das Jahr 1092 aber kann nicht wohl das richtige seyn; dann in der Urkunde, da der Pabst Urban II. die Stiftung des Klosters Zwifalten bestätiget, und die den 20. Apr. 1093. datirt ist, werden noch ausdrücklich *Liutoldus et Cuono Comites* genannt, ohne die geringste Anzeige, daß Cuno bereits wäre gestorben gewesen. Und so kommen auch in dem Verglich zu Bempflingen, der gleichwohl kein Datum hat noch beede Brüder vor. Ob übrigens das fünfte oder das sechste Jahr nach der Stiftung des Klosters Zwifalten richtiger sey, kann ich nicht entscheiden.

(125) Crus. P. II. l. 8. c. 12.

ten. (126) Die Schirmsvogtey über das Kloster, wozu er ebenfalls ein Recht gehabt hätte, und die ihm nach Cunons Absterben, welcher sie bisher verwaltet hatte, von dem ganzen Konvent angetragen wurde, nahm er Alters halber gar nicht an, sondern gab den Mönchen den Rath, daß sie in Gegenwart vieler damals zu Ulm anwesenden Fürsten und Stände, welche zu dem Ende unter freyem Himmel bey Rotenacker, einem Wirtenbergischen Dorf an der Donau, zusammenkamen, den Herzog Welf von Bayern, der das benachbarte Schloß Warstein an der Lauter besas, dazu erwählten, bey welcher Gelegenheit zugleich alle vorgemeldte Schenkungen nochmals auf das feyerlichste bekräftiget wurden. (127) Endlich gieng Luitold den 18. Aug.

(126) Bertold. Constant. l. c. p. 367. Ejus (Cunonis) bona frater ejus Lutolfus hereditario jure possedit, etsi jamdudum seculari militiæ abrenuntiaverit. Nec hoc utique fecit ea intentione, ut ad seculum rediret, sed potius, ut prædictum monasterium eisdem bonis melioraret. Conf. Sulg. l. c. p. 24.

(127) Crus. P. II. l. 8. c. 8 Has donationes eorum Bavariæ Dux Guelfo et alii Principes, conventu apud Rotinakir habito, solenniter ratas habuerunt. Und c. 12. Cum mortuo Cunone monasterio præesse Luitoldus per valetudinem non posset, præfecit ei Advocatum de consensu Abbatis et Conventus Ducem Bavariæ Guelphonem, prælecto autem ante ei diplomate libertatis et commodorum hujus loci. Sulg. l. c. p. 25. Cunone rebus humanis exempto jus Advocatiæ seu defensionis monasterii, quod ad finem vitæ fideliter et paterne administraverat, ad Luitholdum et suomet pondere et conventus voluntate inclinabat. Sed is ætate gravis et corporis infirmitate depressus, ut vix baculo sustentante ægrum arthritide corpus traheret, cumprimis vero sanctæ quietis suos inter filios amans, consilium dedit, istud officium Guelphoni id nominis IV. Bavarorum ac Noricorum Duci, interque Imperii Principes

18. Aug. 1098. oder nach Bertholds von Kostanz Zeugniß 1099. ebenfalls mit Tod ab, und wurde, wie sein Bruder Cuno, dessen Leichnam er von Wülflingen hatte herabführen lassen, zu Zwifalten begraben,(128)

pes potentissimo deferrent, qui Monasterii Advocatum tamdiu ageret, quamdiu bene: cætera penes Monasterium manente ex Pontificio privilegio potestate libera alium eligendi, quando et quoties monasterii ratio aut Advocati negligentia postularet; id quod solenniter factum est, producto et adprobato Pontificis diplomate, in Conventu magno totius Imperii Principum apertis in campis sub dio, uti supra memini, inter Rottnaker et Ulmam habito. Ipsus tunc præsens fuit Dux Guelpho, et delatam tutelam cum conditionibus haud gravate suscepit. Quo in Conventu etiam confirmatæ sunt donationes Fundatorum superius adductæ. Consensere libentius patres in Advocatum Bavarum, quod is nostra in vicinia ad Lutram fluvium arcem haberet Warstein, ex qua et defendere monasterium, et ex ejus fundo ligna cædua ad novam monasterii fabricam conferre posset. Vorher p. 17. hatte Sulger gemeldet: Porro hæ donationes paulo post, anno nimirum 1093. solenni ritu confirmatæ sunt in campo ad villam Danubianam Rottnaker coram Welphone Bavarorum potentissimo Duce, cæterisquæ Imperii Principibus ad colloquium illuc ex Ulma Suevorum, quo comitiorum causa convenerant, evocatis. Das Jahr 1093. aber halte ich für unrichtig, und glaube nach Zusammenhaltung aller Umstände, daß man dafür das Jahr 1095. setzen müsse.

(128) Bertold. Constant. ad a. 1092. l. c. p. 367. *Cuno Comes de Wulfelingen* — in monasterio, quod ipse cum fratre suo *Comite Luitolfo* in proprio allodio fundaverant, honorifice sepelitur. Und ad a. 1099. l. c. p. 377. seq. *Luitolfus Comes* bonæ memoriæ, jam diu æger pedibus, sed in caussa S. Petri contra schismaticorum pravitatem propugnator indefessus, tandem ex seculari dignitate in monachicam religionem transmutatus, feliciter migravit ad Dominum

wo ihnen folgende Grabſchriften gemacht wurden, nämlich dem einen Bruder:

Cuno mihi nomen fuit, Achalm clara propago:
Frater germanus ſed Luitoldus erat.

Cum XV. Cal. Sept. in monaſterio, quod ipſe in proprio allodio de propriis fundavit, et in quo ſe ipſum monachum fecit, honorifice ſepelitur. Cruſ. P. II. l. 8. c. 12. Sepelivit eum (*Cunonem*) Zwifaltam advectum frater *Liutoldus*, quanquam et ipſe jam cygneo capite ac podagricus, juxta S. Petri altare, ſecus introitum popularis eccleſiæ, humentibus oculis, juſſitque imaginem Crucifixi ſupra eum in pariete depingi. Poſtea Cœnobio exædificato juxta patrem Rudolfum et fratres Hunfridum ac Beringerum in Capitulo (etiam Capitolium vocant,) venerabiliter ejus oſſa humata ſunt. Und c. 15. Decimo fundationis anno Cœnobii Zuifaltenſis nondum elapſo, (ut in MSt. membranis eſt,) *Liutoldus Comes*, graviori correptus infirmitate, — obiit 1098. Domini, 15. Kal. Septemb. ac ſepultus eſt in Capitulo, in ſepulcro patris et fratrum ſuorum. Sulg. l. c. p. 24. Obiit *Cuno* in caſtro ſuo Wülflingano Turgoviæ: cujus corpus inde a fratre *Luitholdo* Zwifuldam adductum juxta introitum eccleſiæ parochialis, monaſteriali nondum extructa, tumulatum eſt verſus altare S. Petri. Poſtea vero intra Mauſolæum parentis ſui Rudolphi et fratrum Hunfridi atque Beringeri, erecto Monaſterio, repoſitum in Capitulo fuit. Und p. 33. ſeq. Degebat tunc inter monachos *Luitholdus Comes* Fundator, devecta ætate, et effœti corporis infirmitate ſenſim ad extremam vitæ lineam devolutus. Decimus octavus dies Auguſti hoc anno (1098.) fatalis illi fuit. — Sepultus eſt in Capitulo in mauſolæo patris ac fratrum ſuorum. Ita de Luitholdo promiſcue ſcriptores noſtri ſynchroni. — Habet Luitholdum noſtrum ſuo in martyrologio Arnoldus Wion, et Buzelinus in Menelogio ad dictum ejus obitus diem. Bertholdus Conſtantienſis erravit in ſupputatione temporis, quando illum anno proxime hunc ſequente defunctum ſcripſit.

Cum quo fundavi hoc in honorem Virginis almæ
Ipſe monaſterium rite, favente Deo.
Prædia cum villis, cumque agris paſcua, ſilvas,
Donavi. Hic, Iector, noſtra ſepulcra vides.

Dem andern aber:

Ex Achalm Comes illuſtris Luitoldus habebat,
Conſilio, populis et ditione potens.
Qui pertæſus opes mundi, qui cœlica quærens
Regna monaſterium hoc conſtruo mente pia.
Donavique agris, villis et cenſibus amplis:
Mox cellam Monachus ingrediorque meam.(129)

Auſſerdem ſtehen in gedachtem Kloſter folgende Innſchriften:

Luitholdus Comes ab Achalm Fundator Monaſterii
A. C. 1089.

Arduam ut virtutem arduus exploraret Campus,
Cum Cæſare Henrico, potenti cum hoſte,
Potenter me fata colliſere.
Furiale ſchiſma belli tubam inflavit:
Ponente tandem turbine,
Poſt bella ut reſpirarem ſuavius,
Domum Pacis ad Aquas Duplices
fundavi.

(129) Cruſ. l. c. c. 15.

Cui
Poſtquam mea omnia,
Me ipſum ut impenderem, balteum poſui,
Monachum indui,
Mortalitatem exui,
Placide, ſancte
XV. Calend. Septembr.
Anno Chriſti 1098.

Und:

Cuno Comes ab Achalm alter cum priore fratre
Fundator
eodem Chriſti Anno 1098.
Titulos qui ſcire meos laudumque elenchos cupis,
Luitholdi Fratris trophæa perlege,
Par me cum illo pro Eccleſia ſtudium,
Pari in felicitatis arena
Verſavit.
Manu, conſilio, opibus,
Dum vixi, Eccleſiæ Miles fui.
Ut fortibus aſſueta factis dextra
Etiam in toga virtuti militaret,
Communibus cum Fratre expenſis
Numini, Numinisque Matri
Cœnobium fundavi;
Cœlum non alia ex Arce validius expugnaturus,

Quam

Quam unde quotidianis in Cœlum jaculis
Victrix oratio pugnat.
Ob. XVII. Calend. Novemb.
1092. (130)

Daß Luitold unverheurathet geblieben sey, sagen die Zwifaltische Nachrichten ausdrücklich. (131) Ob Cuno auch keine Gemahlin gehabt habe, daran möchte man vielleicht zweifeln; es wird aber gleichwohl gemeldet, daß seine Güter nach desselben Tode an seinen Bruder Luitold gefallen seyen, welches wenigstens anzeigt, daß er keine Kinder hinterlassen habe.

Von den Schwestern soll Beatrix in den geistlichen Stand getreten, und Aebtißin zu Aschau oder Eschau im Elsas gewesen seyn. (132) Dieses Kloster lag auf einer Insel zwischen dem Rhein und Ellfluß oberhalb Straßburg, ist aber vorlängst eingegangen. Da es von dem Bißthum Straßburg abhieng, so möchte es wohl seyn, daß ihr Bruder, als Bischof zu Straßburg, sie dahin gebracht hätte. Die zweyte, Mechtild oder Mathild, heurathete den Grafen Cuno von Lechs-

(130) Sulg. l. c. p. 8. seq.

(131) Id. l. c. p. 33. Fuit Luitholdus vere beatus in omni vita sua, et jam in sæculari habitu admodum religiosus, nec uxorem neque concubinam habens omnino: permansit castus et humilis.

(132) Id. l. c. p. 11. Beatrix sororum tertia sub regula D. Benedicti Dei servitium professa Aschoviæ in Alsatia Abbatissam egit.

Lechsgmünd, dem sie verschiedene Kinder gebar. (133) Die dritte aber, Namens **Willibirg**, wurde mit einem Heßischen Grafen, **Wernern** von Grüningen, vermählt, (134) und gebar ihm einen Sohn, der auch Werner von Grüningen genannt wird. (135)

Dieser jüngere **Werner** ist es, welcher an die Güter, die seine beede Oheime, **Cuno** und **Luitold**, dem Kloster Zwifalten geschenkt hatten, von seiner Mutter her Anspruch machte, daher sie sich zu Bempflingen vergestalt mit ihm verglichen, daß sie ihm die Hälfte der Dörfer Dettingen und Metzingen unter Urach, mit der Hälfte der dortigen beyden Kirchen, wie auch die halbe Kirche zu Ehningen bey Reutlingen, mit einem Stück Feldes daselbst, desgleichen fast alle ihre Dienst-

(133) Cruf. P. II. l. 8. c. 8. *Mechtildis* mater fuit Burcardi, Ottonis, Cunonis et Bertholdi, ex Comite Lechsgmyndensi. Und l. 9. c. 20. *Machtilt*, soror Liutoldi Comitis, nupsit Cononi Comiti de Lechisgimundo, genuitque ex eo Othonem Comitem, Cononem Horburgensem, Burchardum Episcopum Traiectensem, et Bertholdum. Sulg. l. c. p. 11. *Mechtildis* matrimonio juncta Cunoni Comiti de Lechsgmünd, mater fuit Burcardi Episcopi Trajectensis. Und p. 83. *Mechtildis Achalmiæ*, fundatorum nostrorum soror, Cunoni Comiti de Lechsgmünd nuptui tradita est.

(134) Sulg. l. c. p. 11. Ex horum sororibus (filiabus Rudolphi) *Wiliburga* Wernero Comiti Græningensi e domo Wirtenbergica fuit denupta. Conf. die nächstvorhergehende Abhandlung, wo von diesem Grafen Werner nähere Nachricht gegeben wird.

(135) Cruf. P. II. l. 8. c. 8. *Willibirga* fuit mater Werinheri (Wernheri) Comitis de Gruningen.

Dienstleute nebst dem Schloß Achalm überliessen, wofür er auf alle weitere Ansprüche Verzicht leistete. (136) Die Söhne, welche Mechtild ihrem Gemahl, dem Grafen Cuno von Lechsgmünd, gebar, waren Burkard, Otto, Cuno und Berthold. Die zween erstere kamen nach des Grafen Cunons von Achalm Tode ebenfalls mit einer Ansprache zum Vorschein. Ob sie nun gleich bereits mit dem halben Dorf Wittlingen auf der Alb, dem Weiler Bichishausen unweit Zwifalten und einem Hofe Namens Herzinach am Rhein abgefertiget waren, so gab ihnen doch ihr einziger damals noch lebender Oheim, der Graf Luitold von Achalm, das Schloß Wülflingen mit allen dortigen Leuten und Gütern, desgleichen einen Hof zu Buch, den sie sich besonders von ihm ausgebeten hatten, unter der Bedingung dazu, daß sie weiter keine Forderung machen sollten. (137)

Also

(136) Cruſ. P. II. l. 8. c. 12. Conventu habito in oppido Biemphelingin, prædicti duo fratres (Cuno et Luitoldus) ſic cœnobio caverunt, quod *Græningenſis Comes Wernherus, filius ſororis eorum Willibirgæ*, (quæ præter cæteros conſanguineos videbatur jus habere ſuccedendi in bona, quæ ejus germani monaſterio tradiderant,) ſponte ſua ſe abdicavit hoc Cœnobio, et bonis ei traditis omnibus, ſacris reliquiis coram allatis, jurejurando per manum Ottonis ſui clientis, gregarii ſc. militis, confirmans. Ideo huic nepoti ſuo Wernhero tradiderunt dimidiam eccleſiæ partem apud Tettingen, et eandem villam dimidiam. — Etiam tradiderunt ei dimidiam partem villæ, quæ Metzingin dicitur, cum dimidia parte eccleſiæ, nec non dimidiam partem eccleſiæ apud Eningin, cum una ſalica terra in eadem villa, inſuper pene cunctos apparitores et milites ſuos cum caſtello ſuo Achalmin dicto etc.

(137) Cruſ. P. II. l. 8. c. 12. Domino Cuonone Comite

Also waren nun die Güter der Grafen von Achalm noch vor dem Ausgang des eilften Jahrhunderts ganz und gar veräussert und zerstreuet. Den grösten Theil derselben hatte das Kloster Zwifalten bekommen; einige kleinere Stücke wurden den Söhnen der oftgenannten Gräfin Mechtild zu Theil, die sie jedoch nachgehends auch wieder veräusserten. (138) Das Schloß Achalm selbst mit den dazu gehörigen Leuten und Gütern gerieth in die Hände des Grafen Werners des jüngern von Grüningen, der auch, wie es scheint, nach seiner beeden Oheime, Cunons und Luitolds, Absterben den Titel da-

mite ex hac vita migrante, cum frater ejus Liutoldus solus esset superstes, atque hereditas domus patris ejus et omnium fratrum ad eum solum deveniisset, venerunt ad eum duo fratres germani, Burcardus videl. et Otto, filii sororis ejus Machtildis, de Horeburc, et rogaverunt eum, ne tanto parentum suorum patrimonio privarentur. Quibus tametsi nulla fors pro consuetudinariis legibus obveniret, quippe quibus ex materna dote dimidia pars villæ, quæ Witilingin nominatur, et optima curtis juxta Rhenum, Herzinach nomine, penes Zwifiltenses quoque villa, quæ Bichineshusin dicitur, in hereditatem deveniisset; tamen prædictus Liutoldus Comes, eorum avunculus, sapienti usus consilio, — cum consensu atque conniventia Noggeri Abbatis, omniumque fratrum, tradidit eis castellum, Wulvelingen nuncupatum. cum universis prædiis ac militibus suis, in eadem regione constitutis, nec non et curtem, Buoch cognominatam, quam ipsi magno anniſu precabantur sibi donari. Quod fecit ea conditione, quatenus et ipsi hoc loco (Cœnobio) cunctisque bonis, quæ vel ipse, vel frater ejus Cuono, aut alius quisquam huic monasterio contuliffet, omniuo se perpetim abdicarent.

(138) Cruſ. P. II. l. 9. c. 20. Sulg. l. c. p. 83.

davon annahm, (139) aber allem Ansehen nach keine Kinder hinterlies.

Was man sonst von einem Grafen Ramuold oder Ramwold von Pfullingen und Achalm, einem Brudersohn des obengemeldten Bischofs Wolfgangs zu Regenspurg, der im J. 1115. als Abt zu St. Emeran gestorben seyn soll, (140) wie auch von einem Grafen Otto Heinrich, desgleichen von einem Grafen Albrecht von Achalm, davon jener im Jahr 1165. einem Turnier zu Zürch, dieser aber im Jahr 1179. einem Turnier zu Köln beygewohnt habe, (141) ja noch im 13ten Jahrhundert von einer Gräfin Agnes von Achalm, welche als die zwote Gemahlin eines Grafen Hermanns von Gröningen angegeben wird, (142) und fast zu gleicher Zeit wieder von einem Grafen Albrecht von

(139) Cruf. P. II. l. 9. c. 20. *Werinherus de Achalmen* dedit (monasterio Zwifalt.) 1/2 M. in villa Eningen. Conf. Sulg. l. c. p. 67.

(140) Bef. Mon. Virg. sacr. p. 334. seq. in not. *S. Ramwoldus, alii Ramvoldus, vel alids Rainvoldus, Comes de* **Pfullingen** *et* **Achalm**, patruelis S. Wolfgangi episcopi Ratisbonensis, factus Abbas S. Emerani, biennio cæcus, miraculo ad sepulchrum S. Emerani visum recepit, tandem febricula correptus, a. 1115. Cal. Iul. ætatis 100. mortuus est, cum 26. annos, 5. menses, 17. dies rexisset. Sulg. l. c. p. 53. A. 1115. obiit Ramuoldus Comes de Pfullingen et Achalm, patruelis S. Wolfgangi Ratisbonensium episcopi, fundatorum nostrorum consanguineus, et Abbas ad S. Emeranum; qui per biennium cæcus, ad sepulchrum ejusdem S. Martyris visum recepit.

(141) Cruf. P. II. l. 11. c. 4. und c. 9.

(142) Id. P. II. l. 9. c. 5.

von Achalm, der mit dem Grafen Eberhard dem Durchleuchtigen von Wirtenberg in einen Krieg verwickelt gewesen sey, (143) findet, ist theils offenbar erdichtet, theils eine blosse Verwechslung unterschiedener Familien. Wahrscheinlicher ist es, daß mit dem genannten Werner der Name der Grafen von Achalm gänzlich erloschen sey. Wenigstens trift man Spuren an, daß das Schloß dieses Namen um die Mitte des zwölften Jahrhunderts den Herzogen von Bayern, im nachfolgenden dreyzehenten Jahrhundert aber dem Kayser und Reich zugehört habe.

(143) Id. P. III. l. 3. c. 7. 8. und 15.

Tab. I.

Stammtafel der Grafen von Urach.

Egino I. der Stammvater aller folgenden Grafen von Urach.

Rudolf, Stammvater der Grafen von Achalm. S. Tab. II.

Egino II. Gem. Kunigund.

Cuno oder Konrad I. Kardinal und päbstlicher Legat, um 1114.

Mathild oder Mechtild, vermählt mit Mangold von Sülmetingen, der 1086. umkommt.

Egino III. Gem. N. N.

Gebhard, Domherr zu Straßburg 1080. Abt zu Hirsau 1091. Bischof zu Speyer 1105. stirbt 1110.

Udilhild, vermählt mit Graf Friedrichen von Zollern.

Alberad, Aebtißin zu Lindau, nachgehends Klosterfrau zu Zwifalten, um 1131.

Egino IV. um 1157.

Egino V. mit dem Bart, oder der ältere, 1175. stirbt 1230. vermählt mit Agnes, des lezten Herzogs von Zäringen, Bertholds V. Schwester und Erbin.

Cuno oder Konrad II. 1198. Bischof zu Porto und Kardinal 1224. u. f. 1240.

Berthold I. 1198. Abt zu Teñebach 1215. hernach zu Lüzel, und endlich zu Salmañsweiler † 1241.

Egino VI. oder der jüngere, Graf von Urach u. Herr zu Freyburg 1220. stirbt 1236. Gem. Adelheid von Neufen.

Rudolf, 1228. 1254.

Berthold II. stirbt im Predigerkloster zu Eßlingen.

Konrad III. Graf von Freyburg, von welchem die Grafen von Freyburg herstammen.

Berthold III. Graf von Urach, stirbt um 1260. ohne Kinder. Die Grafschaft Urach kommt an Wirtenberg, 1254. 1260. und 1265.

Heinrich, Graf von Fürstenberg, von welchem die Grafen von Fürstenberg herstammen.

Gottfried, Capellanus Papæ, 1238. Domherr zu Straßburg, 1270. 1275.

Tab. II.

Stammtafel der Grafen von Achalm.

Egino I. Stammvater der Grafen von Urach. S. Tab. I.

Rudolf, der erste Graf von Achalm. Gem. Adelheid von Wülflingen oder Mömpelgard.

Hunfried, u. Beringer starben jung.	Rudolf der jüngere, ebenfalls.	Egino, Gem. Sophia.	Werner, Bischof zu Straßburg.	Cuno und Luitold, stiften 1089. das Kloster Zwifalten. Jener stirbt um 1094. dieser 1098. oder 1099.	Beatrix, Aebtißin zu Eschau im Elsas.	Mechtild, vermählt mit Graf Cuno von Lechsgmünd.	Willibirg, vermählt mit Graf Werner dem ältern von Grüningen.

Werner der jüngere, Graf von Grüningen, hernach von Achalm, der lezte Graf dieses Namens.

III.

Wahrhafte Beschreibung,

was sich mit der Namhafften Vestung Hohen-Asperg, deroselben plocquierung, Belägerung und endlichen Uebergab, von dem Augusto des 1634. Jars bis zum Augusto folgenden 1635. Jars fürnemblich zugetragen,

von

M. Wendel Bilfinger,

damaligen Specialsuperintendenten und Stadtpfarrer zu Marggröningen.

Aus der Handschrift des Verfassers.

III.

1634.

Aug. 27.

Geschahe die grosse Schlacht bey Nördlingen, in welcher die Kaiserischen das Feld behalten, und die Schwedische ein grosse Niderlag erlitten, insonderheit die ganze Infanterj ruinirt, † Schwedischer Feld-Marschalckh Gustavus Horn gefangen, alle Bagage, Stuckh und Munition im stich gelassen worden.

28.

Morgens gegen tag umb 1. Uhr hat man 3. Losungs-Schüß (und bald darauf wider 3.) uf der Vestung Hohen Asperg gethon, daß die umbligende Mannschaft mit ihrer aufferlegten Wehr sich daselbs samlen solte. Darauff dann ein grosse Flucht und schrecken im ganzen Land sich erhabt, und wusten die Leut nit, wo auß und an.

29.

Nachts hat man ufm Asperg wegen einer grossen Brunst einen Schuß aus eim groben Stuckh gethon: und seind diesen Tag mehrertheils Räht von Stuttgard hinweg nacher Strasburg gezogen.

30.

Und folgenden Tag ist das königl. Schwedische Volckh mehrertheils bey Gröningen fürüber gezogen, haben den Bauren sehr vil pferd genommen, man hat aber die Thor alda zu Gröningen zugehalten.

† Darunter allein bey 4000 Würtenbergischer Unterthonen gwesen. Relat. Francof. p. 18.

Eod. ist Ihro Fürstl. Gnaden Herzog Bernhard von Sachsenweimar, Herr General Rheingrav Ott Ludwig, (welcher hernacher zu Speyr Todes verfahren) Johann Heinrich von Offenburg, und Ludwig Rösch, Commissarii, uf Asperg ankommen, und weil diser platz also qualificirt, daß Herzogs Bernhards Aussag nach ein gantze Armée darvor könnte auffgehalten werden, als haben Sie Rudigern von Waldo, Obersten Leütenant über die Schwedische Artollery alhier zu eim Commendanten hinderlassen, solches hauß vor den Kaiserischen zu defendieren. Es hat gemelter Herr Obr. Leutenant 2. gefangene Jesuiten mit sich herauffer gebracht, welche er als Geisel vom Collegio zuo Landshuot bey sich hatte, wegen restierenden gelts, so gedachts Collegium ihme an einer Contribution noch hinderstellig geblieben. Zur Besatzung (neben der ordinarj Quardj und Zusatz vom Landvolckh) ist etlich commendiertes Rheingrävliches Fußvolckh von dem Leib Regiment uf Asperg gelegt worden, darüber commendierte Hanß Philipps von Flerscheim, Major. Der Commissarius uf der Vestung war Jeremias Godelman. Die Herrn Generales seind selbigen abends widerumb hinweg nacher Biettigkeim marchiert, und daselbsten übernachtet.

31.

Ist die Rheingrävische Guarnison uf 500. Mann starckh, gut Volckh, in die Vestung eingezogen, und haben anfahen ihre hüttlin uf dem Wahl zu bawen. Und ist hierauff des Commendanten Hofstaat angangen.

Sept. 2.

Hat man auff der Vestung ein Schuß auß eim Falconetlin gethan, wegen der überraisenden Soldaten, so die Leut geplündert.

Sind

Sind Herzog Bernhards 4. Leibpferd alhero gebracht worden.

4.

Sahe man ein grosse Brunst gegen Schorndorff.

Eod. hat Herr Commendant die benachbarte Amptleut von Biettigkeim, Brackhenheim, Güglingen, Sarxenheim, Vayhingen, Gröningen, Lewenberg, Böblingen und andern orten, was dißseits des Neckhers gelegen, uf Asperg beschriben, und mit ihnen wegen Liferung der Victualien gehandelt.

5.

Wollten etliche Cornet Tragoner mit gewalt zu Gröningen einbrechen, welcher wegen man ein Stuckh auff Asperg gelöfft, und ist die kugel weit über das Rieth herein gangen.

Eod. sahe man abermahls ein grosse Brunst gen Schorndorff.

7.

Ist ein Ordinanz Reutter von Lauffen uf der Vestung ankommen.

Eod. ist ein Obr. Wachtmeister uf der post mit 8. pferden von Esslingen alhier ankommen.

8.

Bin Ich mit Weib und kind neben Herrn vogten, Burgenmeistern und mehrertheils der Burgerschafft uf Asperg geflohen, weil nunmehr die gfahr sehr groß, wie Ich dann disen Tag Schreiben vom Guardj Capitein von Asperg empfangen, und darinnen gewarnet worden, neben andeuttung, würde Ich selbigen Tags nit kommen, so würde Ich kein Logiament mehr kriegen. Und haben wir die folgende Nacht 9. grosser underschiedlicher Brunsten gesehen, darunder dan sollen gwesen sein Waiblingen, Echterringen, Haimbsen, Türckhnen, Schmiden und andere ort.

9.

Morgens früeh haben 2. Croaten biß an den Berg heran gehawen, und recognosciert, also das Capitein König, so die wacht beym Landvolckh gehabt, auß Musqueten fewer auff sie geben lassen. Und hat man disen Tag 3. Stuckh loßgebrant.

10. und 11.

Hat das kaiserisch Volckh hauffenweiß angefangen, bey Asperg fürüberzuziehen. Seind in einer Nacht 5. Regiment in Gröningen gelegen, mit der Obrigkeit daselbsten umb ein gwiß gelt uf etlich vil 100. Gl. accordiert, so wolten Sie der Statt mit der plünderung verschonen, aber als man ihnen das gelt dargeschossen, und Sie solches empfangen gehabt, haben Sie die Soldaten in die Statt gelassen, welche alles außgeplündert, grossen muthwillen und Schand mit dem Weibervolckh getriben, bey 25. personen iämerlich ermordet, etlich 100. guter pferd hinweggenommen, auch etliche personen mit sich gefangen hinweggefüert, darunder gwesen Herr Stattschreiber, Hanß Jacob Rieggger, der Lateinische Præceptor, *M.* Melcher *in Arena*, Georg Binder Kanttengiesser, und andere mehr, sonderlich Weibspersonen. Insgemein haben Sie die arme Leut sehr übel geprügelt, daß Sie beynahe alle entlauffen, und die Statt lassen lehr und oed stehen. Es hat aber manchen das außreissen nit helffen mögen, dann die Soldaten den flüchtigen armen Leutten nachgeeylet, sie in den Weinbergen und Wälden gesucht, auch mit hunden nach ihnen, wie nach dem Wild, gehetzt. Hat mans dann überkommen, so ist wunder zu sagen, wie übel und unchristlich mans tractirt mit prügeln, rüttlen, schraufen, und allerley marter und pein, nur daß man gelt auß ihnen erzwingen köntte, da es doch mehrertheils schon hingegangen, zu welchem Unglückh dann leider nit wenig geholffen etlicher meinaydiger Underthonen vrrrätherey und Die-

berey,

berey, welche wann Sie ihren Mittbürger umb Leib, Leben, Haab und gutt bringen kennen, so hetten sie sich nit weder vor Gott noch vor Menschen geförchtet oder geschämpt. Man hat auch dise zween tag über ettliche underschiedliche Brünsten gesehen, under denen auch gwesen seind Oßweil und Bissingen, beede Gröninger Fleckhen, deren ieder zum halben theil abgebrant worden. Auch seind dise zween tag über ieden 2. thut 4. Schüß aus Stuckhen gethon worden.

12.

Ist der ganze völlige March des kaiserischen Volckhs uf beeden seitten des Aspergs fürübergegangen uf Gröningen und Biettigkeim zuo, und hat ungefahrlich umb Mittag etlich kaiserisch commendiert Fuoßvolckh von Obr. Enckhenfurts Regiment einen anfall uf den Fleckhen Under Asperg gethon, einen Schwedischen Leütenant, so mit etlich Rotten Musquetierern darinn gelegen, herauffer geiagt, und das Dorff eingenommen, sonderlich sich der kirchen impatroniert, uf welche man aber mit Stuckhen dapfer fewer geben, und Sie auß der kirchen widerumb herauß getriben, hernacher sie sich in die häuser, fürnemblich in die keller, verschlupfft, und den Asperger wein anheben zu versuchen.

Selbigen Vormittag, als Leüttenant Mühlnarckh noch im Fleckhen gelegen, ist ein kaiserischer Trompeter ankommen, welcher im Namen des Ungerischen Königs (wie er vorgeben) die Vestung auffgefordert, so solle den geflohenen Bürgern und Underthonen Schutz und Schirm, den Soldaten aber gut Quartier mitgetheilt werden. Es hat aber vorgemelter Leutenant ihne Trompetern mit schimpflichen Wortten abgewisen, Er und sein König sampt desselben Crabaten sollen sich fortmachen.

Hier-

Hierauff, als sich das kaiserische Volckh ie mehr und mehr genähert, haben die Schwedische das grosse Holtzhauß, welches mitten am Berg gestanden, darinnen gar vil Bawholz gelegen, angezündt und hinweggebrannt.

Man hat auch disen Tag 200. Bauren uf dem Asperg bewehrt, mit newen Musqueten versehen, und selbige zwischen die Soldaten uf den pasteyen und Aussenwerckhen eingetheilt.

Ungefährlich umb 12. Uhren Mittags hatt Ihre königl. May. in Ungarn in der person mit dero Generaln Leütenanten Herrn von Tieffenbach im Osterholtz gehalten, und die Vestung Asperg besichtiget. Als aber dessen ohnwissend, aber doch wegen andern straifenden gsindlins Herr Commendant Waldo uf der Vestung von dem Runden thurn mit Carthaunen und Feldschlangen gegen gemeltem Holtz angefangen zu spihlen, und die kugeln uf dem Feld vor dem Wald nidergangen, hernach aber erst in das Holtz hinein getroffen, und ein groß gerassel an den Bäumen gemacht, das mans auch auff der Vestung hören können, als hat sich der König gschwind wider auff dem Holtz darvon gemacht. Diß hat Ihre königl. May. selbigen abends zu Bässigkeim, alda das Hauptquartier gewesen, ob dem Nachtessen selber referiert.

Nachmittag hat man von der Vestung einen Ausfall uf das kaiserische Volckh, so im Dorff gelegen, gethon, durch 2. Trouppen, deren 1. Capitain Riva, den 2. Leutenant Zorn gefüert, die haben im hinabgehen den Berg umbzogen, und seind durch die Weinberg hinab geschlupfft, biß an die Häuser. Ain Vorstknecht von Egloßheim, welcher im ersten Trouppen gewesen, hat den ersten schuß gethon, und einen kaiserischen Soldaten hinderm Tisch durchs fenster hinein erschossen, darauff gieng es an ein Schiessen und

Schla-

Schlagen, und iagte man die kaiserische aller orten auß den heusern, durch die gassen und Winckhel, und seind selbige in voller Flucht schon zum Flecken hinauß gebracht worden, aber ein starckhe Troup zu pferd kame ihnen eylends zu hilff, (welche hinder dem Osterholtz bißhero gehalten, und die Schwedische darvon nichts gewisst haben,) die iagten die Schwedische widerumb über kopff und Hals durch das Dorff herdurch der Vestung zuo. Under werenden Scharmützel hat man stetigs und ohn Underlass mit groben Stuckhen, Doppelhackhen und Musqueten uf das Dorff fewer gegeben, dardurch, wie man hieoben gesehen, den Kaiserischen 2. pferd gefällt worden. Ein kaiserischer Reutter hat den Schwedischen Leutenant Zornen bey dem kopff erdapt, ihme den huot samt dem federbusch hinweggenommen, Er hat sich aber von ihme hinweggerissen, und noch einen kaiserischen Musquetierern, welcher einen Schwedischen Soldaten gefangen hatte, nidergestossen, und den gefangnen ledig gemacht. Von den Kaiserischen seind etlich geblieben, und verwundt: uf Schwedischer seiten seind 3. geblieben, einer verwundet, und dem Commendanten ein Stuck Junckher gefangen worden. Und haben also die Kaiserische selbige Nacht das Dorff Asperg innbehalten, morgens aber stillschweigender weiß verlassen, aber 8. häuser angezündt und abgebrant, auch des Commissarii Godelmans Gutschen wolgeladen mit sich hinweggefüert. Es haben selbige Soldaten hernacher (wie ein fürnemmer gefangner hieoben außgesagt, allwegen 6. miteinander umbs leben spihlen müssen, daß darvon einer sterben solle, weil Sie das Dorff Under Asperg so schandlich wider verlassen.

13.

Haben 10. Schwedische einen Außfall gegen Grüningen gethon, uf die 50. kaiserische knecht angetroffen, deren theils nidergemacht, die andere mit sich gefangen

fangen herauff gebracht, darvon einer gstorben, die andern sich undergstellt.

Eod. ist Sebold Neher, Cornet under Schavelitzky, so in Nördlinger Schlacht gefangen worden, uf den Asperg herauff kommen, und hat einen Franzosen, welcher ihne zuvor gefangen hatte, mit sich gebracht, daß er hernach sein gefangner sein müessen. Der ist etlich tag alhier gelegen, darnach ledig gelassen worden, wie weit er aber kommen, ist mir unbewusst.

14.

Haben die Officier abermals einen Außfall gen Gröningen gethon, uff die 30. Soldaten, so sich verspäthet, nidergemacht, und gefangen, darunder ein Corporal, welcher sich undergestelt.

15.

Haben die Rheingrävische bey dem Dorff Asperg 13. Italiener und Ain fraw nidergemacht.

Eod. hat man ein Losungs Schuß auß eim Stuckh gethon.

Eod. hatt man Korn und wein zu Gröningen abgeholet.

Eod. haben die geflohene Leut uf Asperg dem Commendanten einen Beyschuß an gelt gethon, als 1639. gl. 12. crtz.

16.

Haben die Schwedische zu Thamb Fouterage abgeholt: und hat man disen Tag zu Gröningen über 20. personen begraben, welche im kaiserischen Durchzug daselbsten iämerlich seind umbgebracht worden.

17.

Seind alle personen, so vil auff der Vestung gewesen, auß geheiß des Commendanten auffgeschriben worden.

18.

18.

Hatt man auff einen Trouppen Reutter fewr geben auß einem Falconetlin.

19.

Haben die Schwedische uf der Hasen Jagt 2. kaiserische Reutter, deren der eine ein Wagen Meister under des Obersten Nicola Regiment, so zu Marppach sein Quartier hatte, gefangen und herauffer bracht.

21.

Hat der Cornet Sebold einen kaiserischen Musquetierer bey Möglingen nidergeschossen.

22.

Ist dreymahl auß Stuckhen fewer geben worden, uf etliche fürüber straiffende Kaiserische Reutter.

23.

Ist obgenantter gfangne Franzoß ledig gelassen worden.

25.

Abermahls uf straiffende Reutter ein stückhlin gelöfft.

27.

Haben alle geflohene Mansperſonen uf der Vestung ohne Underschied, geistlich und weltlich, schanzen und palissaden tragen müessen, das dan der Herr Commendant auch selber gethon, und haben wir disen Tag den graben zu den Newen palissaden zwischen der eüssern porten und dem Newen Ravelin machen müssen, allwegen 2. personen ein stuckh 10. schuoh lang und 5. schuch tieff, Ich hatte zum gsellen D. Röschen.

28.

Haben die Kaiserische umb den abend das Dorff Thamb an vilen ortten zumahl angezündt, inner 2. stunden uf dem grund abgebrantt, darinnen etlich

1000.

1000. schl. Früchten zunicht gemacht, auch etliche personen erschlagen, verwundt und hinweggefüert, darunder auch der Schultheiß gewesen, welcher sich hernach mit gelt wider ledig gemacht.

29.

Hat man einen Außfall auff die kaiserische Reutter gethon, welche vom Egerten hof und Bissingen herüber biß an Asperg gestraifft haben.

30.

Hab Ich auß Befelch Herrn Commendanten der Soldatesca das erstemahl ufm platz in der Vestung under dem freyhen himmel geprediget. Textus Prov. 18. vers. 10. der Nam des Herrn ist ein vestes Schloß 2c. Und war meine Canzel ein Feld Trommel, darauff ich das Buch gelegt.

Eod. ist ein Lothringischer Trommelschlager heraufkommen, wegen etlicher gfanguer, sie außzulösen.

Octob. 1.

Uf den Abend bin ich beynahend von 13. Crabaten erdapt worden, bey den Weinbergen im Rieth, als Ich gehn Gröningen hinein gehen, und folgenden Morgen drinnen predigen wöllen, Ich bin aber durch Gottes gnad ihnen durch die weinberg entrunnen. Sie ritten selbige Nacht nacher Gröningen, und forderten eine starckhe Ranzion, oder tröweten der Statt mit fewr, also haben Sie gelt darvon gebracht.

3.

Zogen die Schwedische mit einer starckhen Convoy nacher Gröningen von Asperg auß, korn und Mehl aldorten abzuholen, auff welche im herauß Ziehen 2. kaiserische Trouppen Reutter starckh angehawen, aber umb etwas zu spath kommen, uf welche man vom Berg auß einem Stuckh fewr geben.

5.

Haben die Kaiserische das dorff Glattbach angezündt, und etliche leut zu Ebertingen nidergehawen.

Eod. haben die Schwedische Officier einen anschlag uf das dorff Hofen gemacht, den Edelmännischen Vogt und Schultheissen mit sich gefangen herauffer gebracht, welche sich hernach mit einem Stuckh gelt (die Sag war von 4000. dalern) wider erlediget.

Eod. hat Peter Häring, Fendrich über die Solmische Compagny mit Joh. Bernhard Wächtern, Burgern von Gröningen, sollen nach Schorndorff reitten, damit diser wegen etlicher Spähn, so er mit dem Herrn Commendanten hatte, daseibsten etlich pferd werben kentte. Aber so bald sie auß der Vestung kommen, ist der Wächter vom pferd gesprungen, in die Weinberg entschlupfft, außgerissen, und sich hernacher zu Stutgard zu den kaiserischen geschlagen, böse händel angestelt, wie er dann mit verlognen wortten wegen der 2. gfangnen Jesuiten, daß Sie übel solten tractiert worden sein, schier das ganze Ministerium zuo Stutgardten in grosse gfahr gestürzet, und desswegen ein Secretarius von Stutgardten sampt einem Trompeter gehn Asperg geschickht worden, aber der pur lautere Ungrund befunden worden, wie dann die Jesuiten selbsten mit aigen handen solches bezeuget. Es hat auch gemelter Wächter etliche Schreiben auff die Vestung an seine bekantte abgehen lassen, in welchen er sie ermahnet, die Vestung auffzugeben, weil ohne das Hohenwiel sich auch schon ergeben habe, welches dann auch ein grobe Unwarheit gwesen, weil sich gemelter ort noch länger als 3. Jar hernach auffgehalten: dise und andere erbare stückhlin mehr hat diser Wächter angestelt.

6.

Ist ein Schwedischer Leütenant von Schorndorff mit 5. Reuttern alhier ankommen.

7.

Haben die kaiserische Reutter die 2. Scheuren im Banholtz abgebrantt, in welchen man zuvor den danhirschlin, so in gemeltem Holtz eingespant, wintterszeit zu essen geben.

Eod. seind etliche Officier zu pferd nacher Geysingen (Junckhern Schertlin gehörig) gezogen, wein und früchten abzuholen, im Zuruckhraisen haben Sie einen, so von Gmünd, Item den Schultheissen von Löchgöw, N. Imlin, und den raisigen Schultheissen von Grossen Ingerscheim, Johann Steeben, ufm weg erdapt, und gefangen herein gebracht, die seind zimlich lang hieoben gesessen, biß sie wider ledig worden.

Eod. seind dem Cornet Sebold 2. Reuter von seiner Compagnj wider kommen, so ihme vor Nördlingen auch seind gefangen worden, aber itzo entrunnen. Als hieoben gemelte gefangne ledig gelassen worden, hat der von Gmünd 200. Ducaten, der Schultheiß von Löchgöw 50. Ducaten erlegen müessen: der von Grossen Ingerscheim ist ohne Ranzion außkommen, haben doch alle ihre pferd müessen dahinden lassen.

8.

Haben die Schwedische abermahln einen außfall auff Geysingen gethon, und daselbsten frucht und wein geholt. Und ist selbigen abend Ein Schwedischer Under Officier bey der Hauptwacht ausserhalb der Vestung in den tieffen graben hinab bey der Bruckhen zu tod gefallen.

9.

9.

Ist ein Schwedischer Cornet Reütter von dem Obr. Tubadel von Schorndorff zu Under Asperg angelangt.

Eod. haben etliche unserer Musquetierer bey der Nacht etwas uf Biettigkeim tentiert, daselbsten in der herberg vorm Thor einen kaiserischen Cornet, so ein Crabat, angetroffen und nidergeschossen.

10.

Geschahe ein Außfall gegen Bissingen wegen etlicher kaiserischer Reütter, welcher wegen man auch ein Stückhlin loßgebrant. Disen Tag ist auch ein Kay. Trommelschlager alhero kommen.

11.

Seind die Französische Reutter wider hinweg gezogen nacher Schorndorff, welche 2 Tag zuvor daher kommen waren, man kont sich mit ihnen nit betragen, so hatten sie auch keine bequeme Quartier.

12.

Seind 30. Kaiserische Reütter nacher Gröningen kommen, und 3. auß ihnen alda zur salva guardj ligen blieben.

Eod. hatt man die künstlich schöne feld Schlangen auffgefüert, welche Herzog Friderich von Wirtemberg giessen lassen, und scheüsst am Gewicht 12 Pf. eisen.

13.

Haben sich die kaiserische Reüter, so zu Bissingen logierten, so nahe an den Asperg gemacht, das man einen außfall zu pferd auff sie gethan, und mitt Stuckhen unter sie gespihlt Siebenmahl, und hat man sonderlich, als sie wider abgetriben gwesen, mit der schönen feldschlangen einen schuss ihnen nach gethon, deren kugel weit über die Thammer weinberg hinüber gegangen.

14.

Seind denen von Gröningen widerumb 21. pferd von den kaiserischen genommen worden.

Eod. nachts umb 10. Uhren hat man uf Asperg zweymahl auß 4. Carthaunen und 100. Musqueten salve geschossen, weil selbigen Tags Schreiben von Strasburg von herzog Bernharden und unserm gn. Landsfürsten eingeliefert worden, daß man uns bald entsetzen wölle.

15.

Ist ein starckher kaiserischer March wider zuruckh das Land herauffer gangen, darvon allein auff 1000. pferd gehn Gröningen kommen.

Eod. haben die Schwedische Soldaten einen außfall gehn Egloßheim gethon, und daselbsten fuotter geholt.

Eod. bey der Nacht hatt sich der himmel auffgethon, gegen Meridie, als wann es starckh wetterleüchtete.

16.

Seind die gefangne gegen einander außgelöfft worden, die kaiserische hat ein Trompeter abgeholt, aber wegen der Schwedischen ist der Regiments-Trommelschlager geschickht worden. So hat man disen Tag wegen straiffender Reuter einen Schuß auß grobem Stuckh gethon.

17.

Den Soldaten uf offnem platz geprediget, ex deut. 4. v. 34. 40. wie auch zuvor den 10. hujus ex 1. Petr. 5. v. 8.

18.

Hat ein Regiment Kaiserischer Reuter von Gröningen und Biettigkeim einen Einfall in das dorff Asperg gethon, dasselbig in etlichen orten angesteckht, sonderlich in der kirchen, strohwisch an die Stüel gebunden, und angezündt, man hatt aber alsbalden einen

starck-

starckhen außfall auß der Vestung auff sie gethon, und von dem Berg mit Stuckhen, Doppelhackhen und Musqueten starckh unter sie gedonnert, und wider abgetriben. Selbigen Tags hat sich beynahend ein gantz Regiment pferd gehn Möglingen gelegt, dardurch die plocquierung diser Vestung ie lenger ie ernstlicher angefangen. Auff den abend hat ein starckher Troupp den Berg gantz umbritten, recognosciert, und sich endlich gehn Gröningen hinein gemacht.

19.

Ist der Erlahof von den kaiserischen angezündet und verbrant worden. Auch hat man eine grosse Brunst gegen Calw zu gesehen.

Eod. hat M. Joh. Jacob Herrenberger, pfarrer zuo Thamb, den Soldaten ufm platz gepredi-get, Esa. 43. v. 27.

20.

Hat man gar starckh hören schiessen auß groben Stuckhen, welches man vermuthet, daß es solte gegen Schorndorff gwesen sein.

Eod. ist den Schwedischen ein kunttschaffter von den kaiserischen gefangen worden, welcher sich aber bald wider loß gemacht.

Eod. ist Rittmeister Joh. Donawer alhie ankommen.

Eod. eine grosse Brunst uf Backhnang zuo.

Eod. hat ein Messpriester zu Gröningen Mess gehalten, und ein kind getaufft.

21.

Ist der halbe Mond vor der hauptporten alhie fertig worden, welchen der herr Commendant uns etlich tag hero mit newen gräben, brustwehren, palissaden und auffziehender Bruckhen auffwerffen lassen, darauff dann selbigen Abend 2. grosse Carthaunen, solchen Mond damit zu defendieren, auff dem wahl der Vestung

seind auffgefüert worden, mit welchen beeden uf der Seitten her man solch new werckh bestreichen kontte, das erste Stuckh hielt im gewicht 6661. Pf. war ein 5. vierthel Carthaunen, und war gegossen Ao 1554. schoß am gewicht uf 65. Pf. eisen. Das andere Stuckh so ein 3. viertel Carthaun, und gegossen war Ao 1568. hielt im gewicht 6273. Pf. und schoß 36. Pf. eisen. Zu diesen Stuckhen mussten die Battereyen besser gelegt, und die Schießzangen oder Schießlöcher in der Mauren erweittert werden: und seind also uf disen tag auff der gantzen Vestung rund auff dem wahl auffgefüert gwesen 40. Stuckh, groß und klein, darunter etliche Mörser und fewerhund gewesen, wie in der Specification hienunden folgen wird.

Eod. umb 9. Uhren in der Nacht haben die Kaiserische Reutter abermahls das dorff Asperg angezündet, darüber einer gefangen, und alsbald von den Schwedischen erschossen worden, (welche auch starckh uf die kaiserische außgefallen,) daß ihm all sein klaid am leib verbronnen.

Eod. eine starckhe Brunst auff Stamheim oder Fewrbach zu gesehen ist worden.

Und dann so seind disen Tag dem Commendanten abermahls Schreiben zukommen, von Speyr und Schorndorff, darinnen wir ehester hilff und entsatzung vertröstet worden. Aber laider vergebenlich.

22.

Ist ein kaiserischer Trompeter uf den Berg kommen, und haben die kaiserische Reüter abermahls bey den Thammer Weinbergen biß zum Aspergter hochgericht herzu gestraifft, daß man sie mit Stuckhen, auß welchen man dapffer fewr geben, wider abgetriben.

Eod. hat man angefangen, etliche häuser im dorff Asperg abzubrechen, und das holtz herauffer auff den Berg zu tragen.

23.

Hatt man 2. feld Stückhlin in das dorff hinab gefüert, derer iedes 6. Pf. eisen geschossen, und under Herzog Joh. Friderich Ao 1628. gegossen worden, willens, den Kaiserischen damit abbruch zu thuon, man hat es aber nit rahtsam befunden, derowegen gleich selbigen abend solche widerumb herauff gezogen.

Eod. haben wir Zeittung empfangen, daß unser Volckh, welches uns entsetzen solte, sich dem Land widerumb nahete: Aber laider im außgang anderst befunden.

Eod. hat man mit Trommeln umbgeschlagen, alle hund auß der Vestung abzuschaffen, Ursach, es war des Tags zuvor ein Hund wüetig worden, und besorgte man grösser Unglückh.

24.

Ist der Herr Commendant auff parole hinauß geritten zu einem kaiserischen Ritt Meister, N. Kupfferschmid genant, so seiner durch Schreiben begert, weil Sie zuvor einander lange Zeit bekant gwesen, itzo aber iener sein quartier zu Gröningen hatte, Als Sie nun eine gute Weil mit einander Sprach gehalten, einen Truckh gethon, und beede partheyen wider fridlich von einander, und also der herr Commendant mit den seinigen dem Berg zugeritten, hat Ritt Meister Donawer mit Capitein Mühlnarckhen einen unnöthigen Zanckh angefangen, als aber herr Commendant solchem steuren, und Sie beede zur rhuo weisen wöllen, ist ihme unversehens wider seinen willen das pistol, so er in händen gehabt, loß gangen, und ihme Donawern die kugel durch den kopff gefahren, daß er alsbald tod geblieben. Des andern tag, nemblich den

25.

ist Er in der kirchen zu Under Asperg begraben worden. Textus Concionis Eccles. 9. v. 12. Er

ist stattlich mit Musquetierern hinweg begleitet, und 2 mahl salve geschossen worden.

26.

Ist in der Vestung umbgeschlagen worden, daß sich alle, so nicht uf ein halb Jar proviantiert seyen, hinauß machen sollen. Auch hat man disen Tag 2. Botten nacher Nüernberg abgefertiget.

27.

Seind vil Cornet Reuter zu Marpach und selbiger Revier auffgebrochen, und ihren March nach Schwäbischen Hall genommen. Auch seind selbigen Tags die Kaiserische Reuter zu Thamb eingefallen, Futerage geholt, etliche Bauren übel verwundet, und 2. nidergeschossen, und mit den wägen nach Biettigkeim gefahren, alda Sie Quartier gehabt.

28.

Am Tag Simonis et Judæ, Morgens frühe, haben die Reuter abermahls gar starckh biß an den Berg gestraifft, und in das Banholtz geritten, Man hat aber starckh mit Stuckhen uf sie hinauß geschossen, 18 mahl. Nachmittag haben Sie ein Einfall zuo Egloßheim gethon, fuoter geholt, uf welche aber die Schwedische hinaußgesetzt, und Sie widerumb darauß geiagt. Auch haben Sie an Thamb gesezt, aber auch vertriben worden.

29.

Hat man Cammer Recht gehalten über einen Soldaten von herrn Maiors Flerscheims Compagnj, welcher sich dem Officier widersetzt, und die Musqueten ihme entgegen gesetzt, der ist condemniert worden, daß die Musquetierer ihne archibusieren solten, Ihme ist ein Prediger zugeben worden, der ihne trösten solte, Er hatt aber ganz und gar nichts betten kennen, ist demnach auff den platz gefüert, an die ufgerichte Saul

hingesezt, und ihme die Augen verbunden werden, alsdann hat das Adenliche frawenzimmer ihne erbetten, darauff ihme gnad widerfahren, und das leben geschenckt worden, dergestalt, daß er abends, als die hauptwacht auffgefüert worden, dreymal durch die Spißruoten gejagt, hernacher aber wider under der Soldatesca geduldet worden. Er war zu Newen Statt an der Hart daheimbd.

Eod. haben die Soldaten Jungen eine unzüchtige Metz nackhend außgezogen, und zur Vestung hinaußgeiagt.

30.

Hat man auß einem grossen Stuckh einen Schuß nach einer kaiserischen Troup Reuter gethou.

31.

Ist ein Trompeter von Stutgard kommen, mit Schreiben von Ihrer königl. May. in Ungarn, die Jesuiter, die uf Asperg waren, betreffend: darunder auch ein Schreiben, so von allen Geistlichen zu Stutgard unterschriben worden, darinnen begeret wurde, daß herr Commendant gemelte Jesuiter ohne alle entgeltung ledig lassen wolte, sonsten stienden Sie zu Stutgardten in grosser gefahr. Sie haben aber zur antwort bekommen, weil Er Commendant vor Regenspurg wider den getroffnen Accord seye außgeplündert worden, als werde man ihne nit verdenckhen, wan er die Jesuiten bey handen behalte, biß Sie ihme die versprochne 2000. gl. erlegt, umb welcher wegen Er Sie von ihrem Collegio zu Geisel, und nit für gefangne habe, oder die Stuttgardter sollen Mittel hierzu schaffen: oder aber ihme seine zu Stutgardt gefangne Officier ledig machen. Es ist aber auff diß Schreiben keine weittere antwort erfolget.

Disen Tag ist gar vil Volcks marchiert von Biettigkeim auß uf Sachsenheim zue.

Disen Abend umb 9. Uhren ist der Kuchen Meister uf der Vestung Georg Koch von Suntheim, so sonsten Bawmeister ufm Erlahof war, und mit herzog Julio-Friderichen von Wirtemberg sehr weit in frembden Landen geraiset, als er von der Kuchen seim Logiament zu gangen, uf der gassen erwürgt und umgebracht worden. Es seind zwar folgenden Tags 2. Soldaten auß der Weinmarischen Compagni dessentwegen eingezogen worden, welche auch hart graviert, und desswegen in die eysen geschlagen, darinnen Sie auch in die 18. Wochen gelegen, aber endlich wider loßgelassen worden. Es hat zwar der Todte geschweisst, als man sie über ihn gefürt.

Novemb. 1.

Hat man ein fewr Mörsel uf den Wahl und 2. Regiment Stückhlin auff die Newe porten gefüert, welche erst diß Jars 1634. gegossen und gemacht worden.

Eod. ist abermahls sehr vil Volckhs marchiert, von Schwiebertingen gegen Möglingen und von Biettigkeim gegen Gröningen, alda Sie rendevous gehalten, und hernacher Vayhingen zuo gezogen. Auch hat man einen Botten gehn Nüernberg abgefertiget: und seind widerumb Brieff ankommen von Strasburg von unserm gnädigen Landsfürsten und Herrn.

2.

Obige erwürgte kuchen Meister begraben worden.

Eod. etliche Soldaten gefangen worden, welche den Bauren Vich abgenommen und geschlachtet haben.

Eod. ist das dorff Under Asperg von den Soldaten gantz und gar außgeplündert worden.

Selbigen abend ist in des Kuchen Schreibers Logiament ein fewr außkommen, welches leichtlich grossen

schaden

schaden gethon hette, wann man nit bey Zeitten mit starckher müeh dem Unglückh begegnet were. So ist auff etliche Straiffende Reutter ein Stuckh gelöst worden.

3.

Ist der Regiments Trommenschlager (Rheingrävisch) begraben worden, so Febri ardente gestorben.

Eod. haben die Kaiserische den Geysinger wald angezündet, und vil daran verbrennt.

Eod. haben die Schwedische das dorff Asperg vollends außgeplündert, einem Todten das Beth, darauff er noch gelegen, und vilen leüthen die klaider weggenommen.

4.

Vor Mittag haben etlicher der Schwedischen Officierer knecht mit etlichen pferden einen Ritt gehn Eglossheim gethon, Willens, fuotter und Stroh zu holen, die haben aber daselbsten ohngefähr und ohnwissend uf die 150. pferd angetroffen, welche von Marppach dahin kommen waren, gleichesfals fuoter und Stroh zu holen, und hatten bey sich etliche Burger von Marppach, mit welchen die Asperger gleich händel bekommen, und ist es an ein Schlagen gangen, in welchem gezänckh die Schwedische Meister worden, (ob ihr gleich gar wenig, und nit über 8. bewehrt gewesen,) und haben der kaiserischen etlich nidergeschossen, 4. gefangen herauff gebracht, und auff 40. pferd erobert. Under den gfangnen ist ein Quartier Meister gwesen, so sich undergstelt, von den andern gfangnen seind hernach 2. gestorben. Nachmittag hatt man uf der Vestung auffgesezt, was reutten kontte, und so vil man pferd hatte, und seind also unsere Officier, Reutter und Tragoner in 70. starckh in 2. Trouppen außgeritten, und sich wider gehn Egloßheim gemacht, und alda wider etliche kay. Reuter angetroffen, denselben

ein

ein Calesch, so wol mit früchten beladen gwesen, abgejagt: Im Zuoruckh reitten seind Sie Mötzlingen zuo uf die kay. Reutter gegangen, haben aber selbige nit attaquieren dörffen, weil ihrer zuvil, der Schwedischen aber zu wenig gewesen, und seind ienen alsbald von Gröningen auß vier starckher Trouppen Reutter zu hilff geschickht worden. Dise haben in vollem Carrier so nahend an das dorff Asperg heran gehawen, das man 9. Stuckh under Sie loß gebrandt, auch mit Musqueten starckh under sie geschossen, und also wider abgetriben. Diser starckhe Außfall hat verursachet, daß die Kaiserische hernacher desto stärckher macht gehalten, dann Sie nit anderst vermeint, wir haben einen succurs von Reuttern auß Schorndorff überkommen, wie es dann folgender tagen von Stuttgard und Lewenberg also hieher geschriben worden. Folgende Nacht seind mehrertheils Bauren von Egloßheim hinweg an andere ort gezogen, weil Sie weder von freünden noch feinden einige rhuo hetten, sondern von beeden partheyen außgeplündert wirden.

5.

Hat man uf die kaiserische 2. Schüß auß Stückhen gethon.

Eod. ist ein kays. Trompeter von Gröningen herauß kommen, anbringend, der Commendant daselbsten, Augustin Oswald von Liechtenstein, Obr. Leutenant über das Vitzdomische Regiment zu pferd und Commenthur zu Horneckh, begehre zu Junckhern Wernern Dieterich von Münchingen uf parole heraußer zu kommen, etlicher sachen halber mit ihme zu sprechen, welches dan auch gleich selbigen Tags geschehen: diser Commenthur hatt auch Schreiben mit sich gebracht, so von den 3. Burgermeistern zu Grönigen underschriben, in welchen alle anwesende personen uf der Vestung, so gehn Gröningen gehörten, mit

Namen

Namen auffzaichnet waren, und ernstlich citiert, uns alsbalden von dem Berg hinab und haim zu begeben, darunder auch etliche waren, die schon albereit verstorben, mit denen war es zu spaht. Es hat auch Ehrgemelter Junckher Münchinger mir in specie solches angezeigt, daß besagter Commenthur meiner Sonderlich begehre: darneben aber gleich vermeldet, Es würde zwar herr Commendant Waldo niemand wider seinen Willen auffhalten, sondern einen ieden in sein heimet ziehen lassen, aber von unsern mobilien, so wir uf die Vestung geflehnet, keinem das wenigste nit folgen lassen. Also stunden wir zwischen Thür und Angel, und erinnerten wir uns desienigen Schreibens unsers gn. Landsfürsten und herrn, von welchem droben sub dato den 14. Octobris meldung geschehen, darinnen dem Commendanten von Strasburg auß befohlen worden, den armen geflohenen Underthonen, geistlich: und weltlichen, Burgern und Amptleuthen, beweglich zuzusprechen, daß Sie getrew an ihrem Landsfürsten bleiben, uf der Vestung sich beysamen halten, Sich eine kleine Zeit gedulden, biß Sie entsetzt würden, das wolten Ihre F. G. ins künfftig in allen gnaden gegen Sie erkennen. Worauff nun, ob schon etliche darvon gezogen, wir andere in Gottes Namen uns resolviert, unsern gl. Landsfürsten zu underthönigen ehren dise vertröstete hilff und entsetzung in gedult zu erwartten, darüber wir auch leib und leben, haab und gut, in die Schantz geschlagen, welches uns dann übel belohnet worden, dann der mehrertheil under uns ellendiglich gestorben, die übrige, so hinauß kommen, haben an ihren verlassnen güettern nichts mehr funden, und welches am schmertzlichsten gethon, haben wir grosse feindschafft bey unsern glaubensgenossen und Mittunderthonen auff uns geladen, die uns auch mehr als die Soldaten selbsten geplündert und verderbt haben, und noch in vil andere weg verfolgt. Mich aber in Individuo betref-

betreffend, hat herr Commendant mir under augen gesagt, weil Er anietzo dem Hertzog von Wirtemberg diene, und aber die Soldatesca ins gemein keinen Regiments pfarrer habe, als müesse ich alda verbleiben, und solche Stell versehen, (ohnangesehen mehr geistliche vorhanden gwesen, so wolte er doch von mir nicht ablassen) wie er dan in auffgebung der Vestung dessen zu wahrem gezeugnuß under seiner handschrifft und pittschafft mir einen Abschied ertheilet, so hieunden an seinem ort folgen wird.

6.

Ist ein fewr Mörsel auff das Newe Ravelin vor der porten auffgefüert worden.

Eod. haben Capitein König und Apotheckher von Waiblingen einen wagen mit hew vom dorff herauffer füeren lassen, der ist under der eussern newen porten vom wachtfewer angezündet worden, und gantz verbronnen.

7.

Haben uf 100. pferd von Gröningen herausser nahe an den Berg gestraifft.

8.

Kriegten wir Schreiben von Stutgardt, darin under andern begriffen, daß es daselbsten vil Newer Amptleut gebe: Item die Theologi alda wegen unserer gefangnen Jesuiter in grosser gefahr: und werde daß fürstliche Schloß fein sauber außgelehret.

9.

Gegen Abend hatt es zimlich starckh geplitzet oder wetterleüchtet.

10.

Hatt es ein wenig geregnet, da es zuvor in 10. oder 12. wochen gantz truckhen wetter gewesen. Dise Nacht haben die hohe Officier alhier die Martins Nacht zim-

zimlich gehalten: hergegen seind die kaiserischen in das verbrantte dorff Thamb eingefallen, einen Mann nidergemacht, etliche verwundt, und etliche weiber hinweggefüert.

11.

Der erste Schnee gefallen, und den Schwedischen ein kunttschaffter gefangen worden.

12.

Ist ein kundtschaffter von Entzweyhingen uf Asperg ankommen, referierend, das die kaiserische mit den armen Leuthen zu Vayhingen und Entzweyhingen übel umbgehen, daselbsten haben Sie einem Metzger die Ohren abgeschnitten. Selbigen abend hatt ein Rheingravischer Officier die Thüren im gang bey herrn Capiteins Ampt Stuben mit einer art eingehawen. Und seind disen Tag die kaiserische zu Thamb gewesen, und fuotter alda abgeholt.

13.

Haben die kaiserische abermahlen Fuoterage wegen einen einfall zu Thamb gethon, und die pferchhütten daselbsten auff dem feld abgebrant. Nachmittag aber seind die Schwedische zu pferd und fuß auff Egloßheim außgezogen, hew und Stroh abzuholen, weil aber die Kaiserische Reutter zu Möglingen sich gleich herauß gemacht, und die zuo Gröningen quartierend sich auch sehen lassen, als haben die Schwedische unverrichter sachen wider abziehen müessen, und hat man sie bey Zeitten vom Berg durch einen Losungs Schuß gewarnet. Selbigen abend seind die Kaiserische so nahend an den Berg geritten, daß man einen Schuss auß eim grossen Stuckh under sie gethon.

14.

Nachmittag haben unsere Officier und Reutter auff die kaiserische vor Möglingen gestraifft, und mit ihnen schar-

scharmutzie:t, seind iener etliche von den Schwedischen beschädiget, und dem Kais. Leutenant sein pferd geschossen worden. Und hat man 4. Stuckh under Sie loßgebrantt.

Auff den abend ist ein starckher March Kays. fußvolckh uf Gröningen zu gangen, von dannen auff Vayhingen, und war das geschrey, der könig in Ungern seye desselben tags zu Stutgard auffgebrochen, und habe seinen weg mit ungefahr 348. wägen mit grossem Gut beladen außer dem Land gegen Oesterreich genommen. Disen Tag und folgende Nacht haben unsere Reutter auff dem feld umb den Berg her straiffen müessen, wegen der kaiserischen, so hin und her umbgeritten.

15.

Hat man einen starckhen Außfall uf das dorff Thamb gethon, darinn die Kaiserische etlich wägen und Karren mit hew geladen, nacher Biettigkeim füeren wöllen, und haben erstlich die Schwedische guten succes gehabt, daß die Kaiserische Reutter über kopff und hals außgerissen, alle wägen und Kärren ufm freyen feld stehen lassen, darvon die unsern einen wagen herüber bis zwischen Thamb und Asperg gebracht, als aber den Kaiserischen eilender succurs auß Gröningen zukommen, und Sie beeder orten mit Macht uf die Schwedische angehawen, hat man ihnen ein Losungs Schuß ufm Berg zur warnung gethon, darauff Sie sich reteriert. Es haben zwar die fußknecht mit Musqueten, Doppelhackhen und 2. Regimentsstückhlin, so sie mit sich gefüert, dapfer fewr geben under die kaiserische Reutter, und dardurch etliche beschädigt, auch etliche pferd erobert, und mit sich herauff gebracht, aber auch drüber eingebüest 4. Reutter, deren der eine erschossen, die 3. gefangen worden, darunder der Quartier Meister gewesen, welchen die Schwedische den 4. diß zuvor zuo Egloßheim erdapt hatten: der geschossne

Reut-

Reutter ist den 18. diß hernach gestorben. Den eroberten Wagen sampt dem hew hat man ufm feld verbrennt.

Folgende Nacht seind die Kais. auß Biettigkeim abermahls zu Thamb eingefallen, und das fuotter vollends hinweg gefüert.

16.

Uf die Nacht hat es ein starckhes Chasma mit weissen und fewrigen Stromen gegen Septentrion gegeben, welches schier die ganze Nacht hindurch geweret, und ist endlich der grosse Theils desselbigen von Mittag her ehe vergangen als der kleinere Theil, so von Mitter Nacht her sich bewegt: diß hat sich eine Nacht zuvor und hernach auch umb etwas merckhen lassen.

Erstgemelte Nacht seind vil Tragoner gehn Gröningen hinein kommen, welche aber bald wider fortgezogen.

17.

Ist vil kayf. Volckh von Gröningen auß Haylbron zu marchiert, hatten bey sich 4. Stuckh Gschütz.

18.

Haben die Reutter von Biettigkeim abermahls fuoter zu Thamb abgeholet.

Eod. hat Herr Commendant Aviso von Nüernberg gehabt, darinnen under anderm begriffen, daß innerhalb $2\frac{1}{2}$ Monat uf 21000. Menschen daselbsten gestorben.

19.

Kayf. Vitzdomische Reutter widerum uf fouterage zu Thamb gewesen, und dasselbig nach Gröningen gefüert, haben auch einen Schwedischen gefangen hinweg gefüert.

Auff den Abend begab sich zwischen den Schwedischen und Kayserischen ein Scharmützel ohnfern von Mötzlingen, daß man von der Vestung 16. Stuckh

under sie loßgebrant, biß man Sie von einander gebracht. Und ist heut disen Tag des herrn Commendanten Furier, Opperman genant, gehn Schorndorff zu Obersten Tubadel geritten.

20.

Ist ein Troup Reutter von Gröningen auß nacher Biettigkeim marchiert, die haben bey Thamb 2. personen gefangen und gleich nidergeschossen. Hernacher ist ein starckhe Cavallery mit vil pagage das Land herauffer kommen, auch Gröningen zu gangen.

Eod. hat man uf der Vestung starckh inquiriert über einen Soldaten, so truchen auffgehawen und geplündert hatte.

21.

War ein ungestümmer verwirrter Tag von winden und Regen.

Eod. seind 2. Newe Carthaunen, so noch niemahln gebraucht worden, auß dem kiefferhauß ins Zeughauß gefüert worden, weil man den franckhen und gefangnen Soldaten im kiefferhauß ein Stuben gebawen.

Eod. ist den Schwedischen ein kundtschaffter von den kaiserischen gefangen worden.

22.

Hat man ein weibsperson an den Stockh geschlagen, da es zimlich starckh geschneyet, ohngefahrlich nach einer Stund Sie zur Vestung hinauß geiagt.

Eod. haben wir abermahls vergebenliche Bottschafft und Vertröstung überkommen, als wan unser entsaz nit mehr fern solte sein.

23.

Als die Kayſ. Reutter nahe am Osterholtz herumb gestraifft, hat man einen Schuß auß einer Carthaunen vom runden Thurn uf sie gethon.

Eod.

Eod. ist ein Aspergerr Mann wider von Stutgard kommen, welcher neben andern etliche tag daselbsten gefangen gwesen, weil Er victualien auffkaufft, und auff den berg tragen wöllen.

Eod. seind Reutter mit futerwägen von 3. orten, nemblich von Möglingen, Bissingen und Eglossheim, uf Gröningen gangen, und starckh zugefüert.

Eod. hat man ufm hof in der Vestung ein Corps de Garde auffgeschlagen.

Auff den abend, als die Wacht ufgefüert worden, haben die Musquetierer ein Schwedisches salve geschossen, wegen einkommener guten Avisen.

24.

Haben die Kayf. Reutter auß Gröningen und Biettigkeim ein starckhen Außfall auff Eglosßheim gethon, daselbsten fuoter und anders mit vielen wägen abgeholt, man hat 4. Stuckh auff sie gelöfft.

Eod. haben wir Zeittung auß der Pfaltz gehabt, daß die Schwedische Haidelberg belägert haben.

Wir haben aber auch disen Tag innen worden, daß die kaiserische Schorndorff belägert, und selbigem mitt schiessen und fewrwerffen mächtig zusetzen thuen, wie wir dann disen gantzen Tag, wie auch vorgehende und folgende Nacht eine grausame grosse Brunst deren Reflex Schorndorff zu gesehen, vermuthlich, es möchte Schorndorff sein, wie dann laider hernach der Außgang bezeuget hat.

Eod. sahe man auch eine Brunst gegen Nußdorff.

Eod. ist zu Gröningen ein wag mit hew zwischen der keltern und Schloß verbronnen, gab ein sehr dickhen rauch.

25.

Ist uns ein kundtschaffter widerkommen, so zuvor den 21. diß von 4. kaiserischen Reutter gefangen worden. Nachmittag haben die kais. Reutter starck hin und wider geschwirmpt.

Eod. ist Cornet Sebold zu einem Leutenant von Gröningen uf parole hinauß geritten. Selbige nacht ist gemelter Cornet hinweggeritten, willens, zu der Schwedischen armee sich widerumb zu begeben, weil Er aber wegen der straiffenden kayf. Reutter nit fortkommen kennen, als ist er bald wider zuruckh und auff den Berg kommen. Selbige Nacht haben die kaiserische Reutter in 3. Trouppen starckh umb den Berg gehawen, und sich an den Stangenbronnen gemacht, darüber lermen gemacht, und auß Musqueten fewr uf sie geben worden.

26.

Am morgens, als man den Bronnen besichtiget, hat man befunden, daß Sie den Bronnen vergifftet haben, derowegen hat man ihne alsbald anfahen außzuschöpffen, und drinnen ein Schächtelin gefunden, in welchem noch vil gelben Arsenici gewesen, dessgleichen auch vil am Boden des Bronnen gefunden worden. Bey diser außschöpffung hat sich morgens im Nebel ein poß zugetragen, in dem etliche Reutter von den Unsern auß dem dorff herauff dem Bronnen zu geritten, bey welchem der herr Commendant neben andern Officieren gestanden, haben sie vermeint, Es seyen Kaiserische Reutter, derwegen sie eilends in zimlicher Confusion den Berg hinauff gestigen. Also haben die kaiserische alle Bronnen umb die Vestung herumb verderbt, etliche mit Stein außgefült, in ander Todte Roß geworffen, und diser Stangenbronnen zum andern mahl vergifftet, welches dann ritterliche Thatten gwesen.

Selbige Nacht umb mitternacht Ist unser Furier Opperman wider von Schorndorff uf dem Berg ankommen, mit der unglückhlichen Zeittung, daß dise Statt auß der Zargen herauß verbrennt, darüber Obr. Tubadel accordiert, und mit seinem Volckh abgezogen seye. Hie hat man ein exempel, was es für grossen Schaden bringe, wann man gutem Raht nit folget, und verdächtige gefährliche schädliche kriegs Instrumenten in offnen orten ligen last, das sie dem feind zu theil werden, darmit hernach groß Unglückh verursachet wird, daß die arme unschuldige Leut gleichsam mit ihren eignen wehren geschlagen werden. Es hat der Commendant uf Asperg bald nach seiner ersten ankunfft in erfahrung gebracht, daß ein gute anzahl von fewrkugeln zu Stutgard im Zeughof ligen, derowegen hat er alsbalden einen hohen Officier von den Rheingrävischen mit wagen und pferden dahin geschickhet, bemelte feurkugeln abzuholen, damit Sie seinen feinden nit zu theyl würden. Man hat sie aber nit folgen lassen, unangesehen damals noch kein einiger Kayſ. Soldat der enden gewesen. Sie seind aber hernach darzuo gutt gewest, das Hailbronn und Schorndorff dardurch angezündt und verbrenntt worden.

27.

Als wir von obengemeltem Furier verstanden, daß nunmehr der Rayhen nechster tagen an uns sein werde, so hat man sich morgens früeh angefangen darzu zu schickhen, hin und her in der Vestung kelter Zübern mit wasser gefült, grosse Misthauffen zusamen getragen, welche in der Mitten tieff oder hohl gemacht worden, Newe Schantzen und Palissaden zugericht, hand Granaten gefült, die fewr aimer verschwelt, darzu etlich rotten Bauren bestellt, und was dergleichen mehr gwesen.

Umb den Mittag ist zimlich vil kayſ. Volckh von Stutgard her uf Gröningen zuo gezogen, hatten vil pagage wägen bey sich. Junckher Münchingers knecht brachte kuntschafft von Marppach, daß General Maior Vitzdom, dessen Volckh zu Gröningen und Biettigkeim quartierte, dem Obristen Nicola nacher Marppach geschrieben, Er habe bey Nacht den Asperg zweymahl umbritten, und wol recognosciert, kenne aber nit befinden, daß es Ihrer kay. May. ietziger Zeit rahtsam seye, disen Berg mit gwalt anzugreiffen, und weil man nit minieren könne, werde es vil müehe, arbeit, kosten und Zeit erfordern.

Es ist selbigen tags auch ein kayſ. Trompeter von Gröningen alhier ankommen, mit begehren, General Maior Vitzdom wolte zum Commendanten uf parole heraußer kommen, welches aber hernacher verblieben: Er brachte abermahl Schreiben mit sich, darinnen alle Gröninger leut citiert wurden, sich daheimbden einzustellen.

Eod. die nach Mittag seind 15. fliegende Cornet kayſ. Volcks nahe bey Heütingsheim fürüber das Land hinunder gezogen.

28.

Ist der Kayſ. Trompeter abermals mit einer zimlich starckhen Convoy herauſſer kommen, und wolte die Gröninger leut abholen, aber wir traweten nicht: und hoffeten noch immerdar vertrösteter massen auff einen entsatz und erlösung, dieweil wir ohne daß schon ganz und gar daheimbden verderbt waren.

Eod. haben die Soldaten auff der Vestung etliche Truchen und Stippich auffgehawen und geplündert.

Eod. ist der Rheingrävische Regiments Profoß begraben worden, welchen etliche tag zuvor der herr Commendant übel verwundet gehabt.

Folgende Nacht haben wir vil Wachtfewr gesehen, um Gröningen, Bissingen, Zimmern, Biettigkeim, und derselben orten herumb.

Eod. hat man den Wahl innwendig der Vestung fleissig säubern lassen.

29.

Ist ein Trompeter ankommen wegen des gefangnen von Gmünd.

Eod. Ist der pulvermacher uf der Vestung begraben worden.

Eod. Sahe man ein grosse Brunst in der pfaltz auff Eppingen zuo.

Eod. seind die von Biettigkeim, so noch uf der Vestung waren, auch durch ein Schreiben heim citiert worden.

Gegen abend ist Cornet Sebold zu eim kayserischen Corporal uf parole hinauß geritten.

Dise Nacht sahe man wider hin und her vil Wachtfewr.

30.

Haben die kaiserische den Möglinger pferch hinweg gebrannt.

Eod. haben die Schwedische einen kaiserischen Currier gefangen, so von Schorndorff kommen, der hatte etliche Schreiben bey sich an herrn General Commissarium, Reinhard von Walmenrode, folgenden Inhalts: daß die Burgerschaft, geflohene vom Adel und Geistliche, noch daselbsten eingeschlossen, flehenlich bitten, man solte sie doch abziehen lassen, weil Sie alda nit mehr bleiben köntten, wegen mangel des holtz und der Mühlinen: weil auch noch täglich vil keller einfielen: der hunger und Sterbend einreisse: Es seyen über 4000. fuoder weins durch das fewr zu grund gangen: noch uf 460. fuoder ungefährlich vorhanden. Der geistlichen seyen 25. noch in der Statt: und lige das Butlerische Regiment zur Guarnison drinnen.

Eod. haben etliche Rheingrävische Soldaten ufm Asperg in des Zeugwarts keller gebrochen, und vil victualien darauß genommen, über welche man folgenden tags inquiriert, aber umbsonst.

Decemb. 1.

Morgens früeh hat sich ein Compagnj Tragoner nahe am Banholtz sehen lassen, uf welche die Schwedische einen Außfall gethon, mit ihnen scharmutziert, und weil mit ihrem Reutter einem das pferd gestürtzt, als ist er von den kaiserischen gefangen und hinweg gefüert worden. Man hat vom Berg auß Canonen 2. Schüß under Sie gethon.

Nachts umb 10. Uhren hat es starckh geplitzet.

2.

Morgens früeh sind Junckher Münchingers Botten widerkommen, welche er vor 3. Wochen nacher Strasburg geschickht hatte, die brachten Brieff von unserm gn. Landesfürsten und herrn, wie auch von Herzog Bernharden von Saxen Weinmar, daß Sie uns bald entsetzen wolten.

Eod. Seind herrn Obr. Leutenant Waldo als Commendanten etliche seiner Officiere von Stutgard kommen (Leutenant Sutor, Leutenant Plesß, Cornet Wiltenstein, Fendrich Waldo) sampt ihren Dienern, welche eine Zeitlang aldorten gefangen gehalten worden, Sie seind aber bey Nacht uf dem Bollwerckh über die Mauren herausser kommen, und von eim Bürger von Stutgardten bey eiteler Nacht uf den Asperg gefüert worden.

Eod. hatt man 6. Schüß auß Stuckhen in den Egloßheimer See gethon, welchen die benachbarte Bauren auß antrib der Soldaten abgelassen, und darinnen gefischet haben. Folgende Nacht haben die Soldaten ins herrenkieffers keller eingebrochen, und vil

Schmaltz,

Schmaltz, ayer und anders heraußgenomẽn. Es seind auch disen vergangnen tag die kaiserische Reutter trouppenweiß hin und her marchirt: Auff den abend haben die Schwedische Reuter die kayſ. Schiltwacht bey Mögslingen hinweg geiagt, uf welche aber alsbald die gantze wacht heraußer gesetzt. Disen gantzen Tag hat man starckh hören auß Stuckhen schiessen, wie zu vermuthen, vor Haidelberg. Gegen abend seind etliche Crabaten beym Berg fürüber passiert. Mitten in der Nacht hat es starckh geplitzet.

3.

Morgens haben die Kaiserische Reutter auß Gröningen einen starckhen außfall gethon. Und seind disen tag uf dem Asperg ankommen 3. Stuckh Officiers, ein Leütenant, Fendrich und Corporal, welche von dem Tubadelischen Volckh, so von Schorndorff außgezogen, entrunnen, dann ihnen die kaiserische den accord nit gehalten, Sie betrüeglicher weiß 6. tag umbgefüert, hernacher erst gezwungen sich underzustellen, oder solten nidergemacht werden: Und seind alle Officier dabey gefangen genommen worden.

Eod. haben die kayſ. Gröninger Reutter fuoter zu Pflugfelden geholt.

Eod. hat man widerumb 5. Schüß auß Canonen in den Egloßheimer See gethon, darauff die Schwedische Officier zu pferd außgefallen, und 2. Burger von Biettigkeim, so darinnen gefischet, gefangen herein gebracht. Und war der eine übel geschlagen.

Folgende Nacht haben wir vil wachtfewer gesehen, umb Biettigkeim und Bessigkeim.

4.

Seind den Schwedischen 10. Soldaten gefangen worden, welche auff der fuoterung außgewesen.

Eod. seind bey 1000. pferd mit 10. Stuckh Geschütz und andern pagage wägen von Biettigkeim uf Geysingen und weitters land herauff marchiert.

5.

Haben die kaiserische Reutter die pferchhütten zu Bissingen angezündet und verbrant: Ist auch ein Trompeter von den kaiserischen uf der Vestung gewesen, wegen etlicher gefangnen gegen andern außzulösen. Und seind wider 2. gefangne Officier von Stutgard alhero kommen, so außgerissen.

Eod. uf den abend umb 8. uhren, hat es zimlich starckh geplitzet und gedonnert.

6.

Morgens früeh umb 2. Uhren hat der pulvertinger hof anfahen zu brennen, und ist mehrertheils eingeäschert worden. Und ist vil fußvolckh das Land herunder uf Gröningen und Bissingen gezogen.

7.

Schickht der herr Commendant einen Trommelschlager nacher Gröningen, und uf der Vestung richtet man allenthalben Pechpfannen auff. Folgende Nacht hat man die kaiserische Schiltwacht bey den Weinbergen überfallen, und fewr auff sie geben.

8.

Morgens früeh um 3. Uhren haben die Kaiserische zu pferd und fuoß (darzu etliche Burger zu Gröningen gezwungen worden) den fleckhen Asperg an etlichen ortten angefallen, und mit fewr angesteckht, da dann abermahlen die beste und schöneste heuser und Scheuren hinweg gebrant worden. Es war ein grausam und schröckhlich fewr, in einem mächtig dickhen Nebel und starckhen wind, welcher die fewr funckhen heüffig in die Vestung hinein getriben, das es einem rechten fewrigen Regen gleich gesehen, und sehr förchtlich anzuschawen war, weil es sonsten gar finster gewesen.

wesen. Auch seind in solchem Einfall in der finstere die kaiserische Reutter und Musquetierer selbs an einander gerahten, und auff einander loßgebrant.

Nach Mittag ist ein Trompeter vom feind kommen, und Schreiben an herrn Commendanten und Münchingern gebracht, und den Asperg darinnen auffgefordert.

In erstgedachtem Einfall haben die kaiserische in 4. Trouppen den fleckhen umbhebt, 2. Schwedische Reuter gefangen bekommen, ehe sie aber angezündet, haben Sie die arme Bauren zuvor gewarnet, Sie solten sich in sichere ort begeben und fliehen, und wan die Kayſ. das feld Spihl nit zu bald gerüert hetten, so weren alle Schwedische, so noch im dorff gelegen, ihnen zu theyl worden. Disen und folgenden Tags hat das dorff immer fort gebronnen wegen starckhen Winds.

9.

Ist ein Troupp Tragoner hart an den Berg geritten, daß man auß eim Stuckh darauff geschossen. Ist auch der Schwedische Trommelschlager wider von den Kayserischen zuruckhkommen, brachte mit, daß Sie uns sehr mit der Belägerung tröheten.

Eod. hat herr Commendant, was noch an heusern übrig war in den beeden Fleckhen Asperg und Thamb, vollends hinweg brennen lassen, in welchem wesen der kirchen Thurn zu Thamb auch eingeäschert worden, sampt Glockhen und Uhrwerckh ruiniert.

10.

Ist vil kaiserisch Volckh bey Gröningen fürüber uf Riexingen marchiert. Disen Tag uf den Abend ist dem Commissario Godelmann sein schöne bhausung, so allein noch zu Under Asperg übrig gwesen, von den Kayserischen abgebrant worden.

Eod.

der herr Commendant mit etlichen Rotten Musquetierern sie entsetzt hette, in diesem Scharmützel haben sich die Schwedische herzhafft gehalten, ihrer feind etlich erlegt, und ein pferd mit sich herauffer bracht, welches alsobald dem Apotheckher von Waiblingen verehret, und er also wider beritten gemacht worden. Man hat auch mit Stuckhen under die Kaiserische gespihlt. Den Reutter, der auff dem eroberten pferd gesessen, hat Leutenant Mühlnarckh mit eim langen Rhor tod geschossen.

19.

Ist herrn pfarrers zu Asperg haußfraw begraben worden. Diesen ganzen Tag sahen wir eine grosse Brunst uf Lauffen zuo.

Nachmittag seind die Schwedische Soldaten zu fuoß außgefallen, ein hasen Jagt angestelt, und underdessen beede Kays. Wachten zu Thamb und Möglingen unrühig gemacht.

Eod. gieng ein Regiment Reutter mit etlichen feld Stückhlin von Stutgard uf Gröningen zuo, von dannen nacher Riexingen.

Disen Tag haben die Kays. angefangen, 4. Reutter Schiltwachten umb den Asperg zu halten.

Eod. ist herrn Commendanten ein Bott von Speyer kommen, Balthaß Frickh genant, so ein Burger zu Under Asperg war, der brachte Schreiben von unserm gn. Landsfürsten und herrn, darinnen wir wider ehester hilff vertröstet worden. Und hatte diser Bott noch einen Zettel oder Decret, daß man ihme auff Asperg solle widerfahren lassen 4. Simri Rockhen, 3. schl. Dinckhel, und ein halben Eimer weins, das wolten Ihre Fürstl. Gn. in der Rechnung passieren lassen.

20.

Hat die Kays. Wacht zu Thamb den Schwedischen die 2. pferd hinweg genommen, die Wasser uf

den

23.

Hat man vil Munition wägen von Stutgardt uf Gröningen und Riexingen zu gefüert.

Eod. ist ein Tupadelischer Musquetierer uf den Berg kommen, welcher von den kaiserischen gezwungen worden sich underzustellen, der ist aber ihnen zu Marppach wider außgerissen, und sampt seiner Ueberwehr herauffer entrunnen.

So ist disen Tag auch ein Trompeter von Gröningen alhie gewesen, wegen eines gefangnen, ihn gegen andern außzuwechslen, oder für ihne 100. Thaler zu bezahlen.

Nachmittag hats einen Scharmützel abgeben zwischen den kayserischen und Schwedischen bey Thamb, so einander zu pferd dapfer herumb gedummelt: Unterdessen aber ist etlichs fuoßvolckhs vom Berg hinab nacher Eglossheim gelauffen umb beüttens oder mausens willen, darvon aber etliche zu kurtz kommen, und von den Kayſ. erdapt worden. Sie seind aber in wenig Tagen alle miteinander wider kommen. In dem Scharmützel bey Thamb seind etliche kayſ. Reüter zwischen einander gar steht hinweg geritten, welches ein guts anzaigen war, daß Sie gebrennt worden. So haben auch die Möglinger Reutter in das dorff Asperg gesezt, denen aber die Musquetierer den hundssprung wider gewisen.

24.

Morgens früeh seind gar vil Kayſ. mit wägen, Reutter und fuoßvolckh gehn Pflugfeld gezogen, und selbiges fleckhlin vollends außgeplündert.

Eod. haben die Kayſ. Reütter zu Thamb nahe an den Berg biß zum verbrantten holtzhauß gestraifft, und als sie uf der Seitten gegen dem hochgericht hinunder geritten, ist einer darvon erschossen worden.

Eod. ist der Regiments Trommelschlager gehn Gröningen geschickht worden.

Eod. ist ein Musquetierer uf den Berg kommen, so den Kayſ. zu Hofen außgerissen war.

Eod. etliche von unsern Bauren und kunttschaffkern, so gehn Marppach gangen, und daselbsten victualien einkauffen wöllen, seind verrahten, gefangen, und gleich vor dem Thor nidergeschossen worden.

25.

Verbrandten die kayſ. ein hauß und Stall, so noch zu Thamb überig gewesen.

Nachmittag hat man auß doppelhackhen starckh fewr geben, under die straiffende kayſ. Reutter, welches dann ohne schaden nit abgangen.

Eod. ist der Schwedische Trommelschlager wider kommen.

26.

Haben die kayſ. Reuter den gantzen Tag umb den Berg geschwirmt, und hat man vormittag zwar nur mit Musqueten, nachmittag aber mit doppelhackhen under sie flanquiert, dardurch ein pferd gefält worden. So haben uf den abend etliche Reuter von Möglingen her ufs verbrantte dorff Asperg angehawen, seind aber von den Musquetierern abgetriben worden, und ihnen ein pferd gelähmt. Eben umb selbige Zeit haben diserseits die zu Thamb, was von der kirchen noch auffrecht gestanden, vollends hinweg gebrant.

Eod. hat man auff der Vestung 2. Regiments-Stückhlin uf die ausserwerckh hinauß gefüert.

Eod. hat der Regiments Trommelschläger ufm platz einen andern Trommelschlägern erstochen.

27.

Gar früeh haben die Schwedische zu pferd und fuoß einen außfall gethon, mit den kaiserischen bey Thamb starckh scharmützieret, auch hat man mit

uf das dorff angehawen, als man die verwalterin von Biettigkeim begraben, welche von den Musquetierern abgetriben worden.

2.

Seind sehr vil wägen von den kaiserischeu hin und her auff und abwerts gefahren.

3.

Haben die kayſ. Reutter bey Thamb abermahls einen schandlichen Brieff mit einem hundsohr auff einen Steckhen gesteckht, welchen die Asperger Nachmittag abgeholet.

4.

Wider vil Volckh mit wägen hin und her gefahren: und haben die kayſ. Reutter 2. Scheürlin, so noch zu Thamb gestanden, abgebrantt, auff welche auch, als Sie dem Berg zu nahe kommen, etliche Schuß auß Musqueten gethon worden.

Eod. ist ein Asperger Maurer zu Egloßheim von den kayſ. erschossen worden.

5.

Seind etliche gefangne von Stutgard alhero kommen.

Eod. ist M. Joh. Rudolph Stenglin, pfarrer zu Bissingen, auff Asperg vergraben worden, welchen alle hohe Officier zu grab begleittet haben.

6.

M. Johannes Schadäus, pfarrer zu Under Asperg christenlich begraben. Seind etlich wägen mit Reüttern hin und her gesehen worden.

Die Wacht zu Thamb straifft an den Berg heran.

Eod. Hanß Schöpff, herrenkieffer uf Asperg vergraben.

8.

Diese vergangene Nacht haben die Soldaten auff der Vestung in etlichen underschiedlichen ortten eingebrochen, Zingschirr und essende speisen hinweg genommen: Nachmittag seind die Thammer Reutter nahe an den Berg geritten, daß man 4. Schüß auß groben Stuckhen under sie gethon.

9.

Haben die kayſ. Reutter zu Gröningen und Biettigkeim den fleckhen Möglingen an fuotter gantz außgeplündert. Nachmittag hat ein Rheingräviſcher Fendrich, Namens Wilhelm Folzheim von Braunschweig, auß Capitein Mühlnarckhs Compagnj, uf die Thammer Schiltwacht angehawen, und hinweg geiagt, auff welchen aber alsbalden die ganze kayſ. Wacht der enden heraußer geſezt, das er ſich reterieren müeſſen.

10.

Wird Möglingen abermahls geplündert.

Eod. haben die Soldaten uf Asperg dem gewessnen Capitein daſelbſten, Caſpar Eckſtein, ein kalb geſtohlen.

Nachmittag ſeind gar viel wägen von oben herab das land hinunder gangen, mit einer ſtarckhen Convoy zu roß und fuoß, hatten das anſehen, als wan es proviant und Munition wägen gweſen.

Eod. Iſt ein Trommelſchläger vom Berg gehn Stuttgardt geſchickht worden, welchen aber die kayſeriſche gefangen und behalten.

Eod. haben die Weinmariſche Soldaten, ſo ihre paracquen oder hüttlin under dem Trappen hatten, darauff die fewr Stückhlin ſtehen, ein fewr verwarloſet, dardurch bey nahe der gantze Trappen in gfahr der einäſcherung gerathen were, iſt aber bald gelöſchet worden.

Eod. ist der Schultheiß von Under Asperg, Hannß Glauner, vergraben worden.

11.

Ist dem Obersten Leutenant Kastner sein diener von der Reutter Wacht zu Thamb gefangen worden, welches also zugangen, die Jungen in der Vestung ritten hinauß, und tranckhten die pferd, und haweten also miteinander uf die kayſ. Schiltwacht zu, die risse gschwind auß, aber die ganze Wacht kame herauß, und iagte die Jungen wider zuruckh, in dem nun das pferd mit obigem diener gestürtzt, ist er gefangen worden, das pferd aber herauffer geloffen. Es kamen darauff die kaiserische nahe an den Berg, aber wurden von Musquetierern abgetriben.

Eod. forderte man abermahls die Jesuiter ab durch Schreiben, Sie gehn Stutgardt zu lassen.

12.

Lagen bey 400. kaiſ. fuoßknecht zu Bissingen übernacht, namen ihren weg uf Tübingen.

13.

Nachmittag ist ein gantzes Regiment fuoßvolckh von Biettigkeim auff Thamb zu gezogen, von darauß nacher Stutgardt, man hat vom Berg mit Stückhen starckh under Sie gespihlt.

14.

Zog wider fremd Volckh hin und her: die Soldaten uf der Vestung haben uf dem kornboden eingebrochen, und etlich Stippich, darinn geflehnete sachen, außgelehrt: dessgleichen Junckher Münchingern das Saur krautt auß dem keller hinweg genommen. Und seind wider Schreiben von Stutgard eingelifert worden, die Jesuiter betreffend. Damals galt uf dem Berg das pfund Schmaltz 16. Batzen, das Pf. Fleisch 3. Batzen.

15.

15.

Hat man alle geflohene leüt auß befelch herrn Commendanten auff der Vestung auffzeichnet, und deren 350. gsunde und 114. franckhe befunden. Auch hatt die schwere hauptkranckheit damals grausam in der Vestung grassiert, daß under dem Zusatz vom landvolckh und andern geflohenen manchen tag 4. 5. oder mehr personen gestorben, daß man täglich zu begraben hatte, und hat man die todte zum theil hinab uf den kirchhof im dorff gefüert, mehrertheils getragen, mit oder ohne Baaren, uf Butten und kreben, und musste man gmeinglich starckhe Convoy haben, wegen der straiffenden kayserischen Reutter, welche offt nach an den kirchhof geritten. Auch ware einsmahl die Noth gar groß, weil die Todtengräber alle gstorben, und man die Todten in die kirch hinein etlich tag müessen auffeinander stellen.

Fod. hat der Obr. Leutenant den wein auff der Vestung wider Inventieren lassen, und mehr nit als 118. Aimer, so der herrschafft zuständig, befunden, da doch täglich uf die Soldatesca 1. fuoder, und uf die Tafel 18. oder 19. Jmj auffgangen.

Eod. uf den abend hat man durch offentlichen Trommelschlag in der Vestung außruoffen lassen, daß sich niemand außer seinem Logiament, nach dem man den Zapffen abgeschlagen, soll finden lassen.

16.

Morgens früeh seind die Rheingrävische knecht außgefallen nacher Egloßheim, und fuotter geholt, und haben under dessen etliche kayf. Reutter in der kirchen zuo Asperg gehalten, aber sich nit merckhen lassen. Dessgleichen seind nachmittag mehrertheils Officiers gegen die kayf. Wacht bey Thamb außgeritten, und mit deren Scharmützieret, und ist Capitein Mühlnarckh mit dem pferd gestürzt, doch ohne schaden.

Eod. auff den abend hat ein kemmeth ufm Schloß gebronnen.

17.

Etlich wägen und Reutter hin und her gezogen. Die Thammer Reutter kamen an den Berg. Herrn Commendanten Cammerdiener hat sich Evangelisch erkläret, und das h. Abendmahl empfangen. Die Kaiserische haben den Schwedischen ein Weib zu Egloßheim gefangen, welche doch hernach wider ledig worden.

18.

Nachmittag hat man etlich Schüß auß Falconetlin auff die Thammer Reutter gethon, welche an den Berg gestraifft.

19.

Etwas Still, nur daß sich die ordinarj Wacht sehen liesse.

20.

Ist der Bott von Speyr kommen, und hat von unserm gn. Landsfürsten und herrn an den Commendanten Schreiben gebracht, in welchem wir abermahls der hilff vertröstet wurden.

Nachmittag hat man die fewr Mörsel loßgebrant, und wider frisch geladen. Auch haben die Berg Officier die kayf. Wacht vor Thamb zerstöbert.

21.

Seind die kayf. Reutter hin und her geschwirmt. Und nachmittag haben etliche derselben hinder dem Banholtz auff die Asperger wägen und pferd gelaustert, wan dieselbe hinab kämen, Holtz zu holen, daß sie sie wolten hinweg nemmen, darauff aber alsbald, weil man den possen gemerckht, die Bergsleut zu fuoß und pferd außgefallen, und iene gar unsauber abgetriben, und ob schon 3. Trouppen von Gröningen und Thamb den kayserischen zu hilff kommen, hat man ihnen doch

mit

mit 3. Stuckhen und handrohren den ruckhweg gewisen.

22.

Ist ein Soldat wider auff den Berg kommen, welchen die kayſ. Reutter zu Gröningen etlich tag zuvor gefangen hatten, ietzo aber ihnen wider entronnen.

23.

Ist bey Nacht frembd Volckh am Berg fürüber marchiert.

Eod. hat man durch Trommelschlag außgeruoffen, und ernstlich verbotten, daß keiner kein faſſ oder Zuber mehr verhawen oder verbrennen solle.

24.

Die Schwedisch-Rheingrävische Officier haben ein Jagen angestelt, darinn 3. wild und etlich hasen gefangen, im Banholtz, und kontens die Kaiſ. nit wehren.

Eod. herr Commendant hat mir anzeigen lassen, mich alle Tag bey der Tafel einzustellen, welches Ich aber modeste recusiert, und wegen vilen predigens excusiert.

Eod. Herrn Commendanten sein Leib Schütz gestorben.

25.

Straiffen die Kaiſ. Reutter zu Thamb hart an den Berg, uf welche etliche rotten Musquetierer commendiert worden, die haben einen Reuter sampt dem pferd gefelt.

26.

Vor Mittag haben mehrertheils Officier uf der Vestung einen außfall auff die kayſ. Thammer Wacht gethon, da es dan gar ernstlich angangen, die kayſ. Reütter seind ihnen in 50. pferd starckh entgegen kommen, und mit verhenckhten Zaum angesezt, also daß Sie gar vor der faust an einander gerahten, daß Capitein

piteln Dieterich Baser einem kayſ. Reuter den piſtol uf die Ripp gſtoſſen, und loßgebrant, daß ienem ſein rother Rockh angefangen zu brennen. Heinrich Bez, Leutenant von Cap. Herpels Compagnj, hat einen uf die haut gebrant, welcher aber alsbalden die kugel herauſſer gezogen, ihme wider nachgeworffen, mit folgenden worttten: hie haſt dein kugel wider. So haben auch die Rheingräviſche Muſquetierer dapfer fewr under ſie geben.

Nachmittags iſt vil Volckhs bey Thamb fürüber gezogen, under welche man vom Berg mit 5. Stuckhen geſpihlt, und ſeind die Schüß wol angangen, und getroffen, wie wir dann des andern tags hernach kunttſchaft kriegt haben, daß im erſten außfall 4. durchſchoſſen worden, deren der eine gleich geblieben, der übrigen 3. keiner darvon komme. Nachmittag aber durch die Stuckh einem ein hand abgeſchoſſen, und etliche verwundet worden, welches Tragoner geweſen, und das Land hinunder gefüert worden.

Eod. hat man mit allen Trommeln in der Veſtung umbgeſchlagen, daß kein Soldat mehr über die geflehnete Truchen brechen ſolle, bey leibs ſtraff.

27.

Hat man Cammer Recht gehalten über den Regiments Trommelſchlager Conrad Häfner von Warmbronn, Lewenberger ampts, ſo zuvor den 26. 1obris einen andern Trommelſchlager erſtochen gehabt, darauff ihme auch angezeigt worden, Sich zu Gott zu ſchickhen, und das h. Abendmahl zu empfahen.

Eod. wie auch den folgenden

28.

ſeind abermahls vil wägen hin und wider gefüert worden, auch hat die kayſ. Wacht zu Möglingen uf Aſperg angehawen, welche aber von den Schwediſchen Muſquetierern dapfer abgetriben, und in zimlicher Confuſion aufs weitte feld hinauß gehetzt worden.

Deſſ-

ben die kayſ. Reutter von Möglingen uf das verbrantte dorff Asperg angehawen, ſeind aber von den Rheingrāviſchen Musquetierern und 2. gelöſten feldſtücklin widerumb abgetriben worden.

4.

Gieng ein Troupp Reutter von Biettigkeim auff Gröningen, und machten ſich die Thammer Reutter unnütz.

5.

Moraens früeh haben die Asperger Soldaten fuoter zu Eglosſheim geholt. Nachmittag aber ſeind etliche Officier und Soldaten zu pferd und fuoß außgezogen, theils nach Egloßheim, theils nach Thamb, im widerkehren ſeind die kayſ. Reütter von Thamb, Gröningen und Möglingen in 200. ſtarckh auf die Schwediſche geſtoſſen, da ſie dann beederſeits dapffer fewr auffeinander geben, und hat man mit 3. Stuckhen und Musqueten ſtarckh under die kayſeriſche geſpihlt, daß etliche Reutter verwundt, und ihnen ein pferd gefelt worden. Es waren der Asperger nit mehr als 8. zu pferd, hielten ſich aber gar wol.

Auff den abend ſetzten die kayſ. Reutter mit etlichen underſchiedlichen Trouppen ins dorff Asperg, wurden aber durch das grobe Gſchütz (mit 15. Schüſſen) gſchwind fortgewiſen.

Diſen Nachmittag haben die kayſ. Reutter etliche Asperger leut uf eim Rüebenackher überfallen, darvon Sie einen Jungen und ein weib nidergeſchoſſen, ein weib übel gehawen, ein weib und Jungen hinweg gefüert, diß waren damals ihre Ritterliche Thatten.

6.

Hat man uf dem Berg ſtarckh hören ſchieſſen, als wann es auß Stuckhen geſchehe: folgende Nacht hat man auß vilen wacht fewrn bey Gröningen und dem gehör-

gehörten Marchier Trommelschlag abnemmen können, das zimlich vil Volckhs fürüber gezogen.

Eod. ist Capitain Mühlnarckh hinauß geritten, und die Schiltwacht bey Thamb hinweg geiagt.

Eod. haben die kayſ. Reütter zu Thamb von dem abgebrantten kirchen Thurn daſelbſten etliche Schüß auß doppelhackhen nach den Schwediſchen gethon.

7.

Nachmittag iſt vil Reütterey beederſeits des Bergs das Land hinab gegangen, uf welche 3. Schüſſ auß groſſen Stuckhen gethon worden.

Es ſeind die Reutter zu Thamb in gutter anzahl herauſſer gefallen, aber nichts Tentieren dörffen.

So haben die Schwediſche Officier im Banholtz geiagt, und ein graw wild gefangen, auch auff den abend haben Sie bey Eglosſheim einen kayſeriſchen packhwagen überfallen und geplündert, die fuorleut aber haben außgeſetzt, und mit den pferden entritten.

Deſſgleichen haben ſelbigen abend die kayſ. Reutter von Thamb und Möglingen nahe an den Berg heran geſetzt, daß man etliche Schüſſ mit Stuckhen under Sie gethon.

Eod. Iſt auff der Veſtung geſtorben Jeremias Godelmann, Commiſſarius.

8.

Iſt Leutenant Mihlnarckh von den kayſ. in eim außfall geſchoſſen worden in den hals, doch nit tödlich, und hat man ihme die kugel herauß geſchnitten, der Schuß geſchahe auß einem langen rhor, das tribe etlich kugeln, deren die andern ihme am kopff hingeſtraifft.

9.

Iſt vil Volckh das land hinunder gezogen.

Burger Meiſter von Biettigkeim, Johann Groß, uf der Veſtung begraben.

Die

Die kayſ. Reutter fangen den Aſpergern 3. Jungen, welche aber als bald durch die außlauffende Muſquetierer wider erlediget worden.

Ein Burger von Gröningen wird gefangen uf den Berg gebracht, aber des andern Tags wider ledig gelaſſen.

Diſen Nachmittag haben die Schwediſche Officier den kayſ. in einem Scharmützel einen Schönen Tigerhund abgeiagt und herauff gebracht.

10.

Haben die kayſ. noch 2. übrige heuſer zuo Thamb vollends abgebrant: darnach etlichmal uff den Stangenbronnen angeſetzt, darbey ſie einen Jungen gefangen und hinweg gefüert.

11.

Haben 2. Officier, ein Cornet und Leutenant miteinander gerauſſt. Und ſeind die kayſ. nahe an den Berg geritten, daß man auß 2. Stuckhen fewr uf ſie geben.

12.

Groſſe Brunſt zu Frewdenthal.

So zogen etliche Regimenter kayſ. Volckh das Land herauff, uf welche man auß 1. Stuckh fewr gegeben.

Und haben die Thammer Reutter ſo nahe an den Berg heran geſezt, daß etliche Rotten Muſquetierer uf ſie commendiert worden, welche mit Schieſſen Sie wider abgetriben, und ſeind 2. Regiment Stückhlin uf ſie gelöſt worden.

13.

Haben die kayſ. den Aſpergern zwiſchen Benningen und Beyhingen 3. Männer nidergehawen, welche Victualien uf den Berg tragen wöllen.

Und ſeind diſen Tag 2. gefangne uf dem Berg kommen, welche zu Gröningen außgeriſſen haben.

14.

Scharmützel zwischen den kayſ. u. Schwediſchen bey Tham: in welchem dem Weinmariſchen Trompeter ſein pferd geſchoſſen worden, iſt gleichwol auff der kayſ. ſeitten auch nit leer abgangen, man hatt 5. Schüſſ auß Stuckhen under Sie gethon.

Eod. hat man ſtarckh inquiriert über dieienige, ſo Truchen auffgebwchen und geplündert haben.

15.

Haben etliche kayſ. Reutter den hohlweg bey den Weinbergen herein geſetzt, und ein Stuckh brot uf ein pfahl geſteckht, auff welche etliche Rheingrāviſche Musquetierer außgeſchickt worden, darauff der Lermen angangen, ſo zimlich lang gewehret, nicht ohne ſchaden beeder partheyen.

Eod. hat man abermahls auff der Veſtung für die Officier und Soldaten Gelt begert.

16.

Iſt Cammer Recht gehalten worden über die Soldaten, ſo die Truchen geplündert.

So iſt ein huor durch die Jungen zur Veſtung hinauß gehawen worden, welche hernach mit Verrätherey vil Unglückhs der Veſtung verurſachet.

Auch iſt ein baur von Aſperg, ſo im Banholtz holtz gehawen, von eim kayſ. Reutter überfallen, und ſehr übel verwundt worden, daß er des andern tags geſtorben.

17.

Haben 6. Rheingrāviſche Musquetierer von der Leib Compagnj mit einander umbs Leben ſpihlen müeſſen, weil ſie Truchen geplündert, dann einer muſſte davon ſterben, hats verſpihlt ein Junger kerle auß der undern Pfaltz gebürtig, der auch gleich archibuſiert worden, die andere aber ſeind auff den abend durch die Spißruoten geiagt worden.

18.

18.

Ist Wilhelm Haugen, kellers uf Asperg, haußfraw begraben worden.

Disen Tag früeh am morgens seind etliche Musquetierer vom Berg hinab in die weingärtten gelegt worden, die haben uf die Thammer wacht gewartet, als nun ein Reuter ohne sorg daher kommen, ist er also empfangen worden, daß er den huot dahinden gelassen, auch vom pferd absteigen, und dasselb in der hand hinweg füeren müessen, weil es getroffen worden.

19.

Haben die kayſ. Reutter im Rötenackher geiagt. Underdessen seind die Schwedische außgefallen, und die Wacht vor Thamb hinweg getriben. So ist ein Trompeter ankommen wegen des gefangnen von Gmünd, ihne außzulösen.

Auch seind etliche Soldaten und Jungen von Asperg nach Egloßheim geritten, fuotter zu holen, da dann eben zugleich auch etliche von den kayſ. daselbsten gewesen, umb gleicher Ursach willen, und hat doch kein parthey die ander gewisst, ob sie schon beederseits Schiltwachten gehabt haben, diſe nemblich die kayſ. unden im dorff, die Schwedische aber oben drinnen.

20.

Morgens früeh haben die kayſ. in 30. pferd starckh in das dorff Asperg und auff die kirch zugehawen, als man aber ihrer durch den Nebel und Schnee wahrgenommen, und auß eim groben Stuckh uf sie fewr geben, seind sie wider durchgangen. Darauff gleich ein starckhe parthey Musquetierer auß den kellern herfür krochen, welche sich darein versteckht hatten, auff die Schwedische zu lauren, aber ihr anschlag wurde zu wasser. Und seind doch selbige Nacht vil weiber und Jungen von den Aspergern auch in eim andern keller

im dorff verborgen gelegen, welche fuoter zu Egloffheim geholt, deren doch die kayſ. nit innen worden.

21.

Die kayſ. iagen im Oſterholtz. Die Schwediſche Officier aber fallen auß, und ſcharmützieren mit den kayſ. Reuttern bey Möglingen.

22.

Reutet ein einiger knecht vom Berg hinab, und iagt die Thammer Schiltwacht hinweg.

Eod. hat Oberſter Leutenant Caſtner, ſo bißhero Calviniſch gweſen, ſich Lutheriſch erkläret, und das h. Abendmahl empfangen.

23.

Seind alle botten widerkommen, welche man den Tag zuvor hatte hinweggeſchickht, weil ſie vorm feind nit fort kommen köntten. So ſeind 2. groſſe Troupen Reuter von Gröningen uf Biettigkeim gangen. Und haben die kayſ. Reutter zu Thamb biß ins Banholtz geſtraifft, uf welche die Muſquetierer vom berg dapfer geſchoſſen.

24.

Am morgens ſehr früeh iſt ein blinder Lermen gemacht worden durch löſung eines fewrbölers: hernach am tag iſt vil Volcks zu pferd und fuoß von Riexingen uf Gröningen, Möglingen, Egloßheim, und von dannen nacher Marppach marchiert.

25.

Seind etlich botten von Stutgard ufm Berg ankommen.

26.

Iſt durch offentlichen Trommelſchlag außgeruoffen worden, das kein Soldat ohne des Obr. Leutenants erlaubnuß ein pferd mehr Metzgen ſoll, noch ein Burger eins verkauffen.

Eod.

Eod. Seind Artollerey wägen von Gröningen uf Stutgard gangen.

27.

Als eine Gutsch bey Thamb fürüber gegen Grö-ningen gefahren, hat man einen Schutz auß der schö-nen Feldschlangen darnach gethon.

Eod. seind etliche Officier des herrn Commen-danten nach Nüernberg geraisst, als der Schwartze Leutenant zu pferd, der Cornet Wildenstein, Furier Oppermann mit 2. knechten.

Eod. ist der wein in der Vestung wider auffge-zeichnet worden.

Eod. M. Joh. Schönwalter, pfarrer zu Egloßheim, uf der Vestung begraben.

28.

Als die kayſ. im Osterholtz geiagt, hat herr Com-mendant einen Schuß auß einer Carthaunen under Sie gethon: darauff die Schwediſche Officier zu pferd auß-gefallen, und die wachten von dem berg zuruckgetri-ben, im herauffer raiſen haben Sie einen ſchönen grawen hund auffgefangen, ſo den kayſ. entlauffen, und mit ſich herauff gebracht. Bey Thamb gieng es damahls zimlich hart her im ſcharmützieren.

Mart. 1.

Seind Bauren uf den Berg kommen, die Vi-ctualien gebracht haben.

Nachmittag ſeind die Rheingrāviſche Officier ne-ben etlichen Muſquetierern uf die Thammer Wacht außgefallen, von denſelben bey dem Aſperger hochgericht ein pferd geſchoſſen, daß es alsbald gefallen, und der Reutter zu fuoß darvon geloffen.

Folgende Nacht hat man ein ſtarckhe Brunſt dem Schwarzwald zu geſehen.

2.

Haben die Kayſ. Reutter im Banholtz geſtraifft, und den Schwediſchen einen Jungen gefangen, es ſeind aber alsbalden etliche Muſquetierer uf Sie außgeſchickht worden, welche Sie widerumb auß dem holtz gejagt.

2.

Hat man auß befelch des herrn Commendanten etliche käſten, Truchen und Schreinlen eröffnet, underm Schein, als wan man Seiden waar darinnen ſuchte.

Gegen abend ſahe man ein groſſe Brunſt gegen Lechgöw.

Leütenant Pleſſ macht die Thammer wacht unruwig.

Eod. wolten 3. Soldaten von den Kayſ. außreiſſen, und zu den Schwediſchen überlauffen, wurden aber erdapt, und gleich nidergeſchoſſen.

4.

Hat man auß 3. Stuckhen uf die Thammer Wacht fewer geben, und haben die Schwediſche Officier mit ihnen ſcharmützıert, da dann ein ſtarckher Kayſ. Troup die Aſperger zuruck getriben, und hat ein kayſ. Reutter eine kantten mit Newen wein uf das feld geſetzt, mit Vermelden, ob ein Schwediſcher ſo küen ſeye, und dieſelbige abholen dörffe: als iſt Cornet Waldo hinan gerent, die kantten mit einem Streithammer auffgehoben, und darvon gefüert, dieſelbe aber alsbald mit alten wein wider füllen laſſen, abermals hin geritten, und an das vorige ort geſetzt, welche die kayſ. auch abgeholt haben.

Auff den abend iſt ein Soldat uf dem Berg in den tieffen graben hinab zu tod gefallen.

5.

Iſt ein Cornet kayſ. Reutter fürüber marchiert.

Eod.

Eod. haben die zu Thamb den Aspergern 2. weiber gefangen. Dessgleichen hatt man heut und gestern gar starckh hören mit Stuckhen spihlen. Nachmittag ist die Wacht zu Thamb von den Aspergern veriagt worden. gegen der Nacht sahe man groß wetterleüchten. In der Nacht wurde Lermen, und musste die gantze Soldatesca in der wehr sein.

Disen vergangnen tag seind alle Battereyen uf der Vestung renoviert und repariert worden. Im außfall uf die Thammer wacht ist den kayſ. ein pferd zu schanden gemacht worden. Es haben aber die kayſ. bey der Nacht biß an die Newe porten herauffer gestraifft.

6.

Zoge von 14. Regimenten kayſ. Volckh das land hinunder, so commandiert worden. Die Jungen vom Berg holeten fuotter zu Eglossheim, under dessen scharmützierten die Officier mit der Thammer Wacht.

7.

Ist Paul-Sigismundus Castner von kleinen Ingerschein, gewessner Obr. Leutenant, uf der Vestung gstorben, und begraben worden in die kirch zu Under Asperg, die Leich haben 23. Roten Musquetierer hinab beglaittet: under dem geleüth ist der Schwengel auß der grösten glockhen herab gefallen: als man ihn in das grab hinab lassen wöllen, ist uf der einen Seitten der boden gewichen, und seind die Corporäl mit ins Grab hinein gefallen. Und da die Musquetierer ufm kirchhof Salve geschossen, (darzu uf der Vestung 3. Stückhlin gelösst worden) haben die kayſ. Reutter schier biß an die kirch heran gehawen, aber wegen der starckhen Convoy dörfften Sie nit gar herzuo.

Disen Tag haben die Asperger abermals zu Eglosßheim fuotter geholt: und einen bauren, so sie gefangen, mit sich herauffer gebracht.

8.

Ist ein Trompeter von Gröningen uf den Berg kommen, welcher die pfarrerin von Vayhingen uf den Fildern abgeholt.

Eod. haben die Soldaten einen frembden Mann gefangen, welcher vil Schreiben bey sich gehabt, den hatt man nach Mittag wider lauffen lassen.

Eod. war ein grosse Brunst über hochdorff hinüber, dem Schwartzwald zuo.

Eod. hat man ein Schuß auß eim Stuckh uf eine Troupp Reutter bey dem osterholtz gethon.

Eod. hat der Cornet Sebold die kayſ. Wacht zuo Möglingen unrüwig gemacht.

Eod. Ist ein Soldat uf der Vestung außgerissen, unnd gleich der Thammer Schiltwacht zugeloffen: deme alsbalden sein weib gefolgt, aber wider ertapt, und zuruckh in die Vestung gefüert worden, welcher man gleich die klaider außgezogen, und darmit Capiteins Mihlnarckhen Leibschützen angezogen, der also in weibskleidern (und ein fewr Rohr underm Schurtz tragend) zur Vestung hinauß, auch der kayſ. Schiltwacht vor Thamb zu geloffen, welchem von fernem etliche Musquetierer nachgeeilt, als wann Sie ihne fangen wolten, So bald nun die kayſ. Wacht solchen handel ersehen, und meineten nit anderst, dann es lieffe dem außgerissnen Soldaten sein weib nach, Seind alsbald zween Kayſ. Reütter ihme entgegen geritten, auff welche der Soldat fewr geben, das eine pferd getroffen, daß es gleich ufm weg umbgefallen, der Reutter seinen huot dahinden gelassen, welchen der Soldat mit sich genommen, darauff auch die gantze kayſ. Wacht herausser gesetzt, aber von den andern Musquetierern

wider

wider zuruckh geiagt worden. Hierüber die kayſ. dermaſſen erzürnt, daß Sie gleich den überläuffer niedergeſchoſſen haben.

9.

Seind etliche Rheingrävische Officier ſampt ihren Jungen gehn Eglosſheim geritten, fuotter und Stroh zu holen, in dem kommen 2. kayſ. Reutter von Stutgard, und raiſen bey Eglosſheim fürüber, welchen alsbald die Aſperger nachgeiagt und gefangen, der eine war des kayſ. General Commiſſarii, Reinhards von Walmerode, Hofmeiſter, Philipp Körrer, der ander gab ſich für ſeines Sohns Præceptorem auß, Sie hatten vil Brieff bey ſich, und ſonderlich ein ſchönes pferd, welches ſchon dem General Gallas verehrt war, aber es bliebe dem Commendanten Waldo.

Eod. hat man uf dem Berg angefangen kolen zu brennen.

Eod. Seind den Aſpergern 2. Jungen gefangen worden.

Eod. uf den abend Iſt ein kayſ. Leutenant von der Wacht zu Mögglingen mit 10. pferden in das dorff Aſperg eingefallen, aber von den Muſquetierern übel empfangen worden, dann er ſein pferd und einen ſeiner Reutter im Lauff gelaſſen, die übrige ſich geſchwind auß dem Staub gemacht.

10.

Iſt Cammer Recht gehalten worden über 2. Soldaten, welche über vilfältig Verbott bey Nacht ein pferd nidergewürgt und gemetzget, ſo dem Weinmariſchen Fenderich N. von Obernitz zugehört.

Auch iſt des ienigen Soldaten weib, ſo vor 2. Tagen außgeriſſen, durch die Jungen zur Veſtung hinauß geiagt worden.

Eod. uf den abend umb 10. Uhren hat es ein starckhes Chasma in der Lufft gegen Stutgard abgeben.

11.

Vormittag ist die Execution gegen erstgemelten 2. Roßdieben fürgenommen worden, die haben mit einander spihlen müessen, deren der eine 11. der andere 8. geworffen, diser letste war auß der Gravschafft Mümpelgart, und wurde gleich darauff archibusiert: der ander aber nach mittag durch die Spißruoten geiagt.

12.

Ist den Schwedischen ein Magd widerkommen, die vor disem gefangen worden, und bißher zu Bietigkeim gefangen gelegen. Auch haben disen Tag die Rheingrävische einen außfall uf die kayf. Wacht bey Thamb gethon, da Capitein Mihlnarckh den Trouppen gefüert.

14.

Haben die Schwedische Officier im Banholtz geiagt, ein wild und einen hasen gefangen: under dessen hat man mit den kayf. scharmützieret, und ist ein Schuß auß der schönen feldschlangen uf sie gethon worden, under werendem disem handel ist ein kayf. Cornet mit 2. Reuttern nahe bey Egloßheim fürüber geritten, welche die Schwedische ersehen, ihnen nachgesetzt, und alle 3. gefangen herauff gebracht. Selbigen abend haben Sie auch auff etliche proviantwägen gestraifft, so ihnen aber entgangen. Folgende Nacht ist des herrn Obr. Leutenants Furier Oppermann wider von Nüernberg kommen, der zuvor den 27. Februarii dahin geritten. Auch hat man selbige Nacht einen botten gefangen, so von Stutgard nach Bessigkeim geschickht worden, umb zu erfragen, wo des General Commissarii Walmenrode Hofmeister und Præceptor hinkommen, welche aber uf der Vestung gefangen sassen.

15.

Morgens früeh seind 15. gefangne, darunder ein Obr. Wachtmeister Kosbot, etliche Leutenant und andere Officier, von Stutgard alhero kommen, welche daselbsten auß der kays. gefängnuß entrunnen. Sie gehöreten under herzog Wilhelms von Saxen Weimar Regiment, und seind zu Würzburg gefangen, und gehn Stuttgard gefüeret worden.

16.

Zog vil kays. Volckh beeder seits des Berg das land hinunder, gegen Thamb hat man 3. Schuß auß Stuckhen nach ihnen gethon, und seind etliche Schwedische Officier sampt ihren Jungen gehn Eglossheim geritten, fuotter und stroh zu holen, biß nun die Jungen mit ihrer Ladung fertig worden, haben die Officier nit fern vom dorff einen kays. Quartier-Meister vom Rittbergischen Regiment sampt einem Adiutanten gefangen bekommen, welche etlich Stuckh golds in hohem werth bey sich gehabt haben. Und weil solch Regiment gleich hernach gefolgt, als hat man den außgefallenen vom Berg ein losung Schuß gethon, darauff Sie sich reiteriert haben. So ist disen Tag eines ordinarj Quardjknechts Haußfraw wider alhero kommen, welche eine Zeitlang zu Biettigkeim gefangen gwesen.

17.

Morgens früeh seind Bauren uf die Vestung kommen, welche fleisch gebracht haben, die referierten, das General Gallas mit allem kays. Volckh das Land hinunder ziehe, den Schwedischen, so Speyr wider eingenommen, zu begegnen.

Nachmittag haben die Asperger einen außfall gehn Eglossheim gethon, welchen gleich die Möglinger Wacht nachgesetzt, seind aber von den Aspergern auß dem feld geiagt worden. Uf den abend zoge vil kays.

Volckh

Volckh bey dem Berg fürüber das Land hinunder, uf welches etliche Schüß auß Stuckhen gethon worden. Auch hat ein Jung von der Vestung disen Tag ein pferd von Eglossheim herauff gebracht, so den kayſ. abgenommen worden.

18.

Abermahls etliche Regimenter Kayſ. Volckh fürüber marchiert. Ist herrn Stattschreibers von Biettigkeim haußfraw begraben worden.

Kam ein kayſ. Trompeter wegen der gefangnen, Sie eintweder mit gelt oder durch andere gefangne außzulösen.

Eod. war ein grosse Brunst zu Frewdenthal.

20.

Johann Martin Ayen, Vogt zu Biettigkeim, begraben.

21.

Ist ein starckhe Convoy von Reuttern von Biettigkeim uf Gröningen bey Thamb fürüber gangen, (welche den Graven von Sultz sollen beglaittet haben) darauff die Asperger zu pferd und fuoß außgefallen, da es dann einen starckhen Scharmützel abgeben, uf der kayſ. seitten ist geschossen worden ein Wachtmeister und noch etliche Reutter und pferd: uf der Schwedischen seitten der Junge Waldo in ein Schenckhel, dessgleichen 3. pferd, Capitein und Leutenant Mihlnarckhen, und dem Schwartzen Leutenant zuständig, man hatt auch starckh mit 5. Stuckhen under sie geschossen.

Eod. hat man dem herrn Commendanten uf der Vestung widerum 1000. Thaler liefern müessen.

22.

Ist ein kayſ. Trompeter uf den Berg kommen wegen etlicher gefangnen, sie abzuwechslen. Und seind vil wägen von Stutgart uf Gröningen gangen.

23.

23.

Haben 2. Leutenant mit einander gerauſſt.

Stattſchreiber von Biettigkeim uf Asperg begraben worden.

Seind etliche perſonen, ſo Victualien uf den Berg tragen wollen, bey dem oſterholtz von den kaiſerischen ergriffen und nidergemacht worden. Wie dann etliche tag zuvor die Möglinger wacht gleichesfalls den Schwediſchen 6. bauren gefangen.

Eod. hat Capitein Mühlnarckh die Thamber wacht unrüwig gemacht, welche aber ſtarckh uf ihne außgefallen, Ihme ſeind aber auch als bald ein Rott Muſquetierer nachgeſchickht worden, welche die außgefallene Reutter wider gehn Thamb hinein geiagt haben.

24.

Seind auff begehren eines Trompeters Capitain Baſer und Leutenant Peter Bart uf parole hinauß geritten zum kayſ. Rittmaiſter, Ferdinand Händel, mitt ihme wegen des gefangenen Walmerodiſchen Hofmeiſters und Præceptoris der Ranzion halben zu tractieren. Uf den Abend iſt der Schwediſche Regiments-Trommelſchlager mit eim Schreiben gehn Möglingen geſchickht worden. Bald darauff wird Lermen im feld gemacht von der Möglinger Schiltwacht, darauff der gantze Troup ins feld geruckht, und haben die Schwediſche Muſquetierer dapfer auff ſie fewr geben.

25.

Haben die Schwediſche Soldaten einen Bauren gefangen, ſo brieff nach Backhnang tragen ſollen, ihne aber gleich wider lauffen laſſen. Nachmittag haben die Schwediſche Officier in den weinbergen geiagt, und etliche haſen gefangen, welches die kayſ. zu Thamb ſehen, aber nit wehren kennen. Dann die Schwediſche

Muſ-

Musquetierer underm Commando Leutenant Mühlnarckh starckh fewr uf sie geben.

Uff den abend haben die kayſ. zu Thamb nahe bey dem Banholtz einen frembden Mann nidergeſchoſſen, und, wie vermuothlich, ihme Schreiben abgenommen, welchen zwar die Asperger Reutter gleich beſichtiget, aber nit erkennen kennen, Sie hielten ihne aber für ein botten von Strasburg kommend, weil in ſeinem hembd ein Newer Strasburger und Wirtemberger halber baß vernehet waren, folgenden tags hat man ihn ins Banholtz vergraben.

26.

Morgens haben die kayſ. Reutter bis ans verbrantte holtzhauß am Berg geſtraifft, die ſeind aber mit Muſqueten abgetriben worden, und iſt einem ein pferd geblieben. Nachmittag als die Möglinger Reutter zerſtrewet ufm feld umbgeritten, hat herr Commendant Waldo einen Außfall auff Sie gethon, und hinweg geiagt. Auff den abend haben die gemelte Möglinger Reutter vil hauffen pfähl in den weinbergen verbrantt.

27.

Iſt ein kayſ. Tragoner zu den Schwediſchen übergelauffen, weil er auch zuvor under ihnen gedient.

28.

Vormittag haben die Schwediſche Soldaten zu pferd und fuoß einen außfall uf Egloßheim gethon, fouterage zu holen, under deſſen iſt vil kayſ. Volckh die Straß herab uf Eglosſheim zu gezogen, mit deren theils die Schwediſche zimlich ſcharmützieren müeſſen, biß die Jungen mit den pferden und wägen wider ſicher an den Berg gelangt. Uf den abend haben die kayſ. zu Mötzlingen den Aſpergern zween Jungen gefangen, welche nach Salaat außgangen waren. So haben etliche Reutter vom Berg die kayſ. biß ins oſterholtz gefolgt:

folgt: und hernach die Wacht von Thamb hinweg getriben.

29.

Haben etliche Schwedische knecht mit fewrrohren die Thammer Schiltwacht hinweg geiagt. Dessgleichen so haben Leutenant Plessʃ und Cornet Sebold die Möglinger Wacht ins feld gelockhet, und eine Zeitlang uf parole zusamen geritten.

Folgende Nacht seind vil wachtfewr gesehen worden.

30.

Als die kayʃ. Reutter zu Thamb ihre pferd ohne fern vom Berg uf einer wisen waiden lassen, und Sie samentlich bey einander ufm boden gelegen, und kurtzweil getriben, hat man auß der schönen feldschlangen einen Schuß under Sie gethon, da sie dann gar hurtig wider auff den pferden gewesen, aber eines ist ligen blieben, und eim Reutter ein schenckhel abgschossen worden. Nachmittag haben etliche Officier hinauß gesetzt, Leutenant Schill und Fenderich Solzeim uf Tham, Capitain Baser, Mühlnarckh und Leutenant Bart uf Möglingen, und haben beeder seits den kaiserischen zu schaffen gemacht. Auff den abend eine Brunst gegen Stetten.

31.

Ist die Thammer Schiltwacht durch den Solmischen Fenderich, Peter Häring, hinweg geiagt worden. Darauff der ganze Troup herauß gesezt, aber von versteckhten Musquetierern wider zuruckh gewisen worden, nit ohne schaden.

Man sahe eine Brunst uf Scheckhingen und fewrbach zu. Und ist zimlich vil Volckh das land herauffer marchiert.

April. 1.

Vor Mittag haben die Asperger zu pferd und fuoß auff die Möglinger Schiltwacht hinauß gesetzt, welche auff dem feld herumber gestraifft, und sie verjagt. Nachmittag haben gemelte Schwedische Asperger Officier und etliche Musquetierer zuo pferd und fuoß mit den kayſ. Reuttern bey Thamb zimlich lang scharmütziert, biß Sie endlich auff guotte parole zusamen getretten, und Sprach gehalten, und einen trunckh gethon, under dessen der kayſ. Obr. Wachtmeister vom Vitzdomischen Regiment, N. von Remchingeu, seine Reutter mehrertheils zuruckh uf Thamb commendiert: Endlich als sie wider von einander geritten, hatt sich durch einen Schuß, so von eim kayſ. Corporal geschehen, (etliche wollen, es seye ex compoſito zur Verrätherey also angeordnet gwesen) ein Unwill erhebt, daß beede partheyen an einander gerahten, und gleich der ganze Troup zu Thamb den kayſ. zu hilff kommen, daß es ein gutte weil gar hartt hergegangen, biß man mit Regiments Stückhlin von der Vestung under die kayſ. fewr geben, und die Rheingrävische Musquetierer ihren Officieren ſuccurriert, sonsten es ohne Zweifel gröſſern schaden verursachet: in disem Lermen ist uf Schwedischer Seitten Maior, Hanß Philips von Flerscheim, uf der rechten seitten durch und durch, doch nicht tödtlich, geschossen; Capitain Mühlnarckh durch einen Stich vornen in Leib übel verwundt, daß er am Siebenden tag hernach gestorben: der Muster Schreiber gleich nidergehawet: zween Musquetierer übel verwundt: uf der kayſ. seitten der Maior von Remchingen in Schenckhel geschossen, etlich pferd gefelt und verwundt, etliche gewehr, Sattel und Zeug sampt des Remchingers huott (den er doch des andern tags wider abholen lassen) dahinden gelassen, und auf die Vestung getragen worden. Diſe unglückhſelige parole hat gemacht, daß

man

man hernacher desto behuotsamer gwesen, und nit mehr so leichtlich getrawet hat. Wie es dann für sich selbsten gfährlich ist, mit eim feind vil gmeinschafft haben.

2.

Ist ein kayſ. Trompeter uf dem Berg ankommen, so 3. gefangne mit sich gebracht, der eine war Leutenant Heinrich Bezen Jung, der ander gehörte dem Obr. Leutenant Castner zuo, gegen welchen wider 3. andere gefangene ledig gelassen worden, disen tag seind 2. Schüß auß groben Stuckhen uf fürüberraisendes Volckh gethon worden.

3.

Haben die kayſ. Reutter zu Möglingen ein Corps de Garde auffgericht uf dem feld.

4.

Etliche der Schwedischen Officier scharmütziert mit der Wacht zu Thamb, als dise aber dem berg zu nahe kamen, seind sie mit Doppelhackhen und Musqueten übel empfangen worden. in disem außfall haben sich wolgehalten die Leutenant Bart, Zorn, Schill, Rosborth, und Fenderich Holtzheim.

5.

Haben etliche Officierer und Musquetierer mit beeden kayſ. Wachten zu Möglingen und Thamb zu thuon gehabt, dapfer und hertzhafft auffeinander loß gebrant, und hat sich vor andern der Solmische Fenderich Häring wol gebraucht.

Uf den abend haben etliche fewrröhrer die Thammer wacht noch einmahl veriagt.

6.

Hat die kayſ. Reutterwacht bey Nacht den Aspergern etliche weiber und Jungen gefangen, darunder des Leutenants Wagners fraw gewesen, so von Stutgart

herunder geraiſet (iſt hernach den 30. Aprilis wider zu Gröningen ledig worden.)

Eod. Iſt abermahls ein Scharmützel fürüber gangen zwiſchen den Schwediſchen und kayſeriſchen bey Thamb, in welchem dem Leutenant Pleſſen und Fenderich Foltzeini ihre pferd geſchoſſen worden, auch hat man mit 1. Stuckh und Muſqueten under die kayſ. fewr geben.

Eod. am morgens früeh haben etliche kayſ. Tragoner umb den Berg gehawen, und nach den Schiltwachten geſchoſſen. Auch hat die kayſ. Wacht zuo Möglingen ufs verbrantte dorff Aſperg angeſetzt, aber mit Doppelhackhen abgewiſen worden.

So ſahe man diſen Tag eine groſſe Brunſt in der reſier Pforzeim.

7.

Iſt vil Volckhs hin und wider marchiert. Die kayſ. Reutter zu Thamb ſtraifften biß an den Berg heran, das man 2. Stuckh auff ſie gelöſſt, und etliche Muſquetierer ſampt etlichen Conneſtabeln und Doppelhackhen uf ſie außcommendiert, endlich haben die officier, darunder Leutenant Pleſſ und Furier Oppermann, Sie vollends abgetriben. Under deſſen haben etliche Schwed. Muſquetierer auß dem holen weg dapffer uff die Thammer Schiltwacht geſchoſſen.

Eod. haben die kayſ. im Oſterholtz geiagt, da under deſſen ein ſtarckher Troupp Reutter bey Egloſſheim wacht gehalten.

8.

Iſt abermahl ein Troup Reütter am Berg fürüber marchiert: Auch kam ein kayſ. Trompeter, und löſete herrn General Commiſſarii von Walmenrods Hofmeiſtern und Præceptorem mit 100. Ducaten. Selbigen abends haben die kayſeriſche den Fleckhen Egloßheim angezündt, und auff den halben theil abge-

gebrantt, auff welche etliche Schüß auß groben Stuckhen gethon worden.

9.

Morgeus früeh haben die kayſ. Reutter an den Berg heran geſtraifft, auff welche als balden etliche Rotten Muſquetierer commendiert worden, hernach haben die kayſ. in den weinbergen geiagt.

Uf den Mittag iſt Capitain Philipp Jacob von Mühlnarckh begraben worden, in beglaittung 19. Rotten Muſquetierer, und loßbrennung 4. Stuckh Gſchütz. Under deſſen die kayſ. Reutter ſtarckh ufs dorff Asperg angehawen, aber von denen darinn ligenden Muſquetierern wider abgetriben worden.

Eod. iſt ein Trompeter von Gröningen kommen wegen etlicher gefangnen: Inſonderheit aber auch, daß herr Vogt von Gröningen, ſo ſich der Zeit auff Asperg enthielte, einem kayſ. Rittmeiſter, Fernand Händel genant, welcher zu Gröningen im Ampthauß ſein Quartier hatte, ſolte 100. Thaler erlegen, weil er ihme ſeine Amptsſachen bißhero verwaret hette. Da Er Rittmeiſter ihme ſelbſten doch die belohnung wol gemacht, in dem er herrn Vogt ſein Silbergſchirr auß dem tieffen Radbronnen gezogen und hinweg genommen.

Eod. iſt herrn Commendanten Waldo ein Tragoner widerkommen, welcher in der Nördlinger Schlacht gefangen worden.

Nachmittag hat die Thammer wacht hart an den Berg heran geſezt, uf welche die Rheingräviſche Muſquetierer außgefallen, welche den kayſeriſchen 2. pferd geſchoſſen, daß das eine gleich ligen blieben.

Uf den abend hat ſich die Möglinger wacht auch herbey gemacht, aber auch von den Muſquetierern wider ins freye feld geiagt worden.

10.

Seind 2. Trompeter von den kayſ. alhero kommen, einer von Gröningen, den gefangnen von Gmünd betreffend: der ander vom Rittbergiſchen Regiment wegen des gefangnen Adiutanten und Quartier-Meiſters.

Diſen Tag war eine Brunſt zu Frewdenthal. Auch haben die kayſ. Reutter von Thamb den Aſpergern einen kleinen Jungen, ſo nit mehr als 6. Jar alt, uf dem feld nidergeſchlagen, und ihme ein ohr abgehawen, das war ein Ritterliche That. Deſſgleichen ſelbigen abends das dorff Egloßheimb wider angezündet, darinnen doch kein Menſch mehr gewohnet.

11.

Kam ein Trompeter von Gröningen, welcher etliche weiber (darunder die alt herrenkiefferin) abgeholt. war eine Brunſt zu Egloßheim, Haßlach und Benningen.

Iſt zimlich vil Volckhs an beeden ſeitten des Berg das Land hinunder gezogen, darauff etliche Aſperger Reutter außgefallen, und ihnen nachgeſezt, die haben erſtlichs einen Commiſſarium, ſo ein Capitain und vom Adel, namen *Franciſcus de Alteriis*, auß der Statt Rom gebürtig, und ein gelehrter Latinus, mit vilen briefen ſampt ſeinem poſtillion gefangen herauff gebracht, dieſer ward vom General *Piccolomini* verſchickt: Bald darauff bekamen ſie einen Jungen Graven, Georg Adam von Walſtein, ſo ein Ritt Meiſter, des kayſ. Generaliſſimi naher vetter, mit 2. dienern und 6. Muſquetierern vom Böckhiſchen Regiment (deren einer doch gleich nidergeſchoſſen worden, weil er der Schwediſchen Garniſon uf Hohen-Aurach ſchimpfflich nachgeredt.) Seind auch etlich andere, ſo ſich verſpäthet, nidergemacht worden.

Eod.

Eod. ist der Schwedische Regiments Trommelschlager gehn Biettigkeim geschickht worden.

12.

Marchiert abermahls vil Volcks, welchen die Asperger nachsezen, und fangen einen kays. Curier, 2. Reutter und 10. Musquetierer. Fenderich Heering und Johannes Schipper, Apotheckher von Weiblingen, iagen die Möglinger Schiltwacht hinweg, darauff die ganze kays. Wacht herauß gesezt, und ein Zeitlang mit den Schwedischen Musquetierern scharmütziert.

13.

Die Asperger holen fuotter zu Eglossheim, under dessen haben Leutenant Plessʃ und Johann Schipper, Apotheckher, einen kays. Reutter, so sein quartier zu Gröninzen gehabt, gefangen, und uf den Berg gebracht. So zoge disen tag vil Volckh das land hinunder, und bey Eglossheim fürüber. Darauff dann Nachmittag etliche Schwedische Officier zu pferd außgefallen, und bey den Selben zu Eglossheim 4. kays. musquetierer nidergemacht, 5. sampt eim Jungen uf den Berg gebracht: So ist hierzwischen Leutenant Barth mit Fendrich Volzeim den holen weg hinaußgegangen, und fewr uf die Thammer Schiltwacht gegeben, das Sie den huot fallen lassen, welchen Volzeim mit sich darvon getragen. Die Wacht zu Möglingen hat den Aspergern einen Jungen gefangen, welcher aber 2. tag hernach wider kommen, hat referiert, daß ihn der Müller zu Möglingen verrahten habe, daß er bey nahe wider wer gefangen und ermordet worden.

Eod. seind 3. bauren, so Victuallen uf den Asperg tragen wöllen, von den kays. nidergemacht worden.

14.

Morgens früeh haben die Schwedische zu pferd und fuoß einen außfall uf Eglossheim gethon, daselbsten fouterage geholt, im Zuruckhraisen haben ihrer etliche, darunder Leutenant Barth und Mühlnarckh neben Fenderich Voltzeim gewesen, hinder dem osterholtz herumb gehawen, und auff die Möglinger Schiltwacht zugeritten, an welche sie ohngewarneter sachen, sonderlich weil Voltzeim eine rote Scharppen an gehabt, so nahe kommen, das die Schiltwacht nit mehr entreutten kennen, gleichwohl die ankommende angeschryen, Was Volckhs? welche aber geantwortet: Sie seyen kayserisch: vom Vitzdomischen Regiment, under Obr. Wachtmeister Remchingern, so zu Biettigkeim logiere: haben darneben der Schiltwacht weitter zugesprochen, Sie solle gute Sorg haben, es seyen Schwedische Reutter ver enden enthalben: So bald aber das erste glied diser Adventuriern fürüber gwesen, haben gleich zween andere disen Schiltwächter bey beeden armen erwischt, und ihn also mit gwalt fort, und der kayſ. Wacht vor der nasen hinweg uf Asperg gefürt. Darauff zwar die kayserische in grosser anzahl außgefallen, aber nichts mehr eriagen mögen.

Umb Mittag seind vil wägen und fußvolckh das land hinunder beym Berg fürüber gezogen.

Uf den abend ist ein Compagnj fußvolckh vom Goltschischen Regiment bey Egloßheim fürüber marchiert, welchen die Asperger Reutter nachgehawen, Es seind aber gleich die Officiers von der Compagnj außgerissen, und das Volckh hat sich gehn Heuringsheim reteriert, im Zuruckhkehren haben die Asperger noch etliche angetroffen, die sich von vorgedachter Compagnj verspäthet, deren 8. oder 9. nidergemacht, und 18. gefangen herauff gebracht: dessgleichen haben Sie auch 2. Reutter erdapt, den einen erschossen, den andern sampt den 2. pferden mit sich gebracht. Auch haben

etliche

etliche kayſ. Reutter von Mögglingen wider ein hauß zu Eglosſheim verbrennt, und den Aſpergern ufm feld ein Magd gefangen, nacher Gröningen gefüert, welche doch 2. tag hernach wider entrunnen, und uf den Berg kommen. Auch iſt diſen Tag der Schwediſche Regiments Trommelſchlager gehn Gröningen geſchickht worden. So hat man diſen Tag etliche groſſe Brunſten geſehen gegen Eſſlingen, Lechgöw, Heilbronn. Und ſeind alle früchten, ſo noch uf der Veſtung gelegen, geſtürzt worden.

15.

Iſt herr General Gallas das Land hinunder geraiſet, und zu Gröningen über Nacht gelegen: folgende Nacht haben die Schwediſche Aſperger zu pferd einen außfall in das dorff Weſten gethon, die kayſ. ſalva Guardj daſelbſt abzuholen, darvon Sie 2. nidergemacht, 9. Reuter ſampt 14. pferden mit ſich hinweg gefüert, under deſſen aber haben die kayſ. zu Möglingen von diſem außfall kundtſchafft überkommen, und den Aſpergern in zimlicher anzahl zu roß und fuoß bey Eglosſheim vorgewartet, und in der ruckhkehr ſtarckh under ſie fewr geben, das die Schwediſche gezwungen worden, etliche ihre gefangnen Reutter niderzumachen, alſo daß Sie nur einen Reutter und 6. pferd uf die Veſtung gebracht, die übrige Reutter und pferd ſeind ihnen wider abgetrungen worden. Der Schwediſchen zwar iſt keiner geblieben, aber ein Reutter übel gehawen, des Capitäns *Riva* Furier in ein arm geſchoſſen, und dem Leutenant Pleſſen ſein pferd gefält worden. Selbige Nacht haben die kayſeriſche zweymahl an den Stangenbronnen gewölt, aber allweg von den Muſquetierern auff der eüſſern Wacht abgetriben, und iſt ein kayſ. Muſquetierer von den Aſpergern durch beede Schenckhel geſchoſſen worden, daß man ihn nacher Gröningen tragen müeſſen.

16.

Hat die kayſ. Wacht von Mögglingen ihre Todten zu Eglossheim begraben, hernacher ufs verbrantte Dorff Asperg angehawen, seind aber mit Doppelhackhen abgetriben worden. Umb Mittag seind vil Reutterey und wägen von Gröningen nacher Bissingen gangen, uf welche man nahe bey Thamm auß Stuckhen fewr geben, deren Schüß wol angangen. So hats disen tag etliche Brunsten das Land hinunder geben, und wie wir hernach erfahren, so hats zu Erligkeim, Botenen, Hofen und grossen Garttach gebronnen. Auch ist ein Trompeter von Bietigkeim ufm Berg gewesen, und den gefangenen von Gmünd (wie die Sag war, mit 200. Ducaten) außgelöst. Eod. ist der Schwedische Regiments Trommelschlager wegen etlicher gefangnen, so uf Asperg lagen, nacher Candstatt, Esslingen und Reütlingen geschickht worden. Und hat man die gefangne im Stockhauß auffgezeichnet, deren 53. befunden, von denen sich folgends etliche undergestellt.

17.

Hats an etlichen orten das Land hinunder gebronnen, wie dann abermahls die kayſ. ein hauß zu Eglossheim abgebrant. Und haben Sie diesen Tag zu Eglossheim angefangen zu schantzen, selben abzuhawen, und gräben auffzuwerffen, auff welche man starckh auß Stuckhen geschossen, daß dardurch die Bauren auß den gräben geiagt worden, welche aber als balden von den kayſ. Reuttern, so wacht gehalten, mit blossen degen wider zur arbeit angetriben worden. Darauff dann die Asperger zu pferd einen außfall gethon, und eine gute Zeit mit denen scharmützieret, es wären aber die Asperger zu kurtz kommen, wan sie nit von ihren Musquetierern weren entsetzt worden. Desgleichen haben die kayſ. zu Thamb disen tag angefangen ein Schantz auffzuwerffen und bäum zu fellen.

18.

18.

Fuoren die kayſ. fort mit ſchanzen bey Thamb und Eglosſheim: Die kayſ. Wacht zu Möglingen hat einen franckhen bauren knecht nidergeſchoſſen, welcher vom Berg nach Möglingen gehen wöllen. Eod. haben ſich 12. gfangne undergſtelt: Ein gefangner Reutter aber ſich ſelbſten mit 5. Ducaten gelöſſt. Auch iſt der poſtillion loß gelaſſen worden, welcher mit dem Piccolominiſchen Curier gfangen worden.

19.

Marchierten Reuterey und wägen ufm feld hin und her. Eod. haben die kayſ. zu Eglosſheim und Thamb, auch Möglingen Corps de Garde uf dem feld auffgericht. So iſt ein Trompeter von Biettigkeim und ein Trommelſchlager vom Böckhiſchen Regiment ankommen wegen etlicher gefangnen.

20.

Iſt ein kayſ. Muſquetierer gfangen worden, welcher doch gleich ſelbigen tags ohne entgeltnuß wider ledig gelaſſen worden.

Eod. war ein ſehr groſſe Brunſt in der revier gegen Brackhenheim.

21.

Schwirmete Volckh zu pferd hin und her. Und ſahe man den gantzen tag 6. groſſe Brunſten das land hinunder, wurde auch Eglosſheim wider angezündet. Auff den abend thätte ſich ein Reutter herfür von der Möglinger Wacht, der pravierte mächtig, dem wurde aber der hochmuth gelegt, und ſein pferd, ehe er von den ſeinigen kont ſecundiert werden, von eim Schwediſchen Muſquetierer getroffen, daß es gleich darnider gefallen, er aber ſich hurtig zu fuoß darvon getrollt.

Eod. ist wider ein Trommelschlager vom Böckhischen Regiment ankommen: hingegen der Schwedische der gefangnen wegen hinweg geschickht worden.

22.

Marchierte vil Volckhs hin und her. Uf den abend hat man ein Schuß auß der schönen feldschlangen auff die keltern zu Thamb gethon. Disen gantzen Tag ist ein kays. Leutenant mit 8. Musquetierern zu Under Asperg in einem keller gelegen, der sich aber nit merckhen lassen, und haben ihne die Schwedische auch nicht funden. Eod. haben die kays. das Banholtz angezündet, welches ein zimliche Zeit gebronnen, bis mans wider gelöscht. Eod. als ein Asperger Burger, so uf dem feld gewesen, unnd gearbeitet, uf einen kays. Reutter, welcher uf ihne zugeritten, auß einem fewr Rohr wöllen schiessen, ist die Schwanzschrauben herausser, und ihme in den kopff gesprungen, und sehr übel verwundt, welcher aber doch wider curiert worden.

23.

Morgens früeh haben sich etliche kays. Musquetierer in die keller zu Under Asperg versteckht, ihre Reutter aber hinder den selben gehalten, und also auff unsere ankommende Wacht gewartet, Nach dem nun die Schwedische 4. Rotten Musquetierer hinab marchiert, haben die kays. alsbald fewr auff sie geben, also daß gleich einer erschossen, ein anderer auch nach versprochenem quartier mit einer partisanen tödtlich gestossen, uf der kays. seitten ist auch einer geblieben, so ein Musquetierer, auch ein Reuter fürn kopff geschossen worden, und ein pferd gefelt. Die übrige hat man mit Stuckhen und Doppelhackhen abgetriben. Gleich darauff ist Maior, hanß Philipps von Flerscheim mit etlichen Musquetierern dem Banholtz zugeritten, haben aber alsbald kays. Volckh darinnen gespürt, darauff

auff sie sich wider zuruckh begeben, hernacher ohngefahrlich umb 9. Uhren hat man mit 3. starckhen Troupen Musquetierer einen außfall ins Banholtz gethon, den ersten hat gefüert herr Maior von Flerscheim, den andern Capitän Baser, den dritten Leütenant Bez. als Sie nun ein wenig hinein kommen, haben Sie gleich die kayſ. angetroffen, hinder einem hag ligend, die haben als balden angefangen, uf die Asperger ein starckhes salve zu geben, aber mehrertheils zu hoch gelösst: uf welches dann die Asperger mit ihren Musqueten auch ernstlich geantwortet, und manlich angriffen, also daß die kayſ. Officier zuerst, darnach ihr Volckh ins außreissen kommen, und hetten die Schwedische vil nidermachen kennen, (weil sie sehr begierig zum nachiagen gewesen) wann sie sich nit wegen der anfallenden kayſ. Reutter hetten müessen beysamen halten, dann so bald das schiessen im wald angangen, haben gleich die kayſ. Reutter zu Eglossheim in 30. und die zu Thamb in 40. pferd herausser gesetzt, und auffs holtz angehawen, seind aber von den Aspergern Reutern und etlichen Rotten Musquetierern, welche Leutenant Mühlnarckh commendiert, in guter ordre auffgehalten, und endlich wider zuruckh getriben worden. Im abzug der Kayſ. auß dem wald hat man gesehen, das ihrer Musquetierer bey 200. gewesen, ohne die Reutter, so ihnen aller orten zuhilff kommen. Den Schwedischen ist ein Musquetierer zu anfang des Scharmützels erschossen worden, der Kayſ. aber seind etlich geblieben, welche Sie selbsten gleich hinweg geschlaifft und begraben haben. Nachmittag haben die Asperger ihren Musquetierer auch begraben.

Uf den abend hat man zu Under Asperg alle keller häls mit Steinen und holtzwerckh außgefült oder eingeworffen.

24.

Haben die Kayſ. abermahls vil ſtärckher im Banholtz geſchanzt, und nach mittag mit etlichen Reuttern und Muſquetierern in die weingärten bey dem Aſperger hochgericht ſich begeben, von darauß mit den Rheingräviſchen Muſquetierern, ſo beym Stangenbronnen geſchanzt, und ihn mit palliſaden umbſetzt, ſcharmütziert, under welche man mit Doppelhackhen und Stuckhen geſpihlt, und ſeind diſen tag der kayſ. 2. geblieben.

Eod. iſt Leutenant Schielen Jung von Grönigen kommen, ſo den 6. Aprilis gefangen worden.

25.

Seind die kayſ. gar ſtarckh im Banholtz gweſen, zu roß und fuoß, und hielten allenthalben gute Schiltwacht. Under deſſen ſeind vil Reuter und wägen beederſeits des Bergs das Land hinunder marchiert.

Nachmittag haben die Aſperger einen Außfall ufs Banholtz gethon mit 2. Trouppen Muſquetierern, deren die eine von Capitän Riſa, die ander von Leutenant Zorn (welcher in diſem Scharmützel uf ſeinen huot geſchoſſen worden) commandiert wurden, die legten ſich unden an den Aſperg in die Weingart und weg, gerad gegen dem Banholtz über, das nur das wißlin zwiſchen ihnen und dem Banholtz war, darauff alsbald Lermen gemacht worden, und haben ſich die kayſ. Muſquetierer in groſſer anzahl vom Banholtz herfür gethon, und hinder das groſſe hag am Wald gelegt, darauff dann das Schieſſen beederſeits mit groſſer furj angangen, auch hat man vom wahl und den Mittnächtiſchen Paſteyen der Veſtung als vom Willkomm, Newen Ravelin, Schützen und wintereckh mit Stuckhen und Doppelhackhen hefftig under die kayſ. geſchoſſen, daß Sie ſich endlich vom Hag hinweg, und beſſer in den wald hinein hinder die dickhe Bäum reterieren müeſſen, welches

ches alles über ein Stund gewehret hat. Under dessen hat auch die kayſ. Thammer wacht mit 20. pferden heraussen gesetzt, den ihrigen hilff zu thuon, Seind aber von den Asperger Reutern, so etliche Musquetierer bey sich gehabt, auffgehalten worden, daß Sie unverrichter sachen wider heimreütten müessen. Schwedischer seiten ist ein Musquetierer geblieben, 2. gestraifft, dem Leutenant Plessen sein pferd in fuß geschossen. Uf der kayſ. seiten seind 2. pferd geschossen, und etliche in zimlicher anzahl zu fuoß erschossen, wie man dan Sie hat sehen hinweg schlaiffen, under welchen auch ein Officier mit eim weissen federbusch gewesen. Und hat in disem Scharmützel der Vorstknecht ufm Eglossheimer See sein bestes gethon, mit seinem Doppelhackhen. Vor Nachts, da es schon dunckhel gewesen, seind etliche der Rheingrävischen Musquetierer mit einem Serganten hinab ins Banholtz gelauffen, etliche Schüß hinein gethon, und den kayſ. Lermen gemacht, die haben etliche Todten sehen hinder dem grossen Hag ligen. Umb Mitternacht seind wider etliche Musquetierer mit fewr Rhoren hinab geschlichen, loß gebrandt, und die kayſ. widerumb unrüewig, und ihnen zu schaffen gemacht, deren iedem der herr Commendant, als Sie wider herauff kommen, einen Reichsthaler verehrt. Nach etlichen Tagen ist der Schwedische Regiments Trommelschlager von Canstatt kommen, der referiert, daß man die bschädigte uf wägen nacher Canstatt und Stutgardt gefüert, under welchen ein fürnemmer officier gewesen, welchen Sie nit nennen wöllen. In erzehltem Scharmützel hat sich folgender seltzamer Schuß begeben, als 4. kayſ. Musquetierer einen ihrer Cameraden, so nidergeschossen worden, wolten hinweg tragen, scheüsst eine bekantte person von der Vestung mit einem Doppelhackhen under Sie, daß gleich einer under ihnen uf den andern Todten hinfelt, und ligen bleibt, die übrige 3. haben gschwind reiß auß gemacht.

26.

Seind etliche wägen von Gröningen nacher Stutgard gangen.

Eod. Jagten die kayſ. im Oſterholtz.

Folgende Nacht ſeind etliche Aſperger Muſquetierer ins Banholtz commendiert worden, die haben dapfer fewr geben, und lermen gemacht.

Eod. ſahe Man eine Brunſt gegen Illingen.

27.

Uf den abend hat man 2. botten hinweg geſchickht zu unſerm gn. Landsfürſten gehn Strasburg, deren der eine von der Thammer wacht hefftig verfolgt worden, (hat ſich aber doch hernach den 8. Junii wider eingeſtelt,) der ander aber entrunnen, und ſelbige Nacht wider uf den Berg kommen.

Auch haben dieſelbige Nacht die kayſ. im dorff Under Aſperg einen Einfall gethon, und die Keller, ſo man vor etlichen tagen mit Stein und holtz außgefült, wider eröffnet, deſſgleichen haben Sie die bronnen hin und her im dorff eingeworffen, uf welche man auß eim Stuckh, ſo 12. Pf. eiſen geſchoſſen, fewr geben, und in dem Banholtz lermen gemacht. Deſſgleichen iſt die Soldateſca uf der Veſtung die gantze Nacht in Beraitſchafft gelegen.

28.

Haben die kayſ. an dem nähern See vor Mittag das Thamb durchgraben laſſen, vermeinend hierdurch den belägerten das waſſer zu nemmen, daß Sie ihre pferd nit mehr darein reitten köntten.

Under deſſen hat Cornet Sebold ſampt einem furier die Möglinger Wacht attaquiert, daß dem Cornet ſein pferd gſchoſſen worden.

Eod. iſt der Regiments Trommelſchlager widerkommen.

Eod.

Eod. ist dem Leütenant Mühlnarckhen sein Jung mit 2. pferden zu kayſ. gefallen.

Eod. zeücht vil Volckhs das Land herauffer.

Eod. hat man mit doppelhackhen mächtig ins Banholtz fewr geben.

Eod. ist der Regimenrs Trommelschlager gleich wider mit etlichen gefangnen, darunder der eine Jesuiter gwesen, nacher Candstatt geschickht worden. So ist auch der Quartier Meister vom Rittbergischen Regiment ledig gelassen worden.

Eod. ist ein kayſ. Officier im Banholtz durch beede backhen geschossen worden.

Eod. haben die kayſ. das erste mahl uf freyem feld vor dem Asperg Schiltwacht gehalten.

29.

Wurde ein Trommelschlager nach Gröningen geschickht.

Eod. haben Leutenant Bart und Fenderich Voltzheim uf die kayſ. Wacht vor dem Banholtz angesetzt, und selbige beynahend erdapt, Sie in das holtz hinein geiagt, darauff dann die kayſ. als bald zu pferd und fuoß herauß gefallen, aber ohne schaden widerum heimgezogen. Nachmittag hat man auß doppelhackhen und Musqueten starckh auff einander fewr geben, seind den kayſ. etlich pferd geschossen worden. Uf Schwedischer Seitten ist eim Soldaten ein doppelhackhen zersprungen, dardurch ihme die Linckhe hand übel zerschmettert worden. In folgender Nacht haben die kaiſ. an den Stangenbronnen gesetzt, die pallisaden eingerissen, und abermahls den Bronnen vergifft, auch starckh fewr herauffer geben, dardurch ein Rheingrävischer Soldat uf der Pastey willkomm erschossen worden, man hat aber auch starckh under sie fewr gegeben, und wider abgetriben. Die Brieff, in welchen das gifft eingewickhelt gwesen, und im Bronnen gefunden worden, seind an den kayſ.

Obr.

Obr. Wacht Meister Remchingern überschriben gwesen, mit welchen man ihne diser heroischen That überwisen. Vor demselbigen abend, ehe dan die Schwedische Wacht auß dem dorff Aspergk abgezogen, haben etliche kayſ. Reutter under sie gehawen, und Sie hinweg geiagt, biß man ihnen vom Berg zu hilff kommen.

Eod. ist die Newe pallisaden port oberhalb der Newen Steinern porten ufgericht worden.

30.

Morgens früeh haben die Schwedische Soldaten eine Newe Schantz und Lauffgraben oberhalb des Stangenbronnens (welche etliche tag zuvor angefangen) vollends außgemacht. So hat man auch den Stangenbronnen anfangen außzuschöpffen, und widerumb zu säubern, da dann das gifft gelb Arsenicum, heuffig darinn gefunden worden. Die pallisaden umb den Bronnen hat man tieffer eingegraben.

Eod. ist ein Trompeter von den kayſ. alhie ankommen, wie auch ein Trommelschlager, wegen der gefangenen.

So seind 2. gefangne weiber den Aspergern officiers gehörig, so bißhero zu Gröningen gefänglich enthalten worden, alhero kommen, welche sich mit 50. Thaler ranzioniren müessen.

Nachmittag hat man mit Stuckhen und doppelhackhen ins Banholtz starckh fewr gegeben.

War auch Scharmützel zwischen den Aspergern und kayſ. Musquetierern zu Mötzlingen.

Nachts ist der herr Commendant Waldo mit 8. Rotten Musquetierern ins Banholtz hinab gangen, und uf die kayſ. schiessen lassen, die wolten sich aber nit auß ihrem Vortheil begeben.

May. 1.

Morgens früeh ist herr Obr. Leutenant abermahls mit etlichen Musquetierern ins Banholtz gangen, und under die kayſ. schiessen lassen, die wolten aber nit herauß. Darauff seind über 100. wägen von Biettigkeim nacher Stutgardt gefahren. Nach mittag haben etliche Schwedische Officier mit den kayſ. scharmütziert, und ist dem Furier Opperman sein pferd gefelt worden, Leutenant Plesſ und ein kayſ. Cornet haben einander die pistol umb die köpff geschlagen, Plesſ ist geschossen worden, aber nit gfährlich, der Cornet aber durch den arm. Auch haben 2. Asperger Musquetierer den kayſ. auff der waid 2. pferd genommen, man hat mit 6. Stuckhen starckh under die kay. geschossen.

2.

Kamen morgens früeh vil bauren, brachten allerley Victualien. Fenderich Volzheim iagt die kayſ. Schiltwacht vor dem Banholtz hinweg, uf welchen die kayſ. starckh fewr gegeben, denen hat man aber mit doppelhackhen und handrohren wider geantwortet. Capitein kneuß und Leutenant Roßboth raufften miteinander.

3.

Seind beederseits Musquetierer starckh aneinander gewesen, und haben die doppelhackhen wolgetroffen, daß es uf kayſ. seiten ohne schaden nit abgangen. 1. todt.

Eod. ist ein Trommelschlager gehn Biettigkeim und Gröningen geschickht worden, die gefangne betreffend.

4.

Hat Capitein kneuß mit herrn Maior Roßboth und Fenderich Marcthaler geraufft. Seind die Schwedische Musquetierer abermahls an den kayſ. gewesen. So seind 2. gefangne Vitzthomische Reutter

gegen einen gefangnen Metzgerknecht zu Gröningen ledig gelassen worden.

Eod. ist des herrn Commendanten knecht uf der fuoterung durch sein eigen fewr Rohr übel geschädigt worden.

5.

Morgens früeh haben die kayſ. angefangen, einen lauffgraben auffzuwerffen von den Möglinger weinbergen an dem dorff Asperg zuo: auff welche man von dem wahl auß eim groben Stuckh 5. und auß eim Falconetlin (der Happich genant, so 1. Pf. eisen geschossen, und Anno 1588. gegossen worden) vom verbrantten holzhauß bey den Asperger weinbergen 14. Schüß gethon, und sie also widerumb von der arbeit geiagt. Nachmittag haben die Schwedische Musquetierer auß dem dorff Asperg starckh under die kayſ. so bey dem Newen Lauffgraben sich sehen lassen, geschossen, daß man alsbald einen hinweg gefüert hat. Auff der andern seitten dem Banholtz zuo haben sich die kayſ. zu fuoß herausser gemacht, die seind aber mit doppelhackhen und einem Regiment Stückhlin wider ins holtz getriben worden; disen Tag hat ein Trompeter den gefangnen Rittbergischen Adiutanten abgeholt: Capitän Kneuss raufft sich mit Leutenant Wagner.

Uf den abend, als die kayſ. wider ins Banholtz gezogen, hat man 2. grosse Stuckh under sie gelöst. Es ist auch disen tag der hiebevor weggeschickhte Jesuiter wider kommen, aber wegen seiner Ranzion kein gelt gebracht.

6.

Vergangne Nacht und disen Morgen haben die kayſ. bey den Möglinger weinbergen neben dem New angefangnen Lauffgraben eine Schanz uf den äckhern ufgeworffen, und zu beeden enden mit Schantzkörben verstellt. So bald nun diß uf der Vestung ist war

genom-

genommen worden, hat man gleich mit Stuckhen darauff gespihlt, da dann die Schüss also angangen, das alle arbeitter abermahls darauß und darvon gelauffen.

Nachmittag hat man uf die kayſ. im Banholtz fewr geben.

Auf den abend haben die kayſ. bey Eglossheim etliche Morgen weingarts die reben abgeschnitten und verbrant.

Disen Tag sehr früeh ist Leutenant Plesſ, Cornet Sebold und ein Corporal von Asperg hinweg zur Armee verraisſt.

7.

Den gantzen Tag haben vil baurn auß antrib der kayſ. Soldaten in den Möglinger weingärten die reben abgeschnitten, wie auch folgende Nacht, da sie abermahls etliche Morgen felds verderbt. Nachmittag haben Sie den Aspergern die fuoterung verwehren wöllen, seind aber mit Musqueten und doppelhackhen abgetriben worden, und ist damals ein kayſ. Corporal zu pferd im lauff geblieben. Man hat auch auß Stuckhen 5mahl nach den bauren geschossen. Fenderich Volzheim ist mit etlich Rotten Musquetierern hinab commendiert worden, welchen aber die kayſ. Reutter bey nahend erdapt hetten. Disen Morgen ist ein Weinmarischer Soldat, so verruckht im kopff gwesen, zum laden hinauß zu tod gefallen. Disen abend haben die kayſ. angefangen ein newe Schanz auffzuwerffen uf den äckhern gegen dem osterholtz zuo.

8.

Als man erstgedachter Schanz beym Osterholtz uf der Vestung ansichtig worden, ist das Schiessen auß groben Stuckhen von dem runden thurn gleich darauff angangen, welches auch den ganzen Vormittag continue gewehret, und ist solches ohne der armen Bauren schaden nit abgangen.

Eod. sahe man ein grosse Brunst gegen Neuffen.

Eod. hat des haußschneiders kemmet abermals gebronnen, welches durch ein wäsch angezündet worden.

Nachmittag sahe man 3. Brunsten gegen dem Schwartzwald. Damals haben die Asperger zu roß und fuoß ein starckhen außfall gethon, uf die Newe Schantz bey dem osterholtz, herr Obr. Leutenant füerete die pferd, Capitän Baser den ersten Troupptn zu fuoß, Fendrich Blockh den andern, und Fenderich Obernitz den dritten, mit disen haben die kayſ. auch zu roß und fuoß starckh scharmützieret, und hat man sich beeder seits manulich gehalten, So ist under werendem Scharmützel ohnauffhörlich mit Stuckhen, hagelgschütz und doppelhackhen von der Vestung under die kayſ. so hart angetrungen, gespihlt worden, das es zimlichen schaden gethon, wie wir hernach erfahren haben. Uf Schwedischer seiten ist Gottlob niemands geblieben, allein ist ein Soldat durch die hosen, und einem andern das panthelier vom leib geschossen worden.

Auff den abend ist der eine Jesuiter abermahls zu den kayſ. ins Banholtz geschickht worden, und haben abermahls die kayſ. vil Reben in den Egloffheimer weingärtten verbrantt.

9.

Den gantzen tag haben die kayſ. starckh gearbeitet an fortification und erweitterung ihrer new angefangnen Schanz bey dem osterholtz, daran sie noch einen langen lauffgraben angehenckht: Sie haben auch den Schwedischen das fuoter verwehren und abnemmen wöllen, seind aber übel angeloffen, wegen der Rheingrävischen Musquetierer. Auch haben die kayſ. disen tag ein ander Schanz auffgeworffen under den weidenbäumen bey Egloffheim.

Nachmittag und auff den abend hat man aller orten von der Vestung uf die kayſ. mit Stuckhen gespihlt,

spihlt, als ins Banholtz, gegen Eglossheim, und dem osterholtz, So seind die Leutenant und Fenderich Barth, Mühlnarckh und Volzheim außgefallen, und die kayſ. Wacht bey dem hochgericht hinweg geiagt.

Disen Tag hat man 2. grosse Brunsten das Land hinunder gesehen.

Eod. hat man ein Newe Carthaunen auß dem Zeughauß auff den wahl zu dem runden Thurn gefüert, welche gegossen worden Anno 1619. under herzog Joh. Friderich von Wirtemberg: hielt im gewicht 8097. Pf. und schoß an eisen 50. Pf. ist gleich selbigen tags etlichmahl under die kayſ. loßgebrantt worden.

10.

Morgens früeh haben die kayſ. das dorff Oßweil angezündt. Darnach ein Corps de garde bey den Egloßheimer weidenbäumen auffgeschlagen. Nachmittag hat man mit den grösten Stuckhen hefftig gegen der Osterholtzer Schanz geschossen. Und ist eim kayſ. Reutter sein pferd abgeiagt worden, weil es mit ihme gefallen. Und noch 2. pferd geschossen.

11.

Morgens früeh seind abermahls etliche Bauren ufm Berg ankommen, die brachten neben allerhand Victualien auch die gute (aber vergebenliche) Zeittung, daß die belägerten wurden ufs ehest entsetzt werden. Under dessen arbeitteten die kayſ. gar embsig an der Schanz beym Osterholtz, und derselben mächtig langen angehenckhten Lauffgraben.

Eod. ist der Schwedische Regiments Trommelschlager wider kommen, der zuvor den 21. Aprilis hinweg geschickht worden.

Eod. hat sich ein gefangner im kugelhauß under herrn Maiors Flerscheim compagnj undergestelt, so aber gleich hernach wider außgerissea.

Eod. Ist ein Trompeter von Bietigkeim kommen, und den gefangnen Cornet mit 60. Ducaten außgelöst und abgeholt.

Eod. war ein grosse Brunst gegen Benningkeim.

12.

Vergangne Nacht haben die kayſ. ihren Louffgraben bey dem Osterholtz vollendet, und mit eim kleinen Schäntzlin beschlossen, auch wider ein newe Schanz mitten uf den abgeschnittenen Egloffheimer weingärten angefangen, und mit Schanzkörben umbsetzt. Darauff man als bald von der Vestung mitt Stuckhen gespihlt, und die wacht darauß veriagt. Es seind auch diſe Nacht etliche Bauren der Unſern, so nach Victualien gehen wöllen, von den kayſ. gefangen worden, deren einer, so einen kayſ. Musquetierer zu tod geschlagen, wider entronnen.

Nachmittag sahe man 2. grosse Brunsten, die eine umb Vayhingen, die ander über Biettigkeim hinüber.

So ist diſen tag ein Trompeter ankommen, welcher 19. gefangne, so alle vom Goltzischen Regiment gewesen, außgelöst, und für ieden 10. Thaler bezahlt hat.

Folgende Nacht seind die kayſ. ins verbrantte dorff Asperg eingefallen, zum theyls die häger niderghawen, zum theils die Luckhen, welche die Schwedische den tag zuvor mit abghawenen weidenbäumen für der Reüter einfall verlegt, wider eröffnet, auff welche man aber umb Mitternacht einen außfall gethon, und Sie über kopff und hals ihren Schanzen zu geiagt.

Eben zu anfang selbiger Nacht haben die Schwedische Officier einen anschlag auff die kayſ. Wacht beym Banholtz angestelt, selbige ins holtz hinein geiagt, und einen darvon nidergeschossen, darauff grosser lermen

beeder.

seits entstanden, welcher endlich mit Stuckhen und Hagelschiessen wider gestillt worden.

13.

Morgens früeh haben die kayſ. 3. personen gefangen, welche Victualien von Lewenberg uf die Vestung tragen wöllen, die ihnen doch widerumb, aber mit hinderlassung ihrer waaren, entrunnen. Hernach haben die Schwedische einen gefangnen Musquetierer mit seim weib uf den Berg gebracht: dessgleichen nach mittag einen Bauren von Sachsenheim, so den kayſ. schanzen müessen.

So hat man disen Tag etliche Brunsten das land hinunder gesehen. erst genantter gefangne Musquetierer hat sich gleich undergestelt, dann er zuvor auch under den Schwedischen gewesen, und erst zu Würtzburg ihnen abgefangen worden. Den Bauren aber hat man des folgenden tags wider lauffen lassen.

14.

Morgens früeh hat man wargenommen, daß die kayſ. einen zu Under Asperg an ein baum gehenckht, als man nun erkundigung eingezogen, ists gewesen ein armer gsell, epilepticus und Simpel von Asperg, daran sie zwar ein schlechte ehr eingelegt. Und weil man vergangne nacht die kayſ. abermahls starckh auß dem dorff Asperg veriagt, hat man morgens einen huot und grawen Reut Mantel gefunden, welche ein flüchtiger dahinden gelassen. So hat man auch wider dapfer fewr uf die kayſ. geben auß Musqueten und doppelhackhen.

15.

Den gantzen tag ist eüferig von der Vestung uf die kayſ.-Schanzen auß Stuckhen fewr geben worden, durdurch grosser Schaden geschehen. So seind auch wider 2. new gefasste Stückhlin uf die wähl gefüert worden.

16.

Haben 2. Schwedische Musquetierer den kayſ. 2. pferd uf der wayd hinweg genommen: So hat man mit doppelhackhen under die kayſ. geſchoſſen. Einen kayſ. Musquetierer ſampt 3. bauren hat man gefangen, und einen darvon nidergeſchoſſen.

17.

Iſt ein kayſ. Trommelſchlager vom Böckhiſchen Regiment wegen der gefangnen uf der Veſtung geweſen, So iſt diſen tag ein Bott von Ulm ankommen, welcher den 7. diß dorthin geſchickht worden zum Obr. Hofkirch, bracht mit ſich gute Vertröſtung (aber vergebenliche). Der geſtrigs tags gefangne Musquetierer ſtelt ſich under, aber die bauren ließ man lauffen.

18.

Thatte man 2. Schüß auß groben Stuckhen ins Banholtz: herrn Maiors Flerſcheim und Capiteins Riva diener iagten die Thammer Schiltwacht hinweg, darauff völliger Lerma worden, und die kayſ. Reuter und Musquetierer aller orten uf die Schwediſche außgeſchickhte parthey, welche Leutenant Zorn commendiert, angefallen, ſtarckh mit einander ſcharmütziert, man hatt die Schwediſche mit Stückhen ſecundieren müeſſen, und diſes gezänckh hat zimlich lang geweret: den kayſ. ſeind 2. pferd und 2. Musquetierer geſchoſſen, und noch einer von eim doppelhackhen gefellt worden. Uf Schwediſcher ſeitten iſt ein iung erſchoſſen wordeo.

Eod. am Morgens hat man 3. Sonnen am Himmel geſehen.

Nachmittag hat man einen groſſen fewr Mörſel hinauß gefüert, uf ein new Blockhhauß.

19.

Iſt ein Tragoner Trommelſchläger vom Burggraven von Dona wegen etlicher gefangnen ankommen.

men. Nachmittag haben die kayſ. zu pferd uf die Schwediſche, ſo auff der ſuoterung geweſen, angehawen, wider welche der Fendrich Foltzheim mit Muſquetierern commendiert worden, und iſt das Schieſſen mit Stuckhen, doppelhackhen und Muſqueten mit macht angangen, den kayſ. iſt ein Muſquetierer erſchoſſen worden.

Eod. ſahe man eine brunſt gegen dem Michelsberg. folgende Nacht haben die kayſ. ein newe Schantz bey den Gröninger weinbergen im grund gegen Thamb angefangen, und folgende tag ernſtlich daran gebawet.

20.

Als man auff der Veſtung die früchten vom pferch (eine behauſung alſo genant) hinüber uf den kornboden gefüert, haben die Soldaten mit gwalt in den pferch getrungen, vil truchen und fäſſer auffgeſchlagen, die Beth, Leinwaht, kleider und anders hinweg genommen: und eben diß iſt auch geſchehen mit etlichen Truchen im Zeughauß. Diſen tag hat man 3. Schütz auß Stuckhen ins Banholtz gethon, und haben die kayſ. die auff der ſuoterung außgerittne Schwediſche angefallen, aber durch die doppelhackhen und Muſqueten wider abgetriben worden.

Eod. iſt ein doppelhackh zerſprungen, und zween beſchädigt.

21.

Haben die kayſ. fleiſſig gearbeitet an ihrer Schantz bey den Gröninger weinbergen, darzu die benachbarte Bauren holtz auß dem Rötenackher und Banholtz zutragen müeſſen, uf welche man auß doppelhackhen den gantzen tag geſchoſſen, auch 26. Schütz auß Stuckhen under ſie gethon. Auff den abend iſt ein ſtarckhs Regiment zu pferd das Land herauff bey Gröningen fürüber gangen.

Eod. ist der Junge Waldo, Tragoner Fenderich, gestorben.

22.

Hat man 4. Schüß aus Stuckhen ins Banholtz gethon, und haben die Asperger auff der fuoterung einen kayſ. Soldaten gefangen bekommen: bald darauff einen weingärtner von Sturgardt, so schanzen müessen, auch auff den Berg gebracht, welchen man gleich nach mittag wider lauffen lassen, der ist aber von den kayſ. nider gemacht worden. Capitän Riva knecht wurde disen tag in die Schuo geschossen.

23.

Morgens gegen tag hat man einen außfall gethon, welchen Cap. Riva, Leut. Zorn und Fendr. Voltzheim commendiert, so bald man aber den Berg hinunder zum verbrantten Zimmerhauß kommen, hat man wargenommen, daß die kayſ. selbige Nacht den holen weg nahe beym Zimmerhauß zwischen den weinbergen eingenommen, mit Schanzkörben beſetzt, wie auch beeder seits ein guten platz in die weinberg hinein hinder den körben schon einen Lauffgraben auffgeworffen, die körb selbsten zum theils mit Faschinen, erden, Stein gefüllt, und zwischen die körb vil pickhen gelegt, auch ihre Musquetierer vor den körben her dem Berg zuo sich in ein Lauffgraben und guotte Vortheil gelegt gehabt: Auch haben die kayſ. Officiers ihren Soldaten und Bauren dapffer zugesprochen, sie Sollen arbeitten, so wöllen gute Beuten machen. darauff dann das Scharmützieren angangen, und haben die Schwedische Musquetierer ihren feind im ersten angriff gleich auß seim Vortheil geiagt, ihnen hüet, mantel, schauffeln, pickhel, hawen abgenommen, und weren die Schwedische vom Berg bald entsetzt worden, sie hetten ohn Zweiffel die kayſ. miteinander damals auß disem newen werckh vertriben, wie dann die kayſ. Soldaten schon

ihre

ihre wehr von sich geworffen haben, und geflohen seind, der Schwedischen seind 4. geschädigt worden, 2. seind gar geblieben. Die kayſ. haben zimlich vil eingebüesst, und seind ihnen vil verwundt worden, wie dan folgenden tags etliche hinweg getragen worden. Herr Maiors von Flerscheim sein Sergant hat 3. mit eim fewr Rohr zu tod geschlagen. So haben die kayſ. unaufhörlich mit handrohren uf die Vestung fewr geben, dardurch etliche Soldaten uf den aussenwerckhen verwundt worden, der grösste Schad aber über die arme Ziegel uf den Tächern hinauß gangen. es waren der kayſ. bey 800. in disem newen werckh, wie solches die gefangne hernach außgesagt haben. Da es nun tag worden, und der kayſ. starckhe newe gegenwehr vor augen gstanden, welcher wegen es ohnmüglich gwest, wider uf den kirchhof ins dorff hinab zu kommen, ohn angesehen, daß dem verstorbnen Fendrich Waldo der enden sein grab schon gemacht gwesen, als haben wir ihne umb 9. Uhr Vor Mittag in das kirchlin uf der Vestung, so gut wir könt haben, in ein doppelt Baar eingschlagen und begraben.

Nachmittag hat man mit 18. Rotten Musquetierern einen außfall uf die kayſ. gethon, welche Capitain Baser und Leutenant Mihlnarckh commendiert, da dann beeder seits, als sie gar nahe in den weinbergen zusamen, gar scharpff geschossen worden: die kayſ. lagen in ihrem Vortheil, und wolten sich nit mehr vertreiben lassen, So waren Sie auch gar starckh, zu fuoß und zu pferd, da hergegen die Schwedische schier gantz keinen Vortheil mehr hatten. Von der Vestung hat man disen tag 106. Schüss auß groben Stuckhen gethon, welche zimlichen schaden in den kayſ. werckhen gethon, In dem andern außfall ist Fenderich Hering durch ein arm, und etlichen weibern, so wasser bey dem Stangenbronnen holen wöllen, durch die gelten geschossen worden. Man hat auch auß Fewr Mörseln

Stein

Stein geschossen, sind aber nit wol abgangen, und nur den Aspergern selbsten schaden gethon, wie dan einem Rheingrävischen Furier der eine arm davon entzwey geschlagen worden. Und seind uf disen Tag der Schwedischen 14. beschädiget worden. Folgenden Abends hat man widerumb einen anschlag uf die Kayf. vorgehabt, ist aber gewisser Ursachen halben verblieben.

24.

Haben die kayf. ihre Schanz in den weinbergen ie länger ie mehr befestiget, man hat aber von der Vestung mit handrohren und doppelhackhen ohn auffhören fewr auff geben, auch 39. Schüß auß Stuckhen gethon, dessgleichen etlichmahl mit hagel under sie geschossen, daß sich keiner dörffen blickhen lassen. Es haben gleichwol die kayf. auß ihren Lauffgräben auch immer geschossen, aber keinen schaden gethon, als eim Soldaten uf der Vestung an huot gestraifft, und einer Magd beym Stangenbronnen durch die hand geschossen.

Folgende Nacht hat man einen außfall ins Banholtz vorgehabt, selbiges haag abzuhawen, als aber Leütenant Bez mit seinen Musquetierern dahin kommen, hat er befunden, daß die kayf. Musquetierer gar starckh hinder dem haag in eim Lauffgraben gelegen, unnd auffgepasst, auch auff 200. pferd in 2. Trouppen nahe darbey gehalten. also hat man zu ersparung des Volckhs auß gut beduncken herrn Maiors wider den willen herrn Commendanten wider müessen abziehen, weil mans für unmüglich gehalten, einem starckhen feind, der in eim guten Vortheil ligt, mit wenigem Volckh etwas fruchtbarliches abzuerhalten, ohne grossen Schaden der geringern parthey. Es hat sich gleichwol ein officier von den weinmarischen mit einer halben pickquen an einen kayf. Reutter gemacht, und ihne übel verwundt, wie solches an der blutigen pickquen abzunem-

men

men gwesen, welche mehr als einer Spannen lang schweissig oder blutig gwesen. Folgenden Montag, als den

25.

Ist nichts sonderlichs fürgangen, als das man zu beeder seits mit handrohren und doppelhackhen uf einander fewr geben, und den kayſ. mit einem doppelhackhen ein Musquetierer nidergeschossen worden.

Eod. ist auch der erste Soldat uf den Newen kirchhof bey den palisaden gelegt worden. Dan weil wir von den kayſ. ganz eingesperrt, nit mehr uf den kirchhof ins dorff hinunder kommen kontten, mussten wir nothhalben einen newen Gottesackher uf dem Berg außerhalb des Grabens an den newen palisaden anfangen, uf welchen biß zur Uebergab der Vestung ohngefährlich 50. personen begraben worden.

26.

Früeh ist mit eim Regiment Stückhlin den kayſ. ein Mann erschossen worden.

Eod. ist ein Trommelschlager von den kayſ. uf dem Berg ankommen.

Eod. ist der Italienische gefangne Capitein uf parole ledig gelassen worden.

Gegen der Nacht hat man 10. Schüß auß Stuckhen ins Banholtz gethon, und sonsten den tag über uf die kayſ. in der Newen Schantz beym verbrantten holzhauß vil geschossen. So haben die Asperger im Lauffgraben oberhalb des Stangenbronnens geschanzt, und mit palissaden besetzt. Summa, disen tag 35. Schüß auß Stuckhen.

27.

Hat man die Asperger Reutknecht und Jungen, so fuotter geholt, hinden an der Vestung bey dem Blockhauß, Luog ins Land, hinab auff die wisen durch die palissaden geyen lassen, als solches die kayſ.

Reut-

Reutter innen worden, haben Sie in 30. pferd starckh uf sie angesetzt, aber vom Berg durch die Musquetierer abgetriben worden, und als man einen Schuß mit Carthunen under Sie gethon, haben Sie hurtig außgerissen.

Eod. hat ein kayſ. Musquetierer in ein Stuckh uf der Vestung hinein geschossen.

Disen tag seind 45. Schüß auß Stuckhen geschehen.

28.

Seind sehr vil wägen das Land hinunder gangen, und ist ein außfall auff die kayſ. geschehen, in welchem ernstlich zusamen gedonnert worden, ein Rheingrävischer Corporal ist durch den Schenckhel, den kayſ. aber einer gar erschossen worden, welchen Sie auch gleich hinweg getragen. Folgende Nacht haben die Asperger Soldaten abermals beym Stangenbronnen geschanzt, und den weg hinab mit eim flügel oder Mantel einer Zelten verblendet, uf welche die kayſ. im Banholtz starckh fewr geben, diſe aber mit dergleichen wider geantwortet. Disen tag seind 21. Schüß auß groben Stuckhen geschehen.

29.

Sahe man ein Brunst gegen Schorndorff. Nachmittag war Scharmützel zwischen den kayſ. und Schwedischen, und seind den kayſ. 4. tod gemacht worden, auff der Schwedischen seitten ist niemand beschädigt worden. so hat man 10. Schüß auß Stuckhen gethon.

30.

Ist eim kayſ. Reutter sein pferd von eim Asperger Musquetierer gefellt worden.

Eod. hat man uf der Vestung von den gefangnen kuntschafft kriegt, daß diſe wochen den kayſ. in den weinbergen über 100. personen erschossen und bschädigt worden, darunder 2. Leutenant geblieben, und einem

Cor-

Corporal der kopff mit einer Stuckhkugel hinweg geschossen worden. Nach mittag, als man mit Stuckhen gespihlt, (deren 10. Schüß disen Nachmittag geschehen) und ein Connstabel eine Carthaunen wider laden wöllen, ist das pulver, als ers mit der Ladschauffel ins Stuckh hinein geschoben, angangen, (auß was ursachen, hat man nit wissen können) welches ihne gleich zu tod geschlageu, daß ihme der Leib entzwey, und sein Magen in den graben hinunder gefallen, die schueh von füessen gerissen, und die klaider umb etwas verbrentt worden.

31.

Haben die kayſ. Reutter ihr Zelt im grund abgebrochen, und sich nit vil sehen lassen, die Ursach wusste man damals noch nicht, man hat aber hernach erfahren, daß sie mehrertheils hinweg gefordert worden. Nachmittag haben etliche Asperger Musquetierer sich hinauß gewagt, und einen kayſ. Musquetierer gefangen, und herauff gebracht, der sagte auß, daß man den tag zuvor ihrem Obr. Wachtmeister, der das fuoßvolckh commendiert, den kopff mit einer grossen kugel hinweg geschossen. Ihre Reütter seyen mehrertheils fort: uf 300. zu fuoß weren noch zugegen, welche mehrertheils in der grossen Schanz in den Asperger weinbergen legen, in der Schantz uf den abgeschnittenen Eglosſheimer weingärtten seyen nit gar vil: So haben Sie auch 2. feldstücklin in der grossen Schantz, und erwarten noch dergleichen 4. von Bietrigkeim. Hierauff hat man

Jun. 1.

morgens früeh umb 2. Uhren einen Außfall auff die Eglosſheimer Schanz gethon, den Vorzug hatte Leutenant Mühlnarckh, die seconde Capitain Riva und Fendrich Volzheim. Die Schanz war starckh, gantz umb und umb verbawt, oben mit einer Brust-

wehr,

wehr, so 11. Schuch dickh gewesen, mit einem graben aussen her, und der grab mit pallissaden umbsetzt, in die Schantz war nur ein enger kleiner Eingang, darüber ein auffziehendes brückhlen, darinn lagen 26. Soldaten, under welchen 3. Corporal, die Schwedische trangen mit gwalt hinein, schossen, schlugen und stachen alles nider, was nit Quartier begerte, also daß der kayſ. nit über 2. darvon kommen, uf den Berg seind gebracht worden 13. gfangne, 7. doppelhackhen, 2. kurze wehr, 3. Thonnen pulver, etliche Musqueten, Lunten und anders: Under disem Lermen haben nur 7. unserer Reutter das kayſ. Reutter Quartier, so nahe bey dieser Schanz gewesen, angefallen, selbige Reutter, deren 15. gwesen, über kopff und hals hinweg geiagt, und einen darvon gefangen bekommen. Nach verrichter diser Sach seind die Asperger Reütter und fuoßgänger wol und glücklich durch Gottes gnad wider uf der Vestung angelangt, und haben die Officier selbsten bekent, das Gott der herr sonderlich glückh geben, dann ihrer nit mehr als ein einiger in ein schenckhel geschossen, und Leutenant Mühlnarckh am huot gestraifft worden. da doch hergegen die kayſ. in eim mächtigen Vortheil gelegen. Als es tag worden, seind gleich ander Soldaten zu Roß und fuoß von der Vestung auß under Leutenant Bezen commendiert worden mit vilen pechcräntzen neben etlichen Bauern, mit schaufeln und hawen, die haben obengemelte Egloffheimer Schantz, dessgleichen das benachbarte Reuter Quartier (so treffenlich schön gebawet gwesen) zusampt der Schantz beym Osterholtz angezündet, und so vil holtzwerckh darinnen gewesen, in grund verbrennt. Darauff die kayſ. in 30. oder mehr pferd starckh mit verhenckhtem Zaum angefallen, die Schwedische von der arbeit abgetriben, darbey zugleich ein starckher platzregen mit eingefallen, welcher beede partheyen von einander gebracht. Auff den abend dises tags hat man etliche feldstückhlin von Biettigkeim

in

in der kayſ. groſſe Schantz gebracht, (welche gleichwol hernach weiter fort gefüert worden) auff welche man vom Berg mit Stuckhen hefftig geſpihlt, und iſt dißmahls ein kayſ. Capitän geblieben.

2.

Haben die Schwediſche der kayſ. Schantzen abermahls angezündt. Leutenant Barth und Fenderich Voltzheim haben den kayſ. ihr Schiltwacht beym Banholtz erſchoſſen. Nachmittag hat man abermahls zu pferd under Leutenant Mühlnarckh, und zu fuoß under Leutenant Barth ſampt etlichen Bauren einen außfall gethon, die Schanzen ſampt den körben beym Oſterholtz anzuzinden und zu ſchlaiffen, Es haben aber die kayſ. in 70. pferd ſtarckh ſchnell uf ſie angeſetzt, daß Sie unverſehens undereinander vermiſcht worden, dermaſſen daß ſie einander die piſtol umb die köpff geſchmiſſen, des Capitäns Riva knecht iſt ſehr gfährlich in den Leib geſchoſſen, (daran er den fünfften tag hernach geſtorben,) ein kayſ. Corporal aber auff die linckhe Bruſt getroffen, daß er in puncto tod vom pferd gefallen, ſeine kleider und pferd uf den Berg gebracht, und er wider ſeiner Camaraden willen auſſen an der Veſtung begraben worden.

Auff den abend iſt ein kayſ. Trommelſchlager ankommen, brachte mit ſich den Italieniſchen Capitän, ſo newlich uf parole hiweg gezogen war, zuſampt einem gefangnen Trompeter, Herzog Bernharden gehörig, ſo ledig gelaſſen wurde. Man hat dieſen, wie auch vorgehenden Tag vil Schüß auß Stuckhen under die kayſ. gethon.

3.

Hat man den gefangnen Graven, Georg Adam von Wallſtein, deſſgleichen den Italieniſchen Capitän, Franciſco de Alteriis, mit noch 7. Soldaten vom Waibeliſchen Regiment, ſo vor 3. tagen gefangen

worden, wider ledig gelassen, theils uf Ranzion, theyls gegen außwechslung anderer gefangnen. Junckher Münchinger hat dem Graven ein pferd verehrt, und sie mit einander bezecht fortziehen lassen, als man zuvor etlich Stund lang uf parole zusamen getretten, und Sprach gehalten hatte.

4.

Morgens früeh seind botten auff den berg kommen, brachten neben den Victualien auch Brieff von unserm gn. Landsfürsten, in welchen wir abermahl ehester hilff (aber umbsonst) vertröstet wurden. disen gantzen Tag marchierte gar vil kayf. Volckh das Land herauffer, bey Gröningen, Bietigkeim und Marppach fürüber, der ruoff gienge, eintweder für Ulm oder in Tyrol, welches die Franzosen eingenommen hetten. Nach mittag hat man starckh under die kayf. plockquierer geschossen, und einem ein pferd gefellt.

5.

Seind etliche Schwedische Musquetierer hinauß gangen, und bey den Eglossheimer weingärtten einen kayf. Soldaten angetroffen, der ein fäßlin mit wein in das Banholtz tragen wöllen, den haben sie nidergemacht, und das fäßlin zur außbeütt mit sich herauffer gebracht. Es haben damals die kayf. in ihren Schantzen sehr grossen hunger gelitten, daß Sie in etlich tagen kein brot gehabt, daher die Soldaten sehr schwürig worden, und sich des weglauffens verlauten lassen, also haben Sie die Vestung mit ihrem eignen hunger außhüngern wollen. Disen tag ist abermahls vil kayf. Volckh marchiert, und hat man wider mit Stuckhen in der kayf. grosse Schantz gespihlt: Auff den abend in einem zimlichen platzregen ist ein starckher Trouppen kayf. fuoßvolckh in die Schantz gezogen, uf welche mit Musqueten und doppelhackhen eüserig fewr geben worden. Disen tag hat man gemerckhet, daß die kayf.

mehrer-

mehrertheils falsche, als gläserne und Trahtkugel geschossen.

6.

Haben die kayſ. gar starckh auß Musqueten uf die Vestung geschossen, und ist mir beym Trotz eine kugel hart am kopff fürüber geflogen.

Eod. seind den Aspergern etliche Botten bey Marppach gefangen worden. Und kriegten wir kuntschafft, daß der Berg dißmahls mehrertheils mit Landvolckh plocquiert seye.

7.

Seind die Asperger zu pferd außgefallen in 20. starckh, welche Leutenant Mühlnarckh gefüert, Leutenant Zorn aber mit 50. Musquetierern ihnen gefolgt, die haben die kayſ. Reuter auß ihrem Quartier hinderm Osterholtz hinweg geiagt, als aber ihnen alsbalden von Möglingen auß ein starckher succurs von 70. oder 80. pferden zuhilff kommen, haben die Schwedische weichen müessen, und ist Mühlnarckh durch den rechten Schenckhel oben, da er am dickhesten, den kayſ. aber etliche pferd geschossen worden. Mühlnarckh hat endlich sein Leben an disem Schuß eingebüesst, weil ihme das Rohr entzwey geschossen gwesen, und wegen mangel der Medimentorum nit kennen curiert werden, auch der Brand darzu geschlagen. Under erstgemelten Scharmützel seind etliche Schwedische Furier Schützen in der kayſ. Schanz beym Osterholtz eingeloffen, darinnen vil eiserne kugeln gefunden, und selbige uf den Berg herauffer getragen.

8.

Ist der Bott von Asperg, Balthaß Frickh, so vor etlich wochen, nemblich den 27. Aprilis zu herzog Bernhard geschickht worden, wider zuruckh kommen, und brachte Schreiben von Ihre Fl. Gn. darinnen wir abermahls der hilff vertröstet worden, darauff man

abends auß Stuckhen und Musqueten ein Schwedisches Salve geben.

Umb dise Zeit war grosse Theurung uf dem Asperg, es galt 1. henn 2. gl. 1. Pf. Schmaltz 1. Reichsthaler. 1. Ay 10. crtzr. 1. Pf. Fleisch 24. crtzr. 1. Maß wein 30. crtzr. 1. Vlg Salz 4. gl.

Eod. ist den kayſ. einer in ihrem lauffgraben erschossen worden. Nach mittag hat man vil Schutz auß Stuckhen in die grosse Schantz gethon, dardurch zimliche Löcher gemacht. So ist ein fraw von den kayſ. weil ihr Mann uf dem Berg gefangen lag, hieher über gelauffen.

Eod. hat man den botten wider nach Straßburg angefertiget.

9.

Ist ein Rheingrävischer Soldat, so wasserſüchtig, sampt seinem weib ledig gelassen worden, daß er mit eim passzedel fortziehen können, den haben die kayſ. nach Möglingen beglaittet.

Man hat etliche Schüß auß Stuckhen under die kayſ. ins Banholtz und in die grosse Schantz gethon, weil sie zu pferd starck sich haben sehen lassen, und gestraifft. Folgende Nacht haben die kayſ. dreymahl zu pferd an den Stangenbronnen gesetzt, seind aber allweg von Fendrich Volzheim, so die euſſer hauptwacht gehabt, mit seinen bey sich habenden Musquetierern abgetriben worden, nit ohne Schaden der kayſ.

10.

Ist mit doppelhackhen gespihlt, und den kayſ. gegen abend ein pferd gefelt worden.

11.

Hat man mit handrohren beeder seits geschossen, und ist den Schwedischen ein Musquetierer, aber nicht tödtlich, getroffen worden. Den kayſ. ist die Schiltwacht sampt 2. pferd von den Aspergern gefelt: So

ist

ist auch einer Magd, welche wasser auß dem Stangenbronnen geholt, durch die gelten gschossen worden. Auff den abend hat man starckh mit Stuckhen in die grosse kayſ. Schantz gespihlt. Auch haben Sie ein newe Schantz mit körben beym Osterholtz angefangen zu bawen.

12.

Haben die kayſ. abermahls den Schwedischen das graß wehren wöllen, seind aber von den Musquetierern wider abgetriben worden, und haben die kayſ. ein pferd im lauff gelassen. Nach mittag haben die kayſ. starckh uf die Vestung geschossen, da dan ein knäblin von einer verflognen kugel getroffen, das es bald hernacher gstorben. Zuo Möglingen ist ein Reutter Corporal mit seinem pferd propter Sodomiam ufm freyen feld verbrent worden.

Eod. ist Anna Dorothea von Reitzenstein, herrn Obr. Leutenant Castners Wittib, uf den Berg bey den pallisaden vergraben worden.

Eod. haben sich 4. gefangne undergestelt. Folgende Nacht seind 3. Soldaten von Maior Flerscheims Compagnj, so vor etlich Tagen uf parthey außgangen, wider kommen, und haben die Möglinger Reutter Schiltwacht mit sich herauffer gebracht, und noch underwegs einen kayſ. Tragoner nidergemacht.

Eadem nocte haben die kayſ. nahe am Berg eine grosse wisen mit Bethfedern überseet, und hierdurch den Aspergern das graß oder fuoterung verderbt.

13.

Ist ein Bott von Ulm kommen, welcher den 4. diß dahin geschickht worden: gleich folgende Nacht hat man wider einen nach Ulm: einen andern nach hohen Aurach: und einen Trompeter zur Armee verschickht.

Eod. haben die kayſ. den Aſpergern ein Magd gefangen.

14.

Hat man ein newe Steegen für die pferd in den graben uf der Veſtung gegen Eglosſheim mit 2. kleinen anhangenden und auffziehenden brückhlen gebawet. und durch die palliſaden kleine Thürlin gemacht, damit man auß und ein kommen köntte.

Eod. Capitän kneüß, Furier Oppermann, ein Quartier Meiſter, Muſterſchreiber und Tragoner ziehen hinweg gehn Nüernberg. So tractierte man diſen Tag etwas mit den kayſ. wegen etlicher gfangner Bauren.

15.

Iſt ein kayſ. Trommelſchlager uf der Veſtung geweſen, darauff Leutenant Barth und Fenderich Volzheim zu einem kayſ. Fenderich uf parole hinauß gangen. Vergangne Nacht haben die kayſ. angefangen, einen Lauffgraben gegen dem Stangenbronnen auffzuwerffen, uf welche aber die Aſperger Muſquetierer ſtarckh fewr geben, und alſo ſolch werckh widerumb eingeſtellt.

16.

Iſt abermahls ein Trommel Schlager von den kayſ. uf dem Berg geweſen, welcher 4. gefangne vom alt-Sächſiſchen Regiment außgelöſſt, ſo in der Eglosſheimer Schantz den 1. hujus gefangen worden. Auff den abend hats ein Scharmützel zwiſchen beeden partheyen abgeben, da dan uf ieder ſeitten einer getroffen worden. Und hat man mit groben Stuckhen gar ſtarckh in die kayſ. groſſe Schanz geſchoſſen, nit ohne ſondern ſchaden, weil die Schütz trefflich wol angegangeu.

17.

Seind abermahls etliche Stuckh under die kayſ. gelöſſt worden. Uff Mittag iſt ein Trommelſchlager von

von den kayſ. ankommen, auß dem Pappenheimiſchen Regiment, mit begehren, das etliche uf parole ſolten hinunder kommen, darauff Junckher Münchinger, Capitän Baſer, ſampt etlichen andern Officiern auß gehaiß herrn Obr. Leutenanten hinab ins Banholtz gangen, daſelbſten haben uf Sie gewartet ein Grav von Pappenheim, (ſo Oberſter war, und wenig tag zuvor mit ſeim Regiment zu fuoß angelangt, ſein Quartier zu Mößlingen hatte, aber gſchwind uf 400. knecht vor diſem Berg eingebüſſt,) Auguſtin Oßwald von Liechtenſtein, Commenthur zu Horneckh, und Obr. Leutenant über das Vitzdommiſche Regiment zu pferd: Rittmeiſter Stotz: ſampt andern Officiern, diſe nun haben einer langen freündlichen Converſation ſampt gutter Collation mit einander gepflogen, und endlich wol beräuſcht wider voneinander geſchaiden.

18.

Hat Johann Schüpper, Apotheckher von Weiblingen uf erlauben herrn Obr. Leutenanten mit einem kayſ. Corporal, ſo von Waiblingen bürtig, und noch 4. Reutter bey ſich gehabt, gute Zeit geredt.

Eod. ſeind 2. gefangne Reutter den kayſ. wider ledig gelaſſen worden, ſo under das Vitzdommiſche Regiment gehörig, die hat ein Trompeter abgeholt. So haben die kayſ. uff die Schwediſche, ſo fuotter geholt, ſtarckh angehawen, aber von den Asperger Musquetierern wider repouſſiert worden. gegen der Nacht ſeind 2. Rheingrāviſche wagenhals hinauß gelaſſen worden, welche die kayſ. ſalva Guardj zu Biſſingen zum laden hinauß geſprengt, und 2. pferd zuruckh gebracht haben. So ſeind den kayſ. diſen tag laut Schreibens 8. perſonen von den Schwediſchen erſchoſſen worden.

Eod. hat man auch einen Botten gehn hohen Zollern geſchickht.

19.

Hat man den gantzen tag starckh auffeinander geschossen. Nachmittag, als etliche Asperger Soldaten nach kirschen gegangen, haben die kayſ. einen darvon auß Capitän Basers Compagnj niedergeschossen, es haben aber alsbald die Rheingrävische sich wider revanciert, und der kayſ. auch einen getroffen, daß man ihne weg füeren müssen. Vergangne Nacht hat ein kayſ. den Aspergern uf der Vestung durch eine Ladschaufel geschossen. Sie haben auch in 50. starckh einen anschlag uf die Asperger fuotterknecht gehabt, aber unverrichter sachen auß verzagtem hertzen wider ab und heimgezogen. Disen tag laut hernach empfangnen Schreibens seind den kayſ. 9. Soldaten erschossen worden.

20.

Ist ein franckher gefangner Soldat durch den Regiments Trommelschlager hinauß gefüert worden, welchen die kayſ. gleich in ihr Schantz genommen. Disen Tag haben die kayſ. sehr scharpff uf den Berg geschossen, darvon ein Solmischer Soldat in seiner paracquen am arm verwundet worden, So hat man auch starckh mitt Stuckhen fewr geben.

21.

Vormittag giengen etliche pagage wägen das Land herauffer, und logierten sich nacher Eglossheim: Nach mittag folget ihnen ein gantz Regiment zu fuoß, Generaln Gallas gehörig, auch mit vilen wägen, die campierten auch bey gemeltem dorff: Auff den abend folgten widerumb mehr wägen, und bliebe diß Volckh mit einander bey Eglossheim im feld ligen. Disen Nachmittag ist ein Soldat von den Weinmarischen, so sich Ohne langsten auß den gefangnen undergstelt, wider zu den kayſ. übergelauffen. Auff den abend ist ein kayſ. officier zu pferd gar zu nahe an den Berg geritten, wie abzunemmen gwesen, auß trunckenheit, der ist von eim

Rhein-

Rheingrävischen Musquetierer getroffen worden, das ihne gleich etliche seiner Reutter hinweg füeren müessen.

22.

Morgens früeh haben etlich 100. zu fuoß sampt ihrer pagage von Mötzlingen auß ihren March wider das Land hinunder genommen, diß ist das Pappenheimisch Regiment gewesen, so wider abgelösst worden. Die aber vergange Nacht zu Eglosßheim gelegen, die zogen allenthalben auff das plündern und beutten auß, gegen dem Erlahof, Neckherweyhingen und anderstwo hin.

Disen Morgen seind wider Bauren uf der Vestung ankommen mit Saltz, dessgleichen der Bott von Ulm.

Auff mittag ist abermahls ein kays. Officier ins verbrantte dorff Aspertz hinein geritten, war voll, welchen die Schwedische Musquetierer erdapt, und weil er sich nit ergeben wollen, nidergeschossen, außgezogen, klaider, pferd, Sattel und Zeug herauff getragen, Nachmittag haben ihne gemelte Musquetierer begraben, Er soll ein Quartier Meister gwest sein, von Schwabach gebürtig, So hats auch händel geben zwischen den kays. und Schwedischen beym Banholtz. Auch ist die Eglossheimer Schiltwacht disen Nachmittag von den Aspergern verlagt worden.

23.

Hat man Vormittag einen, nachmittag zween gefangne uf den Berg gebracht, so Musquetierer waren, beklagten den grossen hunger under den kays. So seind disen Morgen wider Bauren mit Victualien ankommen. Diese vorgehende, wie auch folgende Nacht ist durch und durch Lermen gwesen, und hat man beeder seits scharpff geschossen, das vil Ziegel vom Zeughauß herunder gfallen, und ist ein Weinmarischer Soldat uf eim plockhauß in einen arm geschossen worden.

24.

Morgens früeh seind botten von Urach kommen, so den 13. diß weggeschickht worden. Dessgleichen von Strasburg, so den 8. diß dahin geschickht worden, dise brachten brieff von unserm gnedigen fürsten und herrn, in welchen wir abermahls eilender hilff vertröstet wurden. Man hat auch gleich selbigen tags wider andere abgeordnet, welche die getröstete hilff sollicitieren und maturieren solten. Und haben vergangne Nacht die kayserische ihre verbrantte Schantz uf den Eglossheimer weinbergen widerumb angefangen zu bawen, Es haben sich auch etliche rotten kayf. Musquetierer under die Bäum und selben bey Asperg logiert, wider welche Leutenant Barth ist commendiert worden, Sie haben eine gute Zeit mit einander scharmütziert, und seind erstlich die kayf. gewichen, weil sie aber starckh entsetzt worden, haben sich hernach die Schwedische retterieren müessen. Die haben under dess 2. Weiber den kayf. abgefangen, aber gleich wider lauffen lassen.

Eod. seind 2. Soldaten, so seit dem 1. Novembris Ao. 1634. gefangen gsessen, wider ledig gelassen worden. So hat man auch die 3. kayf. Soldaten, welche gestern seind gefangen worden, wider lauffen lassen, und ihnen den Regiments Trommelschlager zugeben. welcher von den kayf. Officiern mit 3. Ducaten ist verehrt worden.

Vergangne Nacht, disen Tag und folgende Nacht hindurch hat man mit doppelhackhen und Musqueten, auch zun Zeitten mit Stuckhen unauffhörlich auffeinander fewr geben. man hat gesehen, das 2. kayf. durch die doppelhackhen gefellt worden. Gegen der Nacht seind 5. Rheingrävische Soldaten uf einen Anschlag auß der Vestung gelassen worden.

25.

Ist ein kayſ. Muſquetierer zu den Schwediſchen übergelauffen. Und hat ein Asperger Soldat den kayſ. ein pferd genommen. Nachmittag hatt man ſtarckh auß groſſen und kleinen Stuckhen geſpihlt.

26.

Hat man wargenommen, daß die kayſ. diſe Nacht wider ein neues Schäntzlin uf den wiſen under den weidenbäumen zwiſchen dem Banholtz und Eglofſheimer Schantz auffgeworffen. Vor mittag iſt der kayſ. Reütter Schiltwacht beym Banholtz das pferd von eim Asperger gefellt worden. Darauff iſt wegen der fuoterung abermahls ein Scharmützel zwiſchen beeden partheyen angangen, welches gezänckh ſchier den gantzen tag gewert. Nach mittag iſt herrn Maiors Sergant mit 2. Rotten Muſquetierern uf das newe kayſ. Schäntzlin commendiert worden, alda ſich zwiſchen beeden partheyen abermahl ein newer Lermen erhebt, der Sergant wurde uf die Bruſt geſchoſſen, aber die haut war gut, und hielte, daß der Schuß nit durch gienge, auff der kayſ. ſeitten iſt einer hinweg gefüert, welchen ein bleyene Muckhen übel gebiſſen hatte. folgenden Tags hat man uf dem Berg in auffgefangnen Brieffen erfahren, daß diſen Tag ein kayſ. Capitän ſeinen kopff, und ein fenderich den einen Schenckhel durch die Stuckhkugeln verlohren.

27.

In der Nacht ſeind 2. Soldaten von hier auß gehn Strasburg verraiſſt, und 5. wider kommen, ſo uf parthey außgeweſſen. 3. Soldaten, ſo vom Böckhiſchen Regiment gefangen, haben ſich undergſtellt. diſen tag giengen vil pagage wägen das Land hinunder: Man hat mit handrohren und ſtuckhen ſtarckh under die plocquierer geſchoſſen. So iſt diſen Tag des Bergleutenants oder Petardierers fraw begraben worden.

Abends

Abends seind wider 4. Soldaten mit einem officier uf parthey außgelassen worden, deren der eine gleich wider kommen, dann es ihnen zu Bissingen mißlungen, und der Officier gefangen worden, welcher aber des folgenden Tags, den

28.

Wider entrunnen, und uf der Vestung wider angelangt, die übrige 3. seind des dritten tags wider kommen, und 3. pferd mit sich gebracht. Disen ganzen Tag war stehtiges Regenwetter, und hette man etwas namhafftes gegen den kayſ. außrichten kennen, wann man gutem raht hoher Officier gefolgt, man war aber der sachen nit recht eiuig. folgende Nacht hat man starckh fewr ins Banholtz geben, und lermen gemacht.

29.

Haben die kayſ. ein kleines Mägdlin vor der Vestung erschossen, war abermahls ein grosse helden That.

Eod. ist ein Trommelschlager vom Böckhischen Regiment ankommen, und 7. gefangne abgeholt, der hat auch Schreiben mit sich gebracht von München, die gefangne Jesuiter betreffend.

Eod. ist ein Soldat entloffen, welcher sich erst etlich tag zuvor undergstelt hatte. Die kayſ. in der grossen weingart Schantz haben sich understanden, noch einen Lauffgraben daran zu henckhen gegen dem Stangenbronnen an der Vestung, man hat aber mit Stuckhen dermassen under sie gepoldert, daß Sie ihr arbeit verlassen, über kopff und hals darvon gelauffen, und etliche hinder sich stillsizend verlassen haben. Auff der fuoterung hats heut auch geschläg gegeben. Disen Tag ist ein kayſ. hoher Officier neben etlichen Bauren im Lauffgraben geblieben.

30.

Hatten wir abermalhs von den Bauren Zeittung, daß wir würden entsetzt werden.

Eod. seind die 3. Musquetierer, so vor 3. tagen außgelauffen, wider kommen, die haben den kayſ. bey Eglossheim bey hellem Tag 3. pferd uf der waid hinweg genommen, und uf den Berg gebracht, welche gleich gemetzget, und das Pf. fleisch umb 6. crtzr außgehawen worden. Nach mittag hat man starckh mit Musqueten und doppelhackhen auffeinander geschossen. Rittmeister Stotz kame vor den Berg, zu welchem beede Leutenant Barth und Zorn uf parole hinabgeschickht worden. kayſ. seiten war auch enthalben Corner Notthafft.

Jul. 1.

Ist ein kayſ. Trommelschlager ankommen, welcher 3. gefangne vom Böckhischen Regiment abgeholt, deren einer ein wagen Meister war, und schon 8. Monat ufm Berg gelegen, die andere 2. waren Musquetierer, und hatten sich schon undergestelt, wurden aber doch loß gegeben.

Man hat disen tag mit Musqueten und doppelhackhen gar ernstlich geschossen, dardurch der kayſ. Schiltwacht beym Banholtz das pferd gefällt worden.

2.

Morgens haben die kayſ. in 2. partheyen und starckher anzahl im verbrantten dorff Asperg uf die Schwedische gewartet, und als dise fuotter holen wöllen, haben iene hefftig uf Sie fewr geben, aber ohne schaden. die kayſ. seind hernacher mit Canonen abgetriben worden.

Eod. ist ein Weinmarischer Corporal zu den kayſ. übergelauffen.

Nach mittag ist beym Banholtz ein kayſ. geschossen worden, daß man ihne gleich hinweg füeren müessen.

3.

3.

Morgens früeh kamen vil bauren mit Victualien uf die Vestung, und brachten zumahl die Zeittung, der könig in Ungarn were zu Hailbronn ankommen.

Eod. ist ein kayſ. Musquetierer im dorff Asperg erschossen worden. So hat man den gantzen tag starckh mit Stuckhen in die grosse Schantz in den weinbergen gespihlt. Uf der füeterung ist des Fenderichs Voltzheims knecht in den backhen geschossen worden.

4.

Haben sich in 40. kayſ. Musquetierer im dorff Asperg zu dem Badbronnen gelegt, daselbsten uf die Schwedische gewartet, wan selbige uf die fuoterung hinab wolten, da sie nun ankommen, haben 12. Asperger Musquetierer alle kayſ. auß ihrem Vortheil hinweg geiagt, und darvon einen erschossen: den Aspergern ist Capitän Baser mit etlichen Rotten zu hilff kommen, uf welchen gleich die kayſ. von Eglofsheim in 200. starckh angesezt, daß sich die Schwedische reterieren müessen, doch ohne einigen schaden. Es seind auch die kayſ. Reutter bey dem dorff Asperg angefallen, aber von den Schwedischen Musquetierern über kopff und hals hinweg geiagt worden. Uf den abend ist Ritt-Meister Stotz ankommen, und dem verwundten Leutenant Mühlnarckhen etliche artzney lassen zu kommen, welche Leutenant Barth und Zorn uf parole bey ihme abgeholt. So ist disen tag auch ein frembder Trompeter alhie angelangt.

5.

Vergangne Nacht haben die kayſ. in allen ihren Schantzen embsig gearbeittet, Sonderlich dem Stangenbronnen zu gegraben, in der Schantz beym Osterholtz haben von ästen grüene hütten auffgericht. Von der Schantz uf den Eglofsheimer weingärtten haben Sie etliche gräben gegen dem Berg gemacht, darauß

Sie

Sie den gantzen Tag ernstlich geschossen, seind auch selbigen tags mit einer starckhen parthey ufs beütten außgezogen, mit roß, wägen und zu fuoß, das neve Schänzlin uf den wisen ist disen tag starckh beseżt worden.

Eod. hat die Roßmühlin uf der Vestung einem Müller, so ein Rheingrävischer Soldat war, die eine hand sehr übel zerknitscht, daß er bald hernacher gestorben.

So hats auch einen Scharmützel uf der fuotterung geben, in welchem den kayſ. ein Reutter, 2. pferd und 1. Musquetierer erschossen worden. Auff der Brustwehr ist ein Musquetierer von Maiors Flerscheims Compagnj in arm geschossen worden.

6.

Vor mittag hats zu beeden seitten des Bergs abermahls der fuoterung halben ein gezänckh erhebt, darauff ein scharmützel angangen, und als die von Eglossheim den ihrigen wöllen succurrieren, hat man mit Carthuschen under sie geschossen, daß alsbald einer ligen blieben, die andere aber ohne schaden nit durchgelauffen. Nach mittag ist man widerumb an einander kommen, alda uf der kayſ. seiten ein französischer Reutter erschossen worden, und etliche Musquetierer tod geblieben, und hat man 2. Wägen voller verwundten nach Stutgardt gefüert. Am morgens früeh hat Fendrich Volzheim die kayſ. Wacht beym Stangenbronnen hinweg geiagt. Des Obr. Leutenants Gutscher wurd mit einer kugel am kopff tödtlich gstraifft. etliche giengen uf parthey hinauß, und seind den Aspergern etliche bauren gefangen worden, welche Victualien holen wöllen. Vor mittag hats auch Lermen im Banholtz geben, und ist den kayſ. 1. Reutter geblieben, einem Rheingrävischen Musquetierern ist das panthelier vom leib geschossen worden. Disen Nachmittag ist

die

die Herzogin von Nürtingen, ein geborne und vermählte Pfaltzgrävin bey Rhein, sampt ihrem herrn Sohn, Pfaltzgrav Georg-Otto, bey Asperg fürüber gezogen, nacher Hailbronn zum könig in Ungarn: und hab Ich hernach etlich mahlen von Ihrer F. G. gehört, daß man in dero Ueberraisen in dem kayſ. Quartier bey Thamb etliche Reutter verbunden, welche damals von den Aspergern seyen beschädiget worden. in dem dorff Asperg gieng es auch nit leer ab, dan bey 50. kayſ. Musquetierer alda einfielen, aber die Schwedische, deren bey 20. waren, und den kirschen nachstigen, hielten sich wol, iagten Sie zu etlich mahlen auß dem dorff, erschossen derselben etliche, welche auch ligen blieben, deren hüet, mäntel, Musqueten und anders uf den Berg getragen wurden.

7.

War ein rechter martialischer und furiosischer Tag, die kayſ. fielen starckh ins dorff Asperg, darauff gieng der Bockh an, und wurde gleich ein kayſ. nidergeschossen, Sie waren gar starckh in dem Schäntzlin uf der wisen, in eim Lauffgraben under den weidenbäumen, und in eim andern Graben bey den Asperger krautgärten, Nachmittag geriethe zum rechten ernst, und fochte man dapfer zu beeden seiten: uf Schwedischer parthey wurde geschossen ein Sergant in die seiten und den einen arm, darvon er den 12. diß gestorben, uf der Vestung einer in den hals, und einer in die achsel, uf kayſ. parthey giengs übel ab, Ein Officier wurd bey der Asperger kirchen nidergeschossen, sein kurtze wehr herauff gebracht, und er gleich von den seinigen hinweg getragen. ein Corporal wurde beym Rathhauß nidergeschossen, welchen die kayſ. hernach einem pferd an Schwaiff gebunden, und also hinweg geschlaifft: 1. Reutter geschossen, 1. pferd gefellt, dessen Sattel und Zeug herauffer getragen, und sonsten noch mehr Mann und pferd verwundt

wundt worden, deren wir gute kunttschafft hatten. So hatt man auch mit grossen Stuckhen starckh gespihlt.

8.

Hat ein Capit. d' Armis von den Rheingrävischen die Schanzkörb neben der grossen kayſ. Schantz in den weinbergen zur Linckhen hand angezündt und verbrennt. Nachmittag ist Leutenant Bez mit etlichen Rotten Musquetierern ins dorff Asperg commendiert worden, kalch zu suchen, da sie nun ihr Befelch verricht, und wider herauffer marchiert, haben die kayſ. zu pferd und fuoß ihnen nachgesezt, und ein Soldaten fraw gefangen bekommen, aber darüber eingebüesst 1. pferd und 1. Musquetierer, und darauff mit schaden widerumb ihren weg gezogen.

Uff den abend haben die kayſ. vil Schantzkörb vom Osterholtz hinab gegen den Asperger Seen gewaltzelt.

9.

Haben die kayſ. die gestrigs tags verbrantte Schanzkörb mit newen ersezt, und einen newen Lauffgraben under den weidenbäumen gemacht. Dessgleichen einen an der grossen Schantz beyn weinbergen, der Asperger kirchen zuo, lang und starckh angehenckht. Vergangene Nacht seind den Schwedischen etliche Soldaten wider kommen, welche vor wenig tagen auff parthey außgegangen, die haben under wegs einen Cornet nidergemacht, sein pferd darvon gebracht, und als Sie die kayſ. Schiltwacht beym Banholtz angreiffen wöllen, seind Sie von derselbigen übermannet, und 2. darvon ins Banholtz gefangen gefüert worden. Die übrige seind uf den Berg kommen. Man hat gleich den Regiments-Trommelschlager dessthalben noch selbigen tags zu den kayſ. hinab geschickht, was er außgericht, gibt die

Zeit. So haben die kayſ. bey der Eglofſheimer Schantz ein Batterey auffgericht, und ein feld-Stückhlin darauff gepflantzt, damit diſen tag 1. Schuß gegen den Aſpergern Muſquetierern gethon. So iſt ein Soldat von dem Berg zu den kayſ. gefallen, deſſen fraw den tag zuvor gefangen worden. folgende Nacht hat man ſchier continue beederſeits geſchoſſen.

10.

Hat man etlich Schuß auß Stuckhen nacher der kayſ. Battery bey der Eglofſheimer Schantz gethon, darauff under werender Morgenpredig die kayſ. 2. Schuß auß Stuckhen herauff gethon, deren die eine kugel auſſen bey den paliſſaden, die ander über die Veſtung hinüber biß nahe zu der kayſ. groſſen Schantz in den weinbergen nider gangen. So iſt den Schwediſchen uf der fuoterung von den kayſ. ein knecht mit 2. kugeln uß einem Rhor erſchoſſen worden. Nach mittag haben die kayſ. wiver etliche Schüß auß Stuckhen gethon, und ſeind dem herrn Commendanten Waldo 2. kugeln herauff gebracht worden, ſo von den kayſ. geſchoſſen gweſt: deren iede 6. Pf. gewogen. Hierauff hat man die ſchöne feldſchlangen vom Reutterglöckhlin hinweg uf den runden Thurn gefüert, mit welcher man uf der kayſ. Batterey geſpihlt hat. Diſes über die maſſen ſchöne Stuckh iſt gegoſſen worden Ao. 1607. under herzog Friderich von Wirtemberg, und ſchieſſt an eiſen 18. Pf. Das abſehen darauff iſt eine Schlang.

11.

Morgens hat man geſehen, daß die kayſ. beym Banholtz wider ein kleines Schäntzlen auffgeworffen: Nachmittag iſt ein Soldaten weib uf der Veſtung, als Sie vom Stangenbronnen herauffer gangen, durch und durch geſchoſſen worden, an welchem Schuß Sie nach etlich tagen geſtorben. So hat man mit Stuckhen in

die

die kayſ. Schanzen geſpihlt, darauff Sie mit dergleichen waar wider geantwortet. Diſen Tag iſt der Regiments Trommelſchlager ins kayſ. Lager bey Eglofſheim geſchickt worden, umb Paſſ nacher Sturgardt für die ufm Berg geflohene Underthonen anzuhalten, damit Sie ihre Notthurfft bey den königlichen Ungeriſchen Räzen daſelbſten für und anbringen möchten.

12.

Haben abermahls die kayſ. ſtarckh gearbeittet an der newen Schanz beym Banholz, und bey der Eglofſheimer groſſen Schanz noch einen graben auffgeworffen. Nachmittag iſt ein ernſtlicher Lermen entſtanden im verbrantten dorff Aſperg, die Schwediſche Muſquetierer ohne einigen Commendanten hielten ſich ſehr wohl, anff welche die kayſ. zu fuß und pferd ſtarckh angefallen, aber mit ſchlechtem ſucceſs, dann ihr fürnembſter Befelchshaber in eim Roten Manteen und weiſſen federbuſch wurde geſchoſſen, daß ihne gleich ihrer zween überzwerch uf dem pferd hinweg nacher Möglingen gefüert. (NB. wan die kayſ. einen beſchädigten auff dem Scharmüzel hinweg füereten nach dem oſterholz, ſo war es ein anzaigen, daß er daſelbſten ſolte verbunden werden, wan ſie ihne aber nacher Möglingen füerten, ſo war er fertig, und dorffte keines balbierers mehr, diß hat man offt wargenommen.) In obgemelten gezänckh wurde auch ein kayſ. Reutter uf die Bruſt getroffen, daß er alsbald tod vom pferd gefallen, deſſen kleider die Aſperger bekommen, und ihne des andern tags begraben haben. Einem andern wurd ſein pferd gefelt, er aber entlieff hurtig darvon, das pferd ſampt Sattel und Piſtoln ſeind auff die Veſtung gebracht worden. Und haben die kayſ. noch mit ſich hinweg gefüert einen geſchoſſnen Reutter ſampt 3. hinckhenden pferden. So hat man etlich Schüß auß groben Stuckhen nach des feinds groſſen Schanz gethon,

dardurch etliche Schanzkörb hinweg, und ein Soldat mitten entzwey geschossen worden. Die kayſ. thetten 3. Schuß aus Stückhlin auff die Vestung, darvon die eine kugel uf dem wahl nidergangen, und im fort lauffen gleich widerumb über die Mauren hinauß gesprungen. Auff den abend ist ein gefreyter auß der Solmischen Compagnj beym Banholtz von den kayſ. erdapt und gleich nidergemacht worden, seine Cameraden lieffen hinab, und trugen den Todten Cörper heraauff, under dessen erschossen Sie den kayſ. ein pferd. Folgende Nacht haben beede partheyen unauffhörlich auß handrhoren fewr auff einander geben.

13.

Ist des herrn Commendanten Furier, Oppermann, wider von Nüernberg kommen, so den 14. Junii dahin verraisst. brachte mit sich die getruckhte Fridenspuncten, welche Jhre kay. May. und Churf. Durchleücht in Sachsen miteinander auffgericht hatten. Sonsten ware es disen tag etwas still, ausser dem, daß die kayſ. 2. Schüß gegen der Vestung, und man hergegen von dar gegen ihnen 4. Schütz auß Stuckhen gethon: folgende Nacht aber ists wider zimlich hart angangen, und ist den weinmarischen ein Soldat in schenckhel geschossen worden.

14.

Am Morgens seind unsere Strasburger botten wider kommen, brachten abermahls Schreiben von unserm gn. fürsten und herrn, darinnen wir vertröstet wurden der Erlösung mit annehmung des geschlossnen Fridens, so Jhrer F. Gn. beliebig, und dem Land gar fürträglich wer. Die kayſ. macheten noch einen langen Lauffgraben an das kleine Schäntzlin uf der wisen bey den Eglossheimer weinbergen. So hat man mit Stuckhen starckh in die kayſ. Schantzen fewr geben.

Eod. war eine Brunst zu Bietigkeim.

15.

In der Nacht haben die kayſ. in der Schantz bey dem Oſterholtz ein Batterey auffgeworffen, Stuck darauff gebracht, und diſen tag 4. Schütz (darvon ein 6. pfündige kugel herauff gebracht worden) nach den Schwediſchen Muſquetierern gethon, es iſt aber von der Veſtung gegen den kayſ. Schanzen gar ſcharpff mit Stückhen geſchoſſen worden, und dardurch groſſer ſchaden gethon. So war eine groſſe brunſt zu Groſſen Sachſenheim. Nach mittag kam ein Trommelſchlager von den kayſ. der meldete herrn Maiors Flerſcheim ſeinen Schwager an, ſo N. von Vernemont genant, und zuvor ein Ritt Meiſter under den kayſ. gweſen, iezo aber licentiert war, der begerte mit gemeltem ſeinem Schwager, hanß Philipps von Flerſcheim, wegen allerhand privat ſachen, domeſtica und Erbſchafften betreffend, zu ſprachen, derentwegen er auch von Wormbs biß hieher geritten. Darauff dann Er herr Maior, Capitän Baſer und Leutenant Barth, mit bewilligung herrn Commendanten, zu ihme Vernemont uf parole hinab gegangen. Und wurde durch diſe glegenheit der anfang zu künfftiger tractation und Uebergab der Veſtung gemacht.

So hat man diſen Tag den Schwediſchen Regiments Trommelſchlager abermahls wegen der geflohenen Underthonen zu dem Baron de Soye, ſo vor der Veſtung commendiert, geſchickht, welcher ſich reſolviert, innerhalb 2. tag uns ein antwort wiſſen zu laſſen.

Alhie kan ich ungemeldet nit umbgehen, was maſſen uf diſer parole die folgende Tractation ſich angeſponnen. Es ſeind in werender plocquierung der Veſtung Asperg etlichemahl durch eine bekantte perſon zue unſerm gnedigen fürſten und herrn nacher Strasburg Brieff von Asperg auß getragen worden, darinnen wir den Zuſtand aller Sachen berichtet, und umb entſetzung, wo müglich, underthönig angeſucht: Selbige

Brieff seind gemeinlich in lieferung derselben am pitschier übel zugerichtet gwesen, daß man schier dasselbig nit erkennen mögen: Ebenmässig hat man das auch wargenomm an denen Brieffen, So durch solche person von Strasburg auß uf den Asperg wider zuruckh gebracht worden, Also daß man endlich ein argwohn geschöpfft, ob auch möchte recht sach mit denen Brieffen gefüert werden, und ob nit solche zuvor möchten eröffnet werden, ehe sie eintweder gehn Strasburg oder uf Asperg eingeantwortet würden, und mehrete solchen argwohn nit wenig, weil der Brieffträger, wann er von Asperg abgefertiget, ehe er nach Strasburg zoge, oder wan er von Strasburg wider kam, ehe er uf Asperg sich begabe, allmahl etliche Tag sich an eim bekantten ort in der Nachbarschaft auffhielte. Dises nun zu erkundigen, wo müglich, brauchte man diß stratagema. Man ordnete ihn widerumb ab mit einem Briefflin an Ihre F. G. gehn Strasburg, deß Inhalts: wir uf dem Berg weren noch uf 3. Monat lang in allem wol proviantiert, so lang wolten wir auch noch halten, under dessen aber solte man zusehen, daß man uns entsetzte, Sonsten wurde es umb unß geschehen sein. Aber darneben wurde ein anders kleines mit eim bläßlin überzognes Briefflin verfertiget, darinnen der warheits grund begriffen war, nemblich, wan die Vestung innerhalb 14. Tagen nit entsetzt würde, so müesten wir selbige auffgeben, dann so lang und nit höher erstreckhte sich noch der Vorraht an den Victualien. Und diß Briefflin gab man einem redlichen Bauren, der under einem andern prætext nacher Strasburg lauffen solte, und darvon dörffte er bey hoher betrohung dem andern Brieffträgern nichts offenbaren, Also wurden sie beede abgefertiget. Als sich nun nach etlichen Tagen hernach die Conversation zwischen Maior Flerscheim und Ritt Meister Vernemont begeben, und Sie allerhand reden, ihre eigne

Sachen

Sachen betreffend, mit einander gepflogen, hat endlich Er Rittmeister an seinen Schwagern von Flerscheim gesezt, und gebetten, er solte nunmehr vom kriegswesen außsezen, und sich uf Seine adeliche güetter begeben: Deme zwar zur antwort gegeben worden, diß hette seine Zeit, sonderlich wan er widerumb zur Armee gelangen, und seine charge mit ehren quittieren köntte: Es hielte aber Rittmeister ferners an, warumb Sie dann nit dise Vestung bey Zeitten auffgeben, sintemahl bekantlich, daß Sie die Schwedischen keine hilff noch entsatzung in vilen Meilen und langer Zeit zu gewarten hetten: Als aber Maior Flerscheim sich hingegen verlauten lassen, Sie gedächten disen platz so leichtlich nit zu verlassen, allweil Sie darauff noch der Zeit und noch weit hinauß mit allerhand notthurfft an Vivres, Munition und anderm gar wol versehen weren: hat Rittmeister gleich darauff eingewandt: Man wisste kayſ. seiten gar wol, wie lang der Berg noch proviantiert were, nemblich uf 3. Monat, (Ecce!) und wan die Schwedische darauff schon noch so lang außharreten, müessten sie doch endlich sich ergeben, dann einmahl keine hilff enthalben seye: Sie solten aber zusehen, wan Sie die sach also ufs höchst kommen liessen, daß ihnen hernach etwan kein Accord mehr gehalten werde, Oder Sie sich uf gnad und Ungnad ergeben müessten, da man hergegen aniezo bey so gestalten sachen zu einem ehrlichen und reputierlichen vertrag gelangen köntte, welcher auch in allen puncten und articuln steht und redlich uns würde und solte gehalten werden. In Summa, auß allen Umbständen scheinete auß solcher Conversation, daß unsere Brieff eröffnet worden, auch Rittmeister selbsten nit nur umb privat sachen enthalben gwesen, sondern zuo folgender Tractation als ein habilitierte person subordiniert worden, quod etiam ne sic quidem male cecidit: dann auß der kayſ. übel informierten persuasion, als wan der

Berg noch 3. Monat proviantiert, haben wir einen leidenlichen und annemblichen Accord bekommen, Solten Sie hergegen gwisst haben, daß der Vorraht so gering, wir hetten gwisslich anderst Singen müessen. Sed Deo gratia. Ferners, den

16.

Morgens früeh hat man wargenommen, daß die kayſ. bey Under Asperg einen bauren an die selben gehenckht, und starckh an dem Lauffgraben bey der grossen Schantz gearbeittet. 2. Schüß haben sie auß Stuckhen von der Osterholtzer Schantz gegen der Vestung gethon. hingegen ist ihnen mit 25. Schützen auß den grösten Stuckhen geantwortet worden.

Eod. war ein Brunst ufm hof Maur.

So ist im Lauffgraben beym Stangenbronnen ein weinmarischer Soldat ins Maul geschossen worden. Desgleichen haben die kayſ. ein kleines Mädlin erschossen, welches hungers halben nach Obs gegangen war.

Nachmittag ist Maior Flerscheim, Capitän Baser und Leutenant Bez abermahl uf parole drauß gwesen.

17.

Morgens umb 4. Uhren ist Leutenant Mühlnarckh sanfft und seelig entschlaffen, als er sich sehr verblutet an dem Schuß, welchen er zuvor den 7. Julii empfangen hatte. Nach mittag, als man die Trommelschläger zuvor hin und her geschickht, ist Obr. Leutenant Waldo, Maior Flerscheim, Capitän Baser und Leutenant Barth uf Parole hinauß gangen, und mit den kayſ. Officieren lang geredt: Under dessen ist Lermen beym Banholtz worden, darinnen 2. kayſ. von den Schwedischen seind erschossen durch Stückhlin und doppelhackhen. Uf den abend hat man starckh mit Stuckhen under die kayſ. gespihlt, dergleichen Sie herwider gethon.

18.

18.

Zohe vil Volckh das Land hinunder. wurd Leutenant Mühlnarckh begraben. Nach mittag gabs Scharmützel ufm verbrantten dorff Asperg, die Schwedische haben die kayſ. hinauß biß in ihre 2. Schantzen geiagt, etliche von ihnen verwundt, Man hat 27. Schüß auß Stuckhen hinauß, und die kayſ. 4. herein gethon, darvon der eine Schuß uf dem runden thurn einen Stein hinweg geſchlagen, und flog die kugel hernach über die Vestuug hinüber. Auff den abend ſeind beederſeits Muſquetierer under den Asperger weidenbäumen an einander gerahten, man hat den Schwediſchen müeſſen mit 7. Stuckhen zu hilff kommen, durch welche 2. kayſ. erſchoſſen worden, die ſeind auch gleich hinweg geſchleppt worden: gegen der Nacht thetten die plocquierer 3. Schüſſ auß Stuckhen gegen der Veſtung, der eine traff den runden thurn: und ſeind diſen Tag dem Obr. Leutenanten 4. gſchoſſne Sechspfündige kugeln gelieffert worden, welche die von auſſen gegen der Veſtung geſchoſſen hatten.

19.

War eine groſſe Brunſt über Sündelphingen hinauff, (war die Statt Herrenberg, ſo gantz außgebrantt,) die kayſ. thetten 6. Schüſſ auß Stuckhen uf die Veſtung: Mit handrohren hat man diſen tag und folgende Nacht beeder ſeits einander nichts geſchadt.

20.

Thetten die kayſ. 2. Schuß auß Stuckhen, welchen aber mit vilen von der Veſtung geantwortet worden. Nach mittag hatt herr Obr. Leutenant alle ſeine hohe und Nidere Officier, auch gar einen Muſquetierer von der Wacht, deſſgleichen auß den geflohenen Underthonen auch etliche zu ſich in ſein Logiament erfordert, und mit beweglichen wortten angezaigt, weil nun ein geraume Zeitt verfloſſen, darinnen er des ſuccurs

vertröstet worden, aber bißhero trost- und hilffloß gelassen, auch kein Mittel mehr einiger hilff oder entsatz vorhanden, beynebens aller Vorratht an brot und wein auffgezehrt, auch wir ie lenger ie ernstlicher belägert, und albereit mit dem grossen Gschütz attaquiert seyen: über das Schreiben von unserm gn. F. und herrn vorhanden, darinnen ihme erlaubt, uf gewisse Conditiones, sonderlich auff den zwischen dem Kayser und Chur Sachsen getroffenen fridens Schluß zu accordieren: Als wolte er uns solches zu gemüeth güret haben, wir solten die Sach wol erwegen, und nit uf die eüsserste extremitäten kommen lassen, dann da stienden die Sachen gmeiniglich sehr gefährlich, und wurde man Ihne und die seinige nit verdenckhen, weil Sie nunmehr ailff gantzer Monat sich gehalten, wie redlichen ehrlichen Soldaten gebüret, (anderst man ihnen nit nachsagen köntte) wann Sie uf dißmahl ehrliche und reputierliche Conditiones annemmen, so ihnen albereit von den kayſ. angebotten wurden, als wann sie ohne einige hoffnung der Erlösung länger tergiversierten, und doch hernach mit spott und schaden uff unleidenliche geding sich ergeben, Ja noch darumb bitten müesten. Hierauff herr Maior Flerscheim: dessgleichen in unserm Namen Junckher Werner Dieterich von Münchingen ihre gutbedunckhen erzehlet: Ist demnach einhelliglich beschlossen worden, weil Ja die Sach laider nit anderst bewandt, und wir uns keiner Menschlichen hilff zu getrösten hetten, so müesten wirs in Gottes Namen geschehen lassen. Ist also der handlung ein anfang gemacht, und alsbalden etliche puncten ufs papyr gebracht, und abgelösen worden, wie und was gstalt mit dero zu Ungarn und Böheim königl. May. köntte accordiert, die Soldaten und Underthonen bey leben, ehr und gutt erhalten werden möchten.

21.

Haben die kayſ. auß einem Stückhlin durch das fürſtliche Gmach im Schloß hindurch geſchoſſen. Nachmittag und auff den abend iſt der Schwediſche Regiments Trommelſchlager zu den kayſ. hinauß geſchickht worden, Iſt auch von ihnen ein Trommelſchlager mit eim Schreiben uf den Berg kommen, under deſſen iſt zuo beeden theilen ſtarckh mit Stuckhen geſpihlt worden, und folgende Nacht haben die Muſquetierer ohn underlaſſ fewr uf einander geben. Diſen tag haben die kayſ. ein kleines Medlin, ſo korn eeren abgezopff, durch den Schenckhel geſchoſſen.

22.

Morgens und mittags iſt der Regiments Trommelſchlager in das kayſ. Läger geſchickht worden. Darauff nach mittag Obr. Maior Flerſcheim, Junckher Münchinger, Capitän Baſer und Leutenant Barth uf parole hinauß gangen, und mit einem kayſ. Obr. Wacht Meiſter ſampt 5. andern hohen Officiern lang Sprach gehalten: damals ſeind auch unſere auffgeſetzte Accordspuncten den kayſ. überraicht worden, welche Sie gleich ſelbigen abends Ihrer königl. May. nacher Hailbronn überſchickht: und iſt hierbey abgeredt worden, daß man beederſeits mit dem Schieſſen innhalten, kein parthey die andere belaidigen, doch keine der andern in ihre Quartier gehen, ſonder ieder in ſeinem Vortheil ligen bleiben ſollen, welches auch alſo gehalten worden. Uf ſelbigen abend iſt herrn Maiors Schwager uf die Veſtung herauffer kommen, man hat ihn aber nit vil ſehen laſſen, ſonderlich was noch an proviant enthalben war, es war auch nit rahtſam. So ſeind uf 300. Reutter mit etlichen wägen am berg fürüber das Land hinunder gangen.

23.

War es gantz still, die Schwedische und kayſ. Soldaten giengen ausserhalb der Vestung zusamen, spracheten und zecheten mit einander, und schieden wider fridlich von einander. Geflohene Leut thetten den Schwedischen Officiern ein Verehrung.

24.

Ist Ritt Meister Vernemont wider herauff kommen, auff den abend ist der Regiments Trommelschlager mit ihme hinunder geschickhet worden ins kayſ. Läger bey Eglosſheim, Sie seind aber beede gar bald wider herauff kommen, und die accordspuncten mit sich gebracht: weil aber in gemelten puncten ein merckhlichs geendert worden, wider unser Verhoffen etliche und zwar wichtige articul gar außgelassen, als hat man selbige folgenden tags, den

25.

widerumb hinunder geschickht, mit begehren, daß man directe, rund und Teutsch uf alle und jede puncten richtige antwort geben solle.

26.

Ist abermahls mit hin und wider schickhung der accords puncten zugebracht worden. Disen Tag hat man den Soldaten uf der Vestung doppelt Commiß geraicht. Dise vorgehende 4. Tag ist immerdar kayſ. Volckh das Land hinunder marchiert.

27.

Ist der Schwedische Regiments Trommelschlager zweymahl zu den kayſ. geschickht: der Rheingrävischen Leib Compagnj ein Füerer und Sergant fürgestelt worden. So seind 200. kayſ. Reutter ins Läger bey Eglosſheim ankommen. Disen Tag wider doppelt Commiſſ geben.

28.

Vormittag ist der Trommelschlager abermahls zu den kayſ. geſchickht worden, mit welchem Rittmeiſter Vernemont, Capitän Rinckaw mit 3. furier Schützen herauffkommen, und iſt der Accord auff ein newes auffgeſetzt, bey Junckhern Münchingern, Capitän Baſern ſampt etlichen knechten hinab geſchickht, von beeden partheyen approbiert, beſchloſſen, beſiglet und underſchrieben worden, welcher von wort zu Wort alſo lautet:

Nachdem zwiſchen der Röm. kayſ. auch zuo Hungarn und Böheim königl. May. wolbeſtelten kriegs Oberſten und gevollmächtigten hiezuo, Herrn Achille Freyherrn von Soye, als Commendanten vor hieſiger Veſtung an einem theyl: und dann dem WohlEdlen Geſtrengen und Mannhafften, Rüdigern von Waldo, der Königl. kron Schweden und Conföderirten Stände beſtelten Obr. Leutenant der Artollery, und Commendanten hieſiger Veſtung am andern theyl folgender Accord redlich, auffrichtig und ohne alles gefährde, mit beederſeits bewilligung geſchloſſen worden, dergeſtalt und alſo: Erſtlich, daß beſagter Commandant hieſiger Veſtung Asperg morgen zwiſchen 9. und 10. Uhren gepflogner abred nach, auch weitter in allem diſem Accord einverleibt außziehen, die Veſtung wolerneltem herrn Oberſten mit ſampt der Zugehörd, ſo ſich an iezo noch darauff befindet, auch allen mobilien übergeben und einhändigen ſoll: hergegen ſollen beederſeits gefangne, ſo ſich befinden, ohne entgelt loß gegeben werden.

2) hat man ſich dahin verglichen, daß der Commendant ſampt ſeinen angehörigen benebens allen hohen und nidern, Schwediſchen und Wirtembergiſchen Officiern, warunder auch die, ſo zu Stuttgard gefangn gweſen ſeind, ebenmäſſig vermeint, mit ſampt allen

len Soldaten und Artollery verwandten, in Summa der gantzen Guarnison, mit Sackh, packh und troß, pferd und wägen, Ober- und under gwehr, mit brennenden lunten, kugeln im Mund, gefülten pantheliern, auch trommelschlag frey, sicher und ungehindert und unbesucht, under was prætext es auch geschehen möchte, seinen abzug nemmen solte.

3) Ist verglichen und gäntzlich versprochen, daß Sie ohne eintzigen Nachtheyl ihrer oder des ihrigen biß auff die Kähler Bruckh nacher Strasburg an Rhein mit gnuogsamer Convoy und ohne abwechslung derselbigen, doch daß der Auffbruch und Logierung mit gleicher bewilligung des Commendanten beschehe, und innerhalb 6. tagen auff das längst dahin convoyiert werden solle, mit angehenckhter Condition, daß er der Commendant alhie annembliche Geysel, nemblich ein Leutenant und ein Fenderich, der Convoy halben, zurucklassen solle. So bald aber besagte Convoy wider in Sicherheit ankommen, alsdann sollen ermelte Geysel ohne einzig ander entgelt oder anspruch, under was prætext solches geschehen möchte, als balden durch gnuogsame Versicherung und Underhalt nacher gemeltem Strasburg am Rhein g:bracht und eingehändiget werden.

4) Sollen den hinderbleibenden kranckhen und verwundten Soldaten Quartier gegeben werden, darinnen Sie biß zu wider erlangung ihrer gesundheit verbleiben mögen, als denn einem ieden erlaubt werden solle, zu ziehen, wohin er will, wie auch einen paßzedel, damit er durchkommen kan.

5) Soll nichts von der vestung, es seyen mobilia oder schrifftliche documenta, so aniezo noch darauf vorhanden, entwendt oder alieniert werden.

6) Soll kein Soldat oder Officier, wann er auch schon vor disem der gegenparthey gedient, und bey uns gefangen were worden, im geringsten nit gezwungen

sein,

sein, sich underhalten zu lassen, oder zuruckh zu bleiben, sonder dises alles zu thuen oder zu lassen einem ieden frey heimgestelt sein solle, ausser den ienigen, die schelmischer weiß außgerissen, die soll man auff begehren schuldig sein zu liefern und einzuhändigen.

7) Hat man sich beederseits dahin verglichen, daß ein Commissarius mit gegeben werden solle, so den außziehenden samentlich und ins gemein biß gehn Strasburg allen notthürfftigen Underhalt an essen, trinckhen und fourage nach notthurfft verschaffen solle.

8) Da auch wider verhoffen im abzug oder werendem March ein oder ander Unglegenheit sich zutragen würde, in was weg es auch geschehen möchte, soll hierdurch mit nichten diser Accord gebrochen, sondern eintzig und allein der Thäter restitution zu thuon, oder sein gebürende Straff auszustehen schuldig sein, im übrigen an keinem nichts weiters gesucht werden solle.

9) Sollen Commendanten die 3. pferd, so ihme von Ihrer Fstl. Gn. Herzog Bernharden zu Sachsen vorlängst übergeben, ohnangefochten verbleiben.

10) Sollen auch alle Wirtembergische Beampten, Officier und Underthonen, Geist- und Weltliche, wie auch der gewessne herr Commendant, Werner Dieterich von Münchingen, nicht allein hiermit und in crafft dises Accords in Ihrer May. Schutz und Schirm gäntzlich auff- und angenommen sein, sondern sollen auch macht haben, mit sampt allen ihren Familien, auch herauff geflehnten mobilien, so vil sie deren mit ihren ayden beweisen kennen, daß solches ihnen zustendig, nach hauß, oder wohin ihnen beliebt, sicher ohne einzige ansprach und ranzion zu begeben, da auch einem oder dem andern ohnmüglich fallen möchte, daß seinig also balden herab zu bringen, als ist bewilliget, daß ihnen hierzuo etliche tag dilation gegeben werden solle.

Daß nun diser Accord steht, fest, steiff, auffrichtig und ohnverbrüchlich auff Cavalliers parole, traw und glauben gänzlich soll und möcht gehalten werden, als ist derselbig durch beeder partheyen principaln mit hand und Sigel gäntzlich becräfftiget und confirmiert worden, wie dann zu mehrer Nachricht drey gleich lautende originalia auffgericht, darvon eines dem wolgebornen herrn, *Achilli* Freyherrn von Soye, als Obersten und Commendanten über die vor der Vestung logierenden Trouppen: das ander dem herrn Obr. Leutenant *Waldo*, als Commendanten hiesiger Vestung: und dann das dritte herrn Wernern Dieterichen von Münchingen, fürst. wirtembergischen Commendanten eingehendigt und zugestelt worden, den $\frac{28. \text{ Jul.}}{7. \text{ Aug.}}$ Anno 1635.

Achilles, Freyherr von Soye. Rüdiger von Waldo.

Hierauff nun uf disen hievor stehenden Accord ist die Uebergab diser Vestung Asperg und der Außzug folgender gestalt geschehen. Den

29.

Morgens umb 6. Uhr, wie auch hernach umb 8. Uhr hat man umbgeschlagen, und hat sich die Soldateſca sampt pagage und troß nach und nach gesamlet, und auff dem hof in ordnung gestelt. Umb 10. Uhr seind den Schwedischen 2. gefangne herauff kommen, so den 9. hujus gefangen worden. Darauff auch der gefangne Jesuiter ledig gelassen worden. Hierauff seind die Schwedische hohe Officier durch das kleine Schlagbrückhlin hinauß gegangen, und mit den kayſ. hohen Officiern (welchen man under dessen die eusserste Newe Porten eröffnet, die sie auch mit etlich wenig Soldaten

ten besetzt) zwischen den Palissaden Spraach gehalten, und einen Trunckh gethon. Darauff umb 11. Uhren ist die gantze Guarnison mit Sackh und packh, die pagage in der Mitte füerend in guter Ordnung abgezogen, und hat der Commendant Waldo (welcher die Schlüssel zur Vestung am arm behalten, biß iederman völlig hinauß gwesen) disen Abzug beschlossen. Sie, die abziehende haben den weg uf Gröningen, und selbigen abend biß gehn Illingen genommen. Zu Geiseln seind hinderlassen worden Leutenant Peter Barth und Fenderich Jacob Blockh. Bald hernach haben die kayſ. die Wachten besetzt, und seind etliche Officiers mit des Obr. Baron de Soye Gutschen in die Vestung hinein gezogen. Umb 1. Uhr Nachmittag hat die Außwahl vom Landvolckh, deren noch sehr wenig gewesen, auch wöllen abziehen, die haben Sich aber under die kayſ. understellen müessen, welches wider den Accord war, dann als sie sich erstlich gewaigert, und nacher hauß gewolt, hat ein kayſ. Officier ihnen getrohet, Sie sollen nur hinziehen, sie wissen aber nit, wie weit sie kommen werden, darauff Sie sich ergeben. Auff den abend ist Augustin Oßwald von Liechtenstein, Commenthur von Horneckh, und Obr. Leutenant über das Vitzdommische Regiment zu pferd (welcher auch bey Uebergebung der Vestung gewesen,) wider hinweg nach Gröningen geritten, dem haben beede Geisel das glait geben. Auff selbigen abend ist mehr kayſ. Volckh in die Vestung gefüert, und auff den wahl logiert worden, waren 86. Musquetierer, 34. Picquenierer, 9. Officier, mit 2. Spühlleutten. Man hat selbigen abend auch für alle gmach und Stuben in der Vestung, darinnen noch geflohene Leut waren, eine Wacht oder salva Guardj gestelt, die haben wir aber hernacher Theur gnuog bezahlen müessen.

30.

Umb Mittag ist Werner Dieterich von Münchingen mit seiner Familia nach Stutgardt hinweg gezogen, sampt 2. wägen mit Truchen beladen. So raisete *Baron de Soye* gehn Hailbronn, befahle aber, man solte, biß er wider zuruckh käme, keine von den geflohenen Leuten hinauß lassen. Under dessen kame ein Obr. Wachtmeister herauff, dessen weib sich dapffer umbgethon, ihre Säckh und Gutschen voll gesteckht. Der Jesuiter, so nun mehr ledig, zohe auch nach Stutgardt, und kamen 2. Capuziner herauff. Uf den abend umb 3. Uhren wurde die kays. Wacht 94. Mann starckh auffgefüert. So ist ein Junger Grav von Fürstenberg mit 2. Trompetern ankommen, welcher des andern Tags 2. wägen mit Musqueten beladen auß dem Zeughauß hinweg füeren lassen. So war ein grosser Zulauff von Leütten, so aller Orten herkamen, und wolten ihre gestehnete mobilien wider abholen, dern doch der mehrertheil von Soldaten schon beraubt gwesen, dann was die Schwedische nit mit sich genommen, das haben hernach die kays. vollends geraubt, wie fleissig man auch gehüettet, ausser dem jenigen, was im Zeughauß gewesen, da hat *Baron de Soye* guten Schutz gehalten. Uf den abend hat man früchten gehn Gröningen füeren lassen, daselbsten abzumahlen, und wider auff den Berg zu liefern.

31.

Ist vil kays. Volckh das Land hinunder gezogen.

Eod. hat man den Bauren, welchen die kays. den 16. diß gehenckht, wider vom baum herunder gethon, und begraben.

Seind wider 62. kays. knecht in die Vestung kommen. Umb 4. Uhr ist die Wacht mit 64. Mann besetzt worden.

Uf disen abend seind die gefangne Bauren zu Eglossheim ledig gelassen worden.

Aug. 1.

Seind die Wachten mit 82. Mann gestärckht worden. Und ist *Baron de Soye* wider von Hailbronn kommen, und sich erklärt, alle geflohene Leut dem Accord gemäß abziehen zu lassen. (Doch mussten wir ihme ein Discretion machen, welches auch folgenden Tags uf 500. Thaler geschehen.) Es ist auch diesen Tag der herr Burggrav von Dona mit 9. pferden herauff kommen. Auff den abend kam ein Furier vom könig in Ungarn, besichtigte die Gmächer, und zeigte uns an, weil Ihr königl. May. nechster Tagen alhie ankommen würden, solten wir alle gmächer raumen und außziehen. Es war aber ein vergebenlicher Schreckh, die arme leut nur gnuog zu ängstigen.

2.

Ist herr Burggrav von Dona wider hinweg gezogen, desgleichen der kayf. Obr. Wachtmeister: so seind 2. wägen mit Musqueten und pantheliern hinweg gefüert worden. Die Wacht wurde 67. Mann starckh auffgefüert. Und haben an disem Tag die geflohene Leut anheben hinweg zu ziehen, aber als bald etliche von ihnen underwegs geplündert worden. Zween kayf. Soldaten haben der frau Godelmännin all ihr gelt und Silbergeschirr gestohlen, weil Sie aber zu gschwind uf die Thätter kommen, und solches *Baroni de Soye* geklagt, hat sie es wider bekommen, doch dem Baron ein Discretion gethon.

3.

Ist das kayf. Volckh zu Eglossheim auffgebrochen, und für hohen Zollern gefüert worden. Die kayf. Soldaten plündern einen karch im dorff Asperg, welcher nach Gröningen fahren wöllen. Die ienige

2. Soldaten, so gestern der Godelmännin ihr gelt geraubt, seind in die eysen geschlagen, und dem Regiment nach gefüert worden. Seind auch etliche Rheingrävische Soldaten wider kommen, welche von der außziehenden Guarnison außgerissen, und hernach bey den kayſ. sich undergestellt.

Eod. bin Ich mit weib und kind und noch wenig mobilien von Leinwaht und Beth wider nach Grönningen gezogen. Wir arme geflohene Underthonen wurden sehr hart gehalten, dann ob wir wol kein ranzion geben dörfften, so hatte es doch nur einen andern Namen, da hieß es Discretion, (meiner Grammatic nach gar indiscret) dem Obersten, Commissariis, Quartier Meister Leutenant, Wachtmeister Leutenant, Adiutanten, Wacht under der porten, abermahls dem Wachtmeister Leütenant wegen hergegebner salva guardj: der Salva guardj selbsten: fuorlohn: Convoy gelt, dem officier, der mit gangen, Zehrung, dardurch uns wol der Seckhel gelert worden, und wir schier vollends umb unser armüethlin gebracht, und hat doch der mehrertheils sein geflehnetes nit mehr gefunden oder überkommen.

Ist also dise Vestung hohen Asperg ailff ganzer Monat in Schwedischer hand gewesen, und under dessen von den kayſ. stehtigs, und ie länger ie eüferiger plocquiert gwesen, biß es endlich zu einer belägerung gerahten, und man die Vestung mit dem Gschütz angriffen, daß Sie sich wegen mangel einigen entsaß, und das die Victualien nach und nach außgangen, müessen per accord übergeben, und ist sich zu verwundern, daß sich diß hauß so lange Zeit gehalten, da es doch anfangs nit wol auff 3. Monat proviantiert gewesen, (dann man ohne lengst vor der Nördlinger Schlacht etlich 100. schl. an früchten und Mehl herab verkaufft, da man doch vil mehr solte hinauff gethon haben) und ein grosse anzahl Menschen darauff waren,

an

an Soldaten und geflohenen Leutten. Im anfang gleich nach der Schlacht weniger nit als 2000. Seelen, darvon doch hernacher vil wider herab und nach hauß gezogen seind, ehe der Berg plocquiert worden.

So hat Gott der herr diß hauß, ohnzweifelich umb unser Sünd und Unbußfertigkeit willen, nit nur mit einer, sondern etlichen plagen zumal heimgesucht, als, wir hatten den krieg von aussen und innen, die schöne Fleckhen und dörffer Asperg, Thamb, Eglossheim, wurden gantz in die äschen gelegt: alle andere ort an Stätten, dörffern, feldern umb den Berg wurden iämerlich verhergt und verderbt: So risse die hauptkrankheit uf dem Berg grausamlich ein, das in werender plocquierung über 400. personen an Burgern, Soldaten und Bauren daran gestorben, das mans etlichmahl nit alle begraben kennen, da uns auch der weg von den kayſ. zu der kirchen in Under Asperg ist gesperrt worden, hat man einen Gottsackher uf dem Berg bey den Palissaden anfahen müessen, darauff bey nahe in 50. personen begraben worden. Ist auch das ellend desto gröſſer gwesen bey den franckhen, dieweil Sie keine Mittel, Medicamenta oder Labsal haben kennen, weil uns alle zufuohr und Zugang von den kayſ. gesperrt gwesen. Dahero dann ein hohe und zuvor in disem Land unerhörte Theurung kommen, und alle Victualien auffs höchste gestigen, wie hernach soll specificiert werden.

Da man abgezogen, waren der geflohenen personen an iung und alten noch vorhanden über 455. wie hernach folget. Die Soldatesca zog ab 377. Mann starckh, gut und frisch Volckh, hatten in werender Zeit der plocquirung und belägerung eingebüesst 219. Mann, laut folgender Roll. So hat man mit gemelter Soldatesca, so lang Sie auff Asperg gelegen, ein Namhafftes an proviant verbraucht, wie in der Specification folgen wird. Als die kayſ. auff die Vestung kom-

men, haben Sie ein schlechten Vorraht an früchten und wein, (dann davon wenig mehr übrig) allein an Munition ein gute anzahl noch gefunden, ohnangesehen daß man in Zeit werender plocquierung und belägerung über 1521. Schüß, allein auß groben Stuckhen gethon, ohne was man täglich auß doppelhackhen und Musqueten verschossen.

Es sind innerhalb solcher Zeit alle tag die ordenliche Bettstunden gehalten worden.

Ueber anderthalb hundert predigen gethon.

Kinder getaufft worden 67.

Ehen eingesegnet (laut Obr. Leutenants Consens Zedel) 24.

Und gestorben über 400. personen.

Specification, wie hoch die Victualien und andere waharen uf Asperg gestigen: Ao 1635.

Ein Commiss brot, umb 4. batzen, diß war das wolfeileste.
Ein maß wein, 6. biß in 8. batzen.
Ein pfund fleisch, 8. batzen.
Ein pfund Roßfleisch, 6. crtzer.
Ein pfund Schmaltz, oder butter, 1. Reichsthaler, auch 25. batzen.
Ein ay, umb 10. crtzer.
Ein Vierling Saltz, 4. gulden.
Ein hennen, 3. auch $3\frac{1}{2}$ gulden.
Ein pfund keeß, $1\frac{1}{2}$ gulden.
Ein Citronen, $\frac{1}{2}$ thaler.
Ein pomerantzen, $\frac{1}{2}$ gulden.
Ein pfund Saiffen, 2. gulden.
Ein pfund Zuckher, 6. gulden.
Ein pfund Sterckhmehl, 2. gulden 2. batzen.
Ein par Schuoh, $2\frac{1}{2}$ gulden.
Ein Muscatnuß, 10. crtzr.

Ein

Ein Nadel, 10. crtzer.
Ein hundert kleine krebslin, 2. gulden.

Verzeichniß der geflohenen Leuth, so sich Ao 1635. d. 29. Julii uf Asperg in Uebergab der Vestung befunden.

Von
MarckhGröningen.
Männer 13. weiber 21. kinder 43. Ehehalten 3.
Summa . . 80.

Biettigkeim.
Männer 5. weiber 7. kinder 13. Ehehalten 5.
Summa . . 30.

Waiblingen.
Männer 2. weiber 1. kinder 12. Ehehalten 3.
Summa . . 18.

Under Asperg.
Männer 45. weiber 56. kinder 121. Ehehalten 8.
Summa . . 230.

Thamb.
Männer 10. weiber 14. kinder 23. . .
Summa . . 47.

Egloßheim.
Männer 8. weiber 10. kinder 18. Ehehalten 2.
Summa . . 38.

Bissingen.
weiber 1. . . . .
Summa . . 1.

Pfluogfeld.
Männer 1. weiber 1. kinder 2. . .
Summa . . 4.

Stammheim.

Männer 1. weiber 1. kinder 4. . . 6.

Summa	Männer	.	85.
	weiber	.	112.
	kinder	.	236.
	Ehehalten	.	21.

Summa Summarum aller personen . 454.

Verzeichnuß des Commandierten Volckhs, so Ao 1634. d. 30. Augusti uf Asperg gelegt worden.

Auß dem löblichen Rheingrävischen Regiment zu fuoß:

Von der Leib Compagni	.	99. knecht
Von Obr. Leütenants Lindaws Compag.		13.
Von Maiors Flerscheims Compag.	.	38.
Von Capit. Herpolds Compag.	.	89.
Von Capit. Riva Compag.	. .	22.
Von Capit. Bylo Compag.	. .	34.
Von Capit. Lindaws Compag.	.	19.
Von Capit. Mühlnarckhs Compag.	.	26.
Von Capit. Basers Compag.	.	25.
Von des Graven von Solms Compag.		94.
Von Obr. Leutenants Layen seligen Compag.		24.
Summa	.	483.

Zu diser Summa haben Sie noch uf der Vestung von den gefangnen bekommen:

Die Leib Compag.	.	.	3. knecht
Obr. Leütenant Lindaw.		.	0.
Maior Flerscheim	.	.	3.
Capit. Herpolt	.	.	0.
Capit. Riva	.	.	0.
Capit. Bylo	.	.	2.

Capit.

Capit. Lyndow	.	1.
Cap. Mühlnarckh	.	0.
Capit. Baser	.	0.
Graven von Solms.	.	3.
Obr. leut. Layen	.	0.
Summa	.	12.

Von disen knechten seind eingebiesst worden,

bey der leib Compag.	.	54.
Obr. leut. Lyndaw	.	4.
Maior Flerscheim	.	13.
Cap. Herpolt	.	40.
Cap. Riva	.	4.
Cap. Bylo	.	9.
Cap. Lyndaw	.	0.
Cap. Mühlnarckh	.	8.
Cap. Baser	.	11.
Graven von Solms	.	36.
Obr. leutenants Layen	.	11.
Summa	.	179.

Weinmarische und Hornische mitteinander,

auch die underhaltene Reutter	.	113.
Davon hat man eingebüesst	.	29.
Herrn Obr. leutenant Diener	.	2.

Als man abgezogen, haben sich befunden,

Weinmarisch	.	80.
Rheingrävische leibcompag.	.	45.
Obr. leutenant Lindaw	.	9.
Maior Flerscheim	.	27.
Cap. Herpolt	.	49.
Cap. Riva	.	18.
Cap. Bylo	.	26.
Cap. Lindaw	.	20.
Cap. Mühlnarckh	.	18.

Cap. Baser	.	14.
Graven von Solms	.	58.
Obr. Leutenants Layen Comp.	.	13.
Summa	.	377.

Verwundte und kranckhe seind auff der Vestung geblieben . . 10.

Verzeichnuß, was und wievil in Zeit werender plocquierung mit der Soldatesca verbraucht worden.

Rockhen	.	190. schl.	7. Simrj.
Dinckhel	.	2455. schl.	
Habern	.	1097. schl.	5. Simrj.
Erbis	.	7. sch.	. 2. Vlg.
Rawe gersten	.	6. schl.	. 1. Vlg.
Mehl	.	396. schl.	4. Simrj, 1. Vlg.
Saltz, gantz Scheiben	.	22.	
Bruch Saltz	.	131. Simrj, 3. Vlg, 1. Achtel.	
Schmaltz	.	12. Centner.	
Liechter und Unschlit	.	23. Centner, 41. Pf.	
Wein	.	1476. Aimer, 3. Imj, 3. Maß.	
Brandtenwein	.	14. Imj, 8. Maß.	

Ohne deß holtzes, welches etlich 100. klaffter gewesen.

Verzeichnuß, was die benachbarte Amptleut kurtz vor der plocquierung an früchten uf Asperg gelifert haben, Ao 1634.

31. Augusti	Vogt von Grüeningen	31. schl.	4. Simerj.
1. Sept.	Vogt zu Sachsenheim	9. schl.	4. Simrj.
2. Sept.	Verwalter zu Biettigkeim	16. schl.	2. Simrj.
Eod.	Vogt von Lewenberg	82. schl.	1½. Simrj.
Erlahof	. .	16. schl.	4. Simrj.
6. Sept.	Vogt von Biettigkeim	20. schl.	
7. Sept.	Vogt von Sachsenheim	9. schl.	4. Simrj.
Summa	.	185. schl.	3½. Simrj.

Sovil habe Ich in eim Zedel des Castenknechts funden.

Con-

Consignation aller Stuckh, groß und klein, so Ao 1635. den 1. Julii rings ufm wahl uf Asperg ufgefüert gwesen.

1. Ein fünffviertel Carthaun, hielt am gewicht 6661. Pf. ward gegossen Ao 1554. schoß an eisen 65. Pf.

2. Ein Carthaun, ward Ao 1619. under herzog Joh. Friderichen gegossen, hielt am gewicht 8097. Pf. schoß an eisen 50. Pf.

3. Ein drey Vierthel Carthaun, ward gegossen Ao 1568. hielt am gewicht 6273. Pf. schoß an eisen 36. Pf.

4. Ein Feld schlang, ist gegossen worden under Herzog Friderich Ao 1607. schoß an eisen 18. Pf.

5. Die Schöne drey Viertel feldschlang, so under heezog Friderichen gegossen, schoß an eisen 12. Pf.

6. Ein Stuckh, so under herzog Johann-Friderichen gegossen Ao 1625. und schoß an eisen 18. Pf.

7. war gegossen Ao 1623. under herzog Joh. Friderichen, hielt an gewicht 3238. Pf. und schoß an eisen 12. Pf.

8. war under herzog Joh. Friderichen gegossen Ao 1625. und schoß an eisen 12. Pf.

9. war gegossen Ao 1574. und schoß an eisen 8. Pf.

10. war gegossen Ao 1574. und schoß an eisen 8. Pf.

11. war gegossen Ao 1578. hielt an gewicht 700. Pf. und schoß an eisen 8. Pf.

12. der Wider genannt, ward gegossen Ao 1609. und schoß an eisen 9. Pf. darauff stunde diser Reimen:

Mit meim Namen heiß ich der Wider,
Was ich antriff, stoß ich darnider.

13. war gegossen under herzog Joh. Friderich Ao 1621. hielt am gewicht 3200. Pf. schoß an eisen 6. Pf.

14. war gegossen under herzog Joh. Friderich Ao 1628. und schoß an eisen 6. Pf.

15. war gegossen under herzog Joh. Friderich Ao 1628. und schoß an eisen 6. Pf.

16. war gegossen under herzog Joh. Friderich Ao 1625. und schoß an eisen 3. Pf.

17. war gegossen under herzog Joh. Friderich Ao 1625. und schoß an eisen 3. Pf.

18. der Apostel *Philippus* genant, war gegossen Ao 1557. schoß an eisen 2. Pf.

19. Ein anderer Apostel, war gegossen Ao 1578. schoß an eisen 2. Pf.

20. ein Falconetlin, war gegossen Ao 1578.

21. die Ent genant, war gegossen Ao 1552. hielt an gewicht 1087. Pf.

22. war gegossen Ao 1578. hielt am gewicht 640. Pf.

23. der Greiff, war gegossen Ao 1588.

24. die Feldhuon, war gegossen Ao 1589.

25. der Happich, ward gegossen Ao 1588.

26. die Haselhuon, war gegossen Ao. 1586.

27. der Goll, war gegossen Ao 1587.

28. hielt am gewicht 642. Pf.

29. das Fälckhlin, war gegossen Ao 1589.

30. der Haan, war gegossen Ao 1550.

31. der papagey, war gegossen Ao 1589.

Dise vorgehende Falconetlin schiessen zum theils 1. Pf. zum theils 2. zum theils 3. Pf. eisen.

Fewr Mörsel waren auffgefüert 7.

Und uf dem Trappen fewrhund 3.

Summa . 41. Stuckh.

Und

Und war darzu das Zeughauß noch trefflich wol versehen, mit grossen und kleinen, und vil Orgelstuckhen.

So seind auff den Aussenwerckhen oder Pasteyen folgende Regiments-Stückhlin gestanden, deren iedes 3. Pf. eisen geschossen.

1. Gott wider meine feind, ob ihr schon vil seind.
2. Traw, schaw wem.
3. Trew ist wildbrett.
4. frisch gewagt, ist halben gwonnen.

Seind alle erst Ao 1634. gegossen worden.

Summarum aller Stuckh, so auffgefüert waren . . 45.

Consignatio der ienigen Officiern, welche in obiger plocquierung uf dem Asperg sich befunden haben.

Württembergische.

Werner Dieterich von Münchingen, zu Hochdorff, Commendant.

Jeremias Godelmann, von Tübingen, Commissarius.

Hanß Philipps König, von Gröningen, Capitän übers Landvolckh.

Caspar Eckstein, von Ilsfeld, Guardj Capitän.

Johann Heinckelin, von Crailsheim, Leutenant und Petardierer.

Rheingrävische zu fuoß:

Hanß Philipps von Flerscheim, Maior, ein pfältzer.

Franciscus Riva, Capitän, ein Schweizer von Zürch.

Phi-

Philipps Jacob von Mühlnarckh, Capitän, ein Westerwälder.

Dieterich Baser, Capitän und Regiments Quartier Meister, ein pfältzer.

Heinrich Bez, Leutenant von Herpolts Comp. ein Westerwälder.

Peter Barth, Leutenant von Bylo Comp. ein Hess.

Philipps Diererich Zorn von Plopsheim, Leutenant von Lyndaws Compag. ein Elsässer.

Gottfrid von Mühlnarckh, Leutenant von Obr. Leut. Layen Comp. ein wästerwälder, superioris Mühlnarckhii frater.

Jacob Blockh, Fenderich von der Leib Compag. ein Pommer.

Wilhelm Voltzheim, Fenderich von Cap. Mühlnarckhen Comp. ein Braunschweiger.

Peter Heering, Fenderich von der Solmischen Comp. ein Schwab von Schorndorff.

Weinmarische,
darunder vil von Stutgardt alhieher kommen,
welche dorten gefangen gwesen.

Rüdiger von Waldo, Oberster Leutenant über die Schwedische Artollery, und Commendant uf Asperg, ein Märckher.

Samuel *Sutor*, Tragoner Leutenant, ein Pommer.

Carolus von Koßboth, Maior von herzog Wilhelm auß Saxenweinmar, von Eißleben.

Johann von der Beck, Capitän under herzog Wilhelm, von Danzig.

Johann Kneüß, Capit. under herzog Wilhelm: von Erffurt.

Frantz Maier, von Leipzig, Capiten Leutenant.

Johann Schill, Leutenant, ein Märckher.

Fride-

Friderich von Koßboth, Leutenant, ein Voitländer.

Martin Wagner, Leutenant, von Eißleben.

Bartholomeus Marchthaler, von Regenspurg, Fenderich.

N. von Obernitz, Fenderich, ein Schlesier.

Hanß Philipps *Cabus*, U. J. D. Regiments Schultheiß.

N. ein Furier, auß Franckhen.

N. ein Quartier Meister von Nüernberg.

N. ein Furier, von Mihlacker.

N. ein Corporal von Entzweyhingen.

Heinrich Oppermann, herrn Commendanten Furier.

Christoph Baur von Schweinfurt, Regiments Secretarius und Hofmeister.

Otto von Plessʃ, Leutenant zu pferd, ein Meckhelburger.

N. der Schwartz Leutenant zu pferd, von Lintz.

Joachim von Waldo, Tragoner Fenderich, ein Märckher.

Carolus Christophorus von Wildenstein, Cornet von Obr. Cratz.

Sebold Neher, von Pflugfeld, Cornet von Obr. Schafelitzki.

Copiæ Consens Zedels in Ehebstehtigungen.

Als uf Asperg die Soldaten etliche mahlen copulationem publicam et Confirmationem ihres gethonen Ehe Verspruchs von mir begeret, Ich aber, damit in dergleichen Sachen nichts unvorsichtiglich gehandelt werde, solches an herrn Commendanten Waldo gelangen lassen, Ist mir folgendes decretum Schrifftlich überantwortet worden.

Inhalt

Inhalt Begehrens.

Es bittet *Specialis* und Pfarrer zu Grönin-gen Herrn Commendanten, wegen der Soldaten begehrten Ehe Confirmation sein willfährige Resolution, damit hierinn nichts unverantwort-liches vorlauffen möchte, zu erthaylen.

Beschaid.

Auff ernstlich anbefehlen herrn *Commendan-ten* solle herr pfarrer und *Specialis* zu Gröningen, nit weniger auch seiner Superattendenz unders-worffne pfarrer keinem Soldaten, wer der auch immer seye, kein Ehe confirmieren, es geschehe dann mit wissendem schrifftlichem Consens ob-Ehrngedachten herrn Commendanten. Actum Asperg den 15. Sept. Ao 1634.

Fürstl. Würtemb. *Commissarius*
und Proviant Meister,
Jeremias Gödelmann.

Hierauff wurden die Consens Zedel
also außgefertiget:

Daß Ich ends benantter auff anhalten Vor-weisern dises Soldaten N. N. von N. welcher sich zu N. N. von N. ehelich verlobt und ver-sprochen, meinen Consens gegeben, hab Ich zu Urkund dessen mich selbs eigner handen under-schriben, geben uf der Vestung hohen Asperg, den 16. Dec. 1634.

Der Cron und Reich Schweden under der hochlöbl. Weinmarischen Armée be-stelter Obr. Leutenant über die Artol-lery, und Commendant alda,
Rüedinger von Waldo.

Oder

Oder also:

Daß auff anhalten N. N. von N. Vorweisern disem Soldaten, welcher sich zu N. N. von N. in Stand der h. Ehe verlobt und versprochen, Ich meinen Consens und ratification so weit gegeben, daß er sich Christlicher ordnung nach zu ihr möge copulieren und einsegnen lassen, das bekenn ich mit diser meiner eignen hand underschrifft und offentlich fürgetruckhtem Adelichen pittschafft. Geben uf hohen Asperg, den 1. Oct. Ao 1634.

Der Cron und Reich Schweden under dem hochlöbl. Rheingrävischen Regiment bestellter Maior,

Hanß Philips von Flersheim.

Copiæ des Ehebrieffs, so den copulierten ertheilt worden.

Daß mit günstigem Consens und Einwilligen der königl. Cron Schweden des löblichen Rheingrävischen Regiments wolverordneten Obersten Wachtmeisters, des wohlEdlen Gestrengen Johann Philipps von Flerscheim, Ihrer Gestr. undergebner Soldat und Gefreyter under herrn Capitän Herpolts Compag. Hanß Jerg Beckher von Wachenum sich vermittelst des Allmächtigen schickhung mit Anna Maria, weilund Merten Kurtzen von Danzig, gewessnen Regiments Trommelschlagers under wohlermeltem Rheingrävischen Leib Regiment verlassne wittib, ehelich versprochen, darauff auch von subsigniertem beede Verlobte 12. May Anno 1635. uf der Vestung hohen Asperg vor einer christlichen Gmein nach löblichem Brauch und der fürstl. Wirtt. Kirchenordnung gemäß

mit einander Copuliert, also diser ihr Eheversspruch, wie sich gebürt, offentlich confirmiert und bestettiget worden, bezeügt er subscribierte, der damahls auff besagter Vestung Asperg sich enthalten, mit nachgesetzter seiner eignen hand und Namens Under Schrifft, auch fürgetrucktem pittschaft, der hiermit ermeltem Soldaten, Hanß Jerg Beckhen, auff sein pittlich ersuchen disen Schein, selbigen an enden und orten haben fürzuweisen, offentlich ertheilen wöllen. Actum den 13. May Ao. 1635.

M. W. B.

Copiæ

Eines ergangnen AußSchreibens der hinderbliebenen fürstl. herrn Räht an etliche Aempter.

Unsern freündlichen gruoß zuvor, wohlEdler, Gestrenger, Ehrwürdiger, hochgelehrter, auch würdige, wohlgelehrtte, Ehrneveste, Ehrsame und weise, besonders liebe herrn und freünd, Wir geben euch hiemit zu erkennen, was massen bey iüngstem königlichen Durchzug von dero zu Hungarn und Böheim königl. May. zu Commissarien und Regierungs Rähten über dise wirtembergische Landen der hochwolgeborne Herr, Herr Carl-Ludwig-Ernst, Grav zu Sultz, Landgrav im Cleggöw, des heil. Röm. Reichs Erbhofrichter zu Rothweil, herr zu Tüengen: So dann die wolEdle und Gestrenge herrn, Achatius von Leiningen, und Valentin Lana, allerseits der Röm. Kay. auch zu Hungarn und Böheim königl. May. Räht und respective Cammerer ꝛc. mit dem gnedigsten Befelch verordnet worden, daß im Namen beeder allerhöchstgedachter kay. und kön. May. Ihnen wir auff abgeforderte und erstattete handtrew an eidsstatt, in allem, was sie anbefehlen und begehren werden, getrew, gewertig und gehorsam sein sollen. Wann nun under anderm von

ietzt besagten herrn Commissarien den alhier verbliebnen herrn oder Rähten dise anweisung beschehen, allen und ieden dises herzogthumbs geist- und weltlichen dienern und beampten insgemein, wie auch Burgermeister und Gericht in Stätt und dörffern die erinnerung zu thuon, daß alle die ienige, welche sich von Amptsstellen und haußhaltungen hinweg begeben, alsbalden und widerumb dahin nacher hauß begeben, und ihrem Beruoff so wol bey kirchen und Schuolen, als anderwerts, wie vorhin, der gebür abwartten, auch ob sie ichtwas zu berichten, daß selbig iedesmahls zur fürstl. Cantzley anhero, und zwar an die Räht mit guten Umbständen und nothwendiger außfüerung gelangen lassen, und zu ieder Balley oder Expedition, dahin ein oder anders gehörig, solches überschreiben sollen: Als werden ihr euch so wol in ewern Ampts- als allen andern sachen hiernach zu richten und zu verhalten, insonderheit aber auch und vor allen Dingen zu erkundigen, und ein Verzaichnuß, wie es in eim und anderm orth ewrer Beamptung hergangen, was der verlust und abgang an der Mannschafft, Mühlinen, Rossen und anderm Vich, auch an kirchen vnd Schuolen, und sonsten überall für schaden geschehen, welche Ministri ihr Leben gelassen, gefänglich hinweg gefüert, verschollen, und noch nit vorhanden, auch wohin sich einer oder der ander salviert, förderlich zu überschickhen, dessgleichen die unverweilte Verordnung anzuschaffen wissen, daß ewere hin und wider verschollene und veriagte Amptsangehörige und Mitburger widerumb gesammlet, und zu ihren heußlichen wohnungen vermöcht, die noch zerströwete ligende früchten, bevorab der habern, auffgebunden, uad in mangel der fuohren von alten und iungen, mans- und weibspersonen, uf was weiß und weg es immer sein kan, in die Scheurn getragen, und eingeheimbst, die Zehend fleissig in acht genommen, wo müglich in die Stätt und beschlossene orth gebracht,

und verwarlichen auffgeschütt, auch nichts veruntrewet, wie nicht weniger der Tresch ohneinstellig fürgenommen und fortgesetzt, zumahlen die felder gebawet, und widerumb angeblüembt, und solchergstalten, so vil immer menschlich und müglich, nirgents nichts wüest oder öd gelassen werde. Wolten wir euch zu ewerer nachrichtung hiemit andeutten, und seyen euch beneben mit freündlichem willen wolgeneigt. Dat. Stutgardten den 20. Sept. Ao 1634.

fürstl. wirtemb. verordnete Räht,

Joh. Georg Sigward, D.
Andreas Ketterlin.

Inscriptio.

Denn wolEdlen, Gestrengen, Ehrwürdigen, hochgelehrten, würdigen und wolgelehrten, auch Ehrnvesten, Ersamen und weisen, N. N. fürstl. wirtembl. OberVögten, Abten, Special-Superintendenten, pfarrern, Undervögten, Kellern, Geistlichen Verwaltern, auch BurgerMeistern und Gericht zu Gröningen, Vayhingen, Sachsenheim, Maulbronn, Derdingen, Biettigkeim, Bessigkeim, Mundelsheim, Brackhenheim und Güglingen: unsern besonders lieben herrn und freünden, sampt und sonders ꝛc.

Postscriptum.

Demnach wir auch leichtlich erachten kennen, daß ausser mangel und abwesenheit der Kirchendiener an manchem ort vil kinder ohngetaufft ligen, oder wol gar ohn empfangene Tauff, wie auch vil Kranckhe ohn Trost und das h. Sacrament dahin sterben werden, als wollen Ihr Specialis (oder pfarrer) die Ministros ewerer Superintendenz oder Amptung als gleich in Schrifften ganz beweglich erinnern, daß Sie zu ihren anvertrawten Gemeinen und geängstigten trostlosen

Schäff-

Schäfflin sich widerumb ohneinstellig verfüegen, ihr officium mit predigen und Administratione Sacramentorum gebüerend versehen, auch ihre Zuhörer zu fleissiger Besuchung des wahren gottesdiensts und rechtschaffner bußfertiger Bekehrung zu Gott ganz eüfferig ermahnen. Und weil vermuthlich die Ministri auffm Land gern wissens haben möchten, wessen Sie sich des alltäglichen Gebetts halben bey ietzigem Zustand zu verhalten, als wöllen ihr so wol für euch selbsten, als auch alle Ministri fürauß folgende form in acht nemmen, hiervon als gleich iedem zur Nachrichtung abschrifften Communicieren.

Erinnerung vor dem Täglichen Gebett:

Die gnad unsers herrn und hailands Jesu Christi, die liebe Gottes und die gemeinschafft des h. Geists seye und bleibe mit und über uns alle zu allen und ieden Zeitten, Amen.

Geliebte in Christo dem herrn, in was grosse Trangsahl die arme christliche kirch durch dises langwürige kriegswesen gesetzt worden, ist laider mehr dan offenbar, was auch Gott noch künfftig mit hunger, pestilentz und andern straffen gegen der unbußfertigen welt fürnemmen werde, das ist vor unsern Augen verborgen, Nun haben wir laider nit allein dise zeittliche straffen, sonder auch die ewige hellische Verdammnuß wol verschuldet, So wahr aber der herr lebet, will er nicht den Tod des Sünders, sondern das er sich bekehre und lebe, der befilcht uns auch, daß wir ihne in der Noth anrueffen sollen, und verspricht, er wölle uns erhören: hierauff wöllen wir Gott dem himmlischen Vatter fürtragen das anligen der gantzen christlichen kirchen, und insonderheit in unser Gebett einschlieffen unsern gnädigen Landsfürsten und herrn, wie auch das gantze fürstl. hauß württemberg sampt dessen

Landen und Leuthen, und mit demüetigem, buoßfertigem und glaubigem hertzen also mit einander betten und sprechen ꝛc.

Darauff soll man nider knien, ein psalm Davids gelesen, auff denselben an statt des alltäglichen das gewohnliche Sontägliche Gebett gesprochen, mit dem Vatter unser, Voto und Seegen beschlossen, und allwegen darauff gesungen werden: Verley uns friden gnädiglich ꝛc.

Consistorium.

Copiæ underthönigen Berichts,

welchen die Geist- und weltliche Beampte beeder Stätt Gröningen und Biettigkeim uf hieoben der fürstl. wirtembl. Räht ergangen AußSchreiben gethon haben.

Edle, hochgelehrt, EhrnVest und hochgeachte: Ewer herrl. und Ehrenv. seyen unser gantz gutwillige underdienstliche Dienst und gruoß neben aller gedeylichen wolfartswünschung ieder Zeit bevor. Großgünstig und günstige liebe herrn, Derselben sub dato den 20. diß, uns aber erst den 22. hujus behandet, an uns und andere benachbarte Aempter under fürstl. wirtemb. secret abgangenes Schreiben haben wir wol überlifert empfangen, und den Jnhalt vornemblich dahin verstanden, das bey iüngster tagen im hertzogthumb wirtemberg gehaltenem königlichem Durchzug von dero zu Hungarn und Böheim königl. Mayt. über dise wirtembergische Landen der hochwolgeborne herr, herr Carl-Ludwig-Ernst, Grav zu Sultz, Landgrav im Cleggöw, des h. Röm. Reichs Erbhofrichter zu Rotweil, her zu Tiengen: Sodan die wolEdle und gestrenge herrn, Achatius von Leiningen und Valentin Lang, allerseits der Röm. Kayſ. auch zu Hungarn und Böheim Kön.

Mayt.

Mayt. Räht und respective Cammerer: zu Commissarien und Regierungs Rähten mit disem gnedigsten Befelch verordnet worden, daß im Namen beeder allerhöchstgedachter kayſ. und königl. Mayt. ihnen E. H. und E. als fürstliche wirtemb. Räht auff abgeforderte und erstattete handtrew an ayds Statt in allem, was sie anbefehlen und begehren werden, getrew, gewertig und gehorsam sein, und daß dannenhero auff deroselben ermahnungs Schreiben alle und iede diß hertzogthumbs wirtemb. geist- und weltliche diener und beampte insgemein, wie auch Burger Meister und Gericht in Stätt und dörffern die gwisse erinnerung thuon, daß alle die ienige, welche sich von Amptsstellen und haußhaltungen hinweg begeben, alsbalden widerumb dahin und nacher hauß verfüegen, ihrem Beruoff so wol bey kirchen und Schuolen als anderwerts, wie vorhin, der gebür abwartten, auch ob ichtwas underthönig zu berichten, dasselbig iedesmahls zur fürstlichen Cantzley nacher Stutgardten, und zwar an die Rhät zu ieder Balley oder expedition, dahin ein oder anders gehörig, berichtlich gelangen lassen sollen ꝛc. mehrern Inhalts obangezognen fürstlichen außschreibens. Geben hierauff E. H. und E. zu begertem Bericht der sachen subsignierte mit warhafftem Bericht underdienstlichen zu vernemmen, daß

Erstlichen, als nach vorgangner Nördlingischen Schlacht und niderlag der Schwedischen und deroselben Mitbundsverwandten die kayſ. Armee auff das Land zu gegangen, und mit den wirtembergischen Underthönen mit fengen, brennen, niderhawen, blündern, offentlichen schänden weiber und Jungfrawen, fänglichen wegfüeren Mans- und weibsbilder (warunder sie sonderlich ihr absehen auff die geistliche, Item Beampte, Burger-Meister, Stattschreiber und ienige, so Aempter getragen, gehabt,) gleichsam Barbarisch und ohnerhört verfahren und Tyrannisiert: zumahl die vor disem abgeloffne

geloffne fürstl. gnedige Befelch mehrmahligen Inhalts dahin gangen, wer etwas liebs, dasselbig wol an sichere, wolverwahrte örter thuon, und sich salvieren möge, haben wir underschribne neben unsern weib und kindern sampt mitnemmung etlicher weniger mobilien und Underhalts zwar ehender nit, biß besagte kayf. armée die benachbarte nur 3. Stund von uns gelegne Statt waiblingen auffer der Zargen vom boden abgebrandt, alles, was sie alda und den offnen fleckhen angetroffen, iämerlich und erbärmlich nidergehawen, auch vil Volckh gefangen, mit und weg gefüert worden, uns auff das hauß Asperg, und zwar gar nit der meinung, gegen einer oder der andern Obrigkeit (wie wir anietzo eines theyls unschuldig bezüchtiget wöllen werden) zu rebellieren, sondern allein uns, unsere arme weib und kinder bey Leben zu erhalten, und vor dergleichen unerhörten trangsalen zu beschützen, salviert und begeben, alda wir uns auch nun in die 14. tag auff unsere eigne Spesa auffgehalten, der underthönigen Zuversicht, wir werden auffer nachfolgenden warhafften Begangenschafften hierinnen keinswegs zu verdenckhen, sonder vil mehr, daß wir daran recht und wol gethon, gut geheissen sein. Dann als

für das ander oberwehnte kayf. armée, nachdem Statt und Ampt waiblingen mehrertheils ruiniert und spoliert gewesen, uf Statt und Ampt Grönningen, folgends uf Biettigkeim, zwar nur Trouppenweiß, ihren March genommen, und anwesende Gerichtsverwandten (weil sie solchem gewalt zu widerstehen einig Mittel oder succurs nit gewisst) beeder orten ihnen entgegen gangen, zu allem willen und gehorsam, wie zuvor Stutgardt, Candstatt und mehr andere Aempter gethon haben sollen, anerbotten, auch vor blünderung und brand auff ein gewiß Stuckh gelts mit ihnen güettlich accordiert, haben sie erstlich zwar das im accord versprochene angenommen und erhebt,

aber

aber ungeacht ihres dargegen geschehenen Verspruchs gleich darauff, auch etlich tag einander nach sowol in den Amptsstätten als den fleckhen feindlich eingefallen, mit rauben, blindern, brennen, sengen, niderhawen, schänden, wegfüeren, Mans- und frawen personen, junger und alter, ohne Underschied dermassen verfahren und gehauset, daß es einen Stein erbarmen solte, ja mit Zungen nit gnuogsam außzusprechen, oder in die feder zu bringen. In beeden AmptStätten haben sie die kirchen, so wol auch in den dörffern, die Tauf- Altar- und Cantzel Tüecher, Item die kelch zu dem h. Abendmahl in nahend allen kirchen weg genommen, und die Ostien mit füessen getretten, daß Ich, der Specialis von Gröningen, einem alten 70. Järigen Burger Meister und seinem weib, so gleichsam verschmacht uf den tod zugegen gelegen, (so auch wenig tag hernacher gestorben) das h. Abendmahl außer einem gläßlin raichen müessen, die kirchen Stüel und Sacristey zu Gröningen zerhawen und zerschlagen, büecher und anders zerrissen und verstrewet, alles rein außgeplündert, daß mehrertheils burger und Underthonen nit wol mehr ein kleidlin an ihren Leib zu thuon, wer ihnen nit entloffen, oder sich sonsten in die wäld oder heimliche ort verschlossen, der hat müessen geprügelt, geknebelt, geschlagen, oder da er kein gelt gehabt, oder geben kennen, gehenckht, erschossen und nidergemacht, oder doch gefänglich weggefüert werden, gestaltsame dann sie den Stattschreiber von Gröningen neben vilen andern Mitburgern, Mans- weibs- und ledigen personen mit ihnen weg genommen, selbige geschändt, gepresst, geprügelt, geschlagen, theils gar nidergemacht, und wird sonderlich der Stattschreiber im Weinsperger Thal im Arrest gehalten, biß er und noch 2. Mitburger zu Gröningen crafft eines zuruckh und alhero gesantten Italienischen paß Zedels 3000. Ducaten ranzion erlegen thuon, oder solten mit einander gehenckht werden,

welches ihnen auffzubringen weder menschlich noch müglich: Sonderlich auch under andern den Lateinischen Præceptorem zu Gröningen gefänglich weggefüert: Michel Burgern, burgern zu Gröningen, in seinem eignen hauß gehenckht: und sein weib zu stuckhen gehawen: den Burger Müller uf dem Marckht erschossen: die Thurnbläserin vom kirchen Thurn herab gestürzt: Bernhard Beeren, einen Gerichtsverwandten vor seinem hauß nidergemacht, sampt andern, deren uf einen tag 25. personen zu Gröningen begraben worden, ohne die ienige, welche noch täglich wegen außgstandener angst dahin sterben. Zuo Bietigkeim im Ampthauß haben Sie Johann Mitschelins weib von Steinheim im wahn, als ob es die Vögtin, den kopff zerspalten: den herren kieffer uf den Tod gehauen: den korn Messer durch den kopff geschossen, daß ihme wegen brands die verletzte Zungen herauß geschnitten, und derselb hungers sterben müessen: anderer mehr unmenschlicher Mordthaten zu geschweigen, kompt doch von den entfüerten ie einer da, der ander dort nach und nach mit blutigen köpffen wider anheimbs, dahero man noch der Zeit den mangel und anzahl der Nidergemachten, selbs vor schreckhen und Laid verstorbnen und weggefüerten personen nit wissen, weniger den in beeden Aemptern erlittenen Schaden (dann daran laider laider, Gott erbarme es, noch kein nachlassen,) berichten kan.

Beede Gröninger Amptsfleckhen, Oßweil und Bissingen, seind fürs dritte biß auff die helffte ohngefahr abgebrandt, andere stehen auch noch stundlich in der gleichen gefahr.

Item Viertens alle Zugpferd in beeden Aemptern so wol bey dem Schwedischen Durchzug, als der kayss. nachfolg mehrertheils dahin gangen, also das in manchem ort, Statt oder Fleckhen nit wol ein einiges übrig geblieben, dahero auch der in feldern zerstrewet ligende

Habern,

Habern, was nit hievor schon durch die Reutterey verderbt, Item was noch auff dem halm stehet, so wol auch das Oemd gantz nit ein und heim zu bringen ist, und ob schon etliche von der baurschafft zu einbringung derselbigen, sonderlich aber zu auß Seeung der bawfelder (daran sehr hoch und merckhlich gelegen) etliche alte abgängige schlecht sollende pferd erkauffen, und an die Stelle bringen, werden doch dieselben, was nur ein wenig etwas vor ist, ihnen alsbalden wider abgenommen, ia dörffen sich in nachbarlicher Revier auff den feldern nit wol blickhen oder sehen lassen.

So seyen für das fünffte mehrertheils Underthonen in disen zweyen ämptern (etlich gar wenig in den Stätten außgenommen,) dergestalt spoliert, geplündert und in grund verderbt, das der hunderste haußman nit mehr ein bissen weder zu essen noch zu leben, ia von Leinwaht oder klaidern nit wol mehr, das er gleichsam einen finger verbinden köntte, und dannenhero nothwendig verursacht und gemüessiget werden (wan sie schon noch heüßlichen underschlauff und etwa ohngebawte feldgüettlin haben) weib und kind an die hand zu nemmen, und auff das Land dem ellenden armseligen Bettelstab nachzuziehen.

Und wolten für das Sechste wir die geist- und weltliche Beamte diser beeder Aempter obligender verpflichter Schuldigkeit nach, Gott weiß es, uns gethoner anerinnerung nach herzlich gern wider zu hauß begeben, unsere anvertrawte officia, da doch der weltlichen halben in unserm abwesen gehörige Ampts Verweser hinderlassen worden, der gebür und schuldigkeit administrieren, und als zuvor in Underthönigkeit versehen, wan wir allein auch salvum conductum hetten, Leibs und Lebens, auch gefänglicher wegfüerung (dessen uns an iezo vor andern ernstlich angetrohet wird) assecuriert sein köntten: dann sich diser Zeitten etlich 100. kayſ. Küraſſier zu Geisingen (Junckher Schertlin von

Bur-

Burtenbach gehörig) und selbiger nachbarlicher gegne umb den Asperg schon etlich tag auffgehalten, und wegen dess auff Asperg ligenden Schwedischen Commandanten (der als ein ehrlicher Cavallier sampt seiner underhabender Soldatesca dise Vestung biß auff den letsten Mann für unsern gnedigen fürsten und herrn zu defendieren endlich resolviert sein soll) in all umbligenden örtern ihr absehen nemmen, und den Asperg gleichsam plocquiert halten, denen muß auß der Statt Bittigkeim, wie wir hieoben für gewiß verständiget, täglichs an gelt 8. Reichsthaler, 60. Laib brot, wein, fleisch und anders in das Quartier verschafft, und noch darzu bey dem auff und zu Ritt täglichs im wirtshauß 3. Tisch gespeisst werden, welches ohnmüglich nur 14. tag zu Continuieren oder zu erschwingen. Die haben erst vor 2. tagen neben mehr täglichs in handen fallender Underthonen den Schulmeister von Egloßheim gefenglich weggefüert, weren also unsers theils, wan wir uns noch der Zeit ab dem hauß Asperg zu hauß begeben solten und müesten, vor ihnen kein stund sicher, massen es von ihnen alltäglich in unsern beeden ämptern noch straiffende Rotten und trouppen gibt, reütten täglich under anderm vor das Ampthauß zu Biettigkeim, und fragen: Ob der Vogt und sein weib noch nit heimkommen? füeren gefangen weg, wen sie antreffen, vor denen weder zu feld oder strassen kein Mensch noch Vich gesichert sein kan.

So hat es auch mit uns zum Siebenden dise wahre bewandtnuß, das ein ieder under uns zu Underschlauff und proviantierung sich selbs, weib und kinder (crafft deren darunder zuvor mehrmalen ergangner wolgemeinter gn. warnungs Befelchen) seine beste mobilien, als etwas von klaidern, Bethgewandt und dergleichen, was vor so schnellem Einfahl der kayf. geschehen mögen, mit auff die Vestung hohen Asperg genommen, und unsers erachtens in Sicherheit verwarth,

warth, weil wir nun umb alles das ienige, was noch daheimbd in der haußhaltung gewesen, kommen, kenden wir ohne mitnemmung diser unserer alhero auff den Asperg geflehneter sachen nit wol wider anfangen haußhalten, tragen auch darbey die beysorg, es möchte der herr Commendant (der sich sonsten zu allem guten genaigten willen großgünstig anerbeut) uns noch der Zeit darvon nichts folgen lassen, vorwendend, diß würde seinem gegentheil oder feind zugefüert, und dardurch ihne desto bequemer auff der Vestung Asperg zu plocquieren oder gar zu belägern Ursach an hand gegeben. Seind derowegen wir und dise beede nechst umb den Asperg gelegne Aempter gegen andern etwas besser entsessnen in doppelter gefahr, und wissen noch der Zeit nit, was zu thuon oder zu lassen, oder wie den sachen zum besten in ein oder andern weg zu begegnen sein möchte.

Wan dan hierauß gnuogsam zu vernemmen, in was laidigen Terminis es mit uns bewandt, und das wir für uns selbsten uns weder zu rahten oder zu helffen wissen, als gelangt an E. H. und E. unser underdienstfreünd- und fleissiges bitten umb Gottes willen, die wöllen diser beeder Aempter erlittenen hochschädlichen Jamer, ellend und trangsahl, welches nit gnuogsam außzusprechen, großgünstig behertzigen, und uns dero räthlich gutachten und bedenckhen, wie in ein oder andern weg fürters die Sachen anzustellen, bey hierumben abgefertigtem Botten in Schrifften unbeschwert großgünstig verständigen, Sonderlich aber dahin zu trachten, wie den stralffenden Rotten in beeden Aemptern Gröningen und Biettigkeim zu steuren, und die strassen zu säubern, damit ieder, was noch bey Leben, sein anbefohlen Officium wider betretten und versehen, sein heußliche wohnung sicher besuchen, was noch auff dem feld, vorauß der viler orten vor augen stehende reiche herpst, einheimbsen, hergegen die Felder (welches das

aller-

allervornembst) wider anblüemen und ausseen, und also sich selbs sampt weib und kindern versorgen, und darbey vorderist der vorgesetzten Obrigkeit zu obedieren, auch die gebür und schuldigkeit zu raichen wissen möge. Und ob zwar, daß E. H. und E. diser Zeitten mit vilen andern und wichtigen Geschäfften occupiert, wir gar nit zweifflen, So wöllen wir doch tröstlicher hoffnung geleben, die werden uns hierüber einer gewürigen nachrichtlichen resolution bey Zaigern zu lieb abgefertigtem botten zu würdigen sich keines wegs beschweren, massen umb dieselben ein solches auff alle begebende occasiones underdienstlich und geflissen zu beschulden uns bestes fleiß obgelegen sein soll, Dero damit uns zu großgunsten, vorderist aber göttlicher Allmacht uns allerseits trew eüserichst befehlend. Datum den 28. 7bris Ao. 1634.

E. H. und E.

underdienst geneigtwillige,
Geist- und weltliche Beampte, Burger-Meister und andere, so sich diser Zeitten außer beeden Aemptern Gröningen und Biettigkeim in salvo auff der Vestung hohen Asperg befinden,

Specialis, Vogt und 2. Burger Meister von Gröningen.

Vogt, 2. Burger Meister und Stattschreiber von Biettigkeim.

Den Edlen, hochgelehrten, Ehrenvesten und hochgeachten, Herrn Joh. Georg Sigwardten, der Rechten Doctori, und Andreä Ketterlin, beeden fürstl. wirtemb. wolverordneten Rähten zu Stutgard, unsern großgünstigen Herrn ꝛc.

Copiæ

Copiæ

Eines vom Ehrwürdigen Ministerio zu Stutgardten an herrn Commendanten abgangenen Schreibens, die beede verhaffte Jesuiter betreffend.

WohlEdler, Gestrenger, E. Gestr. seyen unser beraltwillige dienst neben unserm andächtigen Gebett iederzeit bevor. Insonders großgünstiger Herr, was diser tagen von an ietzo anwesender kön. May. einem auſſer unserm Mittel per decretum notificiert und befohlen worden, das haben E. Gestr. auß hiebey ligender abschrifft mit mehrerem großgünstig zu vernemmen, (es war aber der Inhalt decreti, es solten die Ministri zu Stutgard sehen, daß die 2. gefangne Jesuiter uf Asperg ledig würden, oder gleicher gefahr gewärtig sein:) Ob wol nun uns underzeichneten ohnbewusst, was es mit den 2. angedüttenen Herrn Patribus ihrer gefangenschafft, ranzion und Tractation für eine eigentliche bewandtnuß: Neben dem wir auch sonsten für unsere personen weder insgesamt noch besonder kein Interesse darbey haben: weiln iedoch wegen höchstgedachter Ihrer königl. Mayt. uns allergnedigst anbefohlen worden, nach mitteln zu trachten, wie solche beede herrn Patres wider liberiert, und auff freyen fuoß gebracht werden möchten, als haben demselben wir billig gehorsambste folg zu thuon an E. Gestr. hierunder alsobalden zu schreiben, und gegenwertigen zu derselben abzuordnen, und zugleich dienstlich angelegnestes fleisses zu bitten nicht underlassen sollen, sie geruheten diß werckh wol und reifflich zu behertzigen, und es E. Gestr. gegen dem Ministerio tragender uns hochberüempter guetten affection nach dahin großgünstig zu richten, damit gedachte beede herrn Patres ohne entgeltnuß fürdersamb wider auff freyen sichern fuoß gestelt, hierunder so wol Sie als wir mit sondern großgn. bedacht, und also

diß

diß orts alle besorgende Unglegenheiten abgewendet, und verhüetet werden möchten. Das wöllen unsers theils mit unserm eüserigen gebett zu Gott und unsern zwar wenigen diensten wir die Tag unsers Lebens gantz danckhbarlich zu erkennen und zu rüemen nicht vergessen. Hierüber von E. Gestr. bey disem abgeordneten großgl. willfahrige antwort uns underdienstlich getröstend, und deroselben zu beharrlichen großgunsten uns und das gantze Ministerium, auch göttlichem gnaden Schutz uns allerseits bestes fleiß empfehlend. Dat. Stutgardt, den 30. Octobris Ao 1634.

E. Gestr.

Dienst- und Beraitwillige
Consistoriales und Ministri
daselbsten,
M. Erhardus Weinman.
M. Wilhelm Heerbrand.
M. Jacobus Grab.
M. Martinus Hock.
M. Samuel Schließneckher.
M. Andreas Faber.
M. Joh. Christoph Hess.
M. Michael Luz.

Dem wohlEdlen und Gestrengen Herrn Rüedingern von Waldo, der königl. Cron Schweden bestelten Obr. Leutenant über die Artollery und Commendanten uf Asperg, unserm sonders großgl. Herrn.

Copiæ Königl. Auß Schreibens, die Ersetzung der verstorbnen oder hinweg gezogenen Beampten betreffend.

Ferdinand der dritte von Gottes gnaden zu Hungarn und Böheim König, Erzherzog zu Oesterreich ꝛc.

Liebe,

Liebe getrewe, demnach sonder Zweiffel bey disen geschwinden leuffen auch etliche unserer weltlichen Beampten in Statt und ampt bey eüch ihr leben geendet, und ausser diser welt abgeschieden werden sein, deren Stellen biß dato unersetzt verblieben: Als ist hierauff unser Befelch, ihr wellet ein specification dergleichen Beampten von Ober und Undervögten, VorstMeistern, kellern, Raisigen Schultheissen, Vorstknechten, und wie die Namen haben mögen, so in mittels tods verfahren, und ihre ämpter nit anderwertig bestelt, förderlich alhero verschaffen: deren gesampten überlebenden halben aber, so sich von ihren ämptern hinweg und an andere ort begeben, ewer erkundigung, ob sie sich innoder außerhalb diß hertzogthumbs befinden thuon, einziehen, alsdan ob und wan sie sich widerumb zu ihren diensten zu begeben gemeint oder nicht, von ihnen vernemmen, beneben ihnen andeuten, daß uf ihr lenger außbleiben ihre stellen, weil dieselbige mit unserm und der Underthonen Schaden und Nachtheil länger also nicht ledig zu lassen, mit andern taugenlichen subiectis ehest ersetzt werden müessen. Was ihr nun hierinnen verrichten, die abwesende sich auch erkleren, ihr mit guter außfüerung alhero zu unser Cantzley gelangen zu lassen, und fernern Beschaids zu gewartten wissen werdet, an deme beschicht unser gnedigster will und meinung. Datum Stutg. den $\frac{12}{2}$ Decembris Ao 1634.

Heinrich Hiller.
Johann Kechelin.

Unsern Ober-Undervögten, Vorstmeistern, kellern, Amptman, Ober Schultheissen, auch BurgerM. und Gericht zu Stutgard, Canstat, weiblingen, Schorndorff, Winnenden, Backnang, Murhard, Sulzbach, Beylstein, Bottwar, Bessigkeim, Mundelsheim, Marppach, Hoheneckh, Bietigkeim, und lieben getrewen N. N. sampt und sonders.

Stutgard am ersten zu erbrechen, und also fort an ꝛc.

Copiæ Schreibens, darinnen die geflohene Uberthonen uf Asperg bey dem Baron de Soye umb pass und Repaß zu der königl. Regierung angehalten.

Hochwolgeborner Freyherr, E. G. seyen unser underthönig beraitwillig geflissne dienst neben unserm andächtigen eüferigen Gebett für dero langwirige gsundheit allezeit zuvor. Gnediger herr Oberster, auß was Ursachen wir höchstnoththrunglichen uns vor disem alhero auff Asperg in salvum gegeben, darzu seind wir vorderist zu rettung leibs und Lebens, wie auch erhaltung ehr und geführ gezwnngen worden, in massen wir solches künfftiger Zeitten mit weitleüffigen umbständen an ort und enden es sich gebüren wird, ia vor der ganzen erbarn welt wol und mit warheits grund getrawen zu verantwortten. Wie wol nun wir in mittelst der trößtzuversichtlichen hoffnung gelebt, es solten sich die sachen in ein oder andere weg also anlassen, damit wir sampt weib und kindern in kurtzer Zeit wider sicherlich zu unsern häußlichen wohnungen kommen mögen, so haben wir doch und zwar, weiß der liebe Gott, über willen das widerspihl erfahren, und uns noch bis dato alhie auffhalten müessen: dieweil aber berait die liebe erndzeit vorhanden, und wir, in massen ob anregung geschehen, unsers theyls niemahl weder die Röm. Kayſ. noch zu Hungarn und Böheim königl. May. zu offendieren, sondern allein obverstandner gstalt leib und leben zu salvieren begehrt, dannenhero anders nichts sehen möchten, damit so wol unsere feldgüettlin dem allgemeinen und unserm privatnutzen zum besten zu künfftiger Saatzeit wider gebawen, als auch die vor augen scheinende Ernd eingethon, und dardurch gnedigster herrschafft die

Schul-

Schuldigkeit desto besser erstattet werden möchte: So gelangt in reiffer erwegung dessen an E. G. unser underthönig und hochfleisiig bitten, die wollen ihro gnedig belieben und gefallen lassen, daß wir von anwesenden wirtembergischen Landsassen und Underthonen 3. personen verordnen, welche bey der hochlöblichen königl. Regierung zu Stutgard unser anligen und notthurfft anbringen mögen, zu dem end auch denselben nothwendigen pass und Repass, auch andere sicherheit, wie es E. G. für thunlich und gut gnedig ansehen werden, ertheilen lassen, uf welchen verhoffenlich willfahrenden fahl den hochwolEdlen Gestrengen herrn Rüedinger von Waldo, der königl. Cron Schweden und Confœderierten Evangelischen Ständ über die Artollerey bestelten Obr. Leutenant und Ober Commendanten hieroben, wir umb großgünstigen Consens hierunder underdienstlich anzusuchen, uns obligen will. Begehren uf solche erzaigende gnad umb E. G. wir nach unserm armen eüssersten Vermögen underthönig zu verdienen, nicht zu underlassen, dero zu beharrlichen gnaden neben erwartung gnädiger willfähriger resolution uns gleicher gestalt underthönig befehlend. Datum Asperg den 11. Julii Ao 1635.

E. G.

underthönig gehorsame
wirtembergische geist- und weltliche
Beampte und andere theils verbrente
Underthonen, so sich uf hohen Asperg
befinden.

Dem hochwolgebornen herrn, herrn Achilli Baron de Soye, der Röm. Kay. auch zuo Hungarn und Böheim kön. May. wolbestelten kriegs Obersten ꝛc. unserm gn. Herrn.

Copiæ Passzedels,
so den abziehenden Underthonen ertheilt worden.

Demnach Ihre königl. May. allergnädigst bewilligt haben, den ienigen Underthonen vom Land, so ihre sachen auff der Vestung Asperg gehabt, widerumb in ihre wohnungen zu bringen: Als habe Ich Vorweisern, herrn M. Wendelinum Bilffinger, pfarrern, und Hanß Jacob Unfriden, beede von Marckh Gröningen, erlaubt, seine alhier habende sachen nacher berüertem Gröningen zu bringen. Derowegen ist an meniglich mein dienst-gebürliches ersuchen und bitten, an die ienige aber, so under meinem Commando seind, mein ernstlichs befehlen, obgedachte herrn neben ihren habenden Sachen, Familien, wie auch Convoy, Trägern, fuohren und pferden zu underschiedlich mahlen frey, Sicher, ungehindert nacher mehr berüertem Gröningen pass- und repassieren zu lassen. Solches beschulde Ich gegen Stands gebür nach hinwiderumb, und die so under meinem Commando seind, vollziehen meinen Befelch. Actum hohen Asperg den 13. Augusti Ao 1635.

der Röm. kays. May. Cammerer,
bestelter Oberster, und des löbl.
Gräwischen Gallasischen Regiments
Obr. Leutenant, der Zeit Commendant
zu hohen Asperg,

Achilles, Freyherr von Soye.

Copiæ Abschieds,
welchen herr Commendant Waldo (auch Maior Flerscheim) mir ertheilt hat.

Ich Rüedinger von Waldo, der hochlöblichen königlichen Cron Schweden, auch Evangelischen Conföderierten Ständ bestelter Oberster Leutenant über die Artol-

Artollery, und der Zeit Ober Commendant uff hohen Asperg, im herzogthumb wirtemberg gelegen, urkunde und bekenne hiemit öffentlich, daß mir auff dato der Ehrwürdig und hochgelehrte herr M. Wendel Bilffinger, pfarrer und Specialis zu Marck Gröningen, zu vernemmen geben, welcher massen bey dem vor nunmehr verschiener Jarsfrist durch der Röm. Kay. auch zu Hungarn und Böheim königl. Mayt. kriegsvolckh vorgenommenen Durchzug, und darauff in besagtem Land württemberg erfolgter Einquartierung Er sich auch neben andern mit der flucht auff das hauß Asperg salviert, inmittelst aber über alle angewandte eüsserste bemüehung sovil glegenheitt nit erhalten, noch zuwegen bringen mögen, daß er wider sicherlich zu seinen pfarrkindern hette kommen kenden: darzu auch, daß Ich ihne selbsten außer mangel eines heerpredigers nicht von mir lassen wöllen. Jedoch und dieweil er nichts desto weniger under solcher Zeit an seinem predigamt beedes bey der eingelegten Schwedischen Guarnison, wie auch andern vertribnen wirtembergischen Underthonen im predigen, item mit besuchung der krancken und raichung des h. Abendmahls, auch anderm Gottsdienst verhoffentlich kein müeh gespart, noch ichtwas an seinem fleiß erwinden lassen, darneben die sach mit dem kriegswesen veemittelst getroffenen Accords so weit kommen, daß er ihme vorgenommen, Sich inner wenig tagen widerumb zu seiner hievor anvertrawten Pfarr zu begeben, als hat desswegen ehrnbesagter herr Special mich freündlich ersucht und gebetten, Ihme seines in ernantter Zeit gepflognen Verhaltens halben glaubwürdig Testimonium und Zeugnuß zu ertheilen. Wann dann offt ehrnberüerter herr Special ernantte gantze Zeit und biß dato hero sich in seinen predigen und anderm Gottsdienst nicht allein gantz fleissig und eüferig erzeigt, Sondern auch mit besuchung der krancken, bevorab bey der eingerissnen Infection der hauptplödigkeit sich so wol

bey Nacht als Tag kein müeh oder besorgende gfahr betauren lassen, darzu sich in anderm seinem Thuon und wesen gegen meniglich ganz fridlich und schiedlich erzaigt, Ja also das ienig præstiert und gelaistet hat, was einem getrewen, fleissigen und auffrichtigen kirchendiener in allweg zu thuon gebürt: So habe Ich Ihme solch sein billigmässig begehren nicht zu verwaigern gewüsst, sonder ihne vil mehr zu commendieren und zu befürdern mich schuldig erkent. Gelangt demnach hierauff an alle und iede, waß Stands, würden oder dignität die seind, denen diß offne Testimonium zu hören oder lesen fürkommt, mein underthönig dienst- und freündlich Bitten, die wollen Ihnen vil und offt ermelten herrn Specialem zu allen gnaden und gunsten befohlen sein, und Ihne diser meiner Commendation zu müglichster befürderung gnedig und günstig geniessen lassen: das geraicht mir hinwider umb einen ieden nach gebürnuß seines Stands underthenig, dienst- und freündlich zu beschulden. Dessen zu wahrem Urkundt hab Ich mich mit eigen handen underschriben, darzu mein angeborn Adenlich pittschafft offentlich hierunder getruckht, geschehen und geben den 27. Julii Anno 1635.

⊙ Rüedinger von Waldo,
Obr. L. m. p.

Verzeichnuß
Etlicher kayserischen hohen Officier, So nach geschehenem Accord uf die Vestung hohen Asperg hinauff kommen.

Heinrich Burggrav von Dona, der Röm. Kay. May. Raht, Cammerer und Oberster über ein Regiment Tragoner.

N. ein Grav von Fürstenberg.

Johann

Johann Adolph von Wolffstirn, der Röm. Kayſ. May. Raht, Reichspfenning Meiſter und Ober Commiſſarius.

Auguſtin Oſwald von Liechtenſtein, Commenthur zu Horneckh, Oberſter Leutenant des Vitzdommiſchen Regiments zu pferd.

Achilles Baron de Soye, Oberſter Leütenant über Ihr Excellenz General Gallas Leib Regiment zu fuoß.

Heinrich von Weſtholtz, ein Weſtphal, Oberſter Wachtmeiſter under erſtgemeltem Regiment.

N. Schad, Commiſſarius.

N. von Verlemont, Rittmeiſter.

Capitan Rinckhaw: Cap. Glara: Leütenant Hofman, ein Schleſier: Leutenant *Nicola:* und andere von obgemeltem Gallaſiſchen Regiment.

Anno 1635. nach Uebergab der Veſtung ſeind die Aſperger Burger, deren noch etlich wenig übrig waren, allenthalben verſtrewet worden, und haben ſich ſonderlich auffgehalten zu Gröningen, Biettigkeim, Marppach, Stutgardt, etliche blieben im verbrandten dorff, und wohneten in den kellern, etliche bawten kleine hüttlin, hatten noch zum beſten ihre öfen, ſo die Soldaten vor einäſcherung des dorffs Aſperg uf die Veſtung hinauff getragen, und bißhero in ihren paracquen uf dem wahl gebraucht hatten.

Sobald die kayſ. in die Veſtung hinein kommen, hat alsbald der Ober Commiſſarius Wolffſtirn alles, was zugegen gweſen, inventieren laſſen, welches gleich dem König in Hungarn gehn Hailbronn zugeſchickht worden. Darauff ohne langſt hernach die Theylung angangen, darinn alle Munition, Artollery und andere güetter und Schätz in drey theil getheilt worden, deren der 1. dem kayſer, der 2. dem König in Hungarn, der dritte dem Bayerfürſten zugetheilt worden, und

hatte ieder diser Potentaten seine Commissarios darbey, welche ihrer selbsten nicht vergessen, sonder wann etwas ungerads oder übrig, solches under sich getheilt haben. Exempli gratia: als 4. ganz Sameten pferd-Zeug mit Silberin rinckhen und buckheln zu vertheilen waren, wurde darvon iedem obiger herrn Potentaten einer, so Schwarz waren, zugetheilt, den übrigen vierten, so von rotem Samet, name der Obr. *Ossa* für seinen part: der sich auch sonsten sampt seiner Tochter in diser theilung wol besackht hat. Es hatten zwar die herrn Commissarii in Befelch, alles das ienige, was den fürstlichen württenb. Frawlin zuständig, in sonderliche verwarung zu nemmen, dann Ihre Kayſ. und Königl. May. solches erstgenanten frawlin zuzustellen gnedigsten Befelch gegeben hetten. Als nun under andern ein kast auffgebrochen worden, und man gesehen, das selbiger dem einen frawlin (Anthoniæ) gehörig, ist er also bald wider beschlossen worden. Als aber eine beywesende person darinn etwas ersehen, welches ihr beliebig, auch begert, aber auß obigen Ursachen abgeschlagen worden, und man darüber zum Mittageſſen gangen, Ist under dessen so wol gehüetet worden, daß biß zur widerkunfft der Commissarien nach eingenommenem essen der gantze kast, continens cum contentis, mit einander fort gewesen, und ohne Zweiffel biß ins Lager vor Eglosſheim verschwunden, so vil galte Kayſ. May. Befelch. Zum vorauß ist dem könig in Hungarn zugetheilt worden 1. zwey gantze von edelgstein, perlen, gold und Silber gestickhte (das wirtembergische und Brandenburgische) wapen, gar groß in forma Ovali, welche Ihr F. G. p. m. Barbara Sophia, Herzogin zu Wirtemberg, geborne Marggrävin von Brandenburg mit eignen handen gemacht, und in Ihrer F. G. Herzog Joh. Friderichs Leichbegängnüß vorher seind getragen worden: gar grossen Schatz werth. 2. Ein gantzer einschlag voll allerley Vogel garn. 3. ein

gan-

gantzer einschlag voll auffzüg. 4. Ein Schreibtischlin, so Herzog Friderichen *Achilli* p. m. zuständig gewesen, voll alter müntzen, deren etlich 1000. Stuckh waren. Ingemein alle Under Officier haben an köstlichen klaidern (anderer köstlichen sachen zu geschweigen) einen solchen Schatz und Beutt darauff gefunden, daß sie in kurtzer Zeit sich dermassen mundiert, daß Sie fürsten und Graven gleich auffgezogen, und wer sie zuvor gesehen, hernach nit mehr gekenent hat, Ja es seind vil kleider von gutem Zeug in den graben geworffen worden, (darunder etliche waren, so Herzog Friederich *Achilli* gehörig,) so nur darinnen verdorben und verfaulet.

Auff dem platz in der Vestung haben die kayſ. hernach ein Reithauß auffgerichtet, welches aber ohne langst durch einen Sturmwind übern hauffen geworffen worden.

Als die kayſ. nur etlich tag uf der Vestung gewesen, hat sich bey denselben einer undergestelt, so zuvor under der weinmarischen Compagnj bey den Stuckhen ein handlanger gewest, nun aber von ihnen außgerissen, und sich bey den kayſ. als ein fewrwerckher angeben, als er nun uf dem hohen Trappen seine kunst zu beweisen ein hand granaten angezündt, selbige in den graben werffen wellen, aber zu lang in der hand behalten, ist Sie zersprungen, und ihn zu tod geschlagen, da hatte sein kunst ein end, und er seinen verdienten Lohn.

Als man die Vestung mit fuoßvolckh ie lenger ie stärckher umblegt, muffte allwegen ein Regiment einen gantzen Monat außharren, darnach wurde es durch ein ander Regiment abgelöſſt. Nachdem nun Grav von Papenheim mit seinem Regiment auch

darfür

darfür kommen, hat er die ienige, so vor ihme allda gelegen, schimpflich durchzezogen, daß Sie so wenig außgericht, mit Vorgeben, Er wollte in wenig tagen diſe Vestung mit Stürmender hand erobern. Aber er musst erfahren, daß diß seits auch Leut waren, dann er innerhala 14. tagen uf 400. Mann eingebüesst, wie sein eigner Regimentspriester außgesagt, auch kontte er seinen Monat nit gar außharren, sondern ward froh, daß er von eim andern Regiment entsetzt und abgelösst wurde.

Under werender plocquierung seind etlichmahl Schwanen bey Asperg fürüber geflogen.

So lang die Schwediſche auff der Vestung gelegen, hielte man sauber hauß, man reinigte und säuberte den wahl und hof zu underschiedlichen mahlen: Iustitia wurde gehalten, so vil müglich, darzu Stockh und Eisel auffgericht waren. Alle abend die wacht gar starckh auffgefüert, das wort oder Losung gantz fleissig gegeben: So offt man in die kirch gieng, und das Zeichen mit der Glockhen gegeben, so offt wurde auch den Soldaten mit der Trommel darzu umbgeschlagen: wann ein wenig ein gfahr enthalben, so wurden die Todtne mitt starckher Convoy begraben: wan Trommelschlager oder Trompeter ankommen, oder man gefangne gebracht, hat man sie allweg mit verbundenen augen den Berg hinauff durch alle wachten und porten biß uf den Mittlen hof hinein gefuert: also auch widerumb hinauß. Wan auff der Vestung zu abends das klein glöckhlin gelitten worden, so wurden gleich alle Bruckhen auffgezogen und beschlossen, das wusten auch die kayſ. ausserhalb der Vestung (sonderlich die Vitzdomiſche Reutter) gar wol, und begaben sich alsdann auch auß dem feld in ihre Quartier, dessen waren sie froh,

froh, sonderlich da es noch winter und gar kalt gwesen.

In werender plocquierung ist uf dem Berg ein Rheingrävischer Musquetierer außgerissen, und zu den Vitzdommischen Reuttern übergelauffen, als er nun daselbsten mit pferd und anderm mundiert, ist er alda widerumb durch, und zur Schwedischen armee gangen. Das referierten erstgemelte Reuter vor der Vestung. Was von den Ueberläuffern zu halten seye, stehet den kriegs Erfahrnen zu, hiervon zu iudicieren.

Annus Prælii Commissi ad Nördlingam, consistit in literis Numeralibus sequentis dicti:

PannonIUs, BoIUs et IberVs proeLIo aD Aras FLaVIas IpsI Aspergæ InterItVM afferebant.

Vor plocquierung des Aspergs haben die Ordinarj Quardiknecht bey tag ihre wachten außerhalb der Vestung uf den pasteyen und den Bruckhen gehalten. Bey nacht aber innerhalb uf dem wahl, darzu Sie bey dem Runden thurn ein Corps de Garde hatten, sonderlich war tag und Nacht ein Schiltwacht uf dem hülzenen Trappen, uf welchem 3. fewr stückhlen (fewrhund genant) gestanden, und wegen der Brunsten gelösst worden. Die übrige Schiltwachten wurden gar fleissig uf dem Berg rund herumb gehalten, und alle vierthelstund durch leutung der glöckhlin das loß gegeben.

Under werender belägerung ist ein verborgen Gewölb gefunden worden, darinnen bey 50. Thonnen pulvers gelegen, von welchem wenig leuth wissenschafft gehabt haben.

Als

Bayerische Staatsbibliothek München

Als die Vestnng Asperg von den Schwedischen dem kayserischen Volckh übergeben worden, die Garnison sampt den geflohenen Underthonen abgezogen, und die kayserische hingegen eingezogen, Ist inner wenig Tagen ohne allen Zweifel wegen wüesten und unsaubern haußhaltens eine grausame pest uf dem Berg eingerissen, daß das Volckh heuffig hinweg gestorben, und man schier alle 14. tag frisch Volckh hinauff legen müessen. Mag auch wol sein, weil Sie zuvor die Bronnen zweymahl vergifftet, daß sie hernach solches büessen müessen.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

1 + 2 = 1000.-
Jan 84

Bayerische
Staatsbibliothek
München

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schmidlin, Johann Christoph

Beyträge zur Geschichte des Herzogthums Wirtenberg

Bd.: 1

Stutgardt (1780)

Germ.sp. 408-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10021200-4
VD18 90032500